



# Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>



This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.

Frik Reuter

5

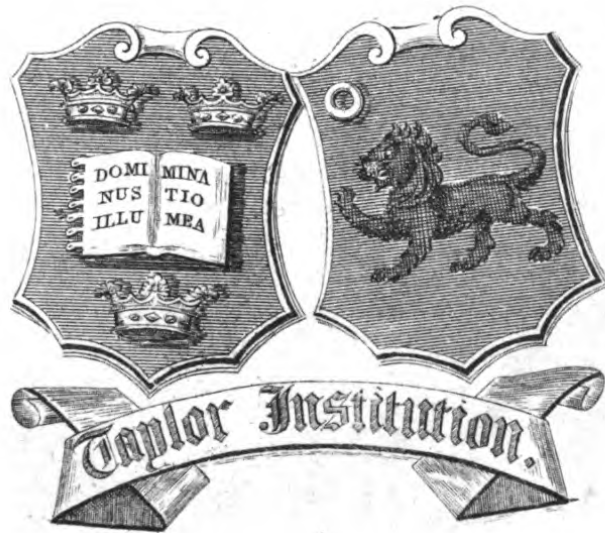
Alle Kamellen

III.

Ut mine Festungstid.

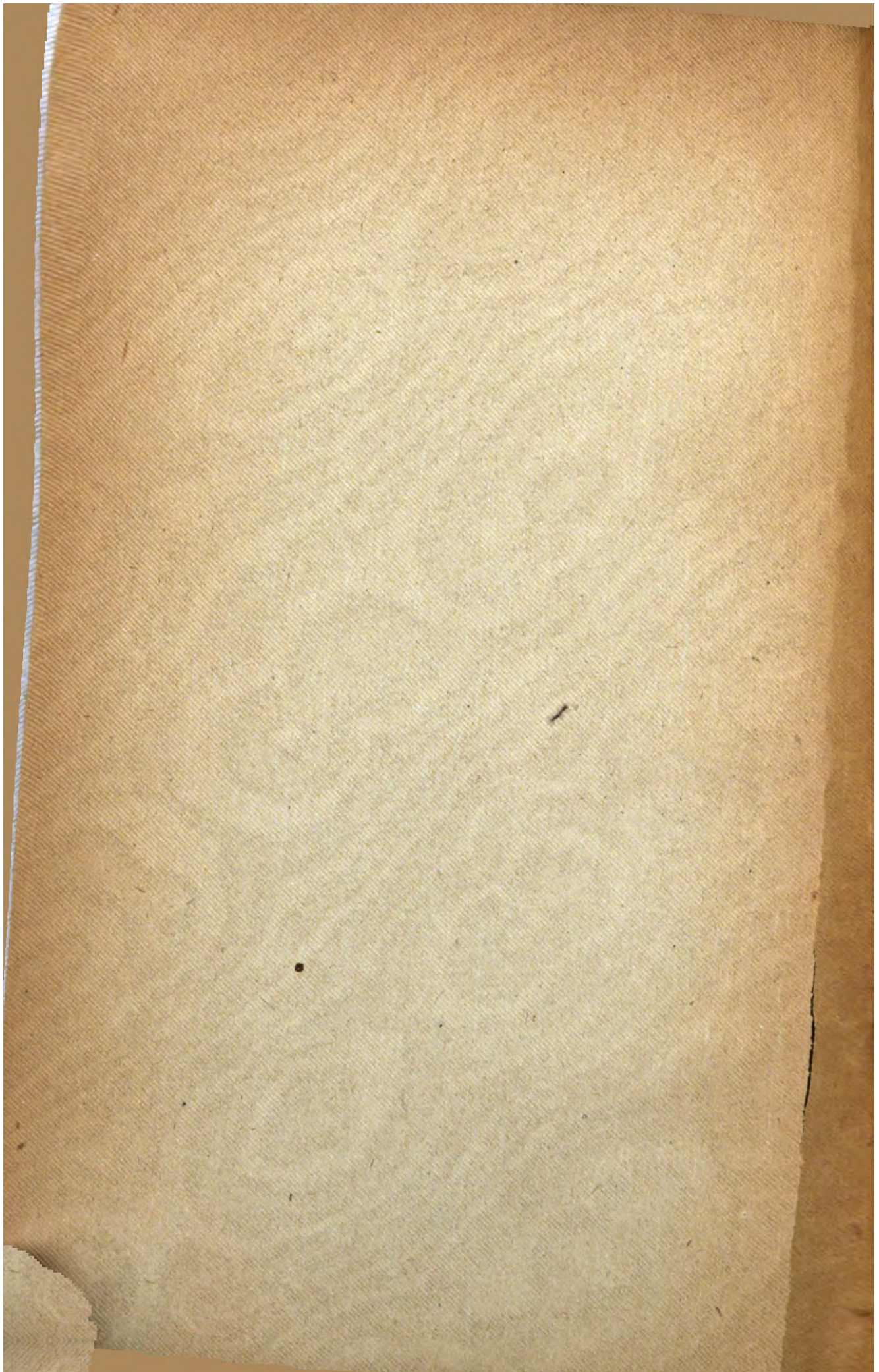


38. d. 15.













# Sämmtliche Werke

von

**Frik Reuter.**

Fünfter Band: **Alle Kamellen II.**



**Wismar, Rostock und Ludwigslust.**

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1874.

# Alle Kamellen.

II. Theil.

Von

Fritz Reuter.

---

Ut mine Festungstid.

Neunte Auflage.

38 d 15.



38 d 15.

**Wismar, Rostock und Ludwigslust.**

Druck und Verlag der Hinstorff'schen Hofbuchhandlung.

1874.



Uebersetzung — auch in das Hochdeutsche — ist vorbehalten

Meinem biederem Freunde

und

treuen Leidensgenossen,

**Hermann Grashof,**

zu

Lohe in Westphalen.

Will auch der eig'ne Spiegel nicht  
Das Bild Dir ganz genau so zeigen,  
Und spielt darauf zu heit'res Licht  
Und pflückt' ich von den Disteln Feigen  
So denk', verwunden ist das Leid,  
Und Jahre lagern sich dazwischen:  
Die Zeiten nach der bösen Zeit,  
Sie konnten Manches wohl verwischen.  
Und habe ich den bitteren Schmerz  
Durch Scherz und Laune abgemildert,  
So weiß ich doch, Dein freundlich Herz  
Nacht auch den Späß', den ich geschildert.

Fritz Reuter.



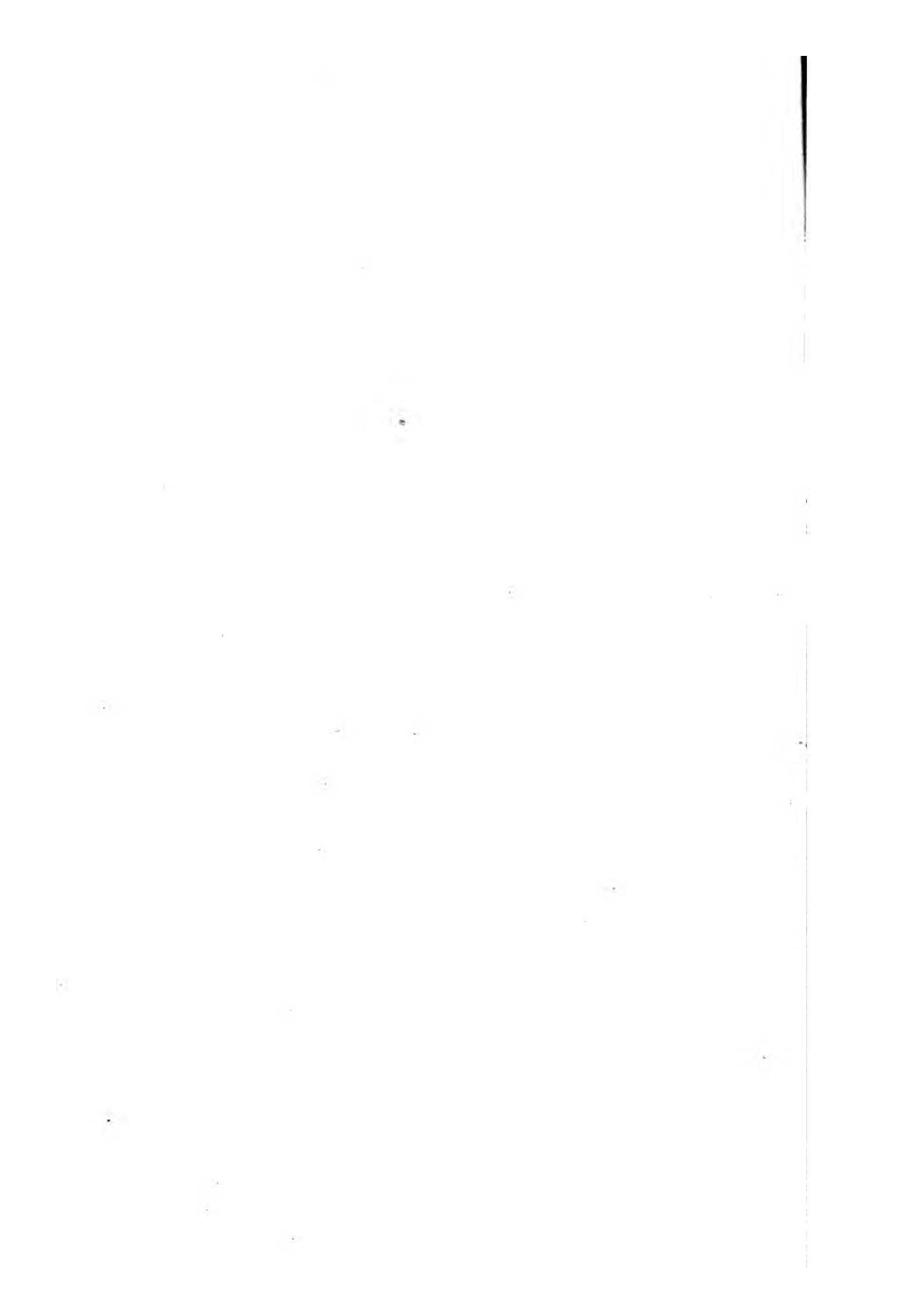


## Inhalt.

---

	Seite.
I. De Festung G. . . . .	1
II. De Festung M.. . . .	52
III. Berlin un de Husvagtei (Nid) taum irsten, ne! taum anneru Mal) . . . . .	123
IV. De Festung Gr . . . . .	148
V. Dams . . . . .	303

---



# I. De festung G.

## Kapittel 1.

Worüm den Minschen friren ward, un worüm of Linsen män-  
nigmal gaud smecken. Wat woll de Oberst B . . . von Stenhagen  
un Schill-Sommern wüßt, un worüm de Kreih hausten würd, as  
de mitte Duw' an ehr Husdör vörbiflog.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll Bader  
Rickert — dunn lewt hei noch — as sin Jehann vor  
den Wallfischfang taurügg kamen was un nu 's Abends  
in'n Schummern von Isbarg' un Isboren vertellte.

„Wat so'n Minsch All erlewen deiht!“ säd oll  
Schult Papentin, as hei 's Abends mit oll Bumgoren  
ut den Kraug nah Hus gung, wo Friedrich Schult von  
de Schlacht von Leipzig vertellt hadd. „Unserein kann  
säbentig Johr olst warden, äwer erlewen deiht hei nicks.“  
— „Du hest Recht, Badder,“ säd Bumgoren.

Ik äwer segg, de Schult hett Unrecht! — So egal  
un so sacht flütt kein Lewenslop, dat hei nich mal gegen  
einen Damm stödd un sik dor in en Rüssel dreiht, oder  
dat em de Minschen Stein in't flore Water smiten.  
Ne, passiren deiht Jeden wat, un Jeden passirt of wat  
Merkwürdigs, un wenn sin Lewenslop of ganz asdämmt

ward, dat ut den lewigen Strom en stillen See ward; hei möt man dorför sorgen, dat sin Water flor bliwot, dat Hewen un Ird sik in em speigeln kann.

Min Lewenslop is mal tau so'n See upstaut worden, lange Johren hett hei still stahn müßt, un wenn sin Water of nich ganz flor un ruhig was un af un an in wille Bülgeln slog, so gaww dat doch of Tiden, wo sik Hewen un Ird in em speigeln kunn.

Wat heit dit? — Wider nicks, as dat sei mi mal säben Johr lang inspunnt hewwen. — Worüm? — Dat weit de leiw' Gott! — Stahlen un namen heww ik nicks, of nich lagen un bedragen.

Äwer drei Johr hadd ik all seten; ik was taum Dod verurteilt; dat hadden sei mi schenkt, äwer dorför hadden sei mi dörtig Johr Festung schenkt. So'n Present kann Keiner richtig taxiren, as Einer, de all drei Johr un irst drei Johr seten hett. De Utsicht was slimm, de Innsicht slimmer. Dortau kamm, dat sei mi von ein Festung nah 'ne anner versetten deden. Wo ik west wir, hadd ik Kameraden, gaude Frün'n un Bekannten, wo ik hen süll, was ik allein.

An einen bitterkollen Winterdag satt ik in en Planwagen, en Schandor satt neben mi. Drei Dag' lang durte de Fohrt, de Mann was fründlich tau mi; äwer ik frür. De Küll un de Ungewißheit, wat nu kamen kunn, schüddelsten mi dörch de Knaken. Wenn den Menschen en Schicksal bevorsteiht, wat hei nich wennen kann, denn drängt sik dat Blaud taum Harten, un denn frirt em. Den Soldaten in de heite Slacht, den Matrosen



bi'n Schippbruch unner de gläugnige Sün, den Verbreker up dat Blandgerüst trett de Frost an.

Wi kemen up de nige Festung an. — Natürlich tauirst taum Platzmajur! — De Mann satt un att Middag, hei stunn up, namm den Schandoren de Pappiren af un las; hei winkt sine leiwe Fru tau; sei bröchte en reinen Teller un set'te en Stauhl an den Disch, un hei frog mi, ob ik sin Gast sin wull. Wo girn! — Dat was doch wat! — Gott segen den Mann för sine Fründlichkeit! — Sinen braven Namen kann ik hir nich nennen, denn dat künn de annern Namen verraden, un dat wull ik nich girn.

Wi eten Bratwust un Linsen. Mein Dag' hewwen mi kein Linsen so gaud smeckt; ik bün süs nich sihr för Linsen.

De Schandor namm Affschid von mi, un ik was in de Hand von frömde Minschen up en frömdes Flag. —

De Platzmajur steß sinen Degen an de Sid un winkte mi: wi wullen gahn. Wi gungen up de Kommandantur taum irsten Kommandanten. Hei let mi nich vör. Dat was en eigen Gefäuhl. De Mann hadd in minen Dgen en groten Namen; hei was de Brauder von einen Mann, de Anno 13 in aller Welt Mun'n lewen ded, unner den sin Fahn mine leiwsten Vihers, mine eigenen Unfels in't Feld tagen wiren. Ik hadd sinen Namen up den Turnplatz sungen, hei was in minen Sinn Schwesterkind von Maud un von Freiheit: un wat was't denn anners, wat mi up de Festung bröcht hadd, as dat ik des' nah mine Ort in'n

Harten drog? — Un nu let mi de Mann mit den schönen Namen nich einmal vör? — Wi frür nich mihr, mi göt dat gläugnicheit äwer.

De Platzmajur kamm herut un säd mi, dat wir en Verseihn von't General-Auditoriat, min Büwens wir nich hir, ik müßt bald wider, vörlöpig süll ik en Prisiong hewwen, wo en Leutnant in seten habbd, de wegen Verrücktheit in't Lazareth kamen wir.

Un de Hauptwach würd en ollen Mann rute raupen, de kamm mit en Bund Slätel tau Rum un slot nebenan 'ne Dör up; wi gungen 'ne Trepp tau Höchten, un ik stumm in 'ne lütte virkantige Kabach mit ein Fac düstere Finstern, natürlich mit ijerne Gardinen. En ollen wackeligen Disch, en dreibeinigen Hüfer, en Waterkrais un en Strohsack, dat was de Utrüstung.

De Platzmajur gung; oll Batter Kähler make Füer in den Aben un gung of, slot äwer haben un unnen de Dör tau.

So satt ik denn nu allein — ach, wo allein! — 'T is 'ne schöne Sak üm dat Alleinwesen, wenn Einen fri üm't Hart is, un hei mit sik tau Rath geiht äwer dat, wat in em lewt un wewt, wat em hölt un wat em driwt, wenn hei olle Tiden vör sik upstigen lett un mit ehr vergahene Truer un vergahene Lust, un wenn hei vör sik süht un von de Taufunft drömt; äwer wenn hei mit sik Rath hölt, möt hei of Rath weiten, de ollen Tiden mit ehre Lust un Truer möten verwun'n sin, dat Hart darw dorbi nich mihr rascher schlagen un sik ängsten, un de Taufunft möt vör em liggen, as en hellen Mor-

gen. Äwer — as ik segg — dat Hart möt fri sin, un dat olle Unglück verwun'n. — Min Hart was nich fri; min Hart satt deiper in Reden un Banden, as mine Knaken; Johr un Dag dat Sülwige! un hüt dat Sülwige sid Johr un Dag! — Nicks was verwun'n, un in de Taufunft legen dörtig Johr Fängniß. — Dröm sit doch Einer mal äwer dörtigjöhrige Nacht in en hellen Morgen henäwer.

Ik satt up minen Strohsack allein, wo lang', weit ik nich; wat ik an desen Abend dacht heww, weit ik of nich. Ik wakke von en Glätelklimpern up — dorvon waft jeder Gefangen up, un set hei of dusend Johr —, üm mi was dat Nacht; ik habb woll lang' so seten. Min Dör würd upslaten, mit fasten Tritt kamm Einer in min Kamer rin: „Guten Abend! — Haben Sie hier kein Licht?“ — Ik säb, ik habb kein. — „Kähler,“ säb de Mann, „setzen Sie die Laterne hierher und holen Sie Licht.“

Dat geschach, un vör mi stunn en middelgroten unnerjet'ten Mann in en grisen Militörmantel un 'ne Feldmütz. Hei kunn twischen virtig un föstig sin, sach äwer frisch un gesund ut, un sin Handtiren was strack un stramm, as Einer, de lang' kummandirt un sit ümmer fort resolvirt hett.

Ik was upstahn un stunn vör em. „Ich bin der zweite Kommandant, Oberst B.,“ säb hei, „und wollte mich doch mal nach Ihnen umsehn.“ — Ik antwurte dor wat up, wat 'ne Höflichkeit sin süll; 't mag äwer woll en Beten snurrig rut kamen sin, denn mi was nich nah Höflichkeit tau Sinn.

„Sie werden hier nicht lange bleiben können,“ säb hei, „Sie werden bald weiter versetzt werden.“ — It säb, dat wüßt ik all, de Herr Platzmajur hadd mi dat all seggt.

„Warum haben Sie kein Licht? und warum haben Sie es sich noch nicht bequem gemacht?“ frog hei wider. — It säb, ik hadd noch nich utpactt un hadd an't Bequemmaken noch nich dacht.

„Glaub's Ihnen,“ säb hei; „aber quälen Sie sich nicht mit schweren Gedanken. So lange Sie hier sind, haben Sie es hauptsächlich mit mir zu thun, und ich werde, so weit es meine Pflicht erlaubt, Ihr Loos zu erleichtern suchen.“

Dormit wendt hei sik üm, nickte mit den Kopp: „Adieu!“ un gung bet an de Dör. Hir dreiht hei sik rasch üm, as wenn hei wat vergeten hadd, un frog mi, wo ik her wir. — „Ich bin ein Mecklenburger,“ säb ik. — „En Meckelnbörger?“ frog hei up't beste Pladdütsch, blot mit so'ne lichte preußsche Bimischung as sei in de Gegend von Rigen=Strelitz reden. „In wecke Gegend sünd Sei denn dor gebürtig?“ — „Ich bin aus Stavenhagen,“ antwurt ik. — „Ut Stavenhagen?“ frog hei wider, „wat is Ehr Vatter?“ — „Bürgermeister,“ säb ik. — „Wo lang' mag hei all dor sin?“ frog hei. — „Sid Anno achteihn hunnert fiv,“ säb ik nu of up Pladdütsch. — „So? so?“ brummte hei so vör sik hen; äwer mit ein Mal frog hei so recht indringlich: „Seggen Sei mal, lewt de Bäcker Sommer noch?“ — Je, säb ik, weckern hei



meinen bed? Dor wiren twei Bäcker Sommers, den einen näumten sei immer „Krisopher Geist,“ wil dat hei so'n Dodenfarm' hadd, un den annern näumten sei „Schill-Sommer,“ wil dat hei dunntaumen mit Schillen gahn wir.

„Dat is hei! Dat is hei!“ röp hei rasch. „Lewt de noch?“ — „Ne,“ säd ik, „de 's vör ehliche Johren storben.“ — „Kunn of nich utbliwen,“ säd hei fort, „hadd den Bramwin tau leiw.“ Nichte noch einmal adjüs un gung.

Mine sworen Gedanken wiren weg, den Obersten sine fründliche Ort un sine gauden Würd' hadden dat Ehrige dahn; äwer vör Allen ret mi de Niglichkeit dorute. — Dat unbedüendste Nige hett för en fangen Minschen en grotes Bedüden. Äwer hir was wat, wat am En'n Jeden niglich maken kunn. Wo kamm de Oberst tau't Pladdütschreden? — Na, hei kunn en Pommeraner wesen; äwer worüm würd hei so hellhörig, as ik von Meckelnborg säd? — Na, hei kunn jo of en Meckelnbörger wesen, 't wiren vele Meckelnbörger dunn bi de Preußen; äwer de Ort redte kein Pladdütsch, de snumwelten un bisterten leiverst in 'ne grugliche Ort Hochdütsch rümmer, wil dat sei dat för vörnemer höllen, un des' Mann hadd so recht mit Behagen sin Pladdütsch spraken, un't was en richtigen Mund vull. Un wat wüßt hei denn nu von Stembagen un von minen Dllen, un vör Allen, wat wüßt hei von Schill-Sommern? — Ik termaudbarste mi denn nu hiräwer mit allerhand Fragen, funn äwerst kein Ant-



wurd, un as ik mi taum Slapen up den Strohsack smet, säd ik tau mi: „Na, lat't! Ik glöw äwer, up dat legste Flag büßt du grad nich kamen.“

Den annern Morgen packt ik min Habseligkeiten ut 'ne Kist; dor kamm denn allerlei herute, wat süs reisen Lüüd' nich in de Welt mit rümmer slepen: 'ne Waschschöttel, en Glas, en Drahtlüchter, un denn min kostborstes Stück Möbel: 'ne Koffemaschin. Batter Kähler kamm un maakte Füer in den Aben, ik set'te en lütten Pott mit Water an dat Füer, un as dat Water sine vullen Blasen smet, halt ik 'ne Tüt mit mahlen Koffe taum Börschin un 't wohrt nich lang', was min Koffe farig. Ik treckte minen ollen ihrwürdigen Slaprock an, de up de eine Sid mal häßlich ansengt was un leider Gotts nich in de Füerfaß' stunn, dortau mine schönen warmen Kampuschen — sei wiren von Daufeggen tausamfluchten un hadden blot den einen Fehler, dat sei in de Mattigkeit nich dicht höllen; äwer wat habb ik of in'n Matten tau dauhn? ik satt jo in'n Drögen — un so was mi denn up mine Ort ganz gaud tau Maud'. Dunn kamm de Keih bi't Utpacken an min Lewensmittel: en halw Kummisbrod, en Stück Zegensef' un en En'n Talglicht.

Dit letzte was denn nu grad nich taum Eten, äwer 't was jo doch noch tau brufen, un dorüm habb ik dat mitnamen, denn wenn Einer mit siw Sülwergröschchen den Dag äwer utkamen fall, denn möt hei dat Sinige hellschen tau Kad' hollen. — Siw Sülwergröschchen bäglich is en grot Stück Geld, maft up't Johr söftig

Daler; äwer bi so'n armen Deuwel von Gefangen, de nich süßost för sik sorgen kann, maken sik an sine In-  
künften noch annere Lüß' de Fingern blag, un hei möt  
sik't gefallen laten. Dat hadd denn nu woll slicht bi  
mi uthau't, wenn min oll Bader nich west wir, de mi  
af un an mit en lütten Tauschub unner de Arm grep;  
äwer vel dürrwt dat of nich sin, un wat von dor kamm,  
leten sei Einen of man druppwis' tausleiten. Nu wüßt  
jo äwer min Bader gor nich, wo ik in de Welt was,  
ik müßt also irst schriwen, un bet ik Antwurd hadd,  
müßt ik nu also mit min Statsgehalt von siw Sülwer-  
gröschén utkamen, denn oll Batter Kähler was woll en  
ollen gauden Mann, äwer so dumm was hei nich, dat  
hei sik up Vorgen inlet. — Ik schrew also. —

As min Breiw farig was, stellt ik mi an't Finster.  
Mi was hüt morgen ganz anners tau Sinn, as gistern  
Abend; eine Nacht ruhigen Slap maht en annern  
Minschen; dortau schinte de Sün in min Finster, un  
mine Gardinen wiren taum Glück nich so dicht, dat sei  
den Strahl nich up mi fallen leten. Ik kunn nah'n  
Dur henseihn, dor kemen Kutschen rinne tau führen un  
Postwagens un Markwagens, of en Eifenwagen führte  
rute — dat hadd ik sid virtehalw Johr nich mihr seihn  
— mi kamm Allens schön vör, of de Eifenwagen.  
Landmätens kemen mit Melk in de Stadt, Burjungs  
mit Holt, Börger's gungen ehren Geschäften nah, olle  
Herrn mit warme Pelzfragens verpeddten sik de Eif-  
bürn en Beten, un denn kemen lütte, nübliche Dams  
mit Feddern up den Haut un mit gräune Sleuers, wo

de frischen, roben Gesichter rute kelen as de Menschrosen. Sei wiren all hübsch, all! Ik wüßt nich ein, de mi häßlich vorkamen wir. Wovon kamm dat? — Na, ik was viruntwintig Johr olt, un sid virtehalw Johr hadd ik kein anner Dam's seihn, as de oll dick Fru Grelen, de vör dörtig Johr as Macketenderin bi'n pohlsches Hulahnen-Regiment stahn hadd, un denn unſ' Corlin mit de Leckogen.

Mit all de Lüüd', de ik dor seihn ded, hadd ik nicks tau dauhn, sei kümmeren sik of nich um mi, ik mi äwer desto mehr um ehr, un nah en por Dag' wüßt ik all ganz schön Bescheid. Dat lütte Dirning mit dat rodbunte Fähuken up den Liw' was den Arbeitsmann sin Kind, de ümmer Middags mit Ärt un Sag tau Hus kamm, hei gaww ehr mal vör minen Finster Geld, un sei kamm nah 'ne lütte Wil mit en Brod ut dat grüne Hus rechter Hand rute, dat Schild kunn ik nich seihn. Dor müßt also en Bäcker wahren. En por Dag' drup slogen sik en por rechte driftige Slüנגels up de Strat, un en Mann mit 'ne witte Schört kamm herut un höll Stür un gaww den einen en por in't Gnick, dat was also sin eigen, un hei was de Bäcker; un de anner Slüngel lep in de Nahwers Dör rinne un kamm dor einen Mann mit en swart Schortfell in den Lop, de em of en por verabsolgen ded, dat was also den Klöffer sin. Un ut dat Bäckerhus kamm en lüttes nüdliches Mäten, schir, as ut dat Ei pöllt, un witt, as 'ne Dum', un de Unteroffizirer von de Wach gung en lütt En'n mit ehr tausam un fot sei

dunn an de Hand un redte mit ehr sihr angelegentlich, un sei kek ümmer äwer de Schuller nah ehr Vaders Finstern, un mit einmal würd sei rod as 'ne Kos' un ret em de Hand weg un was snubbs üm de Eck. — Wat hadd de Herr Unteroffizirer mit min lütt Bäckerdochter tau reden? — Un 't wohrt nich lang', dunn kamm sei wedder, un in den Slösser sin Dör stunn en smucken jungen Kirl; äwer swart as 'ne Kreih, un de Kreih, de hauste, un de lütt witt Duv' kek sik üm, un 't wohrte nich lang', dunn stunnen sei tausam un lachten un spaßten mitenanner, un de Herr Unteroffizirer trippelte vör de Gewehren up un dal un bet de Zähnen tausam un strek den Snurrbort un kek grimmig nah de Beiden. — Wat hadd hei för Weihdag', wenn Kreihen un Luwen sik gaud sünd, un Nahwers Kinner sik leitw hewwen?

Ja, up dat slichtste Flag was ik noch lang' nich kamen!

Minschenverfihr, un gelt hei Einen of nicks nich an, frisch dat Hart up; äwer hei is as de Musik, sei möten beid nich tau drist warden; 'ne schöne, lise Melodie leggt sik weik an't Hart, äwer wenn Allens üm Einen rüm fidelt un tut't un trummelt, warden Einen de Uhren weih dauhn, un Ein sehnt sik nah de Einsamkeit.

En por Dag' drup kamm min Oberst B. wedder tau mi un wedder des Abends. Ditmal hadd ik Licht; min Drahtluchter stunn preislich up den Disch, un up em en Licht för'n halwen Sülwergröschchen. De Oberst



redte Hochdütsch mit mi, hei hett meindag' nich wedder Pladdütsch mit mi redt; if natürlich of nich. As hei gung, säd hei: „Aber was haben Sie für einen schlechten Leuchter!“ — If säd: je, dat let sik doch nich anners maken, un sin Ding' ded hei jo. — „Haben Sie denn etwas zu lesen?“ frog hei wider. — If ja, säd if, if hadd Höppnern sine Institutionen un Thibaut's sine Bandekten un en corpus juris un Ohmen sine Mathematik un Fischern sine Hydrostatik un noch en por anner so'ne interessante Les'bäucher, — „Na,“ säd hei, „ich selbst lese wenig von Unterhaltungsschriften, aber meine Tochter hat eine kleine derartige Bibliothek, und ich werde Ihnen etwas daraus besorgen.“ Dormit gung hei.

## Kapittel 2.

Worum de Oberst B. as en Kind=Jes utsach, un worüm if minen Drahtlüchter ut dat Finster smet. Dat de Herr Unteroffizirer Altmann leider nich as en jung Mäten up de Welt kamen was, un dat Schnabel iserne Hanschen anhadd, un do! sik de Kommandanten=Dochter nah mi, un if mi nah ehr ümfek.

Mittewil was dat Däuweder worden, dat As un de Snei wiren von en Frühjohrsregen wegwuschen, un de Frühjohrsluft un de Frühjohrsünn hadden den Regen wedder updrögt, un't sach wirklich ut, as wenn't Wassen un Bläühen all los gahn süll, un in mi wuß un bläühte en Verlangen nah Frühjohrsluft un Frühjohrsünn, dat if't knapp achter mine Gardinen uthollen

kunn. Ik hadd an de Kommandantur üm de Erlaubniß schrewen, en Beten in de frie Luft spaziren tau känen, hadd äwer noch kein Antwurd. Wat schrew ik of an de Kommandantur, wo de Mann mit den groten Namen de irste Vigelin spelte? Worüm wendte ik mi nich an minen Obersten B.? Dorüm, wil mi Keiner en Rath gaww un de Weg' wis'te. En Minsch, de fri is, hett dusend Weg', wenn hei wat för sif besorgen will; geiht't up den einen nich, geiht't up den annern. Unferein hadd blot man einen Weg, un de gung dörch de Fängniß-Dör un schrammte an Slott un an Rigel.

Äwer't süll beter kamen, as mine Kleinmäudigkeit mi dat dörmalte. Unf' Herrgott hadd för gaud inseihn, in de lezten Dagen von den Februwori mi minen Heil-Christ tau bescheren, de tau Wihnachten utblewen was — denn dat möt Keiner glöwen, dat hei man blot Wihnachter-Abend beschert, hei beschert dat ganze Johr dörch, un en Heil-Christ kann alle Dag' kamen, un dat Kind-Jes, wat em bringt, süht ball so un ball so ut. Min Kind-Jes sach an desen Abend as en preußischen Oberst ut un kamm recht stramm in de Dör rinne.

„Sie haben sich um die Erlaubniß spazieren gehen zu dürfen an die Kommandantur gewandt,“ säd hei, „es ist Ihnen dies gestattet worden. Sie können sich auf dem Festungswalle unter Aufsicht eines Unteroffiziers, den ich bestimmen werde, Bewegung machen.“ — Dat sung schön an, un en Strahl von de Frühjohrs-sünn was all in min Hart sollen. „Und hier,“ säd hei un langte



in de Tasch, „ist auch ein Brief von Ihrem Vater, er schreibt sehr freundlich an Sie und sendet Ihnen Geld welches ich Ihnen nach Bedürfniß zukommen lassen werde.“ — It grep nah minen Breiw; dat let sik hüt würklich wo nah an.

De Oberst gung an de Dör un röp: „Ordonnanz!“ Sin Ordonnanz kamm, hei namm ehr en Packet af, läd dat up den Tisch: „Bücher für Sie.“ Hei namm den Soldaten noch en Packet af: „Und hier ein paar anständige Leuchter. Werfen Sie den Drahtleuchter zum Fenster hinaus! — Gute Nacht! — Rähler, der Herr hat jetzt täglich einen halben Thaler zu verzehren!“

Dat was en Abend! En Breiw von minen Ollen; Geld in Hüß un in Füll; morgen spaziren gahn in Frühjohrsluft, all de lütten Mätens ganz in de Neg' seihn; nu dat ein Packet up! Göthe — Faust — Egmont — Wilhem Meister; nu dat anner Packet up! twee lütte, wunderhübsche, sülwerne Spellüchter. — Rut mit den Drahtlüchter! Üwer nu, wo mit dat Sößlingslicht hen? Up den einen Spellüchter? Ih, dat wir doch so, as wenn en Husknecht up en Bullblaudhingst tau riden kümmt; dat geht nich! „Vatter Rähler,“ segg ik, un ik was en ganz En'n gröter upschaten, un Vatter Rähler was mine jizigen Verhältnissen gegenöwer en ganz En'n bet tausamen krapen, „Vatter Rähler, halen S' mi mal twee Lichter, dat Stück taum Sülwergröschchen.“ — Vatter Rähler will all gahn. — „Holt,“ segg ik „Vatter Rähler! — Un denn — denn — . . . Süll woll wo de Neg' en Bivstück mit Bradtüsten tau hewwen

fin? — Ne, laten S' man! — It herw nu twei un en halw Johr nicks wider as Rindsfleisch tau seihn fregen, blot Wihnachten, Ostern un Pingsten braden Bukspeck, as en Happen för de Festdag'. — Ne, Batter Kähler, wat meinen Sei? Süll woll Swinbraden . . . ?" — Taum Glücken föll mi äwer noch tau rechter Tid in, dat ik jo för min schönes Geld vel wat Schöneres verlangen künn; ik let mi also de schönsten Gerichte dörch den Kopp gahn, denn worüm süll ik mi verkopflagen? Na, taulekt kamm ik denn also up Hasenbraden. De süll't sin, dorin was ik nu fast. „Also, Batter Kähler, Hasenbrad!“

Batter Kähler gung bet an de Dör. — „Oh, noch ein Wurd! — 'T langt woll nich, süs wull ik woll . . .“ — „„Wat wull'n Sei woll?““ frog Batter Kähler. — „Se, ik meinte, so mit 'ne halw Buddel Win? Awer man wollfeilen!“ set'te ik fix hentau, as ik sach, dat hei sik in den Kopp fragen würd. — Endlich säd hei: „„Langen deiht't nich; äwer Sei müßten denn morgen . . . .““ — „Ja,“ föll ik em in de Red', „dat geiht, ik müßt denn morgen wedder Kummisbrod knacken. Na, man tau!“

Un nah 'ne halw Stun'n satt ik denn nu bi minen Hasenbraden un min halw Buddel Win, un vör mi stunnen twei schöne dicke Talglichter up de sültwernen Lüchter, un Batter Kähler habd ordentlich updeckt un habd of 'ne Salwjett mitbröcht. — Dat was en Heil-Christ-Abend, un as oll Batter Kähler gahn was, las ik minen Vader sinen gauden Breitw noch mal, un dunn

las ik in Wilhelm Meistern sine Lihriobren, un as ik  
an de Städ' kamm

Wer nie sein Brod mit Thränen aß,  
Wer nie die kummervollen Nächte  
Auf seinem Bette weinend saß . . .

dunn was mi tau Sinn, as wenn ik äwer mi sülwst  
rührt würd, un ik äwer mi sülwst weinen müßt. Un  
dat was of ganz natürlich, denn ik was schön satt, un  
dat heww ik ümmer funnen in de Welt, dat Dejenigen,  
de recht schön satt sünd, am lichtsten bi frömd Unglück  
rührt worden. Awer dorbi bliwwt dat denn of, un  
wenn dat up wirkliche Hülp ankümmt, denn sünd sei  
nich tau Hus, denn springt ihre de Hungrige den Hung-  
rigen bi.

Den annern Morgen bröchte Vatter Kähler so hen-  
tau elben den Unteroffizirer Altmann nah mi ruppel, de  
füll mit mi spaziren gahn. Na, dat geschach denn nu  
of, wi gungen up den Wall. Ach, wat was dat schön,  
wat was dat herrlich! Ik kunn in de Welt rinner seihn,  
hören un athen. En Bom frilich gräunte noch nich, un  
keine Blaum bläuhte, de Wischen un Brinker hadden  
noch ehr oll verschaten gelbrun Kled an, ehr schön niges,  
gräunes Kled was noch bi'n Snider; äwer de Snider  
let doch all velmal grüßen: in de negste Woch' mit den  
letzten; wenn't Kled äwer mit Blaumen beset't worden  
füll, kunn hei't vör drei Wochen nich schaffen; un  
füllen't nich äwel nemen, dat hei nich sülwst kem, hei  
müßt noch — wat weit ik — in Italien ober in de

Türken achter'n warmen Aben sitten, hei schickte äwer vörlöpig sinen eigenen Zungen, en lüftigen Glügel, den Gruß äwer würd hei woll bestellen. Na, un sin Jung' was denn nu de schöne warme Frühjohrsluft, in de Allens all unsichtbor swemmt, wat dat Hart frölich maken kann. —

Un min Hart was of frölich, 't was schir tau vell! Dat det jo gor nich nödig, dat all de ollen lütten nüdlichen Frühjohrsgesichter von Mätens mi up den Wall begegnen müßten; ik wir jo mit Ein taufreden west, mit eine Einzige, de an minen Arm hungen un mit mi in de Welt rinne seihn hadd.

Äwer wat kunn min Herr Unteroffizier Altmann dorför, dat hei nich as en jung' Mäten up de Welt kamen was; wat kunn hei dorför, dat hei just, wenn ik an Gras un Blaumen un an Friheit för mi un min Baderland dachte, up Schnabeln verjöll, wat en gruglichen Köwer un Mürder was un unner min Quartir in Keden un Banden satt? Ja, Schnabeln hadden sei nu, hei was nu of all — Gott sei Dank! — taum Dod verurthelt, un Nacht un Dag brennte Licht in sine düstere Kamer, un en Attollerist stunn mit en blank „Seitengewehr“ vör sine Britsch, denn dreimal was hei all utbraken un de fastesten Warschauer Glötter make hei mit en Bessenries un en Bindfaden up; äwer nu! Nu hadden sei em iserne Hanschen antagen, nu müßt hei sik gewen! Ach, du leiwer Gott, wo blew min Frühjohr! Iserne Hanschen! Ik kunn jo of mal mit iserne Hanschen bedacht warden.



Un as min Herr Unteroffizirer Altmann mi dat grad utführlich vertellen deb, wo Schnabel mal vordem 'ne Popp mit sine Klebaschen utstoppt un up sine Britsch leggt hadd, un wo hei sülvst in den isernen Aben krapen was un dor lurt hadd, bet de Slüter kamen was un mit de utstoppte Popp up de Britsch 'ne Unnerhollung anfangen hadd, wo Schnabel dunn ut den Aben sprungen was un den Slüter den sworn isernen Abendeckel in dat Gnid smeten hadd, dat de Mann tidlebens en Schaden dorvon namm, wo hei dorup zwei ihrsame Börgers, de vör sine Dör up Wach' stahn hadden, mit ehre leiven Köpp tausam stödd hadd, dat sei för ümmer wat düsig blewen wiren, un endlich so up de Strat un in Friheit kamen was — grad dunn, segg ik, as mi of so tau Maud' was, as mügg't ik den Herrn Unteroffizirer sinen Kopp of mit en annern tausam stöten, dat hei of tidlebens düsig blew — grad dunn gungen uns en por Damen vörbi, un de ein kof mi merkwürdig an, un as ik mi ümsach, was sei still stahn blewen un kof sik of nah mi üm.

Wat was dat för en fründliches, hübsches Gesicht! Wo trurig un wo leiw seggen de schönen Dgen ut! Un dese schönen Dgen hadden mi napfeken! Wat is nu schöner, en Frühjohrsdag oder en por schöne Dgen? — Denn von minen Herrn Unteroffizirer un von Schnabeln will ik wider nicks nich seggen. — Ach, ik mein doch en por Dgen! In so'n Frühjohrsdag kann Einer rinner seihn wid weg — ja wid weg — schön is't; äwer je wider hei süht, desto trüwer



un dunstiger ward dat; in so'n Mätens=Dg kann Einer rinner seihn — deip un ümmer deiper — un je wider hei süht, je florer ward dat, un ganz unnen in'n Grun'n dor liggt de Hewen, un den sine blagen Wunner hett noch kein Minschen=Dg dörch seihn.

„Wer was dat?“ frog if. „Kennen Sei de Dam'?“ — „Gewiß!“ säb de Herr Unteroffizirer Altmann un läb de Hand an den Schacko, as wull hei sine Honnürs maken, „'t is de einzigste Dochter von den zweiten Kommandanten, Obersten B., un annere Rinner hett hei äwerall nich. — Schnabel hett zwei Rinner, de ....“

„Dauhn S' mi den einzigen Gefallen,“ segg if, „un laten S' Schnabeln nu ganz ruhig sitten.“

„Ih, wo denken Sei hen!“ säb de Herr Unteroffizirer. „De kann jo gor nich ruhig sitten, de Attolterist, de vör sin Britsch steiht, ward jo alle zwei Stun'n aflöft, un ahn Nedensorten geiht jo dat nich af. — Schnabel seggt of ....“

„Na, will'n man nah Hus gahn,“ säb if un folgte dat schöne Mäten ut de Firn nah; äwer in ehre Dgen sach if meindag' nich wedder, un dat was gaud. Wenn Einer lang' in den Schatten seten hett, un hei fickt denn mit einmal in de leiwe Gottesjunn, denn kann hei blind warden, un wenn Einer sinen Dag äwer in den Keller rümmer handtirt hett, un kümmt rut un fickt in den blagen Hewen, denn flirrt em dat vör de Dgen un hei kann büßig warden, un kann't bliwen sin Lewen lang.

Dat grötste Elend, wat mines Wissens noch kein

von de Herrn Romanschriwers utführlich beschrewen hett, is, wenn sik so'n arm, jung', inspunnte Student in 'ne Kummandantendochter verleiwet. Dat weit Keiner, wo dat deiht; äwer wi weiten Bescheid, wi hemwen dat dörmakt.

### Kapittel 3.

Wo ik för en Row-Mürder anseihn würd un worüm ik den Obersten B. för en Landsmann von mi estimiren müßt; un worüm de Herr Justizrath Schröder in Treptow eigentlich de Meinung is, ik hadd köppt warden müßt.

Ditmal kamm dat nich tau so'n Glend, ditmal redete mi Schnabel. Min Herr Unteroffizirer let mi nich Tid, mi in dat schöne Mäten tau verleiwen; grad wenn mi so recht hell tau Sinn was, dat ik mi de schöne Kummandantendochter so recht lewig vörstellen wull, as wenn up Stun'ns Einer in so'n Ding von Stereoskop rinner fickt, denn ret de Herr Unteroffizirer mine lütte, säute Herzenskummandantin unner dat Glas weg un schow Schnabeln mit „Sprenger, Weise“ un iserne Hanschen unner dat Glas.

Wi kemen nah Hus, Batter Rähler snabbte mi wedder rin in dat Lock, un dor satt ik nu, un in mi hüppte un prickelte Allens, nich blot Adern un Nerven, ne! Sülwst de ollen Knaken hadden sik, as wull jeder von ehr up eigen Hand spaziren gahn.

Nu was eigentlich de richtige Tid un Stun'n tau en ordentlich un regelmäsig Verleiwen; äwer't was of

grad Tid un Stun'n taum Middageten. 'T is wohr, wenn Einer viruntwintig Johr olt is, geiht Einer hellschen fix up dat Verleiven in, äwersten gewiß eben so fix up dat Middagbrod. Batter Rähler kamm rin un stekkte 'ne Ort Supp-Eten up den Tisch mit Hamelfleisch un Arwten un Tüften un Kobl un Rüben.

„Na,“ segg ik, „en por von dat Gesäuf' habb denn doch of weg bliwen künnt; de Sat is mi denn doch tau funterbunt.“ It kunn jo dat seggen, ik habb jo däglich en halwen Daler tau vertehren.

„Sei hewwen Recht,““ säb Batter Rähler, „äwer ik lak jo nich för Sei allein, ik lak jo of för all de Annern, un dit hett sik Einer utdrücklich bestellt, den sin Threndag morgen is, un hüt is sin Dodesurthel von'n König t'rügg kamen, un morgen ward Schnabel köppt.““

„All wedder Schnabel!“ raup ik un spring' tau Höchten un sik ut dat Finster rut.

„Stellen Sei sik dor nich hen,““ seggt Batter Rähler, „seihn Sei blot, wat dor för en Hümpel Menschen steiht, de willen all Schnabeln seihn, un wil dat nich mäglich is, indem dat hei in 'ne düster Kamer sitt, können sei Sei för Schnabeln anseihn un denn kunn dat en Uplop gewen.““

Gott in'n hogen Himmel! Wat habb ik mit Schnabeln tau dauhn? Habb ik denn wirklich so'n Röwer- un Mürbergesicht. 'T müßt jo woll sin, denn knapp habb ik wi an dat Finster stellt, dunn bröllte dat Volk unnen: „Rift dor! Schnabel! Schnabel!“

It prallte von dat Fenster taurügg. „Vatter Rähler,“ säb ik, „heww ik Ähnlichkeit mit den unglücklichen Menschen?“ — „„Gott bewohre!““ säb hei. „„Hei is von Geburt en Snibergesell, un hellschen smächtig von Siv', un Sei sünd jo schön breid in den Schullern.““

„Schnabel raus!“ bröllte dat Volk buten.

It set'te mi up minen Strohsack dal, läb den Kopp in de Hand un sunn 'ne Tidlang nah un säb denn endlich: „Vatter Rähler, ik heww mines Wissens meindag' keinen Menschen ümbröcht, of Keinen dat Sinige namen.“ —

„„Dat glöw ik,““ säb Vatter Rähler, „„süs würd de Oberst nich so fründlich tau Sei sin.““

„Worüm is hei eigentlich so fründlich tau mi?“

Vatter Rähler gung ganz dicht an mi ran un flüstert mi in de Uhren: „„Hei weit, wo dat deiht. Hei hett of all mal seten.““ — „Wat?“ segg ik, „de tweede Kommandant hett seten?“ — „„Ja, tau vir Johr was hei verurthelt, äwer de König hett em mit en halw loslaten.““ — „Wo 's denn dat kamen?“ frog ik. — „„Je,““ säb hei, „„dat is of so'ne Geschicht; ik red dor nich äwer, fragen Sei Altmannern bornah, de weit't ganz genau.““

„Mi is so wat noch nich vorkamen von Fründlichkeit,“ segg ik, „un dat för en ganz frömden Menschen.“ — „„Sei mägen em jo woll nich ganz frömd sin,““ seggt hei, „„denn hei is jo en Landsman: von Sei.““ — „Also doch?“ frog ik. — „„Ja,““ seggt



Batter Rähler, „dat ward woll finen Grund hewwen, denn hir in de Stadt wohnt en Snidermeister, wat en gauden Fründ von minen Swigersfahn is, de stammt ut Friedland in Strelitz-Meckelborg un de hett uns oft vertellt, dat de Oberst en Landsmann von em wir, un dat hei of sine Öllern kennt hett, wat ganz gewöhnliche Rathenlud' west sünd.“ — „Äwer,“ raup ik ut, „wo Dausend is hei denn taum Obersten kamen?“ — „„Oh, wat meinen Sei? Hei hett all lang' deint, hei is all dunn, as Schill dörch Meckelborg trecken ded, as halwuffen Knecht mit em gahn, un nahsten hett hei sik so dörchsäuhlt nah Ostpreußen un is dunn mit dat Yorksche Anno 12 nah Rußland gahn, hett Anno 13, 14 un 15 mitmakt, un as ik nahsten in Breslau stunn, dunn was hei Rittmeister bi't irste Kürassirregiment. Dor was hei denn nu as Uhl mang de Kreihen; alle Offzirens bi dat Regiment wiren Edbellud', hei was de einzigste Börgerliche, un dorüm wullen sei em also wegbiten; äwer hei gung nich, hei höll sei sik von'n Lid'. Na, dat hadd denn nu woll sine Tid wohrt, un taulest hadden sei em denn nu doch woll dümpelt, wenn de oll lütt pucklich General Hans von Zietzen nich west wir, de höll em; un dat was man en lütten Kirl, äwer en krätigen Kirl, de sik so licht nich an den Wagen führen let. — Nu segen denn de Herrn, dat sei dor nich mit dörchkemen; äwer sei leten nich sacken, sei versöchten't mal up 'ne anner Manir un makten 'ne grote Ingaw' bi unsern König, wo dat doch nich assistiren künn, dat bi dat öllste Regiment in den ganzen preuß'schen Staat,



wat all bi Fehrbellin vör den Find stahn habb, en Börgerlicher as Offzireer stünn.““

„Ih, dat's jo recht nüdlich, Vatter Kähler,“ segg ik, „de Herrn hewwen blot vergeten, dat bi Fehrbellin en Snidergesell dat Regiment kummandirt hett.“

„Dat weit ik nich,““ säb Vatter Kähler, „dat's vör min Tid west; äwer so vel weit ik, hei müßt weg; denn wat bed uns' allergnedigste König? — Sei wull de Herrn Offzireers nich vör den Kopp stöten, un den Rittmeister wull hei doch nich missen, hei maht em also taum Major, äwer of tauglik taum Edelmann. — Wat bed äwer uns' gaud Herr Oberst? Sei stek den Major ruhig in de Tasch un för den Edelmann bedankt hei sik, hei wull nich dörch de Pikanteri von sin Kammeraden Edelmann warden. — Na, nu was jo denn natürlich dat Kalw in't Dg slagen, nu müßt hei furt, un so würd hei denn hir tweede Kummandant, denn sei seggen jo All, de König höllt trotz alledem noch grote Stücken up em. — Un dat strid ik gor nich,““ set'te oll Vatter Kähler hentau, „denn bi de anner oll ekliche Geschicht, de hei hir nahsten habb, wo hei den Sträfling bodstek, un wo sei em mit vir Johr Festung bedachten, läb sik jo of de König in't Middel, dat hei mit en halw Johr afkem.““

„Wo was denn dat?“ frog ik.

„Dor möten Sei Altmannen nah fragen, de is jo dor mit bi west. Ik bün en ollen Mann un heww Fru un Kinner, un äwer mine Börgesekten red ik äwerall nich; tau dem is de Oberst en gauden

Mann gegen mi, un wotau fall ik achter sinen Rüggen von Ding' reden, de em all gris' Hor naug maft hewwen, un de em von 's Morgens bet 's Abends in den Kopp liggen? Denn förredem is hei sihr verännert; dat kann Einer marken, ahn dat hei tau de groten Propheeten hört.““

Old Batter Rähler gung, un oll Batter Rähler was en braven Mann, dat hört ik un sach ik, denn hei was up sine Ort ganz trurig worden.

Ik dachte äwer den Ollen sine Vertellung nah. — Also doch en Meckelnbörger, en Landsmann! Hei un Schill-Sommer, beid' Kammeraden! — De Ein verborben un storben, de Anner in Thren un Würden un gesund un kräftig. — Schnabel föll mi in: wi wiren jo ok Kammeraden, beid' taum Dod verurthelt, hei satt unnen un ik haben, blot dörch en swacken Windelbähü von einanner scheidt. Wi hadden beid grugliche Verbrechen begahn; hei hadd en por Minschen ümbröcht un ik hadd up eine dütsche Uneversetät an den hellen lichten Dag de dütschen Farwen dragen! — Wi hadden dat sülwige Urthel, un nu satt hei in Angsten un Dodesnöthen, un mi krümmunt Keiner en Hor. — Worüm dat? — Wo kamm dat?

„Lieber Freund,“ säd späderhen de Herr Justizrath Schröder tau mi, as ik em de Sak vertellte un dese Frag' vörläd, „nichts einfacher als dies: der König hat Sie begnadigt, ihn nicht.“

„Nicht begnadigt,“ säd ik. „Kraft oberstrichterliche Gewalt hett hei de Straf in 'ne Festungsstraf

verännert; un wo bliwvt denn dat Richteramt, wenn't mit de Gewalt tausamstellt ward?"

„Nun, Sie glauben doch nicht,“ säb hei, „daß der König von Preußen wegen solcher Bagatelle hundert junge Leute hinrichten lassen werde?“

„„Worüm nich?““ frog ik. „„Wenn nu so'n achte Hinrich von England, oder en rußschen Peiter, oder blot man so'n Niklas un so'n verrückten Korl von Brunswik up den preußschen Thron seten hadd — worüm nich?““

„Gegen so einen Mißbrauch der Todesstrafe schützt uns die Humanität der Regierung und der Zeit. Todesstrafe muß sein; die menschliche Gesellschaft muß die Gewalt haben, sich der Bestien aus ihrer Mitte zu entledigen.“

„„Dank för't Kumpelment!““ segg ik. „„Äwer, Herr Justizrath, Humanität is up Stun'ns nicks wider, as en falschen Grösch; blot de Gaudmäudigen un de Dummen nemen em; äwer de em utgewen un dormit tau Mark trecken, de häuden sik. — Un wat de Dodsstraf un ehre Nützlichkeit anbedrapen deiht, so wünscht ik, Sei wiren mal mit dese Weig' weigt; mäglich, dat Sei denn de Dgen upgüngen.““

„Sie haben sich nicht zu beschweren, denn das Gesetz sagt ausdrücklich: Conat des Hochverraths wird bestraft, wie der Hochverrath selbst. Nach Ihrer eigenen Aussage ist der constatirte Zweck Ihrer Verbindung gewesen: „Herbeiführung eines auf Volksfreiheit und Volkseinheit gegründeten deutschen Staatslebens;“ dies hat man richterlicherseits für einen Conat des Hochverraths angesehen; ob mit Recht oder Unrecht lasse ich

dahin gestellt (Notabene dit was nah 1848); aber das Gesetz ist salvirt.“

„Na, Herr Justizrath, denn will ik Sei wat seggen, denn hett dat Gesetz un de Humanität sik gegensidig taum Nahren; entweder dat Gesetz möt de Humanität affchaffen, oder de Humanität dat Gesetz. — So, as sik dat herutstellt hett, was't en Puppenspill, en grausames Puppenspill! — Nicht so sihr grausam gegen uns, as gegen uns' ollen Öllern, un vel Menschenglück is dormit tau Grun'n richt't. Ik bün en Gegner von de Dodsstraf, un wer will mi't verdienen? Wer in't Water follen un binah dorin verdrunken is, mag't Water nich recht liben; un nich ik allein, ne, en Jeder kann in't Water fallen. — Ik heww mal en tweisnidiges Metz feihn, womit en Wahnsinnige en Menschen ümbröcht habb, mi grugte vör dat Metz, un eben so grugt mi ok vör en tweisnidig Gesetz, wat Einer dreihn un wennen kann, as en natten Hanschen, taumal, wenn dit Gesetz in de Hand von einen Wahnsinnigen gewen ward. Un de sogenannte Referent in uns' Sak, de Herr von Eschoppe, de ut de Akten den gruglichen Hochverraths-Conat rute dresselt habb, was wahnsinnig un sturw ok as en Wahnsinnige. Den hadden sei tau rechter Tid inspunnen sulst, denn wiren Dufende von Familien vör unnütz Glend un Angst bewohrt blewen. — Un wat hadden wi denn dahn? —

Nicks, gor nicks. Blot in uns' Versammlungen un unner vir Dgen hadden wi von Ding' redt, de jetzt up apne Strat fri utschrigt warden, von Dütschlands Fri-



heit un Einigkeit, äwer taum Handeln wiren wi tau swack, taum Schriwen tau dumm, dorüm folgten wi de olle dütsche Mod', wi redten blot doräwer. Dat was jo äwer of naug för so en geschickten Unnersäufungs-Richter, as uns' Unkel Dammbach was, de grad in sine beste Carriere was un nu doch nich flüppen laten kunn. So würd denn nu also ut en frien, frölichen Sünneprust en Dunnerslag maakt, un dat Dodsurthel würd spraken ahn alle Entscheidungsgrün'n, denn, obschonst sei uns versproken sei nahtauliwern, sünd sei in de Hor drögt, un wi hewwen s' meindag' nich tau seihn kregen. Stats dessen wiren de Dicknäsigen, de dunn an't Räuber seten, hellschen parat, allerlei gefährliche Geschichten von Demagogen un Königsmürders in Umlop tau bringen, — un doch — Gott vergewt ehr! — sei wüßten am besten, dat Allens utgestunkene Läg' wir. Bertheidiger kunnen wi uns nich wählen, de würden uns set't; min, de mi fast versprok, dat ik in min Vaderland, Meckelnborg, müßt utliwert warden, hett mi up keinen Breim, den ik an em schrewen heww, antwurt't. — Nemen S' nich äwel, Herr Justizrath, ik bün en beten von't Sunnert in't Dufend geraden; äwer wenn ik an de Nützlichkeit von de Dodsstraf un denn wedder an de Humanität denk, de mi von Gerichtswegen tauflaten is, denn bömt sik in mi so allerlei up un stött min Gedanken as Kobl un Räuben dörchenanner.““



#### Kapittel 4.

Mutter, mi grugt. Worüm ik mi mit den Herrn Unteroffizier Altmann vertürn müßt, un worüm de Oberst B. up de Festung kamen was, un dat ik wedder inpact un nah M. afschickt würd.

So rebte ik nah Johren; den Nahmiddag un Abend äwer, von den ik eben seggt heww, was mi nich taum Refonniren tau Sinn, up mi lagg dat as de Mort, un de Gedanken an dat unglückselige Menschenworm unner mi stödden mi binah dat Hart af. Unner mi, dörch en swackes Menschenwarf von mi scheidt, stunn de Dod; hei was nich unverhofft kamen, as de Slap in de Rinnerjohren, hei was nich allmählig kamen, un dat Dg habb sik an em gewennt; mit einem Mal habb hei sik an dat Lager von den Mürder stellt un stunn dor wis in sine gruglichste Gestalt un rüppelte un rögte sik nich un wist'e em Biller, blaudrobe Biller, all ein bi ein, jo kein äwerflagen!

„Licht aus!“ röp de Schildwach von buten nah min Fenster rup; de Klock was teihn, von nu an müßt ik in'n Düstern sitten. Ik was nich gruglich; ik habb up de Festung, von wo ik kamen was, Johre lang in 'ne düst're Kasematt seten, unner mi brus'te un hulte de Stormwind dörch den langen, unnerirdschen Gang, de dörch de ganze Festung gung, links von mi was de Festungskirch, hinner mi en düstres Lock, wo de Köwer un Mürder Erner, von den Pitaval vertellt, in Reben un Banden an de Mur anslaten west wir — ik habb

mi nich grugt, if wir oftmals des Nachts dörch de Kirch gahn, de in Fredenstiden tau 'ne Ort Mondirungskamer brukt würd. Dor hungen de Wän'n entlang olle witte, östreichsche Mantels, äwer jeden hung en Schacko, unner jeden stün'n en por Stäweln, de Finstern wiren utnamen, dormit dat Lüg hübsch lustig hängen füll, un nu wewten un swewten de witten Mantels unner den Schacko un äwer de Stäweln de Wand entlang, un 't was, as wenn de Geister von de ollen Östreicher, de bi Prag un Leuthen sollen wiren, noch einmal in Reih' un Glib stün'n un noch einmal in'n Stormschritt vörrücken müßten. — Ik hadd dat üm Mitternacht seihn, äwer grugt hadd ik mi nich.

Hüt grugte mi. Ik horckte un horckte nah jeden Ton, de von unnen ruppe kamm, un de lang' horckt, de hört of wat. Dat huschte un stähnte üm mi rüm — dat was jo nicks, kunn jo nicks sin; dat wiren jo blot min Gedanken! — Ja, äwer dese Gedanken wiren ut mi rute treden un wiren üm mi lewig worden, un min Uhr glöwt sei tau hören, un min Dg sei tau seihn, un dat was de Grugel.

Dat was 'ne lange Nacht un 'ne lange Qual! — Un so is de Mensch! — Taulegt dacht ik blot noch an mi un nich an den Unseligen unner mi; ik dankte Gott för den Morgen, de em so schrecklich upgahn müßt.

Unner mi würd dat lewig, en Wagen führte langsam vör de Dör, nah en beten führte de Wagen langsam wedder furt; ik kef nich rut — mi was slicht tau Maub' — —

Den Nahmiddag kamm de Herr Unteroffizirer Alt-  
mann un wull mi taum Spazirengahn afhalen: „Nemen  
S' nich äwel,“ säd hei, as hei in min Gefängniß rinne  
kamm, „dat if nich all hüt morrn kamen bün; äwer  
if müßt noch bi Schnabeln . . . . .“ „Hollen S' Ehr  
Mul von Schnabeln!“ fohrt if em an.

De Mann würd ordentlich verstußt äwer mine  
Hastigkeit; äwer dat wohrte nich lang', hei keß mi ruhig  
an, denn hei was en Unteroffizirer in gesekten Johren  
un hadd sik in sinen Lewen wat versöcht: „Schön,“ säd  
hei, „wenn Sei min Unerhollung nich geföllt, denn  
kann sei nahbliwen; if bün blot kummandirt, mit Sei  
up den Wall spaziren tau gahn. — Is't Sei also nu  
gefällig?“

Wi gungen up den Wall! de Herr Unteroffizirer  
gung twei Schritt sidwärts achter mi, as wenn hei mi  
an'n Strick höll un mi tau Mark leddt, as de Bur-  
stin Farken. — Wi gungen den Wall entlang, wi gungen  
wedder t'rügg, if kunn't nich länger uthollen, if hadd  
den Mann Unrecht dahn; hei hadd't gaud meint, un  
if was groww west. If dreiht mi also üm un säd:  
„Herr Unteroffizirer, nemen S' mi mine hastigen Würd'  
nich äwel; if heww des' Dag' ümmer blot von Schnabeln  
hürt, un de ganze Nacht is hei mi nich ut den Sinn  
kamen, dat if kein Dg taudahn heww, un as Sei nu  
hüt dormit wedder in de Dör rinne kemen, un if mi  
dacht hadd, de Spazirgang süll mi up anner Gedanken  
bringen . . .“

„Na, laten S' man.“ antwurt't hei mi, „mi

maakt dat man so'n beten verstuht, dat ik binah de sülwige Antwort freg, as hüt morrn bi den tweiten Kommandanten. Denn de süll eigentlich hüt morrn de Exkutschon mit afwohren, hei hett sik äwer krank mellen laten, un as ik em hüt morrn Rapport afftatten ded un em de Sak utführlich vertellen wull — denn ik bün dor mit taugen west — fohrt hei mi of so an un wull nicks dorvon weiten.“

„Worüm dat?“ frog ik. — „„Je, wat weit ik?““ säb hei. „„Sörredem de Mann dunn dat Unglück mit den Sträfling hadd, is hei sihr verännert, hei was 'ne wohre Seel von'n Mann, nu is hei oft hastig un upfohrend, un't is, as wenn em de Unrauh plagt.“

„Na, is dat mit den Sträfling en Geheimniß?“ frog ik. „„Oll Batter Rähler hett of all dorvon seggt; äwer hei wull mi kein Utkunft gewen.“

„„Oll Batter Rähler is en Haf,““ säb de Herr Unteroffizirer, „„de Geschicht weit jedes Kind up de Strat, un sei is jo of gerichtlich maakt, un ik was de Nacht grad up Wach un heww of in de Sak nahsten tügen müßt. — Dat was grad Wihnacht heilig Abend, un't sünd nu en beten äwer vir Johr, un ik müßt up den „Stern“ up Wach. Nu hadden sik de Sträfling' vör dese Nacht fri Nacht losbeden, dat sei sik en beten tausam freuen wullen un of Licht in de Rasematten brennen dürwten. Na, dat gung denn in de Irst of ganz gaud, sei eten un drunken un sungen tausam un hadden sik denn of Bramwin kamen laten; un den is jo nu dat Volk nich gewennt, denn so as sei annerthalwen Sül-



wergröschén däglich tau vertehren hewwen un up drei Dag' siw Pund Rummisbrod, so will dat för en Sluck nicks affmiten. Na, 't durt of nich lang', dunn hadden sei wat in den Kopp, un de Slägeri gung los. Wi also mang ehr rinne un höllen Stüer, un wenn de Leutnant, de de Wach kummandirt, äwerst man noch en blaudjungen Minsch was, sin Lüß' kennt habb un de Kirls in ehre Kasematten habb insluten laten, denn wir Allens gaud gahn, so äwer let hei sik dörch ehr Bidben begäuschen un let sei tausam bliwen. Dat was en groten Fehler, un ut den müßt wat Slimmes rute bräuden. — Dat durt denn of nich lang', dunn was de Larm wedder in den Gang', un as wi nu wedder dormang kenen, habb sik dat Blatt wen't, sei slogen sik nich mihr unnerenanner, ne, sei fungen an uns tau drängen; uns' Leutnant wull jo woll de Verantwortlichkeit nich up sik laden, Gewalt brufen tau laten, hei kummandirte uns taurügg un let dat Dur besetten, un dor stunnen wi nu „Bangenett gefällt!“ un vör uns en hunnert un söftig Sträfling' in vulle Rebelljon. Uns' Leutnant wüßt sik nich tau raden, hei schickte also 'ne Ordonnanz an den zweiten Kummandanten, dat de Rath schaffen süll. — De Oberst was den Abend of in 'ne lustige Gesellschaft west, hei kamm tworst glik up de Stäb'; äwer Einer kunn't em anseihn, dat hei ut so'ne Gesellschaft kamm — un dat ded em nahsten den Damp — hei sach rod in't Gesicht ut, drängte sik ahn wider wat tau seggen mang uns dörch, gung strack up de Kirls los un fragte mit hastige, lude Stimm.



wat sei wullen? — Sei wullen ehr fri Nacht hewwen, sei wullen beteres Brod hewwen, sei wullen.... un nu schreg Allens börchenanner, wat sei Allens hewwen wullen. — Einer süll reden! röp de Oberst. — Dunn sprung en langen Kirl vör, 't was en Snidergesell ün hadd en Bänkenbein in de Fust un röp: „Mit Gauden is hir doch nicks tau maken!“ un gung up den Obersten los. — De stunn wis, ahn sik tau rögen, un as em de Snidergesell neger kamm, röp hei rasch achter'n anner: „Kerl, bleib mir vom Leibe! — Kerl, bleib mir vom Leibe! — Bleib mir vom Leibe oder....!“ — Hei stödd tau, un de Kirl lagg up de Städ' dob tau sinen Fäuten.

Seihn S', Herr, ik bün mit tau Feld west as Attollerist, un bi Kulm würd' de ganze Mannschafft von min Batteri von de pohl'schen Hulahnen äwerreden un bodsteken bet up mi; äwer mi is nich so gräsen worden, un ik heww mi nich so versirt as bi desen enzelnen Fall. Dat möt doch dorvon kamen, dat Einer bi so'n Gesecht up Allens fat't is un tau 'ne anner Tid nich.

De Sträfling' mühten sik of so versirt hewwen, denn kein Wurd let sik hören, un sei drängten sik ordentlich, dat man en Feder fix in sin Rasematt herinne kamm.

As de Letzten inflaten wiren, stunn de Oberst noch immer, ahn en Wurd tau spreken, up den Platz, dreihete sik dunn fort ün, gung mang uns börch un säb nich witt noch swart, un was noch, as ik man hört heww, de sülwige Nacht taum irsten Kommandanten gahn, hadd sinen Degen afliwert un sik taum Arrest meßt.

Dat Staudrecht würd äwer em hollen, un ik müßt of as Tüg' vör. Sei frogen vör Allen, ob de Oberst wat in den Kopp hatt hadd. — Ja, wat wüßt ik? Hastig was hei ankamen, hastig hadd hei redt, hastig hadd hei handelt un rod sach hei in't Gesicht ut — mihr kunnen wi All nich seggen; äwer weck von sine Gesellschaft, mit de hei tau'am seten hadd, warben woll anners utseggt hemwen; hei würd tau vir Johr Festung verurthelt. Un worüm? Wil't en Menschenlewen was; un wenn't of man en slichtes was, dat Lewen von einen Sträfling, de tau twintig Johr wegen Row un Deiwstahl verurthelt was, mit en Menschenlewen fall Einer doch nich spillunken."

En por Dag' nah dese Bertelling föll wedder grufiges Weder in: min schön Frühjohr hadd lagen; un ik satt wedder achter mine Gardinen un kek in't Weder, wo de Wind mit den Snei towte, un 'ne Ort von Behagen kamm äwer mi, wenn ik so den armen Schelm von Schildwach vör de Gewehren up un dal lopen un in den Snei rümmertrampsen sach, dat hei sik de Fäut warm höll. — Wenn buten de Sünne schint, un de Bängel singen, un de Blaumen bläuhn, wenn alle Welt sik freut, un de Harten lustiger slagen, denn is't för en Gefangen de schlimmste Tid; sine beste Tid is, wenn de Regen gütt, un de Stormwind rast un den Snei in willen Warbel tausamen jöggt. — 'I sünd nu förredem vele Johren vergahn; äwer dit Gefühl is mi von jenne Tid her noch liewen, ik kann Stundenlang in so'n willes Weder seihn, un mi ward denn so

still un sacht tau Sinn, mi is denn, as wenn dat schurige Weder buten mine flimmen Johren sünd, de nich mihr an mi rau kamen können un vergewis üm mi rümmer rasen, un 'ne Trurigkeit kümmt denn äwer mi, dat grad dit wille Weder in min Lewensfrühjohr infallen müßt; äwer — Gott sei Dank! — 't is keine bittere Trurigkeit, denn uns' Herrgott hett mi einen schönen warmen Aben set't, dat ik binnen warm bin.

Ik was nu all gegen söß Wochen an Urte un Städ', un habb all de Hoffnung, ik würd hir bliwen, wo sik dat all so schön anlet; äwer dese Hoffnung, dit Frühjohr von mine Taufunft habb lagen. Eins 's Abends kamm de Oberst un säd mi: 't wir Order kamen, ik süll von hir furt. — „Wohin?“ frog ik. — „„Nah M.““ was de Antwort. — Dat was slicht Weder! M. was de Höll för uns; ik habb dor en Bägellen von fingen hört. — Äwer wat hülp dat All; äwer morgen süll't losgahn. Ik set'te mi den annern Dag hen, schrew an minen Bader, make Rechnung mit oll Batter Kählern, säd den Unteroffizier Altmann Abjüs, packte minen Klapperfram tausamen un satt nu wedder twischen Dör un Angel, twischen Bom un Bork, kunn nicks för mi dauhn un müßt astäuwen, wo't warden süll.

Den Abend vör mine Afreis' kamm de Oberst wedder un säd mi Abjüs. „Ich habe Ihre Reise so angeordnet,“ säd hei, „daß Sie nicht mit Extrapost nach M. befördert werden. Sie werden in kurzen Tagereisen von Ort zu Ort reisen; ich denke mir, dies

wird Ihnen lieber sein.“ — De Mann wüßt Bescheid; hei wüßt, wat en Gefangen gaud bed. — It bedankt mi bi em un — worüm süll it dat nich ingestahn — de hellen Thranen lepen mi äwer de Backen, as wenn it von minen besten Fründ up ümmer Affschid nem.

Un hei was en Fründ, un it herw em meindag' nich wedder sehn. —

---

## Kapittel 5.

Worüm Schuster Bank mi en Por Stäweln nich mehr för söß Daler maken wull. Wat sik de Herr Postkummissorius mit den General Kalkreuth vertellte, un de Fru Postkummissoriussen mit mi. Worüm en Swin vörwärts führt warden möt, un de Fru Postkummissoriussen dat Allerheiligste upslot. Worüm dese Geschicht en trurig En'n nimmt.

Acht Johr kunnen vergahn sin, it was all lang' fri; it was Landmann worden; it gung mit Stulpstäweln un forte Hosen in de Welt herüm; it was en hellschen Kirl, de ganze Damm, de hürte mi tau. It was noch mal so breid worden, as it west was, un Schuster Bank, wat noch en ollen Spelkammerad von mi was, säb: „Frikking,“ säb hei, „mit Utnam von oll Bäder Haufnageln heft Du de dicksten Waden in de ganze Stadt; de Deuwel mak Di 'n Por Stulpstäweln för söß Daler!“

Fri! Fri! un denn Landluft un Landbrod un von Morgens bet 's Abends en deipen Drunk frische Luft,



un Cottes Herrlichkeit rings herüm, blot taum Taulangen; un ümmer wat tau dauhn, hüt dit un morgen dat; äwer Allens in de beste Regelmäßigkeit, dat dat ümmer stimmt mit de Natur, dat maht de Backen rob un den Sinn frisch, dat is en Bad för Seel un Liew, un wenn de ollen Knaken un Sehnen of mal mäud warben un up den Grund sacken willen, de Seel swimmt ümmer lustig haben.

Ik segen de Landwirthschaft, sei hett mi gesund maht un hett mi frischen Maud in de Adern gaten. Un wenn Einer of nich so vel dorbi lihren deiht, as en Anner, de bi dat allergelährteste Mastfauder up 'ne Universität smeten is, so gimwt dat doch vel tau beachten, un wenn Einer man nich tau ful un tau fortsichtig is un ficht en beten äwer den Tun von dat Gewarw, denn ward hei of vele gaude Kost för Verstand un Vernunft finnen, un wat hei findt is frische, gräune Weid', de unnern blagen Hewen in Regen un Sinnenschin wussen is un den Menschen ganz anners bekümmt, as dat swore, gelährte Mastfauder up de Universitäten un de Stallfauderung achter'n Schriwdisch.

Ik was fri un was gesund! — Ik was tau Stadt führt nah min Baderstadt, un süll Klewersaat halen, denn't was in de Frühjohrsfaattid un wi wullen unner't Sommerkurn unsern frischen Slag anseigen. — Na, 'ne Stadtreif' is 'ne Dageis'; ik habb noch süs allerlei tau besorgen, wat noch nich prat was, ik habb also noch Tid un kunn mi de ollen Fülerstäden un de ollen Früinn' beseihn. 'T was binah Middag, un üm de



Middagstid plegt tau dunnmalen de Stembäger Börger en beten in't Posthus tau gahn, denn de Fru Postkummissoriussen habb dat beste Bir, un't gaww of denn immer wat Niges tau seihn, wil denn de Berliner Post ankamm.

Ik kamm rinne in dat lütt Stüwken, ik was lang' nich dor west; äwer't was noch all so, as't west wir. Von dat lütte Stüwken was noch en En'n asbucht't mit hölterne Tralligen, wat de Herr Postkummissorius sin „Contur“ näumen deb, wat äwer utsach as en gablich Bagelburken, un in dit Bagelburken satt de Herr Postkummissorius mit sinen Herrn Sähn; singen deden sei äwer nich, denn — so vel ik weit — singt kein Großherzogliche Postbeamter tau de Posttid, un't was also of von ehr nich tau verlangen. Un de Fru Postkummissoriussen stunn noch immer an den Aben, wo sei all in mine Kinnertiden stahn habb, dat mügg't Winter oder Sommer sin, äwer de Glasur von de Rachehn habb sei weg un den witten Aben rod schürt. Un of de sülwigen Biller hungen in de Stuw', en por Biller von den ollen Fritz un 'ne Mondirungskort von dat französche Militör un denn de General Kalkreuth. Kalkreuth habb bi den Herrn Postkummissorius sin bestes Tüg antreckt un stunn dor in 'ne blage Frack un en dreikantigen Haut un witte Hosen un gnäterswarte, blankgewichste Postillonsstäveln; von Gesicht sach hei sibr schön rod un gesund ut, un sine Näs' let in de Läng' nicks tau wünschen äwrig. Sei habb äwer den Ehrenplatz von all de Biller, denn de Herr Postkum-

missorius habb unner em bi de litthauschen Dreiguner stahn un estimirt em noch ümmer as sinen Rummandanten. Un wenn de Herr Postkummissorius mal lustig un ut sin Burken rute laten was, denn drunk hei nah de Posttid tauwilen ekliche von sinen roten Magenbittern un gung ganz militörisch in de Stuw' up un dal, un denn was dat för en Minschenhart leiwlich antauseihn, wo de beiden ollen Krigskammeraden sik fründlich ankafen. Kalkreuth säd nicks; äwer de Herr Postkummissorius mahte jedesmal Front vör sinen Scheff, wenn hei in den Paradmarsch an em vörbikamm un röp em tau: „Du bist mein Kalkreuth!“ Un dat mahte den Herrn Postkummissorius alle Ihr, denn hei habb sik mal mit Kalkreuthen häßlich vertürnt, un Kalkreuth habb em wegjagt; äwer hei drog em dat nich nah, obschonst dat Kalkreuth Schuld habb. Denn Kalkreuth habb den Herrn Postkummissorius, as hei noch Wachmeister bi de Dreiguner was, mal nah ein von sin Gänder schickt, dat hei dor dat Inventor upnemen süll — denn de Herr Postkummissorius was hellischen stark in de Fedder — un dat was denn nu of Allens sibr schön afgahn bet up de Käuh, denn as de upschrewen warden süllen, hadden sei so'ne Nams, de 't eigentlich gor nich giwot, un de kein Deuwel schriwen kann, as Strimer un Bliß un Stirn un Dreititt, un — wat weit ik! Of kenen des' Namen den Herrn Postkummissorius tau gemein vör, un hei mahte ut Strimer — Juno, ut Bliß — Minerva un ut Dreititt — Venus — u. s. w. — Kalkreuth was tau ungebildt, ün de

Berschönerung intauseihn, hei johrte up den Herrn Wachtmeister los, de äwer, in dat richtige Gefühl in Schönheitsfachen den Herrn General äwerlegen tau sin, gaww nich nah, un sei vertürnten sik dägern. Nu is dat äwer meindag' noch nich so west, dat en Wachtmeister en General wegjagen kann, un wil sei nu doch einmal utenanner müßten, jog de General den Wachtmeister weg. — Dat was sin Glück; hei wir süs in'n Lewen nich Postkummissorius in Stenhagen worden.

In't Irst müßgt em dat woll man swack gahn, äwer hei was en Mann, de sik dörchtaubringen verstunn, hei smet sik mit sine Gemahlin up de „dramatische Kunst,“ as sei dat hüt nennen, un — weit de Deuwel! hadd hei all in Ostpreußen von Stenhagen hört, dat dor en sehr gebildtes Publikum sin süll — genaug, eines schönen Dags kamm hei in min Baderstadt un spelte up Allmern sinen Sal Theater, tworst, wil hei man mit sine leuwe Fru allein was, blot virbeinige Stücke, äwer de wiren of von't beste En'n.

Nu müßt sik dat grad begewen, dat oll Postmeister Toll sik dat entschäd und begrawen was. Na, ahn Postmeister kunn jo doch Stenhagen nich assistiren, un de Postmeisterstäb' würd utbaden as sur Bir, Keiner wull för hunnert un twintig Daler dat Jahr äwer Postmeister spelen, dunn äwernamm hei sik de Sak, un hei hett sei of richtig dörchführt bet an sin selig En'n, denn hei was en ollen trugen, braven Mann; äwer hei wüßt dor of up tau lopen. Dat sach hei: mit de hunnert un twintig Daler Postmeister-Gehalt kunn hei nich ut-

kamen, hei lād sīk also gradāwer von sin Bagelburken noch en anner Bagelburken an un set'te sine leiwe Fru dorin. Dat was de Koplade, un de hett, so lang as hei bestahn hett, en groten Raup hatt bi all de Schusters in ganz Land Meckelnborg — wegen den Snuwtoack. — Un worüm? Dorüm, wil dat hei sülwen 'ne Näs' för Snuwtoack hadd, un mit sine eigene Näs' för de Echtheit von sine eigene Bohr instunn. Nah un nah kamm tau den Snuwtoackshandel noch en sīhr ansehnlichen Birschank, un as de Großherzog em noch mit 'ne lütte Taulag' unner de Arm grep, dunn was Keiner glücklicher, as hei un sei un Kalkreuth, un alle Drei lewten in Freben mitenanner. Blot männigmal, wenn de Bagel tau lustig würd un sīk tau vel mit Kalkreuthen vertellen ded, denn würd sei schiwelich; äwer wenn hei marken ded, dat sei en Wurd reden wull, denn flog hei in sin Burken, un nu kunn sei seggen, wat sei wull, hei was nich tau Hus.

Also tau des' ollen, gauben Lüß' kamm ik herinne un wull en Glas Bir drinken: „Guten Tag! Frau Postkommisariussen,“ sād ik tau ehr up Hochdütsch, denn sei hadd dat sīhr äwel namen, wenn ik Plattdütsch mit ehr redt hadd, wil dat sei sülwst blot Hochdütsch reden ded — mäglich, dat sei sīk noch ümmer as dramatische Künstlerin betrachten ded — mäglich of, dat sei ehren Stand nicks vergewen wull. „Was giebt es Neues?“ denn dat was de ewige Frag', de ehr in fröhern Tiden von Jedwereinen vörleggt würd, un de sei of ümmer beantwurten kunn, deils von wegen de



Post, deils von wegen den Kopladen. Awer nu stunn de olle Fru so furlos an ehren Aßen un schüttelt mit den Kopp: „Ach, Fritzeken, ich bin 'ne alte Frau geworden, mir erzählt jetzt Keiner mehr etwas Neues!“ un dorbi drögte sei sik de Dgen mit ehre Schört. Na, dat jammert mi denn nu, un blot üm ehr tau trösten, log ik fix en por Verlamungen un en por Murdbachten un en ganzen lütten, nüdlichen Brand tausamen, dat sei doch ehre Lust doran hewwen kunn.

Na, dat hülp denn ok, sei würd ganz upgemuntert, un wil sei doch nicks Niges wüßt, vertellten wi uns von ollen Tiden, un ut dat Bagelburken kemen af un an forte Wüld' herute, as: „Gun Mornn, ok!“ — „De Geschicht is anners.“ — „It heww man noch kein Tid.“ — „Dreiviertel un en halben, sieben achtel — kost't drei Schilling — nah Jürgensböörp is nicks hir. — Gun Mornn, Herr Bold, gun Mornn, Herr Braun!“ Jenahdem de Stembäger Börger an dat Riffenster von sin Burken vörbigung.

Un nu kemen s' denn All herinne: Otto Bold un Otto Braun un Ritte Risch un Swager Ernst, un Ritte Risch habb en Swin löfft, un as't von den Wagen afladen würd, was't dod west, un Otto Bold set't em dat utenanner: dat Swin wir rüggwarts führt, un dat künn kein Swin verdragen, en richtig Swin müßt vörwarts führt warden. Un Otto Braun gaww Otto Boldten Recht, denn en Swin wir inwennig grad as en Minsch getacht, un weck Minschen können't Rüggwartsführen ok nich verdragen, un denn habb so'n



Swinn eigentlich noch mehr Nerven, als de Minich  
Un Otting Bold weddete mit Otting Braunen um  
twei Seidel, dat sin Gasten, den hei hüt seigt hadd,  
bi't Dösch en Kurn mehr dauhn würd, als Braunen  
sin; denn hei hadd sinen Acker grundklor maht, un as  
hei fragt würd, wo hei dit anfangen hadd, kamm't rut,  
dat hei up en Schepels-Utsat Acker twee Pird mit  
hölterne Eggen twee un en halwen Dag hadd rümmer  
trampeln laten, un dat nennte hei grundklor. Un sei  
drunken vörlöpig de beiden Seidel, un as sei tau de  
Fru Postkummissoriussen säden, ein von ehr würd sei  
up den Hartst betahlen, dunn wull sei nicks dorvon  
weiten un säd, up so'n willen Gaußhandel let sei sit  
nich in, un gung hellschen falsch ut de Dör rut. — Nu  
was dat Wedden in den Gang', un as de Post vör de  
Dör führen ded, dunn weddte min Swager Ernst mit  
Ritte Rischen, hüt mahte de Fru Postkummissoriussen  
ehr Allerheiligstes up, un Ritte Risch höll Gegenpart.

Dat Allerheiligste von de Fru Postkummissoriussen  
was en lütt Stüwken, wat achter dit lütt Stüwken  
was, un dor kamm Keiner rinne von de däglichen Gäst,  
un Bir würd äwerall dor nich in schenkt; blot wenn  
Extrapost-Gäst ankemen oder Fürsten un Grafen, denn  
würd de Dör upmaht, un an de Dör stunn denn de  
Fru Postkummissoriussen un bedrew mit Winken un  
Knicksen de dramatische Kunst. — Tweimal in minen  
Lewen heww ik blot um de Eck rinne licken dürrwt;  
äwer't was schön dor: an de Wän'n hungen de vir  
Johrstiden, all ungeheuer ähnlich, dat Frühjohr un de

Sommer mit Blaumen un Ohren up de italienscher Strohhäud', un Harwst un Winter hadden Häud' von swarten Sanft up, un de ein habb Windruwen un Appel un Beren up den Kopp, un de anner witte Feddern, un sei segen sik all utverschamten glif, as Swestern, de sei jo of sünd, denn sei sünd jo all Rinner von ein un dat sülwige Johr.

Dat wiren all luter Kleinigkeiten un tauwilen of Dummheiten, äwer de Kleinigkeiten kregen för mi ehr Bedüben dorbörch, dat ik de Menschen kenne, de sik in ehr rümmer dreiheten, as de Herr Postkummissorius in sin Burken, un äwer de Dummheiten lachte ik recht von Harten, denn ik was fri un gesund; un för en frien Menschen un en gesunden Menschen brukt de Spaß nich sin in 'ne Neihnadel infädelst tau sin, 'ne richtige Packnadel deiht de sülwigen Deinsten.

Mit einem Mal würd dat düster in de Stuw', as wenn an den Hemen en Swarf uptrecken ded, denn vör dat einzige Fenster in de Stuw' habb sik Otto Bold henstellt un de habb en Puckel as en Sagblock, ut den Einer dreifäutsche Bred sniden kunn. Taum Utkifen was't also nich, un wi müßten de Postgäst nemen, as sei de Döst gaww. —

Taurst schregelten denn also en por nübliche Handlungskommis herinne, de sik in Kumpani en Seidel gewen leten, dorup kamm en lüttes, leiwes Kind von Mäten, wat knapp dat Hart habb, en Glas Zuckerwater tau bestellen — de Konduktöhr würd't betahlen. Nah ehr kamm en rüstigen, forschen Mann in preußsche

Uneform in de Dör, gung up dat lütt Mäten tau: „Haben Sie schon?“ — „„Ich erhalte es gleich!““ säb sei. De Mann redte noch en por fründliche Würd' tau ehr un dreihete sik nu nah uns üm. Hei smet en flüchtigen Blick up uns, maekte en verlyrnen Diner un stellte sik vör Kalkreuthen un keet em in de himmelblagen Dgen.

Fru Postkummissoriussen halte en Slätel ut de Tasch, slot dat Allerheiligste up, maekte en Ruicks un 'ne sibr innemende Handbewegung: „Vielleicht gefällig?“ — Swager Brust habb de Wedd gewonnen, Ritte müßt betahlen. — „„Danke!““ säb de Herr ganz fort, keet in dat Allerheiligste rin, as wenu't för em dat Allerglückigste wir, un maekte sik wedder mit Kalkreuthen tau dauhn.

Otto Bold habb blot 'ne halwe Wenning von't Finster tau dat Bagelburken tau maken, hei frog also dorinne: „Wer?“ — „„Zwei Personen nach Malchin, eine bis Güstrow; eine bleibt hier,““ was de Antwort ut dat Burken, un nu kamm noch en Nahsaz, de flustert worden sull, den wi äwer All schön düttlich hürten: „„General von Sch . . . . mann.““

De Mann in de preußsche Uneform habb wohrschinlich eben so helle Uhren, as wi, hei dreihete sik üm, lachte un frog uns denn: „Meine Herren, wie weit ist es von hier nach Ivenack?“

„„Wenn Sie den Fahrweg fahren, haben Sie eine starke halbe Meile,““ säb ik, „„der Fußweg ist aber nur eine viertel Meile und ist reizend, er führt durch

Wiesen und Wald und zuletzt durch den schönen Ivenacker Thiergarten.““

Hei besunn sik en Ogenblick, gung ut de Dör, sprok mit en Kutscher, de Tressen an den Haub hadd, kamm wedder rin un säb: „Ich habe mich zu der Fußparthie entschlossen, wie aber muß ich dann gehn?“

„„Sehn Sie mal,““ säb Ritte Risch, „„denn gehn Sie hier erstens den Wall entlang bis in die Malchinsche Straße, un denn gehn Sie rechtsch um die Sufeminsche Ecke iu die Gatz, un denn gehn Sie rechtsch um den Burmeistergoren, da finden Sie ein Steg . . . .““

„Ich wo? Wo braucht der Herr so weit zu gehn?“ säb Otto Bold. „Sie gehen blos von meinem Haus' dwas über die Straße, un denn gehen Sie durch Christopher Schulden seinen Hof un Goren — wollt ich sagen „Garten“ — un denn find Sie in die Koppel.“

„„Ja, aber, meine Herrn . . . .““ fung de Preuß an.

„Erlauben Sie,“ säb ik, „ich habe augenblicklich nichts zu versäumen, und ein Spaziergang ist mir grade recht, ich werde Sie auf den rechten Weg führen.“

Hei namm dat höflich an, säb dat junge Mäten recht herzlich Abjüs, un wi gungen af.

„„Haben Sie das junge Mädchen wohl bemerkt, das so schüchtern in dem Zimmer stand?““ frog hei mi, as wi ut de Stadt rute wiren. — Ik säb ja, un sei schinte mi noch sihr jung tau sin.

„„Sie ist siebenzehn Jahre alt, hat nie vorher eine Reise gemacht, kennt von der Welt weniger als ein



siebenjähriges Kind und geht ohne Schutz und ohne Geld nach Surinam. Die Kondukteurs sind angewiesen, für ihre Bedürfnisse unterwegs zu sorgen; das Postgeld bis Hamburg ist bezahlt, und dort nimmt sie ein fremder Schiffskapitän in Empfang, der sie über's Meer schafft.““

„Aber wie kommt dies?“ frag il.

„Sie ist Herrnhuterin aus Gnadenfrei in Schlesien und wird sich in Surinam mit einem ihr ganz fremden Manne verheirathen. — Wahrlich, es gehört Muth dazu,““ set'te hei hentau; „ich bin mit ihr von Schlesien herunter gereist und habe mich ihrer ein wenig angenommen, aber ein solches Vertrauen und solche Ergebenheit habe ich selten gefunden.““

„Aus Gnadenfrei,“ säd il in Gedanken. „Merkwürdig! dann habe ich das Mädchen schon öfter gesehen, das heißt, ich erinnere mich ihrer nicht; aber sie muß doch unter der kleinen grauen Schwesterschaar gewesen sein, die alljährlich einmal mit ihrem Schulmeister, eine jede mit einem großen Feldblumenstrauß, nach S. kam, um von dort die weite Aussicht über das Land zu genießen.““

„Nach S.? Aber, verzeihen Sie, wie kommen Sie nach S.? Ein mecklenburgischer Landmann nach S.?““ un dorbi fet hei mine Stulpstäveln an.

Il wull all antwurten, hei unnerbrof mi äwer un lachte: „Die Vorstellung meiner Person hat freilich schon Ihr Postmeister übernommen; aber der Form wegen: ich bin der General von Sch . . . . mann aus G . . . .““



„Besitzer von M. . . hier in der Nähe?“ frag ik.  
„Dann kann ich mich Ihnen leicht vorstellen, ich bin  
der Sohn Ihres Justizarius.“

„„So? so?““ säd hei. „„Sehr angenehm! aber  
wie kommen Sie nach S.?““

Oh, säd ik, ik wir ok in sine Garnisonsstadt mal  
föß Wochen west, un vertellte em denn in'n Rorten de  
Umstän'n. Ik vertellte em ok, wo dat mi de gaude  
Platzmajor mit en Linsengericht traktirt hadd, ik ver-  
tellte em von Batter Rählern un von den Herrn  
Unteroffizierer Altmann un von Schnabeln un vör Allen  
von den zweiten Kommandanten, Obersten B. — Ach,  
dat vertellst sik mal schön, wenn Einer in gauden Tiden  
von de lang' vergahenen, flimmen Tiden snackt un vör  
Allen, wenn de Dankbarkeit en Würdken mit in redt!

Mit de Wil wiren wi an dat Flag kamen, wo  
in den Stenbüger Stadtholt de Weg sik twälen ded,  
un ik wiste em Bescheid un stunn dorbi still, wil dat  
ik dor ümführen wull. „Aber, Herr General,“ frag ik,  
„was machen meine alten Bekannten in S. . . .?“

„„Ihr alter Vater Rähler muß todt sein,““ ant-  
wurt't hei, „„ein anderer, mir bekannter Unteroffizier  
ist als Schließer dort angestellt. Der Unteroffizier Alt-  
mann wird wohl zur Garnisonscompagnie gehört haben,  
und deßhalb kenne ich ihn nicht; aber der Platzmajor  
ist wohl und munter und besorgt seine vielfach unange-  
nehmen Geschäfte mit derselben freundlichen Ruhe und  
derselben Gewissenhaftigkeit, die Sie an ihm kennen ge-  
lernt haben.““

„Und der Oberst B.“ frog if so recht von Harten.

„„Der Oberst B.““ frog hei mi entgegen. „„Kennen Sie den Vorfall, den der Oberst B. einmal am heiligen Weihnachtsabend gehabt hat?““

Ja, säb if, if wüßte de Saß.

„„Dann werden Sie auch wissen, daß Oberst B. Wittwer war und keine andern Angehörigen hatte, als eine einzige, liebenswürdige Tochter.““

Ja, säb if, if habb sei seihn, un't wir en prachtvull, herrlich Mäten west.

Dunn let de General sinen frischen Blick so still tau Ird hensacken, un't was, as wenn en lisen Schudder äwer em kamm: „„Und diese einzige, liebenswürdige Tochter,““ säb hei, un de Würd', de kemen so swor, so langsam ut em rut — „„diese einzige Tochter eines durchaus braven Vaters ist am heiligen Weihnachts-Abend zu derselben Stunde gestorben, in der er den Sträfling erstach — und der Vater ist im Irrenhaus.““

It stunn as angebunnert. En Mann vull Kraft, vull Leim', vull dägte Gesundheit — un wahnsinnig! — wahnsinnig dörch eine einzige rasche, hastige Daht, de as en swarten Stein in en rühmlich, ihrenvull Lewen herinne sollen was!

De General brückte mi de Hand: „„Es thut mir leid, Ihnen mit einer so traurigen Nachricht für Ihre Begleitung danken zu müssen.““ Un dormit gung hei sinen Fautstig wider.

It dreihete mi um un gung nah Hus taurügg, un as if so in würkliche Truer dorhen gung, dunn föll mi

'ne Predigt von en ollen katholischen Preister in, wat en Waterpollack ut Awer-Schlesigen was un up Regirungsbefehl dütsch predigen süll — if hadd oft doräwer lacht — hei predigt': „Was is menschliche Lewe? — Menschliche Lewe is, wie Strohdach, kommt Wirbelwind, perdauz! fällt um.“

If hadd oft doräwer lacht; nu äwer, as if börch de schönen gräunen Wischen un dat leiwliche, olle bekannte Land tau Hus gung, dunn hadd if keine lächerlichen Gedanken, dunn äwerset't if mi de Predigt von den ollen ihrlichen Papien: „Was ist menschliche Vernunft? Menschliche Vernunft ist wie ein Strohdach; schickt unser Herrgott einen Wirbelwind dann ist sie dahin.“

---

---

## II. De festung M.

### Kapittel 6.

Up de Reif. Worüm ik mi mit de lütten Stratenjungens afgewen müßt, un wat de beiden ollen Herrn mit mi tau dauhn hadden. Worüm ik nich wegley, un worüm 'ne junge Fru Burmeister warmer höllt as 'ne Pirddeck, un dat de W... barger Primaner staatsgefährliche Minschen sünd.

De Reif' nah M . . . . gung los. Wedder kahle Feller un grußiges Weder. Ümmer von landrätthlich Amt tau landrätthlich Amt, männigmal of blot man taum Herrn Burmeister. Ball en Fautschandor mit Schapshinken un „Seitengewehr“ in den Wagen, ball en „Berittener“ mit Sepsäwel un Pistolen buten den Wagen. — Wenn mi dit letzte Glück drop, hadd ik vel Vergnügen un Dgenweid'; denn wenn min Schandor tau Pird so rechtsch un linksch von den ollen Planwagen, in ten sei mi as affschreckend Bispill in den Lan'n herümmerfarjoltten, herümmerflankirte, un de Fuhrmann in en Rifenwagen-Schritt dörch de Dörper un Städter hendörch paradirte un taulest bi'n Wirthshus anhöll, denn drängt sik Allens üm uns rüm un befeß mi, dat ik mi sülwst ordentlich gefährlich vörkamm un tau gliser Tid gruglich, a wenn ik bi lewi-

gen Lüd' späufen ded un mit minen Kopp unner den Arm mang all de Minschen herümgüng. — Ja, 't was en wirklich fierlichen Uptog, un dat säuhsten sülwst de lütten Stratenjungs, de uns ümmer dat Geleit gewen un mi mit allerlei Threntitel begrüßten, de sik up en Hor as „Spitzbaum“ anhürten.

Kamm ik denn des Abends nah so vele Upmarksamkeiten in min Nachtquartir, müßte ik jedesmal noch irst en Besüß bi den Herrn Landrath ober den Herrn Burmeister maken, un de gewen mi denn tau mine Unnerhollung twei ihrwürdige, utrangschirte, öllerhafte Börgers mit in min Wirthshus, dat sei mi de Nacht äwer von ehren Toback wat vörrökern süllen un nebenbi dorup seihn, dat ik nich weglep un den königlich preußschen Staat an alle vier Ecken ansticte.

Meistendeils wiren't luter brave, olle Herrn, un keinen einzigen heww ik dorunner drapen, de nich tanlezt, wenn ik mit Fragen binah dod quält was, mi 'ne twollslapende Nacht wünscht un as letztes Wurd de Ansicht utspraken hadd: „Se, äwer unsern König hewwen Sei doch dodmaken wullt.“

Unner uns, in de Wirthsstuw', seten denn de Honoratschonen von de Stadt un nödigten sik den Schamboren rinne, un de müßte vertellen un drinken, un wat hei vertellte un wat hei drunk, müßte ik Allens mit minen ihrlichen Namen betahlen.

So kemen wir denn grad an den irsten Osterdag 1837 in de lütte Stadt B. . ., un as ik de Ihr geuaten hadd, mit den Herrn Kreissecretair Bekannt-



Schaft tau maken, genöt ik dat Vergnügen, dat mi en schönen Sluchter von Lütte, nübliche Stratenjung'ns nah't Wirthshus taurügg bröchte, wo ik denn wedder von mine gewöhnliche Wach in't Gebett namen würd.

Desen Abend füll dat äwer beter för mi uthau'n, denn de Wirth, en groten Mann mit en fründlich Gesicht — Stier würd hei heiten — kamm nah mine Stun' ruppe un nödigte mi, den Abend in sine Fomili tautaubringen. — „Je,“ säb ik un fet mine beiden ollen Herrn an. — „„Oh,““ antwurte hei, „„dat hett nicks tau seggen; de Beiden kenn ik — Meher, gahn S' runner un laten S' sik en por Buddel Bir gewen.““

Meher gung, un ik gung of.

Dor satt ik also nu nah lange Tid taum irsten Mal wedder in 'ne Fomili, mit an en runnen Disch, un drunk Thee un hörte dat Klavirspelen mit an Musik habb ik in S., wo ik taurist satt, in vullen Mat tau hören fregen: „mein gutes Herr Bohl'chen“ spelte mi alle Abend mit de Duvertür von de witte Dam' in den Slap, so dat ik sei hüt un desen Dag noch heil un deil nahfläuten kann; „frère Braunen“ habb dat Unglück 'ne Fidel in de Hand gewen, de jeden Dag drei Stun'n lang de gruglichsten Strabazen uthollen müßt, un as „de Bur“ unner mi mit dat Hurn anfang, dunn kunn ik mi nich anners helpen, ik grep nah den Waterkraus un göt em — platsch! up mine Dese, dat hei dörch den ollen slichten Bred'bähn dörchdrew un unnen as 'ne gadliche Dackrönn ankem un em taum wenigsten dat Backermentsche Notenblad

dörchweifte. — De Musit was dat also nich, de mi dat hüt so warm üm't Hart make, 't was of nich de warme Aben, ik hadd jo doch ümmer, wenigstens des Abends, en warmen Aben hatt. Wat was't denn? — Dunnmals wüßt ik dat nich; nu weit ik't äwer, dat wiren all de warmen Strahlen, de in den Kreis von so'n runnen Disch tausamen scheiten; för mi an desen Abend de Erinnerung an de säute, glückliche Tid, wenn de oll Herr Amtshauptmann Beyer mit min Mutting an so'n runnen Disch Thee drunk; för mi an desen Abend, as wenn ik in Pärchen bi de Fru geheime Hofrätthin an den runnen Theebisch satt, un Adelheid inschenke; för mi an desen Abend, wil dat sik rings um mi rüm so'n ihrliches un nich taubringliches Mitgefähl utspök, wat mi allerwegen entgegenkam, ahn mi weib rau dauhn. — Dat was, as wenn en Soldat, de Johre lang in'n Bivacht legen hett, taum irsten Mal in en Dunenbedd herin kümmt.

Gott segen de Lüd', de dat an mi dauhn hewwen, de mi taum irsten Mal in dat wille, weuste Lewen de raubige Ankerstäb' för de Taufunst wesen hewwen! Ach, sei lagg noch wid! — Gott segen dat gaube Mäten, wat mi an desen Abend bi de Mahltid de Tüften aspökte!

Doräwer mag Männigein lachen, un ik hadd't jo of sülwst dauhn kunnt; ik hadd jo min Stäweln sülwst pugt, ik hadd jo min Bedd sülwst maht un mine Stuw' utsegt, ik hadd jo min Tüften sülwst schellt; wat was dor wider bi? — Dat müßten betere Lüd', as ik was,

Allens dauhn; äwer dat mi hir taum irsten Mal 'ne fründliche Mätenshand so entgegenkamm, dat bed't! Taum irsten Mal nah so lange Tid! — Nu deiht dat mine leuwe Fru ümmer bi de Pölltüften, un ik bün ehr dorför sihr dankbor; äwer ik bün dor nu all an gewennt.

Un ik in dese Gesellschaft? — Natürlich so unbehülplich as möglich. — En Jenenser Student is för de menschliche Gesellschaft all en sihr unverdaulichen Happen, un wenn de noch drei un en halw Johr up preuß'sche Festungen inpökelt ward, denn ward hei woll, taumal för de Dams, en beten tag wesen. — So was't denn nu of ditmal, un vel Vergnügen hewwen de Dams an mi nich hatt. Äwer ik desto mihr an ehr; un as ik gegen elwen tau mine ollen Herrn heruppe kamm un tau Bedd gahn was, dunn säb ik recht glücklich tau mi: „Uns' oll Herrgott lewt noch!“ un möt mit desen Gedanken jo of woll inslapen sin.

Von nu an müßten wi en groten Bogen maken, wil up unsen graden Weg en anner dütsches Vaderland lagg, in dat keine preuß'schen landrätlichen Ämter Mod' wiren, un ahn de führten wi uns fast, de müßten wi hewwen.

Desen Dag — den tweiten Osterdag — kemen wi nah Z., hir was kein Landraths=Amt, un de Burmeister was nich tau Hus un was in de einzigste Glaskutsch, de in de Stadt uptaubringen was, en beten bi sinen Swigervader tau Besäuf führt; de Schandor müßte also Allens up eigene Hand anord=

niren. Dit würd em denn licht, denn in dat Wirthshus, wo wi afftegen, seten ungefähr föftig olle Herrn un drunken Bier, hei wählte sik twei von de besten mang ehr ut, de set'ten sik en Beten bet nah mi ranne, drunken ehr Bir wider un fungen mit de herkömmlichen Fragen an. De Wirth, noch en jungen Mann, stunn dorbi un hörte tau, un as hei vernamm, dat ik en Meckelnbörger was, kamm hei neger un grüßte mi as Landsmann.

„Mein Gott!“ frog ik em, „wo kamen Sei hir her?“ — „„Ih,““ säd hei, „„dat is jo nich so wid; von hir bet an de meckelnbörgsche Grenz können gradtau tein bet twölw Milen sin.““ Ein Wurd gaww dat anner, hei was ut Grabow, hei kennte weck von mine Bekannten, ik weck von sine; hei frog angelegentlich nah Kl . . . . bach, de of seten hadd, un de nahsten Burmeister in Anclam was un nu in Amerika is. Wat gung mi Allens dörch den Kopp! So neg' bi de Grenz! un hadd ik de in den Rücken, denn kunnen de Preußen mi nahfläuten. De Wirth hadd mi mäglich Vörschub dahn, mäglich of en Vörschuß an Geld maft, dat fehlte mi; hir was kein Landrath un kein Burmeister, de Schandor was mit den Wagen wedder taurügg führt, un de anner, de mi in Empfang nemen süll, was wohrschijnlijk of nich tau Hus, denn hei hadd sik noch nich seihn laten; ik was allein up mine beiden ollen würdigen Herren antwesen, un de wedder up ehr Bir, un dat Bir was en gauden Fründ von mi un von Jena her un stunn mi bi, dat wüßt ik. Achteihn Gröschchen



hadd ik up de Reis' däglich tau vertehren, un hüt hadd ik noch nich vel vertehrt, ik hadd also noch en schönes Deil Gröschén bi den Wirth in Vörrath, un för de let ik mine beiden ollen Herrn flitig inschenken. — De Wirth marckte Müß', dat was mi leiw, denn hei sweg un maekte en Gesicht as „wat gelt mi dat an“; ik frog bi weg'lang so verluren nah den Weg; dat gung Allens wundersöhön; blot twei Ding' wiren slimm, kein Geld in de Tasch un buten twei Faut hogen Snei un kein Weg un kein Steg, denn dat fiffelte noch ümmer sacht von den Hewen dal. Äwer wat mi taum Schaden was, was jo de of taum Schaden, de mi wedder gripen wullen.

As dat düster worden was, gung ik ruppe nah mine Stuw' un treckte mi min besten Stäwel un twei Hemden ein äwer dat anner, mi gegen de Küll tau wohren, denn Äwertreckers gaww't dunn noch nich, un en Mantel hadd't bi mi noch nich affmeten. So, nu was ik farig, nu kunn't losgahn; äwer Geld! — Ach, un nu kamm mi noch en anner Bedenken, un dat stödd den ganzen Plan üm.

Min oll Bader hadd mi binah in jeden Breiw beben, ik süll doch meindag' nich up en Fluchtversäuf verfallen; hei wir en ollen Mann, un wenn ik flüchtig würd, kregen wi uns seindag' nich wedder tau seihn; ik müßt jo ball fri kamen. Natürlich müßten wi ball fri kamen, dat was jo uns' Morgen- un Abend-Gedank, dat schrewen uns uns' Öllern, dat säden uns de Gerichtspersonen, dat säden uns uns' Bertheidiger, wi



fällen man jo nich appelliren, denn denn durte dat noch lang', wi füllen uns man blot an de Gnab' von den König wennen. — Se, de Gnab'! — As hei bod was, dunn kamm de Gnab'. — Äwer ik hadd minen ollen Bader fast verspraken, nich an Flucht tau denken, frilich tau 'ne Tid, as ik noch nich weiten kunn, dat sei mi mal so licht warben würd; äwer ik müßt jo doch nu ball fri kamen!

Dat was dat Grausamste bi dat ganze Verfohren, dat von allen Siden in uns ümmer de Hoffnung weckt un nahsten denn von de Ministerbeinen un de staatsrätthlichen Beinen tau Schanden peddt würd.

Dese Nacht kamm nich vel Slap in mine Dgen, ik termaudbarst mi, süll ik't dauhn un dürtwt ik't dauhn? Känen kunn ik't; mine beiden ollen Herren slepen in de Sofaeden ehren Slap von wegen ehre Gerechtigkeit un von wegen min Bir, ik lagg in min Kleidungsstücken dwards äwer min Bedd, unner mi was dat noch lang lewig, un de Husdör müßte noch up sin, denn't was jo de tweede Osterdag. — Äwer ne! ik müßt jo so, wi so, ball fri kamen! Ik treckte mi ut, läd mi in't Bedd: äwer slapen kunn ik nich, mi gung tau vel dörch den Kopp.

Was't recht, oder was't unrecht, dat ik blew? — Wer weit't. Weck von uns sünd glücklich döchfamen: von Massow ut Kolberg, Bönninger ut Sülwerberg, un Wagner un Reinhardt ut Magdeborg, äwer dat sei dorbdörch vel glücklicher worden sünd, heww ik nich hört. Wat fall so'n halwe dütsche Jurist oder Theolog.

un wenn't of en Mediziner is, in de Frömb? — För mi was't jedenfalls gaud, dat if den Plan upgewen hadd; den annern Morgen wiren't 16—17 Grad Küll, un de Snei lagg kneihoch; if wir gewiß de Nacht verflamt.

Den annern Morgen kamm de Schandor mit en Planwagen vör de Dör gehottert. De Nacht hadd if nich slapen, denn früst den Menschen so all ümmer, un nu noch 16 Grad Küll un nicks up den Liv'. — Dat was denn nu en stark Stück. — Äwer if möt dat den Schandoren taum Ruhm nahseggen, hei sorgte för mi nah. Mäglichkeit, hei gaww mi 'ne Birbdeck üm de Fäut; äwer wat hülp dat All? De Wind puf'te uns grad in de Zähnen, in den ollen Planwagen herin, dat mi de Seel in den Liv' frür.

Up den halwen Weg nah L. begegnete uns de Herr Burmeister in sine Glaskutsch un höll an, as hei den Schandoren sach un frog em, woso un woans? — Hei hadd en warmen Mantel üm, satt in 'ne dicht taugemaakte Glaskutsch, fährte mit den Wind un bi em satt 'ne lütte, warme, junge, hübsche Fru un lek mit rosenrode Backen dörch de Glasfinstern. Ach, wo girn hadd if mit em tuscht un hadd mit sine lütte, warme Fru Burmeisterin mit den Wind in de Glaskutsch seten. Äwer dat let sik denn nu doch nich maken; also man ümmer „Züh!“

Den Abend kamm if in Kloster L. an. In de Wirthsstuw' seten en Stückener acht bet teihn junge Lüd', de sik ball as W... barger Primaner utweisen;

if gung in de düsterste Eck herin un set'te mi an den Aben. Dat wiren ganz frische, nette Burgen, un if hadd för so'ne Ort en Hart, as if dat of hüt noch heww; äwer if müßt den Abend irst dörcbdäuen.

Sei drunken Punsch, un as if mit minen Schandoren herinner kamm, dunn würd dat en Flustern un en Rifen, denn sei müggten jo woll morken, wat för en Geisteskind sei vör sik hadden. De Schandor müßt den Wirth, un de Wirth ehr wedder Utkunft gewen, un as sei sik dorvon äwertügt hadden, dat sei mit en richtigen Königsmürder tau dauhn hadden, kamm de Ein, wat woll ehr Öbberst was, an mi ran, presen-tirte mi en Glas von ehr Gedränk un frog mi, wat if mi nich mit ehr en beten tausamen setten wull. If müßt dit aslehnen; if was wirklich tau kaputt; äwer dat hnnerte em nich, mi in Worten tau vertellen, dat sei nu all up dat W . . . barger Gymnasium 'ne lütte nüdliche dütsche Burschenschaft stift hadden, un dat hei de Spreker dorvon wir.

Dat was jo ganz nett; de königlich preuß'sche Staat hadd uns as affschreckend Bispill vör aller Welt hen-stellt, un nu fungen de Primaner up de Schaulen all dormit an, womit wi uphürt hadden. — Ne, 't is nicks mit de Dodsstraf, un mit de Affschreckungstheorie irst recht nich!

As en ihrlichen Mann röd if em, hei süll Dütsch-land sinen ollen scheitwen Gang gahn laten, em künn't süs as mi gahn; äwer hei wüßt dat beter — je jünger de Lüüd', desto beter weiten sei dat jo — sei hadden't

vel tau sin infädelt mit Spiznamen, Stichtwurt un geheime Verswörung.

Dorbi was nicks tau maken, if gung tau Bedd.

### Kapittel 7.

Von minen Herrgott un minen Snider sin Makwart. Worum von einen Gefangenen 'ne Schildwacht för 'ne Taschenkloß ansehen ward, worum dat allgemeine Jhrenteifen vör en Bund Toback tau Schan'n werden kann, un wat Dr. Martin Luther persönlich in den deipen Snei tau stahn hadd.

Den annern Dag kemen wi nah M. un't was grad de höchste Tid, süs wiren wi woll för't Irste nicht henkamen, denn nu föll dat grugliche Sneiweber in, wat anno 1837 in de irsten Dagen von den April in Murddütschland alle Weg' un Steg' verslot.

Wi führten tau'n Platzmajur, de up de Zitadell wahren ded. Hei was vör mine Tiden Platzmajur tau S. west, von wo if eigentlich herkamm, if müßt em denn vertellen, woans dat dor utseg, un dorbi kof if ut dat Fenster, woans dat hir woll utseg. As hei dit sach, schüddelte hei den Kopp un säd: „Hier bleiben Sie nicht, Sie kommen in das Inquisitoriat.“

Dat was böös! 'Ne Festung mag so slim sin, as sei will, Einer hett doch Rum in de ollen Rasematten, wo doch nothdürstige Bewegung möglich is, Einer friggt doch af un an en Menschen tau sehn, un dat Ganze is doch nich utdrücklich dortau bugt, üm en Gefangenen



nah alle Ranten tau schurigeln; äwer so'n apartig ingericht't Gefangenhüs nimmt Einen of noch dat beten Luft un Licht un Bewegung un Dgenweid', wat Einen von Rechtswegen taukümmt. Wi wiren tau Festungsstraf verurthelt; äwer wat fibrte sik de preuß'sche Staat boran, wenn't in sinen Kram paßte, uns in en Zellengefängniß unnertaubringen.

Wi gungen nah dat Inquisitoriat, un dor dörch mihrere Häv' bet nah den letzten Flügel, de mit sine Finstern grad nah Murden lagg; hei was dreistöckig un hadd gegen twintig Zellen un drei lange Corridurs, de langs dat ganze Gebäud' lepen, un up jeden 'ne Schildwach.

As mi nu de Platzmajur in min niges Quartir afliwert hadd un gahn was, stunn ik in den Inspekter sine Stuw', un dese Herr un sin Handlanger, de Glüter D . . . . mann, stunnen vör mi un seken mi an, un wil dat nich verbadn was, sek ik sei wedder an. — „Jetzt müßte ich Sie aber bitten . . . .“ säd de Inspekter un höll in. — „„Wat?““ frog ik. — „Es ist Vorschrift vom Kommandanten . . . .“ stamerte hei wider. — Ik wüßt nich, wat hei von mi wull, un sek em un D . . . . mannen an. — „„Daß Sie sich nackt ausziehen,““ säd de Glüter, un as ik em dorup ansek, wil dat noch nahrends, sülwst in den Unnersäufungs-Arrest nich, von mi verlangt was, blänkerte den Rirl von sin dummdristes Gesicht so'n sures, fettes Griff-lachen, as wir em dat Mul mit sur Gaus'smolt inimeret. — Wat Fettiges hett des' Ort äwerall un of



wat Sures; des' hadd of noch wat Freches, wil hei wüßt, dat hei vördem bi den Herrn General Grafen H..., den irsten Kommandanten, Uniformen putzt hadd un dat „allgemeine Ehrenzeichen“ in't Knoploß drog, wat hei mal wegen sine Verbeinste üm den preuß'schen Staat un üm de Stäwel von den irsten Kommandanten kregen hadd.

Wat hülp dat All? — It müßt ehr wisen, woans it erschaffen wir, un as sei minen Herrgott sin Mat-  
wart besichtigt hadden, sijentirten sei of minen Snider sin, indem dat sei all mine Taschen in de Kleidaschen ümführten un de Näd unnersöchten, ob it dor nich Pi-  
stolen un Messers un Dinger, oder gor Geld in hadd.

As dit besorgt was, kunn it mi wedder antrecken un nu föllen sei äwer minen Ruffert los. — 'Ne olle eingehüfige, sülwerne Taschenloß, de all so lang' still stahn hadd, as it satt, wil it meindag' nich dat Geld taum Repariren hadd upbringen kunn, mi of an de Tid up Stun'ns gor nicks gelegen was, würd taurist mit Beslag belegt. Dorup kamm en ollen Pipendeckel, so'n ollen Klemmdeckel, taum Börschin. — „Ist das Silber?“ frog de Inspekter. — „Ja,“ säd it, denn mi fohrte dat so dörch den Sinn, dat dese sülwerne Pipenbeslag en Glanz von Wohlhabenheit ap mi smiten kunn, un leigen ded it dorbi of nich, denn hei was würklich von Sülwer, äwer man von Nisülwer. Un as sei mi nu noch 'ne lütte goldne Dauknabel afnamen hadden, de it von min Swester taum Wihnachten kregen hadd, un min Schriv- un Teifengeschirr, un as sei dit

Allens sauber tau mine Personal-Akten leggt hadden, kunn ik jo nu mit den Slüter nah mine Nummer gahn.

Sei lagg in den ündelsten Stock un was in den ganzen Hus' dordörch bekannt, dat de Sünne un de Man, so vel Mäuh sei sik of gewen, noch meindag' nich dat Glück hatt hadden, en flüchtigen Blick up de innere Einrichtung tau smiten. Dat was äwerst jo of ganz natürlich; dat lütte Loch von Fenster, wat annerthalw Faut hoch un annerthalw Faut breit ganz haben unner den Bahn satt, sach nah Turden, rechtsch un linksch wiren breide Schuflappen von Bred' anbröcht, dormit wi un de beiden Himmelsstirn doch bileiw' nich um de Eck kiken können, un wenn in de langen Sommerdag' de Sünne dat doch binah dörchsetten ded un so wid herüm kamm, denn schow sik de hoge Mur von den Hof un de Festungswall vör ehr leiwes Angesicht, un unsern Herrgott sin schönstes Matwart müste vör so'n snödes Menschenwart schamrod versacken. Wenn ik minen Hüter up den Tisch stellen ded un dor denn ruppe flattert was, hadd ik 'ne frie Utsicht up en lütten virkantigen Hof, 'ne rendliche witte Mur un en swart un witt angestrefenes Schillerhus, un de einzigste Afweesselung in dese Einfachheit was, dat bi slicht Weber en Soldat in dat Schillerhus stunn un bi gauden Weber dorvör up un dal gung.

Min Nummer, un so wiren sei all, kunnen twölf Faut lang un söß breit wesen; en Aben stunn dor nich in, indem wi mit 'ne Luftheizung bedacht wiren, de warme Luft strömte dörch en Loch in de Wand von haben, un de kolle dörch en anner von unnen in, so dat wi ümmer

solle Fäut un en rechten warmen Kopp hadden, wat för de Gesundheit sihr taubräglich sin fall. Äwer wer kunn dor wat för? Dat was 'ne nige Erfindung von en sihr gelihrtten Bumeister, de sik ganz besonders up den Gefängniß=Vu smeten hadd, un üm de Gesundheit von de Saß uttauprobiren, kunnan sei jo gor keine passendere Lüüd' finnen as uns; wi hadden 'ne schöne Reih von Johren vör uns, un wenn wi't uthöllen, denn was de Saß probat. In de Dör was en lütt virkantig Loch mit 'ne Klapp; tau mine Tid is de Gott sei Dank! nich mihr upmaht worden; äwer mine Kammeraden vertellten, dat de frühere, tweede Kommandant, Oberst von B . . . . stein, de nahsten wegen schamlose Niderträchtigkeiten sülwst up de Festung kamm — allerdings nich up dörting Johr — sik oft dat Provat=Vergnäugen maht hett, sei dörch de Klapp sik tau bekifen, of gaude Frün'n mitbröcht hett, üm sei de tau wisen. — Dit Rifen= un Klappen=Plesir hett so lang durt, bet mal de Mann von den beschränkten Unnerdahlen=Verstand, de Herr Minister von Kochow Excellenz, sülwst up 'ne Dörchreis' up den Infall kamen is, sik de natürlichen Folgen von sine kräftige Regirung tau beseihn, un as hei dörch so'ne Klapp sin schönes Kunstwerk seihn bed, wo hei dörch 'ne gründliche virjöhriige Bearbeitung ut en rodbackigen, frischen Burßen en bleikes Steinbild fabrizirt hadd, dunn hett hei sik vör sin eigen Mahtwerk schämt un hett dese Klappen=Kiferi verbaden, un de Oberst von B . . . . stein hett sik tworft nich schämt, het't äwer „auf höhern Befehl“ instellen müßt.

Ja! bleibe, witte, grise Steingestalten wiren sei worden, dese frischen, gesunnen Lüü', döörch de ehre jungen Aderu dat Blaud so lustig flaten was, de ehre jungen Glieder nu stiw worden wiren, as bi steinolle Lüü', up de ehren Geist de Gefängnißqual lasten ded, un de minschliche Nidertracht un de Hoffnungslosigkeit von de Taufunft.

As ik von de Bisitirung bi den Inspekter mit den Klüter nah min Nummer gung, stunn en ollen leitwen Bekannten up den Korridor vör sine Dör — sin Lock würd jußt utfegt — ik hadd em seihn un em kennt in alle Pracht, de dat Minschen-Frühjohr einen reinen un schönen, jungen Mann üm Höwt un Schullern un Lenden leggt; wat was hei nu? — De utbrennte Kahl, de Asch von finen vörigen Lewen! — Wat säd hei tau mi, as hei mi wedder sach? — „Unselige Minsch! wo kümmt Du hir her?“

Dat was de Empfang, den ik von min besten Frün'n kreg. Ach, ik kunn woll lachen, denn ik hadd't doch beter hatt, äwer mine Frün'n hir! — Sei seten all äwer drei Johr so, un nicks was beter worden in ehre Lag'.

As ik nah min Lock herin kamm, kof ik mi üm: vir kable, witte Wän'n, en Disch, en Schemmel, en Beddgestell un dorup 'ne Seegrass-Madrat, un ganz haben in de Wand dat lütte Finster. Dat Awrige was mi All bekannt, blot wat von't Finster ut tau seihn was, kennt ik noch nich, ik set'te also den Schemmel up den Disch un klatterte up minen Rifut ruppe. — Snei, vir Faut hogen Snei up den lütten Hof, un dorin en Schiller-



hus, un dorin en grijses Worm von Schildwacht, de so still stunn as mine Taschenklock. Un för den Gefangnen sünd de Schildwachten wirklich Taschenklocken, de bi Dag un bi Nacht de Tid angewen un alle twee Stun'n frisch uptrecht warden. Bi Dag' sünd sei ganz plesirlich; äwer bi Nacht sünd sei en Beten unbequem, wenn sei „Wer da?“ schrigen un up de Korriturs de Gewehr fallen laten un sik en Lid fläuten, üm sik den Grugel tau verdriven.

„Na, stah du mau!“ segg ik, „nah zwei Stun'n wardst du erlöst, dat höllst du sacht ut,“ un as ik noch so äwer sine un mine Angelegenheiten in Bedenken stah ward de Dör upslaten, un de Sliter bringt minen Kuffert herinne. — „Na,“ seggt hei, „dat nenn ik drist, glik in de irste Virtelstun'n dor haben ruppe tau klattern!“ — „„Wat?““ segg ik. „„Darw ik dat nich?““ — Dorvon hadd hei nicks seggt, säd hei, un dorbi blänkerte er: dat sure Gaus'smolt wedder von dat Gesicht, äwer ik schinte em Einer von de Ort tau sin, de sik vel herute nemen wullen. —

Dunnerwetter, wat was ik fix von minen Thron herunne! un stunn vör em un säd: hei hadd mi gor nicks tau seggen, un wenn ik wat bed, wat nich sin süll, denn hadd hei't antauzeigen; hei müßt mi upwohren, im Awrigen hadden wi nicks mit enanner tau schaffen. — Oh, meinte hei, ik wir jo en hellisch fragböstigen Airl; äwer so wiren Bele west, un sei hadden sei hir All tamm kregen, sei würden mi of woll frigen. —

Grad, as ik up de Utverschamtheit losbreken wull,



kamm de Inspekter doräwer tau un frog, wat hir los wir. — Ik fäd em so un so un frog em, ob den Slüter dat taustünn, mi ahn Ursak mit snodderige Neben unner de Dgen tau gahn. — Wenn ik nich ut dat Fünster spraken habb, habb hei mi nicks tau seggen, was sine Antwort, un dormit wen'te hei sik an den Slüter un makte em wegen sine Dummdristigkeit en lütten Bers. — Awer wat sued de Kirl em för en Gesicht, so vull Gift in Gall! un as hei ut de Dör gung, brummte hei wat von „General“ un „tau weiten frigen“ in den Bort.

De Inspekter habb drei Bund Toback unner den Arm un vertellte mi, min oll Bader habb all vör mine Ankunft för mi 'ne halw Kist Toback herschickt, un hei würd mi dorvon taukamen laten, wenn ik wecken brufen bed. — Dat was gaud, äwer ebenso gaud was't, dat ik tau weiten fregen habb, woans de Inspekter un de Slüter mit enanner stunnen. Wenn den Düwel sin Reich uneinig is, hewwen de armen Seelen Firabend.

Ik sticte mi 'ne Pip Toback an, läd mi up de Madrag un wil ik mäud' was von de Reis', slep ik in, un wil ik minen Pipendeckel för en sülwernen utgewen habb, verbrennt ik mi minen Slaprock, de so all anseugt was, un twors dörch negen Stockwerk, denn min Slaprock habb mit de Tid ünner ein Hut äwer de annere fregen, indem dat ik em ünner wedder frisch äwertrecken let, un in de Ort was hei grad as Achillesen sin Schild mit de negen Dffenfellen.

Hei swälte denn of noch ünner försöttsch weg, as de Slüter wedder rinner kamm, de eigentlich nicks bi

mi tau dauhn habb. — „Gotts Dunner!“ röp hei, „Sei brennen!“ un hülp mi dat Füer utslahn. — Na, dorför bedankte ik mi denn bi em, un nu freg hei Awerwater un würd so tauvertrulich un smeichlich, as en Hund, de sin Brügel kregen hett, un fung an: mit den Inspekter süll ik mi nich inlaten, denn de wir woll fründlich in de Dgen, äwer falsch achter'n Rüggen, un wat hei dauhn künn, dat süll mi woll tau Gauden kamen, un vördem habb hei jo man spaßt, un worüm ik keinen Spaß verstahn habb.

Kort, dat was grad so'n Schubbejad von Kirl, as ik von de Ort all vele kennen lihrt habb, negenklaut, hinnerlistig, vull Schadenfreud', tau jeden Deinst för sine Börgesekten parat, un wir't of de niberträchtigste, un dorbi feig, wenn em Einer de Zähnen wisen ded.

Min Toback stel em in de Näs': „Woll schönen Toback?“ frog hei. — „„Ih ja,““ säb ik. „„Will'n Sei em mal probiren?““ — „Ne,“ meinte hei, „wo denken Sei hen? Ik süll mi in so'ne Dörchstekerien inlaten?“ — „„Schön,““ säb ik, „„denn laten S't fin.““ —

Herr D.... mann kamm wedder, hei habb nicks bi mi tau dauhn: „Na, wo geiht't?“ — „„Oh, recht gaud.““ — „De Toback smeckt Sei woll?“ — „„Ja, sihr gaud.““ — „Na, wil Sei doch so fründlich wiren . . . probiren will ik em doch mal.“ — Herr D.... mann stoppte sik 'ne Pip: „Schön! Wirklich schön!“ — „„Na, denn nemen S' sik en Bund mit,““ säb ik. — Ne, dat künn hei nich. 'Ne Pip Toback, dat güng woll; äwer

en Bund! Dat wir gegen sine Schülligkeit, dat künne hei nich dauhn. Wat ik von em denken ded? — Awer as Herr D. . . . mann ut mine Dör gung, habb hei min Bund Toback in de Hand, un ik dacht wat von em.

Den Dag dorup würden Sträfling' nah den lütten virkantigen Hof kummandirt, de müßten Bahn schüppen, dat min Kammeraden doch wedder mal in de Luft gahn kunnen. All, de up einen Korridor seten, kemen up 'ne Stun'n däglich in de frische Luft.

Min Korridor kamm tauirst an de Reih', ik natürlich nich mit, denn ik habb jo noch keinen Berlöw dortau; ik klatterte indessen up minen Tisch un Hüker ruppe un kof mi de Lüß' buten en beten an.

Dicht unner dat Duwenslaglock, wat för min Fenster gellen süll, stellte sik en Por hen, von de ik den Einen recht gaud kennen ded, denn hei was en ollen Bekannten ut Jena; sei hadden lütte, dünne Stöcker in de Hand un fechteten sik dormit up Stoß, as wit in Jena up den Mark dahn hadden, äwer mit Ißen. Bi jeden Stoß un jede Parod' flöten mi en por Würd' tau: „Rechtsch von Di sitten wi Beid', linksch von Di sitt Gr...“ — de mi bi min Anfunft all begrüßt habb — „de irste Kummandant, Graf H., is de irste Minschenschinner gegen uns; de tweede Kummandant, Oberst von B., hett woll gauden Willen, kann äwer nicks maken, wil Graf H. dat för sine Schülligkeit, as Spellammerad von den König, höllt, uns persönlich nah Mäglichkeit tau schikaniren. De Plakmajur kann beschwegen of nicks. De Inspekter is en gauden Mann,

lewt äwer in ewige Angst vör den irsten Kummandanten up de ein un den Glüter D.... mann up de annere Sid, denn dat is de heimliche Taubringer nah haben rup un is de legste von Alltaufamen. De Gefängnißknecht R. bedriigt uns, un bestwegen möt hei dauhn, wat wi willen; äwer D.... mann sitt em tau sühr up de Hacken, hei kann nicks dauhn. Häud' Di also vör D.... mannen! Hei hett en wohren Haß up uns un is en sühr slichten Patron un würd sik säter of besteken laten, wenn wi em man en gauden Preis betahlen können, so äwer, wil wi nicks hewwen, können wi nich an em kamen."

Dese Nachrichten flöten mi so stückwis' tau. Min oll Fründ Gr. gung an min Fenster vörbi: „En Mez kannst Du von mi krigen.“ — Dat was doch of all wat — wenn 't man irst hadd! — Denn hir was't just so, as in den Unnersäufungsarrest, Mez un Gabel würden glik nah't Middageten wegnehmen, un ik hadd all wedder tau dat olle Mittel gripen müßt, un hadd den Stel von minen ollen bleckernen Lempel up de ein Sid scharp schürt, dat ik mi doch nohdürftig en Stück Brod affniden kunn.

Äwer wat süll dat mit D.... mannen heiten? — „Häud Di vör D.... mannen! Hei nimmt nicks von uns an.“ — De Mann hadd jo von mi en Bund Toback annamen. — Na, de Tid müßt dat libren.

Den Nahmiddag kamm de Inspekter tau mi un makte mi de Anzeig', dat ik of 'ne Stun'n up den Hof spaziren kunn, 't wir allerdings noch nich von de



Rummandantur anordnirt; äwer hei wull dat up sine Kapp nemen, denn ik müßt jo doch an de Luft. — Ik namn dat denn girn an, un as ik up den Hof kamm, marckte ik denn, dat dat Däuweber was, un dat de Snei ballte. Um mi nu 'ne gaude Motschon tau maken, wölterte ik grote Sneiballen tausam un set'te sei up enanner, bet 'ne Ort von Postament farig was, un denn namn ik en rechten schönen witten Sneiklut un fung dormit an tau kneden un tau pusseln, bet ik 'ne Ort von Postbild farig habb, un as ik min Markwart neger betrachten deb, dunu sprüng mi 'ne Ähnlichkeit mit den ollen, braven Dr. Martin Luther entgegen, ik make em de Backen en beten dicker un de Näs' en beten stuwter, un dor stunn hei lifsterwelt. Dat was grad kein Kunstwart; äwer, as de Upwohrer R. nahsten, um mi wat Schöns tau seggen, säb, en Jeder künn doch seihn, dat't en Mannsmensch un kein Frugensmensch sin süll.

Ik habb dese Geschichte nich vertellt, wenn dorut nich för mi wat Gaudes utbrött wir. De Plazmajur was glik nah mine Fristun'n kamen un habb minen Dr. Martin dor stahn seihn; hei let sik also min Dör upsluten un frog mi, wat ik nich girn min Schriv- un Teifen-Material hewwen wull. Ik säb natürlich: Ja, un hei versprok mi dorför tau sorgen; un ik freg't of



### Kapittel 8.

Dat bi weck Lüd' de ganze christliche Moral nich en Bund Toback wirth is, un dat dat würklich Preisters in de Welt giwvt, de kein Tid tau ehr Amt hewwen. Worüm den Herrn Inspekter sin leiwes Mulwurf as en Knoploek let, un worüm de Fleigen den Herrn Plazmajur sinen roten Kragen upsteten.

Einige Dag' drup, so gegen Abend, hörte ik, dat bi minen Nahwer Gr . . . upslaten würd — dat geschach bi uns Allen ümmer üm dese Tid, denn denn würd rein maft un frisch Water halt. Ik kloppte an mine Dör, un D . . . . mann slot up, obschonst de Gefängnißknecht bi minen Fründ Gr . . . noch nich farig was; ik kamm rute un gung up Gr . . . tau, un kunn doch en por Würd' mit em reden. As de Stuw' rein was, röp D . . . . mann: „Herr Gr . . .!“ un Gr . . . gung in sin Loek herin; äwer ik of un set'te mi ahn Wiberes up dat Bedd. D . . . . mann röp mi, ik süll rute kamen; ik äwer rögte mi nich un meinte, hei künn mi jo bet Kloek nägen bi minen Kammeraden sitten laten, denn kem hei jo doch noch mal wedder taum Tausluten för de Nacht. — Ne, dat künn hei nich, dat wir gegen de Husordnung, de Inspekter künn kamen, un denn wir de Düwel los, denn de Inspekter paßte em ümmer up den Deinst. — Ik säb, de Inspekter würd gewiß nich kamen, un säb, ik bed em of mal wedder en Gefallen, indem ik nich ahn Absicht so'n beten stark mit den Tunpal up dat Bund Toback henwinkte. Un wat was dat En'n? — Herr D . . . . mann slot uns Beid tausamen in.

Dor seten wi nu un vertellten uns von ollen un nigen Tiden. Gr... gatw mi en Mez un allerlei Kleinigkeiten, de hei missen kunn, un't würd asfalt, ik füll bi de Kommandantur inkamen, dat wi tausamen wahren wullen. Binah all de Annern wahren tau Zwei in ehr Stuwen un't mügg't uns jo of woll glücken.

Äwer worüm vertell ik so 'ne Kleinigkeiten? — Dorüm, wil ik nahwisen kann, dat min Bund Toback de ganze schöne, nah allen Ranten so faste Husordnung ümsmiten ded. — De Gefängnißknecht K. hadd seihn, dat D... mann sik arg gegen de Bestimmungen von den Grafen H. versünnigt hadd; hei würd jo dit glik an den Inspektor vertellen; de hadd nu den Schlüssel schön in de Fingern, dat hei em nich mihr hinnerrügg bi den Kommandanten anpeken kunn. Kort, de ganze up gegensidige Furcht un Niderträchtigkeit von de Beamten gründte Uprechtthollung von den Grafen H. sine scharpe Husordnung föll för ein Bund Toback. Un dat fratt mit de Wil so wid üm sik, dat ik, as noch lang' kein Johr vergahn was, de Schlüssel ut den Inspektor sine Stuw' herute halte un all de Gefängnissen upslot. — Doch dorüm geschach nicks Unrechts von uns — as denn äwerall in vir Johren äwer twintig bet dörtig junge Lüd' keine Klage bi de Kommandantur vörkamem is, taum groten Arger von den irsten Kommandanten, de up öffentliche Parade wüthend tau den Inspektor seggt hewwen sall: „Wieder nichts zu melden? — Melden Sie was, und ich werde den Leuten zeigen.“

tole man mit Hochverräthern umgehen muß!" — Un all de erbärmlichen Quälerien, mit de wi schurigelt würden, wiren nich mal en Bund Toback wirth!

Sir kann mi nu Einer fragen, ob dat recht von mi was, un ob dat mit de christliche Moral stimmt, dat ik en Beamten von sine Pflicht afwennig maht heww? Dorgegen möt ik antwurten: ik heww't oft lesen un ut den Mun'n von sibr frame Lüß' hört, dat de Handlungen von de Lüß', de de häwelsten Spizen von de menschliche Gesellschaft utmaken, gor nich nah de christliche Moral tau taxiren sünd, worüm will denn Einer de ündelsten Spizen — un dat sünd de Gefang'nen — mit en anner Mat meten? Aller Welt Hand was gegen uns, un wenn wi nich unnergahn fällen, müßten wi uns wehren; un gegen wen? — Gegen so'n Kirl, den sine christliche Moral nich mal en Bund Toback wirth was, den wi nahsten sogar bi't Zigarrenstehlen attrapirten.

Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen einen Menschen, de vör Wuth barsten müßgt, dat hei junge Lüß', de in äwerminschliche Geduld Johre lang Allens dragen, tau keine Klag' Anlat gewen habben, nich noch scharper ansaten funn, de tau de strengen gedruckten Bestimmungen för den sworn Unnersäufungsarrest noch uige, strengere utfünnig maht un sei uns in dat Gefängniß rinne hängt habb! — Nu wehr sik mal Einer mit de christliche Moral gegen 'ne Karnallj von Kirl, de de gemeinsten Niderträchtigkeiten utbräuden deb, üm dat arme jammervulle Lewen noch jammervuller tau maken!

Un wat bed denn de preußische Staat för untere christliche Moral? — Dat is un was of dunn 'ne gesetzliche Bestimmung, dat jeder Gefang'ne Sünndags in de Kirch gahn süll, un wo ik bether west was, in S., können wi ümmer in de Kirch gahn; äwer hir? — Wat den Spitzbauwen, Köwer un Mürder tau Gaud' kümmt, dat was uns affneden: in vir Johr hadd kein Einziger wat von christlichen Gottsdeinst noch äwerall von en Preister seihn. — De Katholiken utbenamen; denn dat möt Einer den katholschen Paster & . . . nahseggen, wat sei em of von Kummandantur wegen för Stein in den Weg smeten, hei wüßt sei all furttaurümen, bet hei allwöchentlich sine Bichtfinner besäufen kunn. Äwer de evangelischen Preisters! Ih, Gott bewohre, söll ehr jo gor nich in. — Un as wi uns taulegt mit de grötste Dringlichkeit an de Kummandantur üm Gottsdeinst wennen deden, dunn kamm so'n Unglücksworm von Preister up den Hof — wi wiren grad in de Fristun'n — un säd uns, de Kummandant hadd em schickt wegen den Gottsdeinst; äwer hei hadd kein Tid, hei hadd tau vele annere Geschäften, hei wull äwerst tau seihn, wat hei uns nich de anner Woch up den Husbahn — dat was de Waschbahn, wo de Hemden un Hosen un Strümp von de Criminalgefangen drögt würden — 'ne Homilie lesen kunn. — Dunn säden wi em, wi bedurten, dat hei kein Tid hadd; un wenn sine Homilie mit den Waschbahn as Kirch tausam stimmen ded, denn bedurten wi, dat wi von sinen waterigen Kram keinen Gebrauch maken können; dat freut' em denn ogenschinlich, un hei gung. —



Ik kamm nu, as wi uns dat verasrebt hadden, bi de Rummandantur in, wat ik nich mit minen Fründ Gr . . . tausamen trecken künn, un 't würd taugestahn; ik treckte nu also tau em herüm, un dor seten wi nu un warnten uns an enanner, un mit 'ne Hast würd fragt un Antwort gewen, as wir morgen kein Tid mihr bortau. Wi frogen un vertellten; äwer jede Antwort was trurig, sine Nachrichten wiren äwer noch vel truriger as mine, am schlimmsten was't hir in M. taugahn. En Stückener acht von unsre Kammeraden wiren ogenblicklich in't Lazareth bröcht; krank wiren of all de Äwrigen; äwer för uns was de Kum in dat Lazareth man knapp, dorüm müßt denn af un an mal wesselt warden. Ein habb Tuberkeln in de Lung', Ein de Nüggendarr, Ein was dow un Ein lähmt worden, Ein was wegen Swindsucht entlaten un Ein wegen Berrücktheit un bi en Annern was de Berrücktheit grad utbraken, as ik ankamm.

Dat wiren de Slimmisten, de Annern leden an de Ogen, an de Leyer un an Blandandrang nah den Kopp, un as ik nah Johr un Dag ut dese Höll herute kamm, was ik so tämlich de einzigste, de kein grises Hor uptawisen habb, all de annern 24—25jöhriken Lüß' hadden wenigstens de Spuren dorvon.

In de irsten Monate, de ik in M. was, kemen wed von min Kammeraden fri, meistendeils Bonnenser un Hallenser, de tau geringere Straf verurthelt west wiren. Dat was en großes Freuen bi de, de dat Glück hadden; äwer of bi de Annern, de taurügg blewen, man blot



möt ik bortau setten, was dese leyttere Freud' nich ganz rein von eigene Hoffnungen un Wünsch, denn wenn de fri kemen, denn mügte wi jo of ball fri kamen; wat hadden wi denn mihr dahn?

För Gr... un mi hadd de Sak äwer uterdem wat in den Mun'n, wat uns sihr tau Paß kamm, wi treckten in dat tweede Stockwerk in de Eckstuw', de dörch den Inspektor sine Räk un Wohnung von de annern Gefängnissen scheidt würd. Dat was gaud, denn wenn de Inspektor uns en Breiw oder wat anners tau bringen hadd, würd em en Hüfer henschaben, hei set'te sik en beten — hei hadd jo of lang' Wil, un hir hürten de Annern nicks — ein Wurd gatw dat anner, wi fregen doch bi weg'lang tau weiten, wat buten passiren ded, of wat in de Zeitungen stunn, denn de wiren verbaden. — Gr... was Katholik, em besöchte af un an de Paster E..., un dat was en uperweckten, lewigen Mann, de uns mit sine Munterkeit unner de Ogenung un uns männig schön Mal up annere Gedanken bröcht hett. — Mi besöchte — ob mit, ob ahn Berlöw von den General, weit ik nich — af un an ein Herr R... f, Geschäftsführer von dat bedüdennde Handelshus M. & W., un ümmer hadd hei mi tau Gefallen sik wat utdacht, was mi Freud' maken künn. Alle Sünndag kamm de olle ihrliche Husknecht von sin Kophus un bröcht bald dit, bald dat taum Middageten, nich so'n lütten taugedeckten Teller, as de framen un riken Lüb' in gauden Stun'n an de Armen un Kranken schicken, ne! so'n richtigen, dägten Braden, an den sik

so'n por tausamschräu'te junge Magen mal webber en por Dag' lang richtig utliwen kunnen. Bet de letzte Stun'n, de ik in M. was, hett de Mann as en Brauder an mi handelt, un deswegen was ik ünner in de Meinung, hei ded dat in Updrag von minen Vader; äwer ne! Min Vader hett nicks dorvon wüßt, hei hett dat All ut sinen gauden Garten dahn; äwer worüm grad an mi? — Ik weit't nich — hei is dor äwer wegstorben, ik heww em nich dornah fragen, mi nich mal bi em bedanken künnt.

Dese leuwe, truge Mann hadd mi nu mal, as hei sach, dat ik en Beten teifen kunn, en Kasten mit Pastellstiften mitbröcht, un nu süll't Malen recht losgahn; äwer as Gott den Schaden besach, wull de Farm nich up't Poppir haden. Alles Mägliche würd versöcht, äwer nicks hülp mi wider; binah en halwes Johr heww ik dormit rümmer probirt, bet taulezt de Inspekter mal mit de einfache Nachricht tau Hus kaam, dat müßt mit den lütten Finger inrewen warden.

Dorut kann Einer nemen, wo sur dat en Gefangen ward, sik wider tau helpen un wat tau lihren. Dat heit för gewöhnlich: dor haddst du rechte Tid taum Lihren, dor stürte di kein Mensch: ach, wat sünd de Lüüd' doch klauk! — Stumm un dumm würd Einer bi sin corpus juris un sine Dogmatik, un blot Dejenigen, de all up de Uneverstätäten mit ehren Kram dörchwiren un ehr Sak all in'n Ganzen äwerseihn kunnen, blewen bi ehr Fach, wi Annern smeten de Geschicht ball in den Grawen un sadelten iim; de Ein bedrew dit, de

Anner dat, un vele Tid gung mit Raken un Strümp stoppen un Snider= un Ditslickerarbeit hen. Allerlei so'n Handgebird' müßt nothwendig maft worden, un't was en Glück, dat wi doran müßten; dat was en lichten un en taubräglichen Tidverdriv, denn hei bröcht up annere Gedanken. Dorüm kann ik mi sihr gaub denken, dat en Mensch dat in en Gefängniß in allerlei Handfarigkeiten sihr wid bringen kann; äwer seindag' nich kümmt ut en Gefängniß en Künstler herut, oder en Gelihrtten, de de Welt würklich wat nütt ward. De Musik allein mag dorin 'ne Utnam maken; äwer hir was't of nicks mit ehr; denn singen un fläuten was verbaden, un Einen von uns, de sik stark up Musik verstunn un sik 'ne Ort Akkordion sülvst bugt hadd, würd sin Matwart von Kommandantur wegen weg-namen.

Ik smet mi also up dat Malen un up de Pürtretts. Min oll Fründ Gr . . . müßt tauirft ran; ik heww em von rechtsch un von linksch, von vörn un von achter malt; mit Blistift un swarte Krid un of bunt, denn mal eins mit en himmelblagen Hinnergrund, denn mal eins ganz in Wulken un einmal of mit en prachtvullen, rosenroden Schin, as wenn 's Abends de Sünne unnergeiht. Dit Stück hett mi vel Müüh kost't, un as't farig was, sach't gor nich dornah ut.

As Gr . . . vullstännig utnutzt was, kamm de Herr Inspekter an de Reih'; dat Bild süll för sine Brud, ik müßt em also en beten verschönnern, un hei müßt of en beten fründlich utseihn. — Swor is't mi worden;

Äwer t'recht heww ikt kregen. Taum Glücken habb hei 'ne wat lange Näs' — dat's ümmer'n Glüd' för en Anfänger — de fat't ik un as ik sei fat't habb, dunn müßt all dat Anner nah, dat müggt willen oder nich. — Äwer de Fründlichkeit un dat leiwliche Utsehn? Of dormit würd ik prat; ik knep em de Ogen en beten tausam, maft em up de Backen en lütten Swulst, tröck den Mund an de beiden Enns en virtel Toll in de Höcht un maft em dor en por richtige Falten, dat hei utsach as en Knoplock, wat en düchtigen Suider linksch un rechtsch gaud verfestigt hett.

Dit Bild bröcht mi vele Ihr in. De Inspekter wiste dat in sine Hartensfreud' bi all min Kammeraden rümmer, un nu wull Jeder von mi malt sin. Mit allerlei Künsten würd de Inspekter denn dortau bröcht, dat hei de enzelnen Frün'n von mi tau uns rinne let. Min Malwerkstatt was eben so gaud, as jede anner; dat Licht föll schön von haben un was dat kühlfste Mordlicht, wat sik en Maler wünschen kann. Äwer uterdem habb ik noch en groten Burthel vör min anern Maler-Collegen vörut: de Lüd', de mi seten, wiren dat Sitten gewenn't, sei kunnen't up de Läng' uthollen, un wenn ik minen Disch ehr en beten knass up den Liw' schow un Or... sinen Stauhl en halwen Faut bet an ehr 'ran rüchte, denn seten sei as in en Schruwstock, un schappiren kunnen sei nich, uthollen müßten sei, denn de Dör was tausslaten.

Sir möt ik äwer ingestahn, dat ik mi in dese Tid sühr gegen dat Ebenbild Gottes versünnigt heww, ik



heww Gesichtert malt, de't meindag' nich gewen hett un of meindag' nich gewen kann, un dat mit Kalüren, de jüs up de Welt nich vörkamen. — Mit de Swartköpp würd ik so tämlich prat; äwer wenn so'n Flaßkopp mit unnerley, denn was't slimm; ik hadd mi dat — leider Gotts — anwen't, de Flaßhor mit Gräun tau schattiren, un wil ik nu of de dämlische Mod' an mi hadd, in dat Gesicht en beten stark mit Rothstein rümmer tau arbeiten, so leten mine flaßhörigen Biller von Firn listerwelt as 'ne Ananas, taumal wenn nah unnenwarts noch en gräunen Rock kamm.

Mine Biller würden nu meistens tau Geburtsdagen un Wihnachten an de ollen Öllern un an Swestern un Bräuder schickt, un wenn weck von ehr noch lewen süllen, denn will ik mi bi dese Gelegenheit bi ehr verbeden hewwen, wenn ik ehr an so'ne Festdag' en Schreck injagt heww äwer dat Utseihn von ehre leiwten Verwandten. — Min oll Vader taum wenigsten schrew mi, as ik em min eigen, ungeheuer ähnlich Pirtrett tauschicken ded, hei hadd sik sihr verfihr, un ik müßt mi gruglich verännert hewwen.

Dat mügg nu äwer All sin, as dat wull, dit was doch de Anfang, dat wi uns enanner besäufen kunnen, un wenn D . . . . mann of sihr scheiw dortau utsach un männigen Rigel dortüschen schow, so würd hei doch af un an dörch en frisch Bund Toback wedder smidiger; un as ik em taulegt gor dorbi attrapiren ded, dat hei minen Fründ G . . . . sine Zigarren, de em en gauden Fründ ut Lübeck schickt hadd, heimlich angung, un as



ſiſ taulegt de Herr Platzmajur ſütkwſt von mi malen let, dunn was ſin Regiment braken, un hei gung up de langen Korridurs rümmer, as en Cherubim, de ſinen gläugnigen Degen in de Scheid' ſtefen hett, wil dat hei ſiſ doran de Flunſfeddern verſengte.

Dat Aſpurtrettiren von den Herrn Platzmajur was eigentlich in deſe Hinſicht min Glanzpunkt in M. — It würd ut min Lock nah den Herrn Inſpekter ſine Stuw' rümmer nödig, denn hir ſüll de grote Daht geſcheihn. — It kamm nu mit min Maler-Geſchirr an; ik hadd en Wagen upſpannt, de en ſihr ſchönen gräunlichen Schin hadd un all min Stiften wiren ſcharp; äwer as ik in de Stuw' kamm, verſiht ik mi, denn min schön Babenlicht, woran ik gewennt was, was hir nich begäng', de Stuw' hadd en grotes, natürliches Finſter. It fung nu dormit an, dat ik mit den Herrn Platzmajur in alle Ecken herümmer exerzirte, dat ik dat richtige Licht ſünn; äwer 't wull nich warden, bet taulegt den Inſpekter ſine Beddeck unnen an't Finſter tüdert würd. — Unglücklicher Wiſ' was de Herr Platzmajur en Flaſkopp un hadd kein Dgenbranen — un ik Unglücksworm hadd dat an de Mod' mit de Dgenbranen antaufangen. — Wat nu? — Süs ſmerte ik taurſt en por Dgenbranen hen un let de Näs', ſo lang oder ſo kort as ſei juſt was, doranner dal bammeln. Äwer wat nu? Hei hadd kein Dgenbranen, un ik keinen Anfang, un ſin Näs' was för en Maler of man ſo ſo. It hadd mi de Saſ vermeten; äwer ik was ganz ut de Nicht; anfangen müßt ik, un mit wat Horigs müßt

ik anfangen, dat habb ik mi tau bägern antwennt; ik fung also mit den Snurrbort an.

Dat is mi nich led worden, un wenn Einer von min Maler-Kollegen mal in so'ne Lag' kamen süll, so kann hei mi drist folgen, denn dat wohrte gor nich lang', dunn säd de Inspekter, de mi ümmer äwer de Schuller lek, dat Bild würd sihr ähnlich, un de Mann wüßt dorup tau lopen un habb Insichten in de Sak, denn hei habb mi all oft taufeken un habb sin Urthel an mine Stücker utbildt.

Wohrt ok nich lang', dunn was dat Gesicht farig, sihr schön; blot mit en beten gräunlichen Schin, woran dat gräune Poppir Schuld sin kann. Nu kann äwer de Uneform, blag mit en roden Kragen, un denn de goldnen Epoletts un de blanken Knöp. — Wer dat feindag' noch nich maht hett, de ward sik hellsehen dorvör verstuken; so gung mi dat denn nu ok; ik habb Berlinerblag un Zinnober un Kromgel in minen Kasten, ik gung also forsch drup los, un wil ik mal lesen habb: „Beiwerke bei'm Portrait müssen mit einer gewissen flüchtigen Genialität behandelt werden,“ so ded ik dat denn ok. Flüchtig naug was't; äwer mit de Genialität blew ik vullständig haken; denn as ik dormit dörch was, säben sei all Weid', de Inspekter un de Platzmajur: ne! Dat wir nicks! Mit den berlinerblagen Nock gung dat notherwis', äwer de Epoletts un de Knöp, de segen jo ut, as wenn sei in säben Johr nich pukt wiren, un de Kragen was jo kein Platzmajur-Kragen, dat was man en ganz gewöhnlichen preuß-

sehen Postmeister-Kragen. — Argern ded ik mi nidertrüchtig; äwer woht was't, en beten gellerich sach hei ut, denn mit den Zinnober was ik ogenschinlich anführt, dat was idel roden Mönning, un ik hadd wedder mit den entfamtigen Rothstein in de Schatten rümmer fuhrwartt.

Ik hadd all so vel von de Malerkunst lihrt, dat ik mi nich verblüffen let, un dat ik säb, ik wull dat Bild mit mi nemen, un nah en por Dag', denn wulln wi uns wider sprekten. Un nu satt ik von ein Licht in't anner un puhte den Herrn Plakmajuren sine Epoletts un Knöp up, bet G . . . . dat taulekt jammern würd un hei mi säb, nu wiren sei blank naug. Äwer de Kragen! — Noch up Stun'ns, wenn ik so'n preuß'schen Infanterie-Kragen seih, fallen mi all mine Sünden in; dat würd nicks, un dat wull nicks warden! Taulekt smet sik de Taufall in't Middel, G . . . . sin Karnallenvagel spölterte mi en Druppen Water up den Kragen, un up dit Flag würd hei schön schörlaken utseihn. — Wenn du em so mit 'ne Ort von Firnitz anstriken dedst? dacht ik. Äwer ne! de Firnitz is tau ölig, dat kunn utseihn as en richtigen Fettplacken. Mit Gummi arabikum? den hadd ik äwer nich tau Hand. Ik sunn un sunn un versöll taulekt up Zucker. Dat geht! Ik smölt'te mi also en por Stücken Zucker in Water un fung dunn sauber an, de Saß irst an de Ranten mit en Pinsel tau probiren. — Wunder schön! Ik strel drist wider un't durt nich lang', dunn was min Kragen so, dat jeder Kaptehdarm

em för en richt'gen preuß'schen Soldaten-Kragen anfeihn habb.

Gr . . . säd frilich, de Kragen wir tau blank gegen de annere Maleri; äwer wat verstunn Gr . . . von de Kunst? — If stellte minen Platzmajuren up den Tisch, läd mi up min Bedd un fet em bet 's Abends Klock nägen an, bet de Schildwach: „Licht aus!“ röp. — 'T is möglich, dat Raphael sine Madonna, as sei farig was, of lang ankelen hett, äwer so verleimt, glöw if nich, dat hei in ehr west is, as if in den Herrn Platzmajuren. If lagg noch lang' un kunn nich slapen vör Freuden. — En preuß'schen Offizir in vulle Uneform, dat will wat seggen, mine Herrn! Taulezt slep if in, slep äwerst of in den hellen Dag herin.

Un as if upwakt — Gott in den hogen Himmel! — Gr . . . habb ditmal nich as Fründ gegen mi handelt, hei habb't hinnern künnt — dunn wiren dusend Fleigen dorbi un vertehrten den Herrn Platzmajur sinen Kragen un hadden dor of mit mang malt un hadden luter lütte swarte Punkte in mine schönsten Lichter set't.

So wat nenn if en Mallür. — Un wat nu? — Dat Einzigste was, if müßt em up't Frisch wedder äwerladiren un de Fleigen möten, bet hei ut mine Hän'n was. Dat schwach denn nu of ball; if was min Matwart los. Wat äwer den Herrn Platzmajur sine leiwe Fru tau de Ähnlichkeit seggt hett, un ob de Herr Platzmajur jif mi taum Andenken in sine Deinstwahnung uphängt hett, heww if meindag' nich tau



weiten kregen. So vel is gewiß, if hadd mi bi em  
un bi den Inspekter en Stein in't Bredd set't, un dat  
kamm nich mi allein, ne, uns allen schön tau Paß.

## Kapittel 9.

Worum de Herr Inspekter sik as en Hampelmann birden, un de  
Gefängnißknecht K . . . . sik von den Disch hausten ded. Worüm  
de Herr Inspekter as forsche Voß anseihn würd, un worüm wi  
nich för den Hertog Carl von Meckelnborg beden beden.

Äwer ein Umstand müßt nu noch dortaufamen, de  
den Utflag gaww un uns düblich wißte, wo wid wi all  
mit de Ausschaffung von de saubere Husordnung kamen  
wiren. — Min oll Vader hadd mi schrewen, if süll mi  
'ne Mäntel maken laten, un eines Dags kamm de  
Inspekter nah mi rüm un säb mi, if süll nah sine  
Stuw' kamen, de Snider wir dor un wull mi Mat  
nemen. If gung also in minen Slaprock rüm. Nu  
wiren dor in de Stuw' äwerst twei Lüüd', de Ein sach  
gor nich as en Snider ut, de anner äwer desto mihr;  
if frog also dejen, wat hei mi Mat nemen wull. Äwer  
ihre de Snider mi Antwurd gaww, gung de Anner up  
mi tau un frog mi: wat if ein von de politischen  
Gefangen wir. — Dat kunn if nich striden. — „Denn  
kennen Sei gewiß minen Brauder: if bün de un de  
von'n Rhein her un heit H . . . . mann.“ — „Ja  
woll,“ segg if, „kenn if Ehren Brauder, hei sitt in  
den brüdden Stock mit M . . . . tausamen.“ — Sei



wull noch wider reden, dunn kamm de Inspekter rin, un de Snider gung an sin Geschäft.

Hei was noch nich dormit prat, as de Dör wedder upgung, un de Husknecht ut de Stadt Prag mit en Korb vull Buddeln rinne kamm. De Inspekter makte grote Dgen; äwer de Rheinländer let em kein Tid, Mulapen tau verköpen, hei namm de höflichste Min' von de Welt an un säb in so'n frien, frischen Ton, as blot so'n ollen lustigen Rheinländer kann, hei hadd sik dat verlöwt, den Herrn Inspekter mit en Duzend Buddeln Birundörtiger unner de Dgen tau gahn. — Ach, nu äwer de Herr Inspekter! — De Snider was dor, ik was dor — hei säb, hei künn't nich, un dat wir tau vel, un dorbi dinert hei mit den Kopp un tredte mit de Schullern, as set Einer unner sine Stuwendelen un regirt em von dor an en Band, as en Hampelmann. — Wat äwer so'n richtigen Rheinländer resolvirt sin kann, dat heww ik hir seihn; uns' Rheinländer kreg, mir nichts, dir nichts, en Proppentrecker rut, makte 'ne Buddel up, namm en Waterglas, wat up den Tisch stunn, schenkte in un let den Inspekter vör allen Dingen irst doran rüken. Dat hulp! De Geruch paste em, un hei kreg nu of so'n besondere Lust dortau, em tau probiren. Taureden helpt, un em würd tauredt; hei drunk sin Glas ut. „Ik will nu Ehren Brauder halen,“ säb hei, „äwer . . .“ un dorbi fet hei mi un den Snider an. De Snider was en Mann von Bildung, hei verstunn den Wink un gung; ik wull em doch dorin nich nahstahn un wull of gahn; äwer de

Rheinländer stellte sich dwaslings vör de Dör: „Sei bliwen hir! Mich wöhr, Herr Inspekte, de Herr bliwot hir?“ — Nu fung de entfante Kirl unner de Stuwendelen wedder an, an den Band tau tucken, un de Inspekte trechte mit de Schullern un handtirte mit de Hän'n un trippelte mit de Bein; äwer dat En'n von dat Lid was: if blew.

De Brauder kamm un föll den Brauder üm den Hals, un't was en grotes Freu'n un en grotes Fragen, un wil dat de beiden Bräuder doch in ehre Freud' nich sitten kunnen, set'ten if un de Herr Inspekte uns up den Sopha un drunken Rheinwin tau ehre Freud' un uns taum Wohlgefallen un freuten uns of.

Un as de irste Hitt bi de beiden Bräuder verflagen was, dunn set'ten sei sich of un hülpen uns bi uns' Geschäft, un de Herr Inspekte make den Rheinländer en Kumpelment: de Win wir gaud, de Win wir sich gaud. „Denn dauhn Sei em of sine Ihr an,“ säb de Frömde un schenkte den Herrn Inspekte dat Birglas wedder vull; denn dat ein hadden wi man.

Nu kann äwer jeder Mensch insethn, dat unner so'ne Umstän'n ein Birglas nich gaud langen deiht, if kamm also up den klauken Infall, ut mine Stuw' noch twei tau halen un wil de Herr Inspekte nich achter'n Disch bequem rutfamen kunn, namm if minen Slätel von't Slätelbredd un wull gahn, dreihete mi äwer irst noch üm un säb: „Äwer, Herr Inspekte, G . . . bring' if mit.“ — „Ja,“ säb H . . . mann, „un if hal of Gläf' un bring M . . . mit.“ — De Herr Inspek-

ter fung webber an tau trecken mit de Schullern; äwer't was nich mihr so utbrüchlich as vördem, un taulezt nickte hei blot noch mit den Kopp.

As ik rute kamm, gung D . . . . mann vör den Inspekter sine Dör up un dal, denn hei hadd woll em beten horft, wat woll passiren deb, un as hei mi in sin Slätel-Amt fuschen sach, wull hei mi bähnhafen unfrog mi, wo ik dortau kem. „Herr D . . . . mann,“ säd ik, „Sei seihn, ik kam mit den Slätel ut den Herrn Inspekter sine Stuw', un as Sei weiten, is hei binnen, un wat em paßt, ward Sei jo of woll passen. In'n Äwrigen will ik Sei raden, laten S' sik mit mi nich in'n Bösen in, Sei weiten, wo wi mit enanner stahn; will'n Sei äwer vernünftig sin, denn will ik of dorfsör sorgen, dat Sei Ehr Deil von de Lustborkeit afrigen.“ — Oh, hei meinte of man, säd hei. Ik slot also up, halte Gr . . . un Birgläf'; H . . . . mann kamm mit sinen Stuwenkammeraden M . . . . antautrecken, un nu würd de Sak irst vullständig. Wi „organisirten“ uns, as sei dat nennen, nich blot binnen üm den Tisch herüm, ne of buten, dat uns Keiner äwer den Hals kamen kunn. D . . . . mann müßt up den ündelsten Gang patrulliren un freg tau de Unnerhollung in sine Einsamkeit 'ne Buddel Win, un de Gefängnißknecht R . . . . würd up unsern Gang up en Tisch stellt un müßt äwer den vördelsten Hof fiken, ob de Platzmajur woll kem. Hei freg kein Buddel Win; äwer de Wisung, wenn em sihr bösten würd, denn süll hei hausten. Hei hett den Nahmiddag äwer wat Ihrliches tausam haust.

un tau Schaden is hei dorbi nich wider kamen, as dat hei sik gegen Abend mit sammt den Disch umhausten ded.

Wi äwer seten binnen un hadden vulle fiv Johr ut unsern Lewenskalenner utstrecken un fungen bi den letzten Kommerz, den wi in Jena un in Bonn mit-makt hadden, hir up den Inspekter sine Stuw' wedder an. De Herr Inspekter würd as Boß anseihn, un M . . . ., wat de Dillst von uns was, äwernamun sik dat Amt, em in alle Swindigkeit en beten ut den Grävsten för den Kummang tautaufutzen, vör Allen makte hei em denn begriplich, dat en forschen Boß immer funditas drinken müßt. De Herr Inspekter bewes' in dese Sak vele Insichten, un wil dat wi em doch mit gauden Bispill vörangahn müßten, so kemen wi bald in jenne Ort von Verfat, wo dat Singen los-taugahn plegt. — M . . . ., de all mal katholsche Preister west was, un de drei irsten Weihen kregen hadd, hadd in sinen früheren Stand von Amtswegen schön singen müßt, hei stimmte also mit sinen höchsten un schönsten Ton an: „Freiheit, die ich meine, die mein Herz erfüllt . . . .“ un wi Annern föllen kräftig mit in, as — Hautz! in unsere „Freiheit, die wir meinten“, de Schildwach mit sinen Gewehrkolben gegen de Dör stödd: „Ruhig, da drinne!“

De Inspekter flog tau Höcht, hei hadd ganz vergeten, dat de Schildwachen den Befehl hadden, Singen un Fläuten nich tau liben. — Dat was en flimm Stüd för mine Kammeraden, de in fiv Johr nich hadden singen dürft un nu so'ne schöne Gelegenheit dortau hadden;



Äwer hir hülpe S . . . mann ut de Noth, hei ret de Dör wid up un röp den Musquetirer, hei still doch in de Stuw' rinne kiken, un frog em, ob em dit as en Gefängniß vörkem? — Na, so'ne Ort Gefängniß, mit so vele Buddeln un Gläs' up den Disch, hadd de jo denn woll noch nich seihn, hei meinte also: wi füllen't nich äwelnehmen, hei wir hir taum irstenmal.

Dat was nu wedder so wid in de Reih; äwer uns' forsche Boß was ganz ut den Lim. Unt Gotteswillen nich wider singen! — Ja, dat was licht seggt; äwer swer hollen. — Nah langen Prefademen mit den Herrn Inspekter würd denn nu utmaht, sungen müßt warden, äwer sacht, ganz sacht.

Dat was denn nu so, as wenn Einer seggt: wasch mi den Pelz, äwer maht mi nich natt; oder as wenn sei in de hillste Tid von de französche Revolutschon seggt hadden: köppt möt warden, äwer sacht, ganz sacht!

De Irste, de sik gegen dit nige Affkament versünnigen ded, was de Herr Inspekter sülvst. Hei hadd 'ne Ort von Guitarren=Stimm, un hadd of 'ne Ort von Guitarr; äwer de Rider, de hei weiten ded, wiren 'ne Utwahl von olle verschatene fadenschinige Leimslider, de hellischen upkragt un utböst warden müßten, wenn sei hallweg passiren füllen. Un dat ded hei denn of, un hei kragte un böste denn of schön drup los. Un von uns Armern wull en Jeder nah so vel Johren doch girn hören, wo sik sine Stimm eigentlich utnem, un ob sei of ganz inrustert wir, un so durte dat denn nich lang', dunn gung't wedder von Flässen.



Wer weit, wat de Sak för 'ne Endschaft namen hadd, wenn sik nich üm dese Tid, as ik all seggt herw, de Gefangenknecht von den Disch herunne haust hadd. Hei föll recht mit Nahdruck mit den vullen Buckel gegen den Inspekter sine Dör, un as wi bi den Larm herute stört'ten, lagg hei up de Ird un de Disch lagg up em, as hadd hei dat Dischblatt för sin Awerbedd anseihn un hadd sik warm dormit taudeckt. — Nahsten säd hei, hei hadd mit Hansten nich mihr dörch unsern Gesang dörchbringen kunnt, hei hadd't mit Kloppe versäufen wullt, hadd sik dorbi tau wid up de Dischkant wagt, un hadd de Blansirung verluren. — In desen Ogenblick säd hei nicks, hei was ganz still, un as wi em rute treckten un em upricht'ten, was hei von den Fall ober von dat vele Hausten ganz düsig; äwer, as de Inspekter up em inföhren ded: hei süll sik wat schämen . . . ., kreg hei doch so vele Besinnung, dat hei em rasch in de Ned' föll un säd: hei glöwt, de Plazmajur kem.

Na, dit was en schönen Hopphei! Gr . . . un ik wutschten in uns' Loch, H . . . mann un M . . . sprungen de Trepp heruppe, de Inspekter un de Rheinländer smeten vulle un leddige Buddeln un Gläs' in dei Korm, un de Gefangenknecht slot uns in. So, nu kunn de Plazmajur kamen; äwer hei kamm nich.

Den annern Dag, as wi uns dat nahdenken beden, kamm uns dat binah so vör, as wir mit uns en asfort't Spill brewen, dat wi man wedder utenanner kemen; äwer dat was egal: wi hadden en frölichen Nahmiddag hatt un hadden de schöne Husordnung gründlich verrun-

genirt; denn von nu an was alle Abend groten Besäuf, ball hir, ball dor. Wi vertellten uns wat, lesen wat vör, spelten Schach, of woll en beten Kortten, drunken en Glas Bir tausamen un leihnten enanner uns' Bäüfer; denn dat was of verbaden.

Bäüfer un Zeitungen wiren vör Allen de beiden Artikel, de wi am meisten missen müßten. Zeitungen wiren ganz verbaden, un Bäüfer bet up de Fachbäüfer binah of. As Bispill will ik blot vertellen, dat si vör mine Tid mal Einer dat Brockhus'sche Conversations-Lexikon, un en Anner en Atlas von de olle Welt anschaffen wull, dat würd allens Beid's afflagen, wil, nah de Ansicht von den Herrn Grafen H . . . ., dat Conversations-Lexikon „revolutionäre Artikel“ enthöll un „Landkarten überall nicht zu gestatten seien, weil sie bei einem Fluchtversuche Vorschub leisten könnten.“ — Dat was von em 'ne sihr lustige, äwer för uns 'ne sihr harte Ansicht.

Alf un an kregen wi äwer doch von den Paster E . . . ober von den Stabsarzt Reiche oder den Inspekter, ja of männigmal dörch en oll Zeitungsbladd, wo Kes' un Hiring inwickelt was, en beten tau weiten, wo't in de Welt hergung. Gegen den Harwst von dit Johr (1837) würd denn uns of vertellst, dat uns' Saß in den Statsrath vörkamen süll, wat wi nich tau dat virtig-jöhrige Jubiläum von den König Fridrich Wilhelm III. begnadigt warden süllen. Dat gaww nu vel Neben un Hoffen unner uns, weck hofften un weck streben dorgegen, un einer von de Lettern brukte dorbi mal den bespef-

tirlichen Utbrud: „de olle Kùlps“ stats „de olle König“, dat fohrte äwer minen ollen Kapteihn, de nahsten mit mi in Gr. . . . satt, so in de Kron', dat hei desen Majestätsbeleidiger up de Städ' up einen Gang krumme Säwel söddern ded, uttaufechten an den irsten Dag, wenn wi frikemen, wil dat hei sik an sinen König versünnigt hadd. — So'ne Ort von Königsmürder wiren mang uns!

Na, wi hofften also webber: wi müßten jo fri kamen! Awer dat kamm anners, as mit de sel Fru; de Hertog Carl von Meckelnborg, as President von den Statsrath, hadd sik gegen uns vernemen laten un hadd den Utslag gewen: wi müßten sitten. — Dat hett em denn nu grad nich vele frame Wünsch von uns indragen.

Korte Tid naher kamm de Stabsarzt mal tau uns un vertellte uns, de Hertog Carl von Meckelnborg wir dod. „Dat weiten wi all,“ säden wi. — Dat wir nich möglich, säd hei, hei kem graden Wegs von den General Grafen S. . . . her, un de hadd in sine Gegenwart de Depesch upmaakt, wo de Nachricht in stahn hadd; un in keine Zeitung stünn noch dor wat von. — Dat wir möglich, säden wi, äwer weiten beden wi dat all. — „„Von wen?““ frog hei. — „„Von Z. . . .,““ säden wi, „de hett uns dat hüt morgen vertellt.“ — „„Von Z. . . .? von Z. . . .?““ frog hei un schüttelt mit den Kopp, „„üm den sinentwillen if hüt hirher kamen bün? Merkwürdig! Merkwürdig!““ un dormit gung hei ut de Dör.

3 . . . . was en prächtigen un mächtigen Kirk, as ik em up sine Dörchreis' in Jena kennen lührte, hei was de Grötste un de Starkste von uns Allen, of hir noch; hei was en ihrlichen un trugen Fründ tau mi — dat weit ik, denn ik herwo nahsten mit em in Gr . . . . up ein Stuw' tausamen seten —, äwer sin Geist habb leben. — Sei säden, hei habb't von den Dgenblick an fregen, as em dat Dodsurthel spraken würd. Ik weit dat nich — tau mine Tid bildte hei sik dat in, hei künn prophenzeih'n un ut de Kreihn un Sparlings un Karnallenvägel ehr Gebirden de Taufunft seihn. Alle Abend, vertellte hei, kamm 'ne schöne Fru in en swartfiden Kleid tau em un set'te sik vör sin Bedd un säd em, wat scheihn würd. — Hei hett vel tausamenprophenzeiht, un nicks is indrapen; äwer de Dodsnaht von den Hertog Carl von Meckelnborg hett hei vörherseggt, dat is Wahrheit! Un noch 'ne anner Sak hett hei mit de lüttsten Umstän'n vörher wüßt — ik ward sei an Urt un Städ vertellen.

De Kreihen wiren in sinen Dgen de slimmen Vägel, un de Karnallenvägel, von de binah en Jeder weck habb, wiren de gauden. Nu begaww sik dat sonderbore Wis', dat binnen eine Woch' binah all de Karnallenvägel in den ganzen Hus' krank würden, sei fregen alltausamen, obchonst de Ein so, de Anner anners fauderte, ein un de sülwigen Krämpfen un föllen för dod in ehr Burken üm, un weck stürwen würklich doran. Dit habb em nu in 'ne grote Upregung set't, un de Stabsarzt müßt em in't Lazareth nemen, von wo hei



up dreiviertel Johr in de Charité nah Berlin bröcht würd, üm dor kurirt tau warden; äwer as hei von dorut, as gesund entlaten, uns nah Gr . . . . nahkamm, was hei noch eben so krank, as hei west was. Doran, desen armen Menschen tau entlaten, den sei up so'ne grugliche Wis' unschädlich maht hadden, was fein Gedank. — Tau mine grote Freud' heww if hört, dat de Freiheit em dat wedder gewen hett, wat em de Knechtschaft namm, un dat min oll „Franzof“ lewt un gesund is.

As if vördem all seggt heww, let wi uns den Upentholt in't Lazareth so tämlich ümgahn, un wil de Stabsarzt en minschenfründlich Hart hadd, un wi of Alltaufamen so beschaffen wiren, dat hei't mit gauden Gewissen verantwurten kunn, wenn hei uns dorhen nem, so kamm denn mitdewil of mal an mi de Reih, un if erlewte dorin 'ne Geschicht, de de ganze Kummandantur ut den Lim bröchte un för uns mit de Tid von dat arötste Bedüden würd.

## Kapittel 10.

Dat Einer männigmal en annern Minschen an en kahlen Kopp wedder kennen kann, un dat 'ne lütte Schwester tauwilen en klauken Infall hewwen kann. Worüm de Schildwachten, as W. . . . un R . . . wegleben, vör ehr presentiren deden, un worüm de olle ehrwürdige Obersteutnant von S . . . in Angst wir, dat em Graf S . . . up sine ollen Beinen trampeln würd. Wat 'ne Gefängniß-Kummischoon männigmal för frische Luft tau rüfen frigg, un worüm en ordentlich Minsch taulezt en Demokrat warden kann.

Um dit ordentlich tau vertellen, möt ik von de Umstän'n reden, unner de wi dor wahnten un von de Ort un Wis', in de wi dor lewten. — Wi wahnten in twei Zimmer; in ein lütt, wat vörn lagg, slegen drei von uns, in ein grot, wat dor achter lagg, söß bet acht, je nachdem. Wi kregen hir gaude Kost, kunnen des Dags äwer vir Stun'n in de frie Luft spaziren gahn, un kunnen ahn alle Widlüftigkeiten mit enanner ümgahn. Tauslaten würd denn hir natürlich ok; äwer mit de Tid hadd sik dat all so wid taurecht tagen, dat bi allerhand lütte un grote Friheiten de Dgen taubrückt würden. De ollen Stammgäst' von mine Kammeraden, de hir all Johr un Dag west wiren, kennten besen Unteroffizirer un jennen Kumpani-Gregorius, sei wüßten, wen tau trugen wir, un vör wen sik Einer häuden müßt, sei kregen un besorgten heimlich Breiw' un hadden sik bor Geld tau verschaffen wüßt, sei hadden Middel funnen, sik annere Kleidungsstücken, as de blag- un wittstripigen Lazareth-Kleder antauschaffen; ja! vör

mine Tid wiren sei männigmal tau twei un drei heimlich Nachtens ut dat Lazareth rute gahn un wiren des Morgens irst wedder taurügg kamen. — Wo sei dit all mäglich maht hadden, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, würd ik't nich vertellen! — Genau! sei hadden allerhand Bekantschaften in de Stadt maht, hadden Geld un slicht würd nich lewt. Männig Potschon Braden, männig Buddel Moselwin un Rhinwin würd dor herinne mogelt, un wenn wi uns of alle Mäuh gewen, de vullen Buddeln rinne tau schaffen, so was dat Kuteschaffen von de leddigen doch tau beswerlich, un so würden sei denn all ungeheuer künstlich achter de Dör von unsen ollen groten Kamin tau Höchten stapelt, un H . . . mann was as Bumeister bi desen Babylonischen Thorm anstellt.

Nu begaww sik dat, dat de Cholera in de Stadt un in dat Lazareth utbrok, de Stabsarzt hadd also vel bi uns rüm tau dauhn, hei kamm oft, un as em twei von uns, de Mediziner wiren, beden, hei süll sei mit tau de Kranken nemen, ded hei dat; denn hei was so fast davon äwertügt, dat dese Krankheit nich anstecken ded, dat hei sülwst sine beiden einzigsten lütten Jungsdor mit hennamm.

Ob hei in dese Meinung Recht hadd, weit ik nich; ik weit man blot, dat W . . . un R . . . . sik nich dorvör grugten, un wi annern of nich; äwer as dese beiden Gefellen taulest mit en Stück Lung' un Leyer un Darm taurügg kemen un dorbi up so'n höltern Schinkenteller tau sniden un tau mantchen anfangen.

dunn würden sei von uns ut de grote Stuw' nah de vördelste lütte Stuw' herute kumpelmentirt. Un dat hadden de Raders man wullt, as en Jeder ut den Berlop von de Geschicht seihn ward.

Eines Dags gah ik buten spaziren, dunn geiht mi en Minsch in 'ne Uneform von en Kumpani-Gregorius vörbi, un, as hei mi so vörbi geiht, grint hei so, un as ik em en Beten nauer ankiken will, wist hei mi den Rüggen un geiht graden Wegs nah unsern Timmer tau. — Gradäwer von uns, up den sülwigen Gang wahnte äwer of en Kumpani-Gregorius, un ik dent also, 't is en Mitkolleg von em un besöcht em; ik gah also wider, bet tauflaten ward.

As ik in uns' Stuw' herinne kamm, dunn sitt dor Ein, mit den Rüggen tau mi dreiht, in Lazareth-Rittel frilich, äwer mit en kahlen Kopp. Nu hadden wi man Zwei mit en kahlen Kopp tüschen uns hatt, un de Ein, Piter, hadd all so vel smert un dahn, dat hei all 'ne Ort korte Lammwull wedder kregen hadd, un de Auner, Br . . . ., was vör en Vierteljohr fri kamen. Wer was dit? — Ik kamm neger — 't was Br . . . ., de olle lustige fidele Br . . . ., de den Unkel Dambach so velen schönen Arger maht hadd, de för jede slimme Sak ümmer 'n frischen Wikz hadd, un mal, as em sin oll Vader besöchte, tau uns ranne sprungen kamm: „Denkt Zug, min Oll hett nu of all en kahlen Kopp!“ — Ut Fründschafft hadd dese brave Pirl dat wagt, sinen ihrlichen Kahlkopp wedder in den Löwenrachen rinne tau steken; äwer so ganz unbesunnen



was dat nich, sine Fründschaft hadd wat Anners in den Sinn.

Hei blew dese Nacht bi uns, un vel müßte hei vertellen. Den annern Morgen gung hei strack un stramm as Rumpuni-Gregorius wedder ut dat Lazareth-Dur rute.

As hei weg was, kamm W . . . nah mi ranne: „Charles douze,“ — dit was min Spitznam, de Pommern un Meckelnbörger säden äwer immer „Kork Duß“ — „Charles douze, haddst Du woll Lust von hir dörrtaubrennen?“ — „„Worüm dat nich?““ säd ik. „„Gor tau sihr, Herr Kolack!““ — „Kannst Du Geld anschaffen?“ — „„Anners nich, as von minen Bader.““ — „Süll hei Di woll wat schicken?“ — „„Weit't nich,““ segg ik, „bet up Stun'ns hett hei nicks von't Weglopen hören wullt.““ — „Versöcht möt't warden,“ seggt hei; „sett Di dal un schriw en Breiw; besorgen will ik em, un up de Person, de mi dorbi behülplich is, kann sik Din Bader fast verlaten.“

Ik set'te mi also dal un schrew en schrewen Breiw an den Ollen, dat dat Weglopen mi sihr taubdräglich sin würd, dat ik dat ungeheuer fin infädeln würd, dat ik en por richtige Mitkollegen dortau hadd, un dat uns kein Deutwel wedder frigen süll; ik för min Part wull denn nah Sweden gahn, wull dor Landmann spelen, mi in Schonen en Gaud, wenn't mäglich, 'ne lütte Graffschaft köpen un wull denn immer af un an heimlich nah Meckelnborg räwer kamen un em en beten besäufen; un tau all dese Herrlichkeit hörte wider nicks

tau, as en por Hunnert Daler Geld, de süll hei dor-  
tau hergewen, dat Anner besorgte ik denn nahsten.

W . . . . namm minen Breiw un bröchte nah'n acht  
Dag' richtig Antwort. — De Dill wull nich; ik müßte  
jo bald fri kamen. — Ik freg kein Geld un müßte also  
sitten bliwen.

Den Namen von den Mann, de den Breiw besorgt  
hett, weit ik nich, un dor wir hei bi 'n Hor mit de  
Näse an't Fett kamen, de ganze Geschicht wir an den  
Dag kamen, wenn min Krätending von lütt Swester  
nich en verbeutwelten Unfall hatt hadd. — Ik möt de  
Geschicht hir inschuwen.

Tau de sülwige Tid was B . . . . von den S . . . .  
barg weglopen, un de Platzmajur dor, wat en Meckeln-  
börger was, un mit minen Vader sik männigmal Breiw'  
schrew, klagte em sine Noth, wo em dat güng, denn  
sei wullen em un den General von L . . . . ut B . . . .  
sin Utritschen 'ne Nahlässigkeit in ehren Deinst nahwisen.  
Min Dill antwort't em wedder, hei hadd of en Breiw  
von einen em ganz unbekanntem Mann fregen, de mi  
tau 'ne Flucht behülplich wesen wull, hadd äwer de  
Sak aflehnt. Desen Breiw nimmt nu de Komman-  
dant von den S . . . . barg un schickt em an dat gott-  
gesegente preuß'sche Ministerium, wenn't so los güng,  
wenn de Lüüd' butwärts von 'ne Festung sik all dormit  
afgewen de Gefangen fri tau maken, denn mügg't uns  
de Düwel möten, hei för sin Part wull leiverst Flöh-  
händen gahn. Dat preuß'sche Ministerium wendte sik  
nu an de meckelnbörge Regirung — denn dunntau-

malen hadden wi noch kein Ministerium in Meckelnborg — sei süll doch mal en beten nahhorken, wer woll den Breiw an minen Bader schrewen hadd, un as min Oll eines Dags bi sin Middageten sitt, kümmt denn of richtig en großherzoglichen Kummissorius an, de nah den Breiw fragen ward. — Na, nu schütt denn minen armen Ollen dat Bladd, un hei ward gewohr, dat hei sik in 'ne grote Dämlichkeit inlaten hett. Uwer hei süll dor noch gaud naug rute kamen! — Min lütt Krät von Swester süht, wo de Oll in de Klemm sitt, sei weit, wo de dumme Breiw liggt, sei geiht also drivens ut de Dör, söcht em sik, un geiht dormit nah de Käf; dor brennt noch jußt en schönes Koffesüer, sei höllt den Breiw en beten an dit Füer, un as hei schön verbrennt is, leggt sei de Asch up en reinen Teller, kümmt rin tau den Herrn Kummissorius: „Hir is de Breiw!“ — Je, wat nu? — De Oll wüßt den Namen nich mihr, un min lütt Krätending von Swester hadd en braven Mann vör 'ne langjöhrike Festungsstraf reddt. — Dit Stück hett mi ümmer sihr schön gefollen.

Uwer wo würd dat nu in dat Lazareth tau M . . . . ? — Ik wüßte jo nu, wo de Klocken lüdd'ten, un dat ik för min Part in de Geschicht vullständig utspannt was. Dat Kläufste was nu, ik kümmerde mi nich mihr um de Sak, un dat ded ik denn of.

Mit de Wil was frischen Nachschubb in dat Lazareth kamen, en por swor franke Kammeraden wiren inbröcht worden, de Platz würd tau beengt un eines Dags ordnirte de Stabsarzt dat an, dat wir von uns — ik of

mit — nah 'ne lütte Stuw' in dat tweite Stockwerk bröcht warden süllen. Den sülwigen Abend kamm de Platzmajur, as all tauflaten was, let sik de Dör unnen upsluten un bröchte för Einen en Breiw. In sine Gegenwart würd de Dör von den wachthabenden Unteroffizirer wedder tauflaten, in sine Gegenwart würd de Slätel an den Lazareth=Inspektor afliwert, un den annern Morgen wiren W . . . . un R . . . . weg.

Wo sei dit farig kregen hewwen, weit ik von eignen Ogenschin nich, un't wüßt of Keiner von uns Allen nich; äwer nah un nah hewwen wi uns unner enanner dat befragt, un de Ein wüßt dit, un de Anner dat, un taulest kregen wi of den Breiw tau lesen, den sei an den irsten Kommandanten Grafen H . . . schrewen hadden, wo sei em dat utführlich vertellten, woans sei't maht hadden. — 'T was 'ne Ort von niderträchtigen Breiw, un ik red dor noch wider äwer. Börlöpig dit.

De lütte Br . . . ., de olle lütte fidele Br . . . ., hadd ut reine Fründschaft för W . . . . sine Friheit, de hei knapp hadd geneiten kunnt, wedder wagt, üm sinen Fründ fri tau maken. Wat dat heit, kann Jedwerein inseihn, äwer vullständig kann so'ne Daht blot Einer taxiren, de nah Johren mal fri kamen is un weit, wo säüt denn de Friheit smeckt. — Hei verlet Vader un Vaderland, würd en Flüchtling in de Welt, set'te sine ganze Taufkunst up't Spill; äwer hei set'te dat börch, hei make den Fründ fri. Em fall't gaud gahn sin, hei fall Einer von de beleiwsteten Schriftstellers in Wien sin, un dat freut mi recht von Harten, dat hei för



gaude Daht gauben Lohn fuunen hett. Sei hadd sik bi sine Anwesenheit de Gläd' in Waß afdrückt, hei hadd mit 'ne Waschfru, de för den einen Kumpani-Gregorius waschte, Bekanntschaft maakt un hadd sei dortau bröcht, dat sei unner ehr Wäsch en por Uneformen un wat dortau hürte för de Beiden rinne smuggeln ded, un an desen Dag, von den ik red', was hei ut Berlin kamen un was just dorbi west, de Dör uptaudidrichen, as de Platzmajur för den Einen von uns en Breiw bröchte. — Knapp fall hei man Tid hatt hewwen, sik up de Retürad' tau retüriren, un dor fall hei denn so lang seten hewwen, bet de Luft rein worden is; dat heit buten.

As de Platzmajur weg west is un Allens schön hett taufluten laten, hett hei de Dör wedder upslaten, de annern Beiden hewwen sik fix in 'ne Uneform smeten, un so sünd sei denn ganz gemächlich, de Ein as Attolleri-Leutnant, de annern Beiden as Kumpani-Gregoriussen ut den Dur rute gahn; up den Mark hett 'ne Extra-post parat hollen, un dormit sünd sei denn nah Hamburg kutschirt un nahsten tau Water wider nah Helgoland. — Dit Allens vertell ik blot von Hürenseggen, un't kann sik mögliche Wis' of en beten anners verhollen hewwen; äwerst wat nu kümmt, heww ik wedder sülwst mit anseihn.

Den annern Morgen würd dat unner uns in de grote Stuw' all sibr tidig hellschen lewig, un Ein von uns, de dat Mul nich recht hollen funn un immer Hans vör allen Hagen was, de Bauhändler Cornelius ut Stralsund, maakte unnen dat Finster up un röp nah

uns, nah haben ruppe. — Wi kafen ut: „Wat?“ — „„De sünd weg!““ röp hei. — „Wer?“ — „„W . . . . un R . . . .,““ säb hei. — „Na, denn lat sei, Schapskopp. Wat hest Du hir tau raupen?“ säden wi un makten dat Finster wedder tau.

Äwer 't mügg't jo doch woll noch wer Anners hört hewwen, denn't was noch lang nich Tid taum Upfluten, as de Inspekter all mit de Slätels lep. Un't wohrte nich lang', dunn würd dat en Upstand un en Können un Lopen, Wachtmannschaften un Upwohrers un Inspekter un Unteroffzirens, Allens lep dörch enanner, un mit de Wil kamm denn of de Präses von de Lazareth-Kummischon, de olle Oberstleutnant von S . . . ch, wat de öllste Offzirens von de ganze preuß'sche Armee was, denn hei was all Leutnant bi den ollen Fritz west, herannewackelt, un unner uns würd dat nu sühr lud, denn de olle Herr towte för sin Öller nich slicht. As hei unnen farig was, kamm hei nah uns ruppe: „Meine Herrn, zwei von Ihren Kameraden sind zum Deuwel gegangen.“ — „„Schön,““ säden wi. — „Den Deuwel schön!“ säb hei. „Wenn ik dat den General Grafen S . . . . sage, denn trampelt er mir ja uf de Bene rum.“ — Je, säden wi, wi können bi de Sak of wider nicks nich dauhn. — Hei kante uns, meinte hei, wi wiren eben so, as de, de weglopen wiren, wi wiren mitschüllig. — Dat wiren wi nich, säden wi. Sei fasttauhollen, dortau wiren wi nich set't, un mitlopen wiren wi jo of nich. Wat uns de ganze Sak angüll? — Nu würd de olle Herr äwersten hell'schen krazböftig: „Dat Mitlopen wilt

if Ihnen woll verpurren: hier in de Stube werde if Ihnen Dag un Nacht 'ne Schildwacht rinner setzen.“ — Nu lep mi of de Lus äwer de Leyer. Sei künn dauhn, säd if, wotau hei en Recht hadd, hei künn uns buten Schildwachen hinnen un vören hensetten; äwer in de Stuw' brukten wi sei nich tau liben. — Na, nu äwer de olle Herr! Wo lodderte hei up mi los! Un wer weit wat noch passirt wir, wenn nich de Stabsarzt kamen wir — of uter Pust un Athem. — De röp em nu tau: „Herr Oberstleutnant, Herr Oberstleutnant, übereilen Sie sich nicht! Die Sache ist schon in Wichtigkeit, ich habe eben dem General den Fall mitgetheilt. Alle Gefangenen bis auf drei, bei denen ein Transport lebensgefährlich wäre, werden heute Abend in's Inquisitoriat zurückgebracht.“ — Na, nu gaww sik de oll Herr, denn nu brukte hei jo nich mihr tau den General tau gahn un sik up sine ollen ihrwürdigen Beinen rümmertrampeln tau laten.

Mit de Wil was denn nu of de Platzmajur un de Auditöhr kamen, un all uns' Kammeraden würden tau uns ruppe bröcht, dat de Herren unnen fri Feld behöllen, an Urt un Städ' tau unnersäufen, wo de Kirks dat Stück anfangen hadden. Wi können äwer all ehre Unnerhollung mit anhüren, ja of ehr Hef'wesen mit anseihn, wil de Bähn keinen Windelbähn hadd, un de Delenrigen wid utenanner stunnen. If will bi dese Gelegenheit vertellen, dat unse drei dodkranken Lüüd' up dese Stuw' nahsten blewen, of dunn, as unnen en Choleralazareth inricht't würd, un dat sei Dag un Nacht

dat Stöhnen, dat Günsen, de Krämpfen un dat Starwen von de unglücklichen Menschen hewwen mit anseihn un anhören müßt. Of en lütt Stückschen von de Humanität!

Dat Erste, worup sei verfallen, was of dat Einfachste, nämlich sei wiren dörch de Dör gahn, dorgegen stred äwerst de Platzmajur, wil dat hei den Abend vörher sülwst in Person bi't Tausluten taugen wesen was; dat Zweite wiren de Finstern, äwer de ollen Finstergardinen wiren noch all vör, un tüschen dörch kunn sik Keiner klemmen, dat Drüdde was denn nu natürlich de Schorstein. Der Herr Auditöhr gung denn nu sülwst eigenhändig bi un mahte den Kamin up, was äwerst dorbi vel ungeschickter as min Fründ H . . . mann, denn knapp hadd hei em up, dunn schot em of de ganze künstliche Buddelthorm entgegen, un nu würd dat unnen en dull Lachen, blot de oll Oberstleutnant schull mit den Lazareth-Inspektor, wo dat hei so 'ne Unregelmäßigkeit hadd liden kunnt. Äwer of hir smet sik de Stabsarzt tüschen un mahte den ollen Herrn begriplich, dat de Buddeln jo all leddig wiren, un dat 'ne lebbigge Buddel keinen Schaden bi en Kranken anrichten kunn. Dat müßt de oll Herr denn jo of woll inseihn, un as sei taulegt in gauden Frieden utenanner gungen, dunn was en Jeder von ehr grad so klauß, as hei west was.

Wi, de wi gahn kunnen, würden gegen Abend All wedder in't Inquisitoriat taurügg bröcht, un hir — ach, du leitwer Gott, wo hadd sik dat verännert! All unsere „Errungenschaften“, as sei dat hüt nennen, wiren fläuten



gahn; de Herr Inspektor let de Uhren hängen, as en begaten Pudel, D...: mann triumphirte, de Gefängnißknecht R... was wegjagt; denn Se. Excellenz, de Herr General Graf H... was in eigene Person up den Inquisitoriatshof kamen un hadd dor rümmer pust un towt, as en Dampwagen, de ut de Schinen gahu is, un hadd taulegt an den Gefängnißknecht R... en affschreckend Bispill statewirt. — Nu gung hir Allens up de Tehnen rümmer.

Zwei Dag' nah dit Weglopen begaww sik en lustigen Spaß tüschen den Herr Auditöhr un den Herrn Platzmajur, den wi nahsten, as de Tiden wedder beter würden, schön warm tau weiten kregen. — De beiden Herrn drapen sik bi unsern Inspektor, un de Auditöhr seggt: „Wiederkriegten werden wir sie denn wohl,“ womit hei de Utknipers meinte. — „Das ist keine Frage,“ seggt de Platzmajur. „Wohin wollen sie groß, die Steckbriefe...“ — „Ja,“ föllt em de Auditöhr in't Wurt, „ich wollte Sie schon immer darnach fragen, wie Sie es mit den Steckbriefen eingerichtet haben.“ — „Ich?“ fröggt de Platzmajur. — „Ja, Sie!“ seggt de Auditöhr. — „Das ist ja Ihre Sache,“ seggt de Platzmajur. — „Den Teufel auch,“ seggt de Auditöhr, „das müssen Sie besorgen.“ Un as Gott den Schaden besach, wiren dese schönen Infangelbreiw' noch gor nich in Kurs set't.

Nah söß — säben Dag' hadd wi denn of all de tröstliche Nachricht, dat uns' gauden Frün'n richtig in Helgoland ankamen wiren; sei hadden dit fröliche Er-

eigniß den Herrn General in einen ungeheuer lustigen un niderträchtigen Breiw persöhnlich anzeigt, un wi kregen desen Breiw den annern Dag all in 'ne saubere Afschriwwt tau lesen. — Wo dit möglich was, weit ik nich, un wenn ik't wüßt, säd ik't nich. — Woher is't äwer! — Excellenz wiren in helle Wuth, un wat em am meisten argern ded, dat was dat, dat sei em vertellten, wo de Sch. Schwachen ehr noch alle möglichen Honnürs wegen den falschen Attolleri-Offzireer maht hadden, un dat sei unner de brüklichen militörischen Ehren ut dat Lazareth-Dur rute gahn wiren.

Dat was eigentlich en beten fatal för unsere Excelenz — oder „Pestilenz“, as de Dur bi uns seggt — un fatal wiren em of de nüdlichen Näsen, de em von Berlin tauschiedt würden, hei kamm also up den Infall, de ganze Sak unsern braven Stabsarzt in de Schau tau schuwen: hei hadd gesunne Lüd' in't Lazareth rinne namen. Äwer de Boß was em tau klauk; de Stabsarzt was en Mann, de sik de Botter nich von't Brod nemen let; hei verlangte 'ne Kummischon, de den Gesundheitsstand bi uns unnersäufen süll, un so kemen denn of eines Dags drei Herrn bi uns an, de Generalarzt B., de Regierungsrath A. un de Ingeniür-Majur von L.

Gr... un ik wiren de Irsten, bi de sei rinne kemen, wi wahnnten an de Trepp. De Majur met sik dat Lock ut, hei met of dat Fenster, un wo hoch dat von de Ird was. De annern beiden Herrn frogten uns, ob wi äwer uns' Gesundheit tau klagten hadden. Gr...

säd, hei leb an de Lemer, de Generalarzt frog em, wat hei dorgegen brufen ded. — Hei drümf Quastian-Thee, säd hei. — De Regierungsrath frog mi, wat mi fehlen ded; ik säd, ik wir wegen swacke Dgen von S. hirher verset't worden. — Hei sach sik üm, schüddelte mit den Kopp: „Hieher, wo Sie niemals ein direkter Lichtstrahl treffen kann, wo Sie stets nur ein schwach reflektirtes Licht trifft?“ — Hei besach mine Dgen un gaww mi den Rath, mi nich bi't Waschen den Börkopp so natt tau maken, as ik dat an de Mod' habb, ik riskirte süs, dat ik den swarten Stor freg. — Sei probirten dunn noch unſ' Drinkwater un gungen wider.

Up annere Fläg' hadden sei sik de kostbore Luft-  
heizung anseihn, un taulezt wiren sei nah den Hof gahn un hadden sik unſ' En'n Spaziergang befehen. Dor hadden sei denn nu wat Sauberes rafen: up unsern Hof wiren zwei Kloaken, wo Allens dat tausam flöt, wat gegen 500 Minschen, de in't Inquisitoriat seten, jichtens maken können, un links von uns, nah Westen tau, lagg 'ne grote Fsengeiteri, von de wi den Steinkohlendamp ut de irste Hand fregen. — Dese frische Luft habb ehr begripliche Wis' nich sihr tausseggt, un as ihrliche Lüü', de sei wirklich wiren, hadden sei ehr Gaudachten dorhen afgewen: „Den politischen Gefangenen im Inquisitoriat zu M. fehlt es an den drei nothwendigsten Lebensbedingungen, an frischer Luft, an Licht und an Wärme; auch ist das Trinkwasser, da es Flußwasser von unterhalb der Stadt ist, nicht zu genießen.“

... So! Dat was denn nu nah unſ' virjöhrißes Elend

dat Urthel von drei ihrentwirthe, sakverständige Lüß'; dor wiren nu Minister un Generals un Obersten un Upseihers un Schinnerknechts bi herümmer gahn un hadden seihn un hört un rafen, un keinen was't infollen, dat wi, wenn wi dörtig Johr affitten süllen, doch of dörtig Johr lewen müßten.

Ik will nicks wider dorvon seggen, denn up Stun'ns noch, nah fitw un twintig Johr, kriwewt mi de Hut, wenn ik doran denk. Un denn wunnern sik de Lüß' noch, wo Einer Demokrat warben kann. As wi inspunnt würden, wiren wi't nich, as wi rüte kemen, wiren wi't All.

## Kapittel 11.

Dat Graf S . . . . sik dat entsäd, un dat de Gaus en snurrigen Bagel is. De Kapteihn tritt up; nich blot in dese Geschicht, ne! hei tritt för uns All up un secht't en nigen, vörnemen Tittel för uns dörch. Worüm min olle brave Kapteihn in sinen todigen Freiwilligen-Vort rinne weint un sik mit mi versetten let, un wat sin olle grise Fründ dormit tau dauhn hett.

De Bericht von unsere Lag' un unsern Gesundheitsstand was denn nu an de hohe Ministerial-Kommischoon in Berlin inschickt, un obschonst de drei Herrn, de in dese Anstalt ehr Wesen bedrewen, de hartste Tucht för uns noch för 'ne Gnad' höllen, so mügg't bi ehr doch woll in 'ne gaude Stun'n, wo de Ein von ehr an slimm Dgen, de Anner an 'ne Post-



beklemmung, un de Driüdde an kolle Fäut led, de Gedank upstigen, dat sik ahn Licht un Luft un Warmniß man hellschen gadlich lewen lett, of müggten sei bedenken, dat so'n laues, flaves un fläumiges Flußwater lang' nich so taudränglich för de Gesundheit is, as dat Gebränk, womit sei sik in ehren Geschäften stärken beden:

Der Herr Minister Regiment  
Soll beim Burgunder sein.

Genaug, sei besloten uns annerstwo intaumeiden. It glöw äwer, dor wir of noch lang' nickt ut worden, wenn sik nich noch en annern Umstand begewen habbd: de irste Kummandant, General Graf H . . . ., stürw nämlich üm dese Tid, un mit em würd en gaud Deil Haß gegen uns begrawen. De tweite Kummandant, Oberst B., folgte sine Lik, verfüllte sik dägern dorbi, un drei Dag' drup folgte hei sinen Börgesetzten up den sülwigen Weg. Börher äwer, up sinen Dobenbedd, habbd hei den Platzmajur tau sik raupen laten un habbd em dat up de Sel bunnen, dat hei, de Platzmajur, dat utführen süll, wotau hei sülwen kein Tid mihr habbd. Sei süll an de Herren in Berlin schriwen, dat, wenn nich bald 'ne Ännerung mit uns vorgüng, wi alltausamen vör de Hun'n gahn müßten. Dat geschach denn nu of, un dat Minister-Regiment mügg't jo denn nu woll bedenken, dat wi doch eigentlich of Minschen wiren, wenn of man swart-rod-goldene; de Herrn makten denn nu also of allmählige Anstalten.

Das tögerte siß äwer hellsehen hen; denn so wat barw jo doch nich äwerilt warden, un so kamm dat benn, dat de interimistische Kommandant, de General-  
Leutnant v. Th...I., de dat Armeekor Kommandiren bed, noch vullup Tid behöll, unsere Bekanntschaft tau maken. De Mann kamm sülwst tau uns — sel Graf H... is seindag' nich mit keinen Faut bi uns west, hei hett seindag' nich de Kurage hatt, dat Elend antauseihn, wat sine Gefinnungen „mit Gott, för König un Baderland“ anstift hewwen. — Dese Mann kamm also tau uns, un wil dat Gr... un if dicht an de Trepp seten, wiren wi de Irsten, bi de hei vörsprak, hei frog nah Allens: wo wi uns besünnen, wo uns tau Maud' wir, woans wi hollen un behandelt würden, un up all dese Fragen freg hei ein un de sülwige Antwort: „niderträchtig!“ Un as de Tappen man irst ut de Tunn trecht was, dunn pruste dat of bi uns schöu herute, un all de Gift un Gall, de de sel Graf in uns upspikert hadd, de kamm taum Börschin. Hei säd nich vel; äwer as wi dorup kemen, dat wi nich mal in den Gottsdeinst gahn dürsten, dunn rögte siß wat bi en, un hei säd: dat süll wi un dat wull hei up sine Rapp nemen; dat Anner müßt äwer so bliwen, bet en nigen Kommandanten instellt wir. Sei säden dunnmals, hei hürte unner de Framen, un wenn hei de Minschlichkeit in unsere Behandlung achter de Frömmigkeit stellte, so will if den Mann dorüm nich verachten, denn för uns was hei beter as de sel Graf, wat en Weltküen was un „die Güter dieser Welt“ woll tau taxiren verstunn

indem dat hei des Morgens taum Frühstück en ganzen Gaus'braden upet un denn tau sine leiwe Fru säb: „Mein liebes Kind, eine Gans ist doch ein sonderbarer Vogel, ißt man eine zum Frühstück, so wird man nicht satt, ißt man zwei, so verdirbt man sich das Mittagbrod.“ — So vertellten sei sik wenigstens.

Den Dag dorup kregen wi von den Herrn General-Leutnant Feder en Gesangbuck un, wat beter was, einen Besäuf von den Divisions-Paster L.... Dit was en annern Mann, as de Preister, de uns 'ne Homilie up den Waschbähn lesen wull un kein Tid habbd; dese Mann habbd Tid för uns un sette dat dörch, dat wi in de Kirch kenen; frilich blot einmal un in de Gesellschaft von vele Schandoren, äwer dit einmal was beter, as süs hunnertmal, un sine Red' klingt mi noch in mine Uhren, un ik will hoffen, dat sei mi bet an min End in'n Harten klingen ward. —

Ik habbd nu all so ungefihr en Johr in dese Spitzbauben-Anstalt von Inquisitoriat seten, un dat beter Lewenslust, wat sik noch hen un wenn in dat tausamschräute Mark von de Knaken vörfinnen deb, kunn nich mihr dörch den Jammertram taum Börschin kenen, as eines Abends in den Februwori 1838, wo de Snei vör beiden Dören lagg, un dat buten Stein un Bein friir, de Platzmajur bi uns vörsprak un Loek bi Loek frog, wat sik nich weck von uns bortau verstahn wullen, sik den annern Morgen Klock vir up den Wagen tau setten un in Nacht un Rüll nah 'ne anner Festung.

astaureisen. — Wohen? säd hei nich, dürrwt hei of nich seggen. — Keiner wull. — De Meisten wiren krank, de Annern hadden bi so'ne Küll nich recht wat von Tüg up den Liv', un ut all de Wollbahten, de uns de Herrn Ministers taubacht hadden, wir nicks worden, wenn mi de Snider nich dunn an den lustigen Dag 'ne nige Mantel anmeten habb. Ik äwerläd mi de Sak; en rechten warmen „Scheper-wohr-di“ habb ik, mit mine Gesundheitsümstän'n gung dat passabel, un im Äwrigen dacht ik: wat kann dor Grots nah kamen? En Offen un en Fäuder Heu möt Einer ut den Weg' gahn. Du büst nu all up vir, fiv Fläg' west, ball up en gaudes, ball up en slichtes, un't is jo mäglich, dat't ümschichtig geht, un slimmer as hir kann't jo nich kamen. Ik säd also tau den Platzmajur, ik för min Bart wir parat, un hei meinte jo, wenn wi man noch Einen dortau hadden, denn künn de Reis' losgahn, un dese Eine sunn sit denn of. — Min oll Fründ, de Kapteihn, dacht ebenso as ik, un denn habb hei of 'ne Mantel un tworsten ein mit säben Stockwarf ümmer ein äwer't anner; sei sach man gris ut, un of dese Fartw wir all en beten verschaten, äwer Jedwerein kunn't ehr anseihn, dat sei unner 'ne unschlinliche Butensid en woldächtig Gemäud habb, un dat sei in ehren langen Lewen an ehre velen Herrn vel Schutz un vel Warmniß veraffolgt habb. Up dese olle Fründin verlet sit de Kapteihn, un den annern Morgen Klock vir seten wi tausam up den Wagen un führten mit twei Schandoren in den kollen Wintermorgen herin. Wohen? Dat



wüßt blot de leiw' Gott un de allmächtige Ministerial-Kummischoon.

Heww ik nu eben de Mantel beschrewen, denn müßt ik doch of woll en por Würd' von dem Rirk seggen, de dorinne satt. — De Kapteihn — eigentlich heit hei anners — verdeinte sinen Namen mit Recht, un wat sin militörisches Utseihn anbedrapen ded, so habb hei eigentlich „Oberst“ näumt warden müßt, blot dat hei bi de slichte Kost, de wi kregen, sik nich de paßliche Bülligkeit von so'n Regimentskummandür up de Ribben schaffen kunn. Sei was man hellschen drög; äwer schadt em nich, sülmst bi dese wenigen Mittel wüßte hei dat Militörische, wat in em satt, so herute tau führen, dat de Schildwachen, wenn hei in sinen grisen Mantäng un 'ne olle Soldatenmütz spaziren gung, ümmer nich recht wüßten, süllen sei't Gewehr antrecken, oder nich. Sei hadden't dahn, sei hadden't, der Deuwel hal! dahn, wenn hei sinen gelen Snurrbort noch hatt habb, de em in gauden Tiden, as hei tau Hall as Füselir sin Johr afdeinte, unner de Näs' dal hung; äwer den habb em de sel General Graf S. . . . afscheren laten, nich up Statskosten, ne! up sine eigenen, grad as uns Awrigen All. Denn de sel Graf dachte so: kannst du de entsamten Bengels nich an Kopp un Kragen kumen, fallst du taum wenigsten mit den Bort vörleitw nemen, un so was denn nu tau de annern Schererien of noch de Bortschereri kumen; äwer man twei Mal up de Woch, weswegen wi siw Dag' up de Woch as de Stachelswin herümlöpen müßten. Keiner

von uns argerte sich über diese Schurigkeit dummer als ein Kaptein, wir Andern verlären man bloß ein beten unbedeutendes Studentenbortworts und müßten allerdings dortau noch die Kosten tragen; über bei verlor einen vollstänig in einjährigen Freiwilligen-Deinst utgebildeten Militär-Bort, und dat will ein ganz Stück mehr besetzen. Bei smet also tau seinen natürlichen Gefangen-Haß noch ein separaten Militär-Haß up den General und jäd, achtteihn-hunnert drütteihn hadden vele Lüde in die Grabens rümmen setzen, und wat bei noch süß wider für unbedachtsame Anspielungen vörbröchte. Und als bei mal ein Breiw von die Kommandantur freg mit die Aufschrift: „an den Demagogen Sch . . .“, dunn freg bei den Offen bi't Hüdn tau faten und schrew an den Herrn Kommandanten: bei verbed sich dat; „Demagog“ wir ein Schimpfwort, und dat will bei nich für ein Bull hewwen. Und die General schrew em wedder, bei wir ein Demagog, und bei würd em immer so nennen; und die Kaptein antwort em wedder: bei wir kein Demagog; und die General schrew taurügg: bei wir doch ein Demagog, und so schrewen sei sich 'ne Hand voll Breiw mit allerlei Andübungen und Aufklärungen, die Kaptein noch uterdem mit Spizen, und die General mit Growheiten, bet des' taulegt sich die ganze Schriweri verbed. Dunn gung ein oll gaud Kaptein an seinen Ruffert und halt ein tausamgewickeltes Poppir herute und läd dat up den Tisch und set't sich dorvör und folgt dat utenanner und feß lang' dat an, wat dorinne wickelt was, bet die hellen Thränen em in die Dgen stunnen ut

herinne föllen in den Bort, denn sin Frimilligen-Militör-Bort was in dat Poppir wickelt un lagg vör em up den Disch, un hei hadd trotz sine Kriegsdeinsten en hellisch rührsam Hart behollen. Un ut de Rührsamkeit äwer den Verlust von den horigen Fründ, den hei in betern Tiden, wenn of nich an't Hart, doch unner de Näs' dragen hadd, kamm hei in helle Wuth äwer de Nidertracht, de em irst in Schaden von wegen den Bort, un dunn in Schimp von wegen den Demagogen bröcht hadd, un hei swur en sworn Eid, hei wull jede Gelegenheit benuzen un all sine Kraft tausam nemen, dat hei mitbewil wedder wat unner de Näs' un de Herr General wat in de Näs' freg. Dat Irste gung nu nich so up en Slump, so'n Bort wull Tid hewwen tau waffen, vörnemlich up so'n jung' Rad'land, un wenn hei of mal einen Balbirdag 'ne lütte Schonung glücklich dörchbröcht, dat negste Mal müßt sei doch wedder reglementsmäßig fallen, un hei kunn nich dorför sorgen, dat sin Näs' wedder unnerwarts mit militörische Thren üngewen würd, hei müßt sik mit den zweiten Deil von sinen Swur begnügen, nemlich dat den Herrn General sine Näs' ehr Recht geschach. Hei set'te sik also hen un schrew en dicken Breiw an dat Kammergericht un schickte sinen ganzen schriftlichen Schormükel mit den Herrn General mit in un verlangte stats „Demagog“ den Titel, de em von Rechtswegen taukamm. Richtig! hei set'te dat dörch, den Herrn General würd von habenwarts 'ne lütte nübliche Pris' in de Näs' rewen, un min gaub Kap-

teihn kamm dat negste Mal up den Hof sprungen un höll in grote Freuden en Breiw von den Herrn General in de Höcht, worin de em schrew, von jitz an würd hei sine Breiw' nich mihr an den „Herrn Demagogen Sch . . . .“ adressiren, sünneru an den „Herrn politischen Verbrecher Sch . . . .“, wat ogeneschentlich en groten Unnerscheid is, denn en politischen Verbrecher is vel mihr, as en gewöhnlichen Demagog'. — De Kapteihn hadd't dörchset't, nich allein för sik, ne, of för uns, un wi freu'ten uns denn sihr tau desen langen Titel un bedankten uns bi den Kapteihn un höllen en langen Rath, wat wi nich dorüm inkamen wullen, dat sei uns of noch den Titel „geheime politische Verbrecher“ verstatten wullen, wil dat wi doch nu of all Johre lang in't Geheime seten; dor würd äwer nicks mihr ut, denn de Herr General sturw glif nahher.

Dit hadd de Kapteihn richtig dörchset't, äwer sinen Militör = Wort set'te hei nich dörch, un dit was eigentlich de Grund, weswegen hei sik versetten let. Dat Klima in M . . . säb sine Wort = Constitution nich tau.

Ut dese lütte Bertellung kann Einer ungefihr utnemen, wat för 'ne Ort Minsch min oll Kapteihn eigentlich was. Von butwennig was hei en statschen Kirl mit gele Hor un en gelen Snurrbort — dat heit jitz noch nich, irst nahsten — vull militörische Anstalten un in 'ne grise Mantel mit säben Kragen; äwer man mager; von binnen was hei en braven



Mann, vull Ihr un vull Redlichkeit, mit en gor tau  
sihr rührsam Hart un mit 'ne Inbillung behaft, de  
ümmer up Jenseid von de Festungswäll spaziren gung  
un dor „die Eine“ söchte, de hei sil för't Lewen tau-  
leggen wull, ball was't 'ne Blonde, ball was't 'ne  
Brune, ball was't 'ne Swarte, sülwst de Roden let  
hei nich. — Na, wi warden't jo ball seihn. —

---

### III. Berlin un de Husoagtei.

(Nisch taum irsten, ne! taum annern Mal.)

#### Kapittel 12.

Don't Wedderseihn un den Herrn Kriminaldirekter Dambach. 'Ne  
Geschicht, de glif achter't Uphängen kümmt. Worüm mi de  
Kammergerichtsbad' Heubold as de Düwel un de Schandor Ref  
as en Gottsengel vorkamm.

Wedderseihn! Wedderseihn! Wer kennt nich dit  
leiw, truge Wurd? Wer kennt nich dese handgrip-  
liche Gewißheit, von de uns de Hoffnung Johre lang  
vertellt hett, up de sei uns vertröst't hett? Wer hett  
nich sine Brud mal wedder seihn, wer nich sine ollen  
Öllern, wer hett nich sinen Fründ ut jungen Johren  
(Karl Kräuger, Fritz Peiters) an't Hart drückt? —  
Un wenn sik't Einer of nich so marken lett, wil dat  
hei mit de Tid of oltfränkisch worden is — warm  
ward't em doch üm't Hart, denn de, de em de ollen  
trugen Gesichter vör de Ogen rückt — uns' Herrgott  
— de steiht denn ganz dicht bi em up de Neg', un hett  
sei noch an sinen Faden: „Süh dor! Freu Di!“ —  
Wer hett nich de Städen wedder seihn, wo mal en  
grotes Glück, en grot Hartled em bedrapen? — Ach,

de Städen! — Worüm stigen ut dese Städen, ut Busch un Wald, ut Gras un Blaumen, ut Lauwen an Gräwer so vele stille, schöne Wesen up un lachen uns an un weinen in unsere grisen Hor ehre Thranen, un wi können sei nich faten un hollen, dat sei uns Antwurd gewen von't Wedderseihn! — Ja, schön is dat Wedderseihn, of bi de Städen; äwer wenn Einer up en Flag kümmt, wo sin Hart mal mit Fäuten peddt is, wo nicks, rein gor nicks von Gotts-Segen un Menschen-Fründlichkeit up em sollen is, denn frempt sit sin Hart üm, un denn is dat Wedderseihn Gift, an de Wesen, de dor upstigen, sünd bleife, grise Späufels, de in ehre Hän'n Rad un Galgen dragen an en unverständlich Bauk: „Preußisches Landrecht; Titel: Conat des Hochverraths.“

Oh, ik heww Di velmals wedderseihn, Du olles grises Hus up den Schinkenplatz tau Berlin. Dat letzte Mal was't verleden Sommer, as ut ganz Dütschland de frischen Grisjacken un Widbüxen tau't Turnerfest in Berlin tausamen kemen, as de swart-rod-gollnen Fahnen ut alle Finstern weiheten, un sülwst de wirklichen Herrn geheime Rätthe „Gut Heil“ ut dat Finster röpen. — „Kumm mit, Friß!“ röp mi en ollen Fründ an den irsten Dag tau, „wi führen hüt All nah Spandau. De Stadt Spandau spandirt hüt, de Magistrat hett virhunnert Daler tau uns' Bewillkennung utset't.“ — „Ik dank velmal!“ säb ik, „de Weg von Swart-rod-gold nah Spandau is mi gaud nauß bekant,“ un gung nah Hus un namm mine gaude

Fru unner den Arm un säb: „Dat können wi neger hewwen.“ Un ik bröcht sei nah den Schinkenplatz vör dat olle trurige Hus un säb: „Süh, dor hewwen sei mal üm min Lewensglück spelt, un sei hewwen gewonnen.“ — Un schreg äwer weihte 'ne swart-rod-goltsene Fahn ut en Finster rut, un ik namm mine leuwe Fru faster in den Arm un säb: „Ik heww't betahlt; mihr as betahlen kann de Mensch nich; ward of nich von em verlangt.“ — Un as sei so fründlich un still tau mi tau Höchten fet, säb ik: „Min leiw Döchtling, Einer fall Gott för Allens danken. Wenn ik hir nich seten habb, wer weit, wat ik Di denn kregen habb.“

Den annern Dag set'te ik mi up de Iserbahn un fährte tau Hus, let Turnerfest Turnerfest sin, dat Wedderseihn habb mi't Hart ümfrempt.

Äwer mine Geschicht!

De Kapteihn un ik seten also in en Wagen un fährten mit twei Schandoren, de Slott un Räden in ehre Patrontaschen as nothwennige „Bedürfnisse“ för uns mit sik fährten, nah — Berlin. — Hir kemen wi in de negste Nacht, Kloß halw twölwen, bi dat lütte, unschinnliche grise Hus up den Schinkenplatz, de Husvagtei, webber an, von wo wi unsen nigen Lewenslop hadden antreden müßt, un wo de Herr Kriminalrath Dambach, uns' würdige Unfel, inwahren deb, äwer mit en högern Titel, denn hei was förre de Tid Kriminaldirekter un Husvagt worden, wil em dat so schön gelungen was, ut uns dummen Jungs de swönnsten politischen Verbrekers herute tau unnersäulen, de all-



feindag' en preußschen Staat un den leiwten Bundesdag bet dicht an den Afgrund bröcht hemwen.

As wi vör de Dör führt wiren un klingelt hadden, kamm de Herr Entspekter mit dat sülwige dröge Anakengerüst un den sülwigen fettigen Schappelz tau Num, mit den hei uns vör sin Bohren alle Morgen un Abend de Ihr andahn hadd, sik nah uns ümtauseihn. Sei was sihr in Verlegenheit, wat hei mit uns upstellen süll, wil wi — as hei säb — em nich ordnungsmäßig anmeldt wiren, un hei kein Loock för uns in de Reih hadd. Wi müßten also ut de bitterliche Küll in de Wachtstuw' herinne un dor in Qualm un Dunst un 'ne Hitt von 22—24 Grad (unnerdem deiht dat kein preußsche Wachtstuw') bet gegen Kloock twei sitten. Um dese Tid kamm de Herr Entspekter taurügg un mellte uns: „nun wäre Alles fertig“ un wi süllen man mit kamen.

As wi äwer den ollen bekannten Hof gungen, wo ik so männigen Tritt liggen hadd, de en vulles Johr hendörch mine ganze Welt utmaken ded, schot mi so allerlei dörch den Sinn, ik müßt stahn bliwen. — Dunnmals un jikt! — Dunnmals, herute reten ut dat schöne, junge, frische Studentenlewen, um achter Bledfasten, Slott un Rigel jeden Sünnenstrahl von Leiw' tau vermiffen, um as 'ne Dreörgel, de dagdäglich mit twölw Gröschen in Pust un in Gang hollen würd, de Melodie uptauspelen, de de Herr Kriminalrath Dambach vör't hochpreißliche Kammergericht singen wull, dormit dat hei sin beter Furtkamen finnen wull. Sei hadd't

Hörchsett, hei was up de Kosten von uns, von äwer  
dusend junge Lüd', de irste Kriminal-Beamte in Preußen  
worden, hei hadd't farig fregen, ut uns, de wi in de  
unschülligste Uprichtigkeit nich blot säden, wat wi dahn,  
ne, of wat wi dacht un wat wi fäuhlt hadden, sik  
Leddertramen tau sniden, dat hei doran tau sine jitzige  
höchste Stellung heruppe klattern künn. — Dunnmals!  
— Wir de Leiw' of nich begäng', blew de Hoffnung  
doch bi uns. Hadd hei doch sülwst tau mi seggt —  
den Herrn Kriminaldirektor mein ik —: „lassen Sie  
sich immerhin auf die Festung abführen, Sie müssen  
entschieden in Ihr Vaterland ausgeliefert werden,“ —  
un nu? Fiw Johr binah hadd ik seten un keinen  
Schritt vörwarts!

Den Herrn Kriminaldirektor hadd ik von früher her  
kennen lihrt, un ik dacht so bi mi: 't is en legen Kirl;  
ik süll em äwer doch noch beter kennen lihren; hei was  
nich leg, hei was niderträchtig! De por Dag', de  
wi ditmal in Berlin blewen, hewwen mi dat utwis't.  
Na, ik will't vertellen. —

De Inspekter bröcht uns in en Gefängniß rin.  
Merkwürdig! in dat sülwige, wo ik früher mal seten  
hadd. Dor was de sülwige Bleckkasten vör't Finster,  
de sülwigen Rizen in de Wand, up de ik so oft minen  
Blick richt't hadd, de sülwigen Delen, wo ik so oft in  
unrauhige Qual herümmer gahn was, dor was de  
Städ' noch, wo ik mi mal heimlich en Keinspohn ut  
de Delen sneden hadd. Ut desen Keinspohn hadd ik  
mi 'ne Schriwfedder maht, versteiht sik von sülwst,

heimlich! Tau Wihnachten hadd ik en por Wallnät kregen, ik hadd de Nätzschellen brennt un mi dorut 'ne Ort Tusch maht, mit de hadd ik schrewen, natürlich heimlich! Nicks Böses hadd ik schrewen, nicks wat gegen de Husordnung was, blot Gedichte — slichte Gedichte, worin de Wuth utbrok, worin de ganze Bitterlichkeit von mine Lag' luhdhalß' schreg, worin ik dat beten Welt in Grus un Mus tausam slagen un mi dennahsten as „Herrgott der zweite“ up besen Schutt etabliren wull. Taum Glück för de Welt is dit Allens verluren gahn, un taum Glück för mi klingen dese Gedichte in minen Harten nich mihr wedder, süßost de Fedder, de Reinspohn, mit de ik dit Allens schrewen heww, un de ik Johre lang as Andenken uphegt heww, is von Mariken Gramkows in Treptow mal as en gewöhnlichen Spohn taum Anbäuten in en Aben vernuht worden. — Wenn mi äwer Einer mal besäufen süß, denn kann ik em doch wat Schriftlichs ut dese Tid wisen: „die Tochter Sephtas“ von Byron, de ik ut den Gedächtniß dal schrewen heww. — Byron was tau dunmalen min Mann.

In dit Gefängniß kemen wi in dese bitterkollte Nacht herin. Allens noch as süß, äwer kolt, kolt, bitterkolt! Allens was noch so as süß; äwer up dat Beddgestell hadd en Strohsack legen, de fehlte ditmal. — „Na, Kapteihn, denn helpt dat nich!“ — Wi läden uns up de Delen, en Stück Dings unner den Kopp, mit den Mantel taugedeckt, un stats tau slapen, früren wi de Nacht hendörch, denn dat Loß was lang' nich dörch-

warmt. Den annern Morgen slot de Entspekter de Dör up un frog recht fründlich, woans wi slapen hadden, wi beden, as wenn wi sine spötttsche Reden nich markten, un verlangten för den Fall, dat wi noch 'ne Nacht hir bliwen süllen, en Bedd, taum wenigsten doch en Strohsack. Doräwer, meint hei, künn hei nich bestimmen, hei wull't äwer den Herrn Kriminaldirekter Dambach seggen; im Äwrigen hadden wi däglich fiv Sülwergröschchen tau vertehren. — Ik antwurt't em, wi wiren doch up de Reif', un unner so'ne Umstän'n wir dat doch Sag, dat wi twintig Sülwergröschchen kregen. — Dat hadd de Herr Kriminaldirekter so bestimmt, säb hei un gung dormit ut de Dör. —

As hei weg was, kamm denn de Slüter un frog, wat wi geneiten wullen. Wi wiren dörfroren bet up de Knaken un Iepen in unsen Rasten rümmer, as de willen Dir, blot üm warm tau warden; wat was denn nu natürlicher, as dat uns nah 'ne warme Taß Koffe verlangen ded? Also twei Potschonen Koffe! — Wi kregen den Koffe, äwer de Potschon kost'te vir Sülwergröschchen, uns blew noch ein Sülwergröschchen för den ganzen äwrigen Dag. Wat süllen wi dorför köpen? Natürlich Brod. Also en Brod taum Sülwergröschchen för Jeden, un wi wiren mit uns' fiv Sülwergröschchen dörf.

As wi gegen Abend of mit uns' drög' Brod dörf wiren un in'n Düstern herümme huckten, kamm de Herr Entspekter wedder, üm uns gaude Nacht tau wünschen. — Dat was denn nu nicks wiber, as de nichtswürdigste Spott, ik let mi dat äwer nich markten, wo



ingrimmig dat in mi towte, un frog em, ob wi denn of dese Nacht noch ahn Bedd oder Strohsack slapen süllen; wenn uns von wegen de Husvagtei-Verwaltung kein Lager gewen warden künn, so hadd ik noch 26 Thlr. un de Kapteihn noch 21 Thlr. Provat-Geld, wat de beiden Schanderen ut M. . . . mitbröcht un hir afliwert hadden un dorvon können jo de Kosten för en Bedd betahlt warden. — De Entspekter make mi en höfflichen Diner un säd, dat wir Allens recht gaud, inwer de Herr Kriminaldirekter hadd bestimmt, wi süllen uns irst von uns' fito Sülwergröschchen so vel tausamen-sporen, dat wi uns en Bedd meiden können. —

Dat was denn nu doch apenbore Niderträchtigkeit, wenn wi däglich von uns' erbärmlich Traktament einen Sülwergröschchen affstödden, denn müßten wi dörtig Dag' up de blanken Delen liggen von des Abends Klock fitwen bet des Morgens Klock achten in Düstern, ihre wi den Daler tausam hadden, den dat Bedd för't Monat kosten ded, müßten Hunger un Kummer liden, un weswegen? Hadden wi up't Frisch denn wedder wat verbraken, dat sei so mit uns in't Gericht gahn können? — Ik verlangte denn also den Herrn Kriminaldirekter persönlich tau sprekten. — De Antwort was, de Herr Kriminaldirekter let sik üm dese Tid nich sprekten, un dormit würd de Dör wedder tauflaten, un wi legen de Nacht wedder up den Hautboden un fristen.

Den annern Morgen dat Sülwige: wedder warmen Stoffe un en Sülwergröschchenbrod. — Ik wull nu den Herrn Kriminaldirekter sprekten, as Husvagt was dat

sine amtliche Schülligkeit, Klagen von de Gefangenen antaunemen, un wi hadden tau klagen. De Antwort was: de Herr Kriminaldirekter wull uns äwerall gor nich spreken. It set'te mi also dal un schrew an em, it verlangte einen Protocollführer, wil dat it mi äwer em bi't Kammergericht besweren wull. — It freg kein Antwort. — Den Abend wedder den fründlichen Gaude-Nacht-Wunsch von den Entspekter un dat harte Lager up de Delen.

De drüdde Morgen kamm un bröchte dat Sülwige, äwer hei bröchte einen Dag, an den ward it tiblewens denken, denn uter dat anner Ungemack, wat uns all so mör maht hadd, bröchte hei 'ne nige Angst un en niges Glend. Min oll Kapteihn würd krank. 'Ne grote Unrauh, 'ne jagige Hast kamm äwer em, hei grep hir hen un dor hen. 'Ne Bibel lagg in uns' Gefängniß, hei namm sei, hei les', hei smet sei weg, hei les' wedder, hei smet sei wedder weg un lep in't Gefängniß rümmer, rod, blaurod in't Gesicht, un smet sik denn wedder up de harten kollen Delen dal. — It weit't, hir hett hei den Grund tau en por swere Lungenkrankheiten leggt, de em nahsten in ein Johr up de nige Festung besöllen. —

'Ne Bibel in en Gefängniß is 'ne schöne, minschenfründliche Sak, un de Mann, de tauirst dorför sorgt hett, hört tau jenne utermählten Menschen, de nich allein dat swacke Menschenhart, ne, of unsern Herrgott sine allbarmherzige Affichten richtig verstahn hewwen. Männig steinern Hart mag weif worden sin vör Gottswurd; männig Verbreker mag dorbörch tau de richtige

Inſicht un tau Gott kamen ſin; äwer wi wiren keine Verbreker, wi wiren Sünnex alltaumal, eben ſo'ne Lumpenhun'n as de, de up ehre twei Beinen fri herümmerlepen, äwer in unſen Fall hadden wi nicks verbraken, un dorin ſtunnen wi rein vör Gott, un nich unſ' Herrgott drop uns hir mit Jammer un Elend, ne! de Niderträchtigkeit von Minschen, de ehr grausam Geliſt an uns utlaten wullen, de nicks mit unſen Herrgott, deſto mihr äwer mit den Düwel tau dauhn hadden.

„Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, unſ' Herrgott drop Di nich, ſin ſlichtes Abbild hir up de Ird hett Di blot en por Stein in den Weg ſmeten! Lat dat Bauk liggen, Kapteihn, maſ Di nich tau'm Mitschuldigen von de Gottſläſterer, de mauthwillig Elend äwer de Lübd' bringen un denn Gottswurd taum Troſt dorſör henleggen!“

Ik kloppte an de Dör un würd up den Gang herute laten, dor drop ik en allen Kammergerichtsbadn, de mi ut frühere Tiden bekannt was, Heubold heit de Kirl, hei ſall nahſten wegen Unnerſleif up de Feſtung kamen ſin, wat ik äwer nich verbürgen kann. Wenn hei dorhen kamen is, denn het't de Hallunk allein all för den Hohn verdeint, den hei mi mit ſin grinsiges Geſicht entgegenſmet, as ik em frog: „Heubold, wiſſen Sie nich, wie lange wir hir noch bleiben müſſen?“ — Dor ſtunn hei vör mi mit dat olle, weiſe, witte, upgedunſene Geſicht, mit dat olle ſlappe Lachen üm dat breide Mul, mit de olle poſſige Perük, un langſam kamn de Antwort herute: „Sie bleiben immer hier. Glauben Sie,

daß der König alle diese großen Gebäude hier leer stehen lassen will? Nein, Sie bleiben hier und Ihre Kameraden kommen alle nach.“

De Schuft wüßt dat beter: hei wüßt recht gaud, dat wi wider reisten, hei wüßt recht gaud, wo elendiglich wi hir hollen würden, hei wüßt recht gaud, wo vull Sorgen uns tau Maub' was; äwer 't kettelte den Halsunken doch, uns of noch en Fauttritt mit up den Weg tau gewen; Einer kunn em de entfahmtigte Lust von't Gesicht herunner lesen, mit de hei sprok: „Nein, Sie bleiben hier.“

Ik kann't un will't nich striden, dat ik mi von de gründliche Gemeinheit von desen Kirl in't Buchshörn jagen let — so'n Gefangen is gor tau zag, un drei Dag' Water un Brod, dat liggen up den Fautboden un de bittere Küll maken grad of nich vel Kurasch' — ik glöwte, hei redte de Wahrheit un ik versirte mi dägern doräwer, velmehr as dummals, as sei mi min Dobsurthel spraken hadden. Dat was en Dgenblick Sak, un dit was 'ne lange, lange, allmälige Dobquäleri. 'T gimmo man wenig Menschen in de Welt, de en Begriff dorvon hewwen, wat dat heit, wenn Einer up Staatskosten langsam tau Dob' quält ward. Mäglich was't, de Anfang was jo all maft, un worüm süllen sei de Sak nich wider bedriwen. — Ach! mi was slicht tau Sinn; äwer dat vulle Unglüc' süll irst losgahn: min olle leime Kapteihn hadd de ganze Geschicht anhürt, un wat för mi 'ne jammervulle Qual was, kunn för em tau en böblich Gift warden.



As wi wedder inflaten wiren, felen wi uns einanner in de Arm, un lang' mägen wi woll so stahn un Schutz un Trost an einanner söcht hewwen — wo lang' weit if nich mihr — äwer dat weit if noch as hüt, dat min oll brav Rapteln strack un stramm in dat Loch herümmer gung un sine Krankheit äwerwunnen habb, un dat in mi en allmächtigen Trotz upbekehrte: De Döwel müßt mit den Döwel verdrewen werden.

It kloppte an de Dör; if wull en Protokollführer hewwen! It wull mi bi't Kammergericht besweren! — Richtig! nah en por Stun'n kamm en Kirl herinner, so'n oll binnen un buten smeriges Worm von Referendarius, von de Ort, de ehr Richtereexamen nich farig trigen können un ehr Lewen lang as Schauhpuzer bi de höhern Gerichte vernutzt werden.

„Sie wollen sich beim Kammergericht beschweren?“  
— „Ja!“ — „Am Besten wäre es denn wohl, wenn Sie selbst Ihre Beschwerde aufsetzten.“ — Ne, säb if, dat wull if nich, hei wir dortau set't, un hei müßt dat, hei müßt mi dat of betügen, dat wi all drei Nacht up de blanken Delen legen un den Dag äwer von Water un Brod lewt hadden. Mit Hängen un Wörgen kamm hei dortau; äwer de Redensorten, de if äwer den Herrn Kriminaldirekter mahte — sin wiren sei iust nich — de wull hei nich in sin Protokoll upnemen.

Natürlich müßten wi dese Nacht noch wedder up den Hautboden slapen; wi legen tausam, min oll brav Rapteln lagg in minen, if in sinen Arm; dat Unglück smedt de Minschen hellischen dicht tausam.

Den annern, den virten Morgen ümmer dat Stillwige! Mein oll Kapteihn blew still up sin hart Lager liggen, ik gung up un dal un stellt mi endlich vör den Bleckkasten hen, wo de grage Wintermorgen twei Hän'n breit von haben herinne sach. — Leiwer Gott! un hir noch fiw un twintig Johr!

Mein oll Kapteihn was upstahn, hei grep wedder nah dat Bibelbauf. „Dat dat Bauf liggen, Kapteihn! Uns' Herrgott helpt blot den, de sik sülwen helpt. — Wi will'n uns wehren, Kapteihn!“

Ach, du leiwer Gott! wi stunnen tausamen in en halwdüster Loock, inslaten, nicks up un nicks in den Luv', un wullen uns gegen de Welt wehren!

Möglich, dat mi Einer von de sogenannten Framen bestwegen verachten deiht, dat ik dat Bibelbauf taurügg smeten heww, ik kann ehr äwer de Versicherung gewen, dat en helles, frisches Gottvertruen ahn Bibelbauf un Beden äwer mi kamen was, un taum Pris un Ruhm von unsen Herrgott will ik't hir seggen: „Dat hett mi nich bedragen!“

De Dör würd upslaten, un in de Dör stunn de Schandor Kes', de mi vör fiw Johren so oft taum Verhür bi den Herrn Kriminalrath bröcht hadd. Hei was en ollen, langen, drögen Mann, sin Gesicht was von Pockennoren terreten un von Sommersprutten bemalt, en kümmerlich gris' Hor hung em von haben dal, un ut jeden Näs'loock hung em „Friedrich Wilhelm, der Dritte“ as en grises Talglicht herute — hübsch was hei nich, äwer dennoch! — wenn mi einmal uns' Herr

gott in mine Dodsstun'n en Erlösungengel schicken will, denn fall hei mi den ollen Schandoren Kes' schicken.

Dor stunn hei in de Dör in sine königlich preußsche Engelsuniform un röp herinne in uns' Jammerloch: „Meine Herren, machen Sie sich bereit; in einer halben Stunde reisen wir.“

Äch, Kapteihn! Charles douze! Wat was't för 'ne Freud! — Weg! — Weg! — Wohen? — Wi wüßten't nich; äwer man weg! — Weg! von den Kirl, de uns up Lewenstiden unglücklich maßt hadd! Weg von den Kirl, de sine Freud doran hatt hadd, uns ahn Ursak bet up't Bland tau quälen!

Äwer, ward Männigein seggen, dat hewwen doch anner un vel beter Lüüd' noch düller uthollen müßt. — Denkt doch an de Landwehren von achttteihn-hunnert-brütteihn! — Ja, 't is wohr, äwer de Lüüd' hewwen nich blot leben, sei hewwen of wat dahn. Un dat is de Sak! — Wi jungen Lüüd', in de jede Athentog von Dauhn un Wirken redte, wi füllen blot von Liden un von Dulden reden; wi füllen uns von so'n Graf S.... un en Kriminaldirekter Dambach nah Gefallen tau Water riden laten? —

Ja, Schandor Kes' un uns' Herrgott erlösten uns dunnmals ut unsere Qual, un ik will den Herrn Kriminaldirekter Dambach dat nich anrefen, eben so as ik äwer sine annern Quälerien, de hei in den Unnersäufungsarrest gegen mi utäumt hett, of en bicken Strich maken will; äwer in eine Hinsicht fall hei mi

Red' stahn — hei is all dob, up dese Ird kann hei't nich mihr — äwer up Jenſid fall hei ſik verantwurten, worüm hei minen ollen Bader, de grab in deſen Dagen in ſine hartliche Leitw' för ſinen einzigſten Sähn nah Berlin kamen was, üm wat för ſin Frikamen tau dauhn — worüm hei minen ollen Bader de twintig Schritt tau min Gefängniß nich wiſt hett, dat de Sähn doch an Baders Poſt ſik mal utweinen künn. — Dorför fallſt Du mi Red' ſtahn! —

### Kapittel 13.

Boans de Schandor Prüg ſik as 'ne Mutter för uns utwiſen ded, un Batter Reſ as en Batter. Up wecker Ort wi tau en Frühſtück, un de Schandoren tau en Middageten kemen. Ik begah en niderträchtigen Streich, indem dat ik anfang' Quittungen tau ſchriwen un Batter Reſen antauführen. Worüm wi binah in't Water un nahſten in en pol'sches Wirthshus rinne föllen.

„Meine Herren, machen Sie ſich bereit; in einer halben Stunde reiſen wir.“ — Je, wat was dor grot bereit tau maken? Unſ' Kufferts wiren packt, de Mäntel legen noch von dat Taudecken äwer Nacht up de Delen un Aſſchid brukten wi, Gott ſei Dank! nahrends tau nemen; de Kapteihn namm also blot ſin grotes Burken mit de Karnallenvägelheck unner'n Arm, de hei mit up Reiſen namm, un de hei bi de Küll ümmer ſorglicher mit ſinen Griſen taudeckt hadd, as ſin eigen arm Anei- un Beinwarfs. — Wat ſatt ſin oll lütt Volk dor



plustrig! Keinen Ton habb't wilen de ganze Lid taum Besten gewen. — It söcht uns' Pipengeschirr ut de vir Ecken tausam, stek dat halwe anbraken Bund Toback in de Tasch — un nu kann't losgahn, Schandor Kes'! — Äwer Kes' kamm nich. —

Wenn Einer up en Wagen luren möt, dat hei girn nah en anner Flag henkamen mügg, so is dat all 'ne häßliche Unrauh; äwer vel düßler is't, wenn Einer luren möt, dat hei man von en Flag wegkamen mügg.

Na, 't müßt jo doch of en En'n nemen, un 't namm jo of en En'n. Schandor Kes' kamm mit en annern Kammeraden — hei heit Prüg un was en lütten, frischen, fründlichen Kirl — un halte uns af; uns' Saken würden upladen, wi of, un nu för ümmer Adjüs, Husvagtei! It heww Di woll von buten wedder seihn, äwer nah Din Binnensid verlangt mi nich wedder! —

'T was mitdewil Däuweder worden, 't habb twee Dag' regent, un de Snei was weg; de irste leiwe Frühjohrs-sünn schinte hell up de düßtere Ird un hell in uns' düßter Hart, un wenn sei of noch nich warmen kunn, denn versprok sei dat doch, un sei hett ehr Wurd hollen: de schlimmsten Tiden legen achter mi, un von nu an sull't beter warden. — De Kapteihn flog de Slipp von sinen Grisen von dat Burken taurügg un sette sine Bängel in de Sünn, un ut de ollen plustrigen Dinger würden lütte, schöne, glatte Bängel, de lustig hen- un hersprungen up pipten, wenn s' of grad noch nich sungen.

Ach, wat was dat anners worden förre 'ne Stun'nt  
Min oll Kapteihn was ebenso updäut, as ik; oll Vatter  
Kef' vertellte Geschichten von den Unersäufungs-Arrest  
her un röp uns de ollen Frün'n in't Gedächtniß; de  
lütt Brück sorgte as 'ne Mutter för uns: „Täuven S',  
hir 's noch 'ne Deck, de will'n wi uns äwr'e Fäut  
leggen. — Steken S' Ehr Beinen doch hir dörch, denn  
sitten Sei bequemer.“ — Un Allens wir gaud west,  
wenn mi nich zwei Ding' in den Magen legen hadden,  
irstens de Ungewißheit, wo wi henkemen, un tweitens  
en ganz entfahmtigen Hunger. — Äwer of hirsför süll  
Rath warden.

As wi en En'lang führt wiren, kamm mi de Gegend  
so bekant vör, ik was de Strat all einmal führt, un  
sei gung nah Osten. — „Mein Gott,“ säd ik, „dit geiht  
jo woll nah M....barg hentau?“ — „Ja woll,“ säd  
Kef', „un dor maken wi Middag.“ — „Un nahsten?“  
frog ik wider. — „„Oh, denn geiht't ünner so wider nah  
Gr... hentau,““ säd Vatter Kef' in sine unschüllige  
Gaudmäudigkeit, denn ik glöw noch hüt, dat hei dor  
hellschen unverwohrs mit rute kamm, denn Vatter Kef'  
was man en beten düfig. — Mit de Ungewißheit was  
dat nu vörbi, äwer den Barg wiren wi glücklich räwer,  
un wat achter ten Barg lagg, dat süll uns för't Erste  
noch nich kümmern. — Äwer mit den Hunger. — Na,  
dat süll sik of stüren.

As wi en zwei Milen müggten führt sin, kamm de  
lütt Schandor Brück, de mi genäwer satt, sinen Schack  
af — denn dunn hadden sei noch keine Helms — un

knerte dat Unnerfutter up un halte en blagwörpelten Snuwdauk herute. — Na, ik denk, hei will sik de Näs' knuwen, aber dat kamm anners as mit de sel Fru. — Hei halte ut den Snuwdauk en Stück gefalktes Kalw-fleisch rute un \* de Tasch en schönen Knaggen Brod un en Meß un fung an recht nührig tau frühstück. As Batter Nes' dit sach, namm hei of sinen Furasch-kasten von den Kopp un läd sik of dwaslings vör sine Gottsgaw', un dor seten sei nu vör uns un etek as de Engel in'n Himmel un de Kapteihn un ik segen andächtig tau.

Unsere Andacht mügg't äwerst woll en beten tau utdrücklich warden un sik up uns' Gesicht afmalen, genaug, Prüz markte Müs' un säd, sin Snuwdauk wir ganz rein un wenn wi Apptit hadden . . . . un Batter Nes' verswur sik, sine Wust wir von den reudlichsten Slachter in ganz Berlin, hei höll dorup un of sine Leuwe Fru, un wenn wi Lust hadden . . . . un somit würd dat Dammasch-Bedeck von blagwörpelten Snuwdauk äwer de acht Knei deckt, un de Wust gung in de Kun'n, un dat Kalwfleisch un de Meßers gungen üm-sichtig un taulekt eten de Kapteihn un ik noch, as de Engel in'n Himmel un Prüz un Nes' segen andächtig tau. —

Sörredem ward mi' immer ungeheuer dankbor tau Sinn, wenn ik en preußschen Schandoren un en blagwörpelten Snuwdauk tau seihn kreg'. De Schandoren mo't ik nemen, as sei kamen; äwer von de blagwörpelten Snuwdäuf'er herwo ik mi en por anschafft, nich tau den

gewöhnlichen Gebrauch, ne, as Dirschdäcker, un de war-  
den denn blot updeckt, wenn ik en beten wat Be-  
sonners heww, as en rechten fetten Kalbsbraden un  
'ne schöne medelbörgsche Mettwust, un denn frag' ik  
mi ümmer: „je, smeckt Di dat woll so as dunn?“ un  
ümmer is de Antwort: „ne, Prützen sin utkafftes  
Kalbsfleisch un Resen sin Slackwust, dat was doch en  
annern Snack.“

Äwer lang' höll dat nich vör, wi wiren tau sühr  
utheert, un as wi gegen hentau tweien nah M . . . . barg  
kemen, was dor 'ne grote Tafel deckt för de Postgäst  
mit witt Linnen, nich mit blagwörpelt. Sörre en Johr  
hadd ik nich an en Dirsch mit witt Linnen eten, un't  
kamm mi gefährlich apptitlich vör; wi hadden in M . . . .  
of alle Middag updeckt, äwer man mit gris' Böschpoppir,  
dat de blank Dirsch nich smerig werden süll, un nu  
ordentlich mit witt Lin'n! — „Vir Potschonen!“ säb ik  
tau en jung' Mäten, de dor stunn un ehr Mulapen  
verköfft un uns ankef, as wiren wi Apen un Boren,  
de för Geld in'n Lan'n rümmerledd't würden. — „„Ne,““  
säb Batter Res', „man zwei Potschonen! — Prütz un  
ik hewwen all eten, wi eten nich mit.““ — „Na, dat  
wir nett! — Ne, dat Brüden geht üm, seggt Trohls.  
— So Du mi, so ik Di; hewwen wi Sei dat Früh-  
stück vertehren helpen müßt, sälen Sei uns bi't Middag  
bistahn.“ — „„Ja, dat is All recht schön; dat Geld  
langt man nich. Sei hewwen tausam en Daler un acht  
Gröschchen tau vertehren, un wenn wi dat hir verpuzen,  
deun hewwen Sei up de Nacht nicks. Wi führen de



Nacht börch, un de Nacht is lang.“ — „Herr Kes, wi hewwen jo uns' Provat-Geld noch.“ — „„Se, dat Provat-Geld . . . .““ — Äwer hei würd mit sine Inwendungen nich mihr prat, de vir Potschonen Supp wiren bröcht, de lütt Brüß set'te sik dal: „Na, denn helpt dat nich!“ Wi seten of all, un Batter Kes' wull de Supp doch nich kolt warden laten, hei set'te sik also of dor achter. — „Oh, bringen Sei doch 'ne Buddel Win!“ röp ik. — „„Um Gotteswillen, wi kamen jo hir All in Schulden!““ röp Batter Kes'. — „Laten Sei dat man, wi hewwen jo dat Provat-Geld noch!“ — „„Ach, du leiver Gott! Dat is jo äwerst insigelt un dat möt ik jo an de Kummandantur tau Gr . . . . afliwern.““ — „Laten Sei man, dat treckt sik All nah'n Riv', as de Snider seggt.“ — De Win, de kamm, wi brunken, un Batter Kes' brunf mit. — „Oh, min Kind, noch 'ne Buddel; äwer en beten betern!“ — „„Herr, du meines Lewens! Dit geiht jo doch allmeindag' nich!““ — „Batter Kes', wi hewwen jo dat Provat-Geld noch.“ — Un wi brunken noch ein, un noch ein, un as up Fedwereinen en Bagel kamen was, dunn säb ik tau den Ollen: „So, Batter Kes', nu maken S' mal min Schatzkästlein up un halen S' mal en Teihndalerschin herute, un Sei, min Döchtling, bringen S' mal Dint un Fedder her;“ set'te mi dal un schrew den ollen Herrn Kes' 'ne schöne Quittung, worin stunn, dat hei teihn Daler von min Provat-Geld in minen Nutzen verutgawt hadd, un betahlte de Refnung un stel dat Geld, wat ik wedder rut freg, in mine

eigene Tasch, denn wat süll Kes' sik dor noch vel mit dragen. Un wil ik nu just bi't Schriwen was, schrew ik noch en Breiw an minen Fründ Gr... in M...., worin ik em meldte, dat ik min Teifenbrett dor vergeten habb, dat süll hei an sik nemen. — Nu passte ätter Batter Kes' ecklich up un frog, wat ik dor schriwen ded. — „En Breiw,“ säd ik. — Dat kunn hei nich liden, säd hei. — Je, ik habb in M.... wat vergeten. — Dat wir em ganz egal un hei led't nich. — Hei süll den Breiw doch sülwst lesen. — Dat wir em ganz egal, hei led't nich. — Na, säd ik taulegt, denn süll hei sik sülwst henseffen, un süll de Upschrift sülwst „an de Kummandantur in M....“ maken, denn kem de Breiw doch gewiß in unverdächtige Hän'n — un Batter Kes' ded't. — Batter Kes', Batter Kes', dor heww ik Di schön anführt!

Ik habb mi nämlich mit minen Fründ Gr... verabsredt, wenn ik em schrew, dat ik en por Strümp vergeten habb, denn güng't mit uns nah Billau, un en Bauß süll Glas bedüden, un en Hemd Kolbarg un en Teifenbrett Gr..., dat sei doch wüßten, wo wi henseffamen wiren, un wohen sei uns wohrschijnlijk nahfolgen würden. Un dit slog mi richtig in, un nah en beten seten wi up den Wagen un führten in den Abend herin, un seindag' mag woll keine Schandoren- un Verbreker-Gesellschaft so lustig in den preußschen Stat herümmersichirt sin, as wi; blot dat Batter Kes' bi jeden Schossestein utröp: „Na, Sei warden

uns doch in kein Ungelegenheiten bringen?!" — Dor dachten wi gor nich an, wi wiren tau froh, dat wi vergnügt wiren; äwerst dat Quittungschriwen hadd uns doch sihr gefallen, dat set'ten wi nah, un as Batter Kes' nahsten in Gr... un' Provat-Geld afliwern süll, dunn hadd hei nicks as Quittungen. — Na, 't was jo ganz einerlei, ob hei't hadd, oder ob wi't hadden: Ei is en Ei, säd de Köster, hei langt äwer nah't Gausei.

So kemen wi denn nah twei Dag' un twei Nacht gegen Gr... ranne, äwer tüschen uns un unse nige Festung gung en groten Strom, un de höll nich un brök nich un was up de beiden Siden all updäut, blot in de Midd stunn dat Is noch; dor süllen wi räwer. — „Batter Kes',“ säd ik, „in de Gefohr gew ik mi nich; de preußsche Stat kann von mi as Utlänner nich verlangen, dat ik en groten Heldenmauth upwenn, blot üm en por Dag' ihre wedder up ein von sine Festungen tau kamen; mit den Kapteihn is dat anners, hei is en Landskind, un hei will jo abslut of räwer. Ik will Sei en Börslag maken, gahn Sei mit den Kapteihn äwer dat Is, ik will mit Prüzen hir up dese Sid in den Gasthof so lang liggen bliwen, bet dat Water fri is.“

So uneben was min Börslag grad nich, un Prüz hadd of Lust dortau, un wer weit, wat ik dormit nich dörchlamen wir, hadd ik mi Batter Kesen för den Gasthof wählt; denn hei stunn dor un frakte sik den Ropp un säd: slimm wir't, un hei hadd of von lütt

up en groten Grugel vör't Water hatt, äwer wat jin müßt, müßt sin, un räwer müßten wi. Un so hülp dat denn nich; as sei All gegen mi wiren, müßt ik mit un müßt min jung' Lewen wagen as en Stint, un de Fohrt gung los.

Des Morgens gegen Klock achten würden wi mit de beiden Schandoren un uns' Saken in 'ne Boot laden, un söß Schappelzen, in de söß Pollacken seten, flötterten uns dörch dat frie Water, wat 'ne virtel Mil lang de Wischen äwerswemmt hadd, bet an dat Is ranne. Dor müßten wi utstigen, de beiden Schandoren nemen ehr Gewehr in den Arm, de Kapteihn namm dat Bagelburken, un ik uns' Pipengebriw', un so gung't immer bet an de Enkel in't Water räwer äwer dat Is, un von haben fuchte uns uns' Herrgott mit en sachten Fisselregen an; de söß Schappelzen gungen in de Folg un trechten uns' Saken up en Sleden nah. — De Uptog was nich slicht, äwer dor fehlte kein Timmermannshor an, denn wir de ganze Uptog mit Schandoren un Bagelburken un all de schönen Pipen för immer fläuten gahn, un nicks wir äwrig blewen, wat dorvon Nahricht gewen kunn, as möglicher Wis' de söß Schappelzen.

Wi müggten woll dreivirtel räwer sin, as up Jenseid en Raupen würd un en Winken mit Däufel un Dinger, un as wi uns doräwer verstuzen deden, dunn segen wi denn of, dat wi up den besten Weg wiren, in dat blank Water rinne tau lopen, denn wer Deuwel kann dor nipp seihn, wenn Einer dörch fauthoges Water



waden möt, un de Regen Einen in't Gesicht sleiht. Vatter Res' kummandirte denn of glif: „Rehrt!“ un nah 'ne Wil kemen wi denn of mit nauer Noth tüschen de velen Löcker dörch, de sif de Strom all dörch: dat Is freten habb, bet an en Flag, wo sei Bred' leggt hadden, un von dor up 'ne Ort Kopplank, de bet an't Uwer upricht't was.

Dormit was denn nu dese ekliche Geschicht verwunnen; äwer nu süll ein kamen, de was noch en ganz Deil eklichter, un dat was en pol'sches Wirthshus.

Wi müßten in dat Fährhus rinne. Dor habb nu de ganze Nacht de Thranlamp brennt, un in den dicken Dunst strecken sif nu Hiring, ollen Res' un Fuselbramwin, wer am düllsten stinken wull; middwarts von de Stuw' stunn en Aben mit gräune Kacheln, so grot as bi uns en Backaben, un üm em rümmer lep 'ne Bänk, dor legen drei Bootsknecht up un slepen as de Rotten, un haben up den Aben legen säben Schappelzen taum Drögen.

As wi de Dör upmakten, stunn uns de Athen still, un wi zupften beid taurügg; äwer Vatter Resen sine Näs' was all in de verschidentlichen Wachtstuwen up so wat inäuwet, hei meinte, wenn't of grad nich nah Mäsch rüken bed, denn wir't doch warm, un 't wir of dröger as buten in'n Regen. Dat hülp also nich, wi müßten dor mit herin un süllen dor nu so lang sitten, bet Prüz en Wagen besorgt habb. — Dat wohrte äwer nich lang', dunn fihrt sif bi mi in'n Liw' Allens üm un dümm, if müßt herute, un de Kap-

Leihn kamm mi nah, un of de oll Herr müßt uns folgen. Äwer, wir dat nu, dat hei sik tau gaude Letzt noch en beten in de Bost smiten wull, oder frür em würklich so, kortüm, hei verlangte von uns, wi süllen uns wedder stats mit frische Luft, mit Res' un Hiring un Thran begnäugen. Taulezt un taulezt, nah velen Prefademen gaww hei nah, dat wi up de Del bestahn blewen, bet Prüß kamm.

Na, de kamm jo denn nu of, wi set'ten uns up den Wagen un führten up de Festung.

## IV. De Festung Gr . . . .

### Kapittel 14.

Worum de Herr General von L . . . nich för Fickfacterien is, un worüm hei uns en Abendbrod schickt. Wat en studirten Philosoph för en Jammer in de Fomillen un en unstudirten Balbirer för en Glend bi Prüfen anrichten kann, un wo't nu nahgrad' mit den Kapteihn sinen Bort en gesegenten Anfang nimmt. Ganz taulegt: Herr Bartels.

Wenn en Mensch blot von unsen Herrgott afhängt un von dat, wat de em schickt, denn möt hei sik bescheiden, wat em drapen beiht, un wenn hei en framen Sinn hett, denn ward hei seggen möten: wat de mi schickt, dat is gaud. Anners is't äwer, wenn Glück un Unglück von einen Menschen in de Hand von einen annern Menschen leggt is. In so en Fall äwerkümmt Einen en bang Gefühl, denn Jedwerein weit ut sinen eigen Verstand un ut sin eigen Gewissen, wo swack dat mit menschliche Insichten un mit menschliche Gaudheit bestellt is. — Nu lagg wedder unsere ganze Taufunft in de Hand von einen einzigen Mann, von den Rumanmandanten von Gr . . . , un wotau dat führen kann, wiren wi bi'n Grafen S . . . tau M . . . all woher worden.

De Festung liggt en En'lang affid von de Stadt up en Hüwer an den Strom, un ehre Muren un Wäll fegen von butwennig eben so trostlos un langwilig ut as all de annern, wenigstens in de Dgen von en Gefangenen; ehre Durweg wiren eben so düster un ehre Togbrüggen rummelten eben so holl, as wi doräwer führten, äwer von intwennigtau freg dat doch en anner Anseihn. Frilich wiren dor of ringsüm luter Rase-matten, un de fennte ik all von S . . . . her, äwer sei wiren sauber aspukt, un von buten leten sei recht schön, un denn gung dörch de ganze Festung 'ne Reih Hüser entlang, so dat Einer seihn kunn, dat hir of anner Lüd' wahren deden, as blot Soldaten un Gefangen, un of Alleen wiren dor von Linden un von Böppeln; fort, de irste Anblick was nich slicht, as Adam säd, as hei Eva tau seihn freg.

Vör dat grötste von de Hüser führten wi vör, dat was de Kommandantur, un as wi afftegen wiren, gung Batter Ref' mit uns' Poppiren tau den General von T . . . herinne un wi lurten up den Börsal. — Nah en beten gung de Dör up, un de General kamm herute, en grotten, statschen Mann mit en slohwitten Snurrbort un slohwittes Hor — nahsten säden sei, dat wir man 'ne Prüf, äwer de Prüf, de klebt em mal! — un säd tau uns mit 'ne düttliche westphäl'sche Utred': „Ich seh' aus Ihren Papieren, daß Sie ordentliche Leute sind, und Sie sollen's hier auch gut haben, denn meine Sache ist es nicht, Leute, die im Unglück sind, noch mehr hinunter zu treten. Sie sind von



Ihren Kameraden, die mir angemeldet sind, hier zuerst angekommen, ich will Ihnen deshalb die Erlaubniß geben, von den Rasematten, die für Sie bestimmt sind, sich die auszusuchen, die Ihnen am besten scheint. Haben Sie aber eine gewählt, denn müssen Sie sie auch behalten; denn für Fickfadereien bin ich nicht.“ Dat wiren — it weit't noch ganz genau — sine eigenen Würd'.

Wi bedankten uns, un wullen gahn, dunn röp hei uns noch mal taurügg un säd: „Und denn ist hier noch Einer von Ihren Kameraden, er heißt „Schr . . .“ — Sie mögen ihn wohl kennen — der hat hier den dummen Streich gemacht, daß er sich mit einem Mädchen verlobt hat — ein ordentlich Mädchen und ordentlich verlobt — dem habe ich die Erlaubniß gegeben, daß ihn seine Braut und deren Bruder wöchentlich dreimal besuchen kann; darauf werden Sie sich nicht berufen, denn die Erlaubniß kann ich Ihnen nicht geben.“ — Wi säden denn, up so'ne Saken wullen wi uns nich inlaten, un för unserntwegen kunn Schr . . . sogar immer frigen, wenn't de Herr General för gaud inseihn ded. — „Solche Antwort habe ich von Ihnen erwartet,“ säd hei, un wi gungen.

Hei hadd uns den Kommandantur-Schriwer mit-gewen, dat de uns Bescheid wisen süll; de ded dat of, un nu hadden wi tau wählen. Taum Glücken wüßt it mit den Krempel all Bescheid, it hadd all Johrelang in Rasematten seten; „Kapteihn,“ säd it, „wi nemen ein in't twcite Stock, 't süht frilich gruglich ut, as

wenn Einer in en grotten Reifkuffert inspunnt is, von wegen dat runne Gewölw haben; äwer 't is immer beter, wenn Einer anner Lüd' up den Kopp peddt, as wenn hei sik fülwen up den Kopp pedden laten fall, denn tüschen de beiden Stockwarf sünd keine Windelbähns, blot Bred', un in den Frühjohr, in den irsten Andäü, denn fangen de ollen Dinger an tau lecken, un de Wän'n, de driven, un de unnen wahnt, friggt Allens dumwelt.

Wi wählten uns also dat tweede Stock von 'ne Rasematt; de Kommandantur-Schriwer sorgte för 'ne Uppwohrfru, de sorgte för en Bedd, uns' Saken würden ruppe bröcht, un Batter Kes' un Prütz säden adjü! — Wo't woll mit Batter Kesen sine velen, schönen Quittungen aflopen was? — Ik frog den Kommandantur-Schriwer dornah, un de säd mi: „Um so etwas bekümmert der General sich nicht, das ist Sache des Platzmajors, und der wird morgen wohl zu Ihnen kommen und mit Ihnen darüber verhandeln.“ — De Mann was en beten niglich, Einer funn em dat anmarken, denn hei blew tau lang' bi uns, ahn dat hei dor wat tau dauhn hadd; na, ik was of niglich un frog em denn also, woans dat Schr.... hir güng, ik fennte em all von Jena her un von den Unnersäufungsarrest. De Antwort was: „Sehr gut!“ — Ein Wurd garw dat anner, un hei vertellte denn taulezt, as Schr.... hir ankamen was, un de General finen Namen lesen hadd, hadd hei em fragt, wer sin Vader wir. — Dat wir de Regimentsarzt Schr.... tau

St. . . . . — Dunn hadd de olle brave General de Hän'n tausam slagen un hadd utraupen: „Und den Sohn des Mannes, der mir bei Waterloo das Leben gerettet hat, soll ich hier mit solcher Strenge behandeln!“ — Hei hadd't äwerst intaurichten wüßt, un Schr. . . . hadd't gaud hatt, hadd äwer vel dumm Tüg bedrewen.

Se, so geiht dat in de Welt, dese Burs hadd dat gaud hatt, wil dat annere un betere Lüüd' bitter leben, un weck von ehr gänzlich tau Grun'n gahn wiren. Hei was in unsere Verbindung in Jena west, un dörch sin grotes Mul hadd hei dor de irste Bigelin mitspelt, äwer as de Saß taum Klappen kamm, as em Unkel Dambach de Klemm upsetten deb, un as em Unkel Dambach üm den Bort gung un em vörpredigte, hei wir „ein philosophischer Kopf, er könnte das Object der Untersuchung in seiner ganzen Totalität umfassen und übersehen,“ dunn kamm de erbärmlichste Eitelkeit un de jämmerlichste Schwächlichkeit bi em tau Rum, un hei gestunn nich blot — dat hemwen wi Annern all dahn — ne, hei fung an tau denunziren un wull sik leiw Kind maken un let sik bi Nacht und bi Dag' bi den Herrn Kriminalrath mellen, wenn em so'n arme Paster in Sachsen, oder so'n arme Dokter in Schlesingen ut olle Tiden inföll, de of einmal „Burschenschaft“ spelt hadd un nu mit Fru un Kinner dor set, dormit dat sei doch of dat Vergnäugen hadden, sin vergriztes Angesicht bi 'ne Confrontation mal wedder tau seihn. — Un de Knaw hadd dat hir gaud hatt! — De Herr Kriminalrath Dambach kunn of dankbor sin, denn hei

Hadd em nah 'ne Festung set't, wo hei allein was, un wi annern em de Höll nich heit maken kunnen, un nu hadd de Taufall mit den ollen General noch en Äwriges dahn. Wil deß, dat wi knapp unner'n anner sprekten dürwten, hadd hei mit gebildte Lüd' ümgahn dürwt un hadd 'ne Brud up den Schoot un herzte un küßte sik dormit, un de armen Frugens un Rinner von de Lüd', de hei angewen hadd, hadden wildeß in Jammer de Arm nah den Mann un den Vader utrecht. — So geiht't in de Welt.

Hieräwer redten wi, de Kapteihn un ik, as de Rummantur-Schriwer gahn was, un ik was vör Allen up em falsch, denn mi hadd hei of ünner unnöbige Wis' in sine frivilligen Bichten mit herinne fligt un glif den irsten Dag hadd hei mi verraden un hadd angezeigt, dat ik em en Erkennungsteifen maht hadd; äwer't was jo nu all so lang' her, allentwegen, wo wi west wiren, hadden wi unner enanner in Frieden lewt, wat füllen wi hir olle Geschichten uprühren? Un de Kapteihn un ik besloten, wi wullen mit em in Frieden lewen, un dat, meinten wi, süll uns so swor nich warden, denn wi füllen man in de Fristun'n mit em tausam kamen, wil dat hei up dat anner En'n von de Festung wahren ded; äwer hei mahte uns hir of so velen Sperman, dat ut de gaude Afficht nich recht wat würd. — —

As dat Abend was, let de wachthabend Unteroffizirer den General sinen Bedeinter bi uns rin, un de bröcht uns en Rortw: 'Ne Empfehlung von den



Herrn General un hei schickte uns hir en beten taum Abendbrod, denn wi wiren woll nich vüllig inricht't. — Dat kamm uns schön tau Paß, un ut de brunen Brädtüften un dat heite Eierbir kafen allerlei schöne Hoffnungen för de Taufunft herute, un de Kapteihn säd: „Charles, ik glöw, wi sünd hir beter dran, as bi den seligen Grafen.“ — „Ik glöw of, Kapteihn; äwer nu will'n wi tau Bedd gahn, ik bün hundsvoottschen mäud'. Äwer noch eins! Wenn Du tau Bedd geihst, denn darvst Du nich steibel herinne stigen, Du möst Di up de Bedd lad setten un ganz duferig rinne krupen, süs wardst Du Di an dat olle Tunnengewölk häßlich den Kopp stöten. Süh! so maht Ein dat in de Rasematten.“ — Ik krop herin un hei pusselt un kramt dor noch wat, un as ik all binah inslapan was — bauß! — knallte dor wat up de ollen Breddelen dal. Min oll Kapteihn hadd mine Warnung vergeten, was mit den Kopp gegen den Swibbagen rönnt un nu rügglingß ut dat Bedd rute schaten. Ja, ehre Unbequemlichkeiten hewwen de ollen Rasematten of. —

Den annern Morgen kamm de Platzmajur tau uns, hei was en ollen gaudmäudigen Drähnbartel un vertellte sik mit uns von allerlei, blot nich von Schandor Kesen sine Quittungen, un as hei uns unsere königlich preußschen Staats-Traktamenten mit fiv Sülwergröschchen däglich blank un bor up den Disch tellen ded, dunn segen wi, dat wi von jüst an wollhabende Lüd' warben süllen, de bi passende Gelegenheit doch of mal in de Taschen rümklimpern kunnen.

— Nu müßten wi tau den General, müßten uns äwer vörher doch halbiren laten, denn de Bort stunn uns as de Hefeltinnen in't Gesicht. En studirten Balbirer kunn sik up de Festung nich hollen, 't was also en Soldat, de dat Horsniden un Balbiren bedrew, wenn hei just kein Holt tau hau'n hadd. Sei säden All, hei hadd keine lichte Hand, un dat hadd ik of spört, un dortau hadd hei blot en Sößlingsmeß; un dat hadd em just den Damp nich dahn, de arm Schelm hadd äwerst dat Unglück hatt un hadd den General sine schöne Brüch för natürlich Hor ansehen, un as hei em de por wirkliche Locken ut den Nacken hadd sniden süßt, hadd hei sine Sak recht gaud maken wullt un hadd em de schöne Brüch hinnenwarts ganz kahl scheert. Dorüm was hei denn nu bi Allen un Jeden in en recht leges Verhältniß geraden, un ahn grote Noth let sik Keiner von em sniden un scheeren. — Na, wi wiren in grote Noth, un ik sette mi also dal; äwer so lang, as ik bi dit Geschäft worden bün, bün ik vördem un förredem meindag' nich west, un lütt Rüd' füllen sik immer von en preuß'schen Füßelir un mit en Sößlingsmeß halbiren laten. — Nah mi kamm de Kapteihn, hei höll of drist ut; äwer as em de Kirl den Snurrbort insmeren wull — denn hei halbirte nich in'n Ganzen, blot stückwis' — dunn säb de Kapteihn: Holt dat wir sine Sak, hei hadd sine Schonung nu äwer 'ne Woch glücklich dörchbröcht, ut den Grävsten wir sei nu, un hadd hei de Last dorvon hatt, wull hei nu of sin Vergnügen doran hewwen. Un förredem hett hei

of sin Vergnügen doran hatt, un so'n Bort, as hei sik anbändigen ded, herwo ik meindag' nich wedder tau seihn kregen. Hei krüf'te em nich, hei klisterte em nich, hei smerte em nich, ne! hei treckte em ganz einfach as an 'ne Spalje, blot nah unnenwarts, stats süs nah babenwarts, un gel un unschüllig hung hei em äwer sine beiden Lippen dal, as en niges Strohdack äwer de beiden halwen Dören von en Rathen, in den Taufredenheit un Gaudhartigkeit wahren. — Ik herwo mi nahsten of wat wassen laten; äwer't würd of bornah.

Wi kemen tau den General; hei stellte uns einen Herrn vör, de süll up uns uppassen un süll uns bewohren un bewachten, dat wi nich von den vörschrewen Sparzirkang up Afweg' geröden; dat was de Herr Unteroffizirer Bartels. Herr Bartels gung mit uns af, un as wi in de Lindenallee kemen, säd hei: „Sehn Sie, meine Herrn, von diese kleine Linde an bis an's Niederthor können Sie nun 's Morgens zwei Stunden lang immer in der frischen Luft auf und nieder gehen, und 's Nachmittags wieder, d. h. reden dürfen Sie nicht mit keinem Menschen, als blos mit Ihnen und mit mir.“

So wüßten wi jo denn nu Bescheid, un wil wi't so gaud noch meindag' nich hatt hadden, un von den Esel up't Bird kamen wiren, so lewten wi uns bald in de Verhältnissen in.

## Kapittel 15.

Worum is mi äwer den Apostel Paulus un de Kapteihn sit äwer Schr . . . . men sine Brud argert. Worüm de Kapteihn mit beide döcklopene Stäwelsahlen in den deipen Dreck peddt un sit nahsten an en Bal stellt, un up den Abend 'ne Bruderschaft för'r Heiligste, un rode Hor un gräune Dgen för't Schönste erklärt un sit up de Legt mit de Königin Victoria in England verlawt

Nu wir dat woll nich mihr als billig west, dat wi uns dankbor un taufreden mit dat begnügt hadden, wat uns de oll Herr General un dat Glück so schön in den Schoot rinnesmeten hadd; äwer de Minsch is nu einmal so, hei rückt un rögt an 'ne gaude Lag' ebenso, as an 'ne slichte, hei will't ümmer noch anners un noch beter hewwen, un wenn nah buten tau nich vel tau rücken un tau rögen is, as in unsen Fall, denn fangt hei binnen an mit allerlei Wünsch' un Hoffnungen un Affichten sin Hart tau äwerlasten, un wir de Utführung von de Hoffnung ol so wid af, as Rufuf von't Säbenstirn.

Na, is bün ol allmeindag' en unraubigen Gast west; äwer ditmal was is't nich, de den Surbeig in den Bäckeltrog smet, ditmal was dat min oll Kapteihn.

Wi wiren nu all an de virteihn Dag' an Ur't un Städ' un gungen regelmäsig Morgens un Nahmiddags bet an de lütte Lind' spaziren, ein achter'n anner, as de Gäuf' in den Gasten, denn dat was sihr deip tau gahn un ut de Allee dürwten wi nich rute; Herr Bar-



tels satt denn middwegs von unsen Spazirgang an't  
Wagenhus up en Kugelhopen — un wenn't Weber  
dornah was — in'n Sünneschin, un fet uns nah de  
Beinen un spelte mit de Quast von sin „Kurzwwehr“.  
— Schr . . . men hadden wi all den zweiten Dag wed-  
der tau seihn fregen, un hei gung of mit uns un wüßt  
vel tau vertellen, denn ut den philosophschen Kopp  
von den Unnersäufungsarrest her hadd sih up de  
Festung en poetschen rute puppt, hei hadd en grotes  
Heldengebicht schrewen „Paulus“ un dat wüßt hei un-  
glücklicher Wis' utwennig un deklamirt uns de schönsten  
Städen dorut vör; sei füllten nah de Melodie von den  
ollen Homer gahn, sei gungen äwer meistens nah  
de Melodie von Jehann Hinrich Vossen, as hei sih  
den Spaß maken ded un de Hexameters von Goethen  
un Schillern en lütten Lact anhängte:

„In Weimar und in Jena macht man Hexameter, wie die da;  
Aber die Pentameter sind noch viel schlechterer.“

Schr . . . men sin „Paulus“ was för mi un den  
Kapteihn all slimm, denn wi hadden nicks dorgegen  
uptauwisen, womit wi em wedder traktiren un dat  
Mul stoppen kunnen; äwer slimmer was't noch, wenn  
hei uns mit sine Brud kamm, denn von de Ort had-  
den wi irst recht nicks uptauwisen. Hei läb dat or-  
dentlich dorup an, uns den Mund wätern tau maken,  
hei beschrew uns sine Leitwste von Kopp bet tau Fäuten,  
hei wis'te sei uns ut de Firn un taulegt of in de Neg'  
— un sei was för en philosophschen Kopp of aller-  
ihrenwirth — hei malte uns dat so säut vör, wenn

sei dreimal in de Woch so bi em jet, un hei ehr ut de Bäuer Bildung bibröcht, denn sei wir — as hei säb — „noch nicht auf der Höhe seiner Bildung angelangt.“ Kortüm! Schr . . . . stek uns allerlei Sticken un strigelte uns' Fleisch mit allerlei Durn- un Nettelwart.

De Kapteihn un ik, wi argerten uns, un wi deilten uns ihrlich in den Arger; ik argerte mi äwer Paulussen, un hei argerte sik äwer de Brud.

Nu müßt sik dat eines Dags drapen, dat uns 'ne öllerhafte Dam mit en jung, slank Mäten begeben ded, un wil dat nu de Fautstig so small was von wegen de Deipigkeit von den Weg, schrammten wi ein achter'n anner an de beiden Frugenslüd' vörbi. Mit de jung' Dam gung dat noch handlich, äwer mit de olle Dam, de en beten stark vüllig was, gung dat man swack, un de Kapteihn, de sin Lewsdag' ümmer sihr ritterlich gegen Damen west was un hüt taufällige Wis' sine Stäweln anhabb, wo de Bobden so tämlich rute was, läd up militörisch de Hand an de Müß, säb en por verbindliche Würd' un pedbte mit beide unversäferte Beinen in den deipen Dreck, ik ströpte noch so knappemang vörbi, denn sei hadden dunntaumalen noch keine Kreolinen.

As wi en por Schritt wider gahn wiren, kamm de Herr Unteroffzirex Bartels pil up den Kapteihn los un säb: „Sie haben eben mit die Dam' geredt, das dürfen Sie nicht.“ — De Kapteihn säb, hei habb blot 'ne Höflichkeit tau ehr seggt. — „Höflichkeit oder Grobheit,“ säb Bartels, „is ganz engal; Sie sollen überall

nich mit Keinem reden, und wenn Ihnen Einer entgegenkommen thut, so sollen Sie auch nicht grüßen, denn sie kennen Ihnen nicht.“ — Wer dat denn west wir? frog ik. — „Das darf ich Ihnen nicht sagen,“ säb Herr Bartels. — „Na, denn will ich es Dir sagen,“ säb Schr . . . ., „das ist die Frau des Proviantmeisters Lucke, und die junge Dame ist ihre Tochter aus erster Ehe und heißt Aurelia Schönborn, und sie wohnen in der Kasematte, in die sie jetzt hineingehn.“ — „Herr Schr . . . .,“ säb Bartels, „ich weiß recht gut, Sie kennen hier die ganze Menschheit auf der Festung; aber das muß ich dem Herrn General mellen, daß Sie hier Instruktschonen for die beiden fremden Herrn ausgeben.“

Nu was äwer de Kasematt, wo de beiden Damen rinne gahn wiren, grad äwer von de lütte Lind', bet wo wid wi man gahn dürwten, un as wi bet an de gahn wiren, stellte sik de Kapteihn an de lütte Lind', flog den Grisen mit de säben Fragen dichter üm sik un fet nah de Kasematt räwer. — Schr . . . . un ik gungen wedder taurügg, un Herr Bartels was taum irstenmal in grote Verlegenheit: süll hei den Kapteihn dor stahn helpen, oder süll hei mit uns den Weg entlang gahn? Taulezt wählte hei den Middelpweg, hei set'te sik wedder up den Kugelhopen un spelte mit den Quast, fet äwer mihr den Kapteihn, as uns an. — Wi kemen wedder taurügg, de Kapteihn stunn an de Lind', wi gungen un kemen wedder, de Kapteihn stunn ümmer noch an sine Lind', blot dat hei sik dat bequemere

maakt un sik an den Pal lehnt habb. — „Kaptein, kuum doch mit!“ — „„Laßt mich!““ säd hei, strel mit de Hand äwer dat gele Stoppelfeld, wat nu unner sine Näs all gadlich begäng' würd, un läd sik noch drister an den Pal.

De Fristun'n was tau En'n, wi würden inflaten, un de Kaptein gung mit groten Schritten in de Kase-matt up un dal: „Ein dummer Kerl!“ säd hei, „ein sehr dummer Kerl!“ — „„Bartels?““ frog if. — „Nein, Schr . . . .“ säd hei; „der Hanswurst renommirt ordentlich damit, daß er eine Braut hat. Ist das eine Kunst sich eine Braut anzuschaffen, wenn Einer mit der ganzen Welt verkehren kann?“ Dormit gung hei noch forscher up un dal. — „„Kapitain,““ säd if, „„heute war er im Ganzen doch recht freundlich. Er hat mir seinen Paulus mitgegeben; sieh einmal hier, er hat gleich Bilder dazu gezeichnet.““ — „So? das will er auch können? — Ja, er weiß Alles, er kann Alles, er hat Alles. — Sein Dickthun ist unausstehlich! — Und welcher anständige Mensch thut wohl mit seiner Braut dick? Charles, ich betrachte ein solches Verhältniß als das zarteste und heiligste, welches selbst den vertrauesten Freunden verschlossen bleiben muß; und der alberne Mensch bringt gestern sogar einen Schuh seiner Braut mit auf die Promenade, um uns zu zeigen, was für einen kleinen Fuß sie hat!“

Woher was't, wat de Kaptein säd; äwer wat argerte hei sik denn so sihr doräwer? if habb doräwer immer von Harten lacht. — Nu las if in Paulussen;



äwer if fung mi of allmählig an tau argern; jede Satz fung so breitspurig an, as wenn de Weisheit sülwen Einen bi den Ranthaken freg, un wenn't dick En'n nahkamen süll, denn snappte dat af, as wenn Einer mit 'ne Fleigenklapp nah 'ne Fleig' vörbi sleiht. Un denn de Versen! — „Kaptain, hör 'mal. Kätetetätete-tätete . . . . .“ — „Ach was! laß das doch! Dieselbe Stelle hat er mir schon zweimal als ganz was Besonderes vorbeclamirt.“ — „Dann sieh doch das Bild einmal an, was dazu gehört.“ — Dat was Paulus, as em Satan verfolgen deiht. Paulus lep all wat hei funn, äwer Satan let nich locker un folgt em up Fledermusflüchten, un ut sinen langen Start schot hei ümmer mit höllische Blitzen up Paulussen dal. — De Kapteihn tek mi, sur as wir hei in Essig leggt, äwer de Schuller, un weit de Kufut, wat em hüt fehlen ded; hei was so vergrizt, as if em meindag' noch nich seihn hadd. — „Ein erbärmlicher Kerl,“ säb hei. — „Schr . . . .?““ frog if. — „Ne, Paulus,“ säb hei, „Sch . . . men sein Paulus; reißt aus, wenn's was gilt; sieht aber auch gerade so aus, wie Schr . . . selbst. Ich wette drauf, er hat sich in seiner Eitelkeit vor den Spiegel gestellt und hat sich zuletzt selbst für den Paulus angesehen.“ — —

Mit den Kapteihn was hüt Abend nich tau reden, hei was so ut den Lim, as if em meindag' noch nich seihn hadd, hei sach wedder so rod ut, as if em in dat Berliner Gefängniß seihn hadd. — „Nasse Füße gekriegt,“ säb hei un treckt siß de Stämeln ut. —

Saha, dacht ik, dorvon is dat of, un set'te lud hentau: hei hadd of Vernunft brufen künnt, un wenn hei von sine Stäwel-Umstän'n Bescheid wüßt, denn hadd hei of nich nödig hatt üm de oll Dam ehrentwegen mit beide Beinen dörch 'ne Bütt dörchtauwaden un sik nahsten mit de natten Fäut 'ne Stun'n lang an de lütte Bind' hentustellen. — „Charles,“ frog hei un sine Dgen lücht'ten ordentlich, „hast Du die junge Dame gesehn?“ — Ja, säb ik, un't wir en rank un slank Mäten west. — „Hast Du ihr Haar gesehn?“ — Ja, säb ik, 't wir roth west. — „Roht? — Das nennst Du roht? — Ich sage blond! — Ich will auch zugeben: hochblond! Und das ist eine Farbe, die zu allen Zeiten von Dichtern und Malern gepriesen ist. Nicht der Sonnenstrahl vergoldet das Haar, das Haar vergoldet den Sonnenstrahl.“ — Wat Dausend! wat heit dit? — „Hast Du den Teint der Dame gesehn?“ — Ja, säb ik, so vel as dat in'n Vörbigahn un dörch en grünen Steuer möglich wir. — „Weiß, wie Mahaster!“ röp hei ut. — Ja, säb ik, äwer sei hadd Sommersprutten. — De Kapteihn kel mi an, tog mit de Schullern un gung up un dal; äwer nah en beten stellte hei sik vör mi hen: „Charles, willst Du mich ärgern?“ — Ne, säb ik, doran hadd ik nich dacht. — „Warum führst Du denn grade den Umstand gegen mich an, der sonst allgemein für einen Beweis eines zarten Teints gilt?“ — Gegen em, frog ik, wo so? — Ik hadd jo nicks nich gegen em seggt; ik hadd of nicks wider gegen dat Mäten, as dat sei in't Gesicht

so bunt utseg, as en Ruhnenei. „Solche Vergleiche verbitte ich mir,“ säb hei un lep wedder hastig up un dal. — Dit würd ümmer schöner un nahgradens markt if, wo dat fuchten was; if säb also, hei süll dat man fin laten, un't wir jo doch ümmer 'n hübsch Mäten. Dat geföll em, un hei würd mit einmal wedder de oll Kapteihn vull Frier un Fett, wenn't sine Inbillung angahn ded: „Charles,“ röp hei, „hast Du ihre Augen gesehn?“ — Ja, säb if, sei habb blag'. — Dat was em nu äwer nich naug: blag' Dgen hadden Bele, sei müßt nu doch noch wat vörut hewwen. — „Blau?“ röp hei; „ja blau; aber was für ein Blau? Ein Blau, so warm, daß es ordentlich einen grünlichen Schein annimmt. Der klare blaue Himmel nicht allein; auch das traute Grün der Erde spiegelt sich in diesem Auge!“ — Nu müßt if äwer lachen, gegen minen Willen lachen, un if säb, dat habb if meindag' noch nich hört, dat grüne Dgen schön wiren, un't wir woll von den grünen Steuer herkamen, dat hei sei för grün anseihn habb. — Nu was äwer dat Kalt ganz un gor in't Dg flagen; hei habb ümmer ungeheuern Respect vör de Frugenslüb' ehr Dgen, grad as de nimobschen Dichters, de reden of man ümmer blot von de Dgen, un dat Äwriges von den menschlichen Divo', dat bammelt man blot so dorbi.

Hüt Abend würd dat nicks mihr mit mi un den Kapteihn, wi kemen nich mihr äwerein. Un doch! It les' de erhabenen Stellen von Paulussen, de Schr . . . . wollweislich rod anstrefen habb, un de Kapteihn lep

in de Rasematt rümmer un beklamirt dortau mit de Hän'n.

Wir is verstänniger west un hadd is von Lütt up mihr up Mutter Kopsch un Mutter Snursch ehren Rath hört un hadd mi mihr mit de menschlichen Krankheiten un mit Smeren un Büstern afgewen, denn hadd is dat mit en Stoß fänhlen müßt, dat minen ollen Kapteihn wat in de Anaken satt, un dat hei sik 'ne Krankheit vermauden was; so äwer gung is ruhig tau Bedd un dacht an nicks Slimmes; äwer den annern Morgen süll is wat gewohr warben.

Den Morgen wakke is tidig von einen Spektakel up, un as is mi in de Höcht richtete, dunn satt miu oll leiw' Kapteihn steidel in'n Bedd un röp immer ut vullen Hals: „Victoria! Victoria!“ — „Kapteihn, wat is 'e los?“ — „Victoria, ich bin Dein Albert!“ — „Gotts tausend nich mal tau!“ — Is also ut dat Bedd herute, un dor sach is denn dat Unglück: hei satt dor brunrod in't Gesicht un slog mit de Arm üm sik un wüßt von sinen Sinnen nicks. — „Victoria, ich bin dein Albert!“ kamm denn mal herute, un denn mal wedder: „Charles, verdamntes Kuhnenei! Schmeiß doch den Hampelmann von Schr . . . heraus! Da steht er und zeigt mir immer den Schuh seiner Braut. — Roth sind sie nicht, — blond — blos blond!“ Un so gung dat nu hen un her.

Na, is wüßt mi of nich wider tau raden, is gamw em en Glas koll Water un lep unnen runner un röp nah de Wach, dat de den Stabsarzt besorgen süll. —



De kamm denn of mit de Wil un let em en gaud Deil Bland af, bet hei ruhiger würd; äwer de „Victoria“ wull hei nich vergeten, de brummelte hei noch immer vör sik hen. — „Was hat er denn mit der Victoria?“ frog de Stabsarzt. — Je, säb ik, dat wüßt ik of nich; ik künn mi dat äwer woll denken, wo dat tausam hängen ded: hei habb in de Zeitungen lesen, dat de Königin Victoria in Engelland den Prinzen Albert frigen wull, un wil dat hei nu of Albert mit Börnamen heiten ded, habb hei sik dat mäglich inbildt, dat hei de richtige Albert wir, un dat dat för em in'n Ganzen taubräglicher wir, wenn hei Prinzregent von Engelland würd, as dat hei hir noch länger up de preuß'schen Festungen rümmer set. — Na, dat gaww nu of de Stabsarzt Bisfall un ordnirte dat an, dat hei in dat Lazareth kamm.

Un so gung denn min oll Kapteihn von mi af, un ik müßt nu blot mit Schr...men un Paulussen spaziren gahn un des Abends allein in min Rasematt sitten.

## Kapittel 16.

Mit de Königin Victoria is dat vörbi, äwer mit Aurelia'n is't in'n vullen Gang'. Don Juan un Kopernikus, un woans de heiligste Erzbischof von Dunin bi uns ankamm. Worüm de Kopernikus nicks von rode Hor weit un weiten will, un dat hei sik tauleßt as 'ne „Schlange“ utwisen ded.

Unf' Herrgott gaww, dat min oll gaud Wittkolleg sine Lungenstichkrankheit bald un glücklich äwerstahn ded,

un as hei taurügg kamm, freu'te ik mi recht, denn de philosophische Kopp, de mi alle Dag as einzigstes Gericht upschöttelt was, kamm mi taulegt gor tau tag un leddern vör, un dortau pisackte un tahrte hei mi mit sine velen Eitelkeiten, denn hei höll sik för en „bedeutenden“ Menschen un gebirdte sik so, as hadd dat hochpreißliche Kammergericht uns utbrüchlich tau sine Bewunnerung nah Gr . . . . schickt. — Wer 'was also fidel, as ik, dat min oll Kapteihn nu wedder mang uns begäng' was; äwer — weit de Rufuf! — hei was gor tau still, gung ümmer in Gedanken herüm, un as wi in de Fristun'n kemen, stellte hei sik wedder an sinen Lindenpal un fet nah de Rasematt heräwer, in de ehr düster Gewölw sin Stirn mal unnergahn was. Dat sach ik denn nu düblich, dat mit Victoria'n un den Thron von England hadd hei upgewen, denn dat lagg blot in't Blaud, un dat hadden sei em aftappt, äwer mit Aurelia'n was't noch in'n vullen Gang', denn dat satt em deiper, möglich all bet in't Hart. —

Schr . . . . müßt of all so wat marken, hei make allerlei verdächtige Anspielungen, natürlich mit allerlei Winken mit den Tulpenstengel up sine eigene Klauheit, mit wedde hei dat mit sine Bruderschaft anfangen hadd; sülvst Herr Bartelsen fung in den beschränkten Unteroffizirskopp en Licht an uptaugahn. Em mügg't de Kapteihn woll grad so vörkamen, as hei sik sülvven von früheren Tiden her, as hei in düstere Mibdernacht stunn einsam up de stille Wacht un an sin jizig Fru hadd dacht, as hei sik dunn of männigmal, wenn

de Kun'n vörbi was, an en Pal stellt habb, dat Kinn up den Gewehrlopp, un ruhig indruffelt was, bet de Pal ümfact, un hei sit un sin Gewehr nahsten von de Ird upfammeln müßt. — Uwer dat was lang' her, un hei habb in de Ort weder Mitleb mit sit sülwen, noch mit Annern: hei gung also up den Kapteihn los: „Seht die verdamnte Pahlsteherei schon wieder an? Dat muß ich mellen.“ — „„Melden Sie's zum Teufel!““ böllt em de Kapteihn grimmig an. — „Ne, ich mell's en General,“ säb Herr Bartels. — „„Das können Sie. — Bis hierher kann ich gehn, und ich kann stehen bleiben, wo ich will.““ — „Das können Sie; aber Sie sollen sich man nich an den Pal stellen; Sie stehen mich den Pal ümmer schief, und ich muß mich denn ümmer ein Beil von den Steuerkontroleur leihen, daß ich ihn wieder grad' richt', und der will mich sein Beil nich mehr borgen.“

Dorut kann nu Einer afnemen, von wat för Verbreitlichkeiten de Leiw' up 'ne Festung abhängen deiht; den Kapteihn sin hung an den Pal von de lütte Lind'.

In dese verbreitlichen Umständen müßt sit dat glückliche Wis' begewen, dat weck von uns' Kammeraden ut M. . . . uns nahkemen, un dat gaww denn nu wedder 'ne lütte Upfrischung, un sülwst min oll Kapteihn verget sin Tanken nah Aurelia'n up 'ne Tid lang, as sin beste Fründ von Hall her, de lütte Kopernikus, un Don Juan inrückten. — Na, dat wiren en por pläsirliche Kirls: Don Juan was en argen Sünnner, hei was all von Geburt en Stralsünnner, hei was, wat sei up

Hochbütsch en beten von Lüderjan näumen, hei was meindag' nich, as de Kapteihn, sterblich, ne ümmer bi lewigen Liv' verleiw't; hei hürte eigentlich of nich tau uns, denn hei was fines Glowens en Bauhändler un hadd blot einmal 'ne grote Red' bi't Hambacher Fest hollen, äwer hei hadd Johre lang mit uns tausamen in den Unnersäufungsarrest un in M . . . . seten, was en groten statschen Kirl, un wat för mi dat Beste an em was, hei was 'ne Ort von Dichter, un dorüm freu'te ik mi, dat wi nu doch einen mang uns hadden, mit den wi Paulussen dümpeln können. Don Juan was ümmer tau jede Stun'n prat sik tau verleiw'en, nich einmal för ümmer, ne! ümmer för ein Mal. Ik weit nich, wat sei den richtigen Don Juan mal an de Red leggt hewwen, un wo hei sik dorbi hatt hett, dese ret äwer in sine Reden so rümmer, wenn hei en hübsch Mäten sach, as en Windhund, wenn em von Firn en Hasen wif't ward.

De lütte Kopernikus was dorgegen en ganz anner Gewächs von en Kirl; was Don Juan binah söß Faut hoch, so was hei knapp fiv, was äwer dennoch bi de Füselir tau Hall linke Flügelmann in't tweede Glib west; wog Don Juan gaud tweihunnert Pund, so wog hei man nah Tollgewicht söß un nägentig up't Dg; sach Don Juan in't Gesicht schön witt un rod ut, so sach hei dorgegen schön gel un brun ut, denn sei hadden em of enmal mit en Ruhneiei in't Gesicht rin smeten; hadd Don Juan of 'ne krumme Näs', so was sei doch taum wenigsten dick, äwer de Kopernikus hadd 'ne krumme

---



Näf', de was so spiz, dat sei in 'ne gabliche Stoppnadel infädelst warden kunn, un't Ding sach so drist in de Welt herinne, as „sühst mi woll“. Un dese Näf' hörte tau einen Kirl, de was strack un stramm, un wenn hei de Grotten nich aflangen kunn, denn stellte hei sik up de Lehnen, un denn stunn hei eben so stiw, as en Sösfäutigen. — Wed' Minschen bedriwen Allens mit Arm un Hän'n, wed' mit den Kopp, wed' mit de Mag', hei bedrew sine Geschäften blot mit de Gall; dreiviertel von dat Johr, wat ik mit em hir in Gr . . . . tausam west hün, hadd hei de gele Sucht, un de Hälfte von de Tid, de wi taum Spazirgang hadden, hett hei ihrlich in Smidt Grunwaldten sine Theertunn rinnekelen, denn dese Zympathi hülp em, un as hei mal ganz gel tau den General gahn was, hadd de oll Herr sik äwer sine Utsicht so dägern versihrt, dat hei em de Erlaubniß dortau ein för allemal gewen hadd; un Smidt Grunwald, de uns schreg genäwer wohnt, hadd of nicks dor-gegen, dat hei sik in sinen Theer speigeln ded.

De Freud was grot, as de Beiden ankamen deden, vör Allen äwer den Kopernikus un vör Allen bi minen ollen Kapteihn, denn de nige Ankömmling was sin beste Fründ von Hall her, sei hadden Pandekten un preußisch Landrecht tausam bedrewen, hadden ehre Krigsjohren tausamen dörsuchten un't irste Examen tausamen maht un hadden nahsten in M . . . . de ganze Tid lang up eine Stuw' tausamen seten. De Kopernikus müßte nah unse Sid räwer trecken un in de Kasematt unner uns wahren, un nu kunnen wi Drei ümmer tausamen kamen,

denn tüschen uns würd nich tauslaten. Wel würd nu vertellst von dit un von dat: de Kopernikus vertellte von de ollen Frün'n, un dat W . . . . noch nahkamen bed, un mäglich of noch de Franzos', den sei äwer vörlöpig wegen sin gestürtes Wesen nah Berlin in de Schariteh bröcht hadden, un wi vertellten nu von den ollen General un von Herr Bartelsen un von Schr. . . men un Paulussen. Hadd de Kapteihn sik 'ne Karnallvageelhech mitbröcht, so bröchte sik nu de lütte Kopernikus 'ne Hech von witte Müs' mit, de in en ordentlichen Glas=Paaleh wahren beden, un de hei in'n Groten tüchtete. Na, all Gott helpt, säb de Mügg, un spuckt in den Rhein, un was dat of kein grot Pleisir, dat mi de Müs' maken beden, so kunn ik sei mi denn doch of af un an eins bekifen, un Einer fall Gott för Allens danken, of för Müs', d. h. so lang', as sei säter in en Glaskasten sitten.

En por Dag' drup gung dunn up de Festung dat Gered, de Erzbischoff ut Posen, Dunin, süll nah uns bröcht werden un süll bi uns sitten, denn dit was dunnmals grad de Tid, as de Katholschen an den Rhein un in Posen un Schlesingen den preuß'schen Stat groten Spermang makten. Wi hadden dat von Schr. . . . men tau weiten fregen, de dat von sine Brud ehrentwegen wüßt, un of Herr Bartels was dor mal unverwohrs mit rute kamen, as sik in sine Unteroffizirerbost de königlich preuß'sche Deinst=Instrukttschon mit sinen katholschen Globen in de Hor lagg. — Na, eins Dags gung't denn nu los. Allens wat up uns' Festung katholsch was —

un dat was dat Meiste — kamm ut Hüser un Kasse-  
matten herut un stellte sik an de Strat up: „Er kommt,  
er kommt! Er ist schon da!“ — Na, wi gungen denn of,  
so wüd as wi gahn dürrten, bet an unsere Lütte Lind',  
Herr Bartels ümmer hart an uns. Von dor ut kunnen  
wi nu nah de Kummandantur henfeihn, un vör de  
Kummandantur stunn en Rutschwagen, üm den dat Volk  
sik ordentlich drängte, un as wi en beten stahn hadden,  
kamm wer ut de Kummandantur rute, un dat Volk  
bückte sik andächtig un bed üm sinen Segen un hei habb  
den Haut afnamen un winkte ümmer mit de Hand, un  
as hei uns neger kamm, dunn kunnen wi dat feihn: hei  
was en lütten statschen Herr, en beten kumplett von  
Lid' un mit en ihrwürdigen, fahlen Kopp, un as hei  
ganz neg' heranne was, dunn bögte sik of Herr Bartels  
nah vör un wull sik segen laten, äwer mit einmal  
Fregen wi dat mit dat Lachen, un de oll lütt Kopernikus  
schöw Herr Bartelsen taurügg un sprung up den Herrn  
Erzbischoff los un röp: „Donnerwetter! Dicker, wo kommst  
Du her?“ Un wi nu all üm em rümmer, un Herr  
Bartels röp ümmer dormang: „Das muß ich mellen!  
Das muß ich mellen! und, meine Herren, Sie dürfen  
nicht mit den allerheiligsten Herrn reden!“ bet endlich  
de Kummandantur-Schriwer, de doräwer tau kamm, tau  
em irnstlich säd: „Sind Sie denn unflug, Bartels?  
Das ist ja nicht der Erzbischof, das ist ja ein Kamerad  
von den Herrn.“ Na, dunn was Fred in't Land, un  
wi trocken mit unsern Erzbischoff af, un't Lachen wull  
gor kein En'n nemen, as hei uns vertellte, wo sei

em up den Weg mit allerlei Thren unner de Dgen gahn wiren, un wo em namentlich de Postmeisters mit Spis' un Gedränk ihrfürchtig unner de Arm grepen hadden.

Hei kaumm of ganz unverfallen an, un de Berwessung, de mit em passirt was, hadd mit keinen Annern von uns so vullständig passiren kunnt, denn hei was uns in geistlichen Utseihn gor tau sihr äwerlegen. Von Natur all lagg up sin runnes Gesicht 'ne geistliche Salzung, de bi jede Gelegenheit dorut hervor blänkerte, de hei äwer beter as Smer för sinen Kopp hadd vernutzen süllt, mäglich, dat em de Hor bornah wussen wiren, denn de säch blank ut as 'ne Billardkugel, wo Einer unnenwarts en por Frangen rümmer maht hett. Dortau hadd hei wegen de Warmniß en langen brunen Äwertrecker an, den hei von sinen leiven Papa arwt hadd; un sin Papa was en sösfäutschen Kirl west, un hei was man en halwen Toll gröter, as de Kopernikus. Dese lange Pabletoh un 'ne vigelettrode, sammtene Kapp, de em Don Juan mal in M . . . . tau Wihnachten mit en Gedicht, wat den Titel führen ded: „Diesem Kürbis fehlt ein Stengel“, verihrt hadd, hadd em tauirft unnerwegs in den heiligen Geruch bröcht, un desen Geruch hadden de Postillons von Statschon tau Statschon widerverbreit't, un so was hei denn nu bi uns as Erzbischoff ankamen.

Äwer nu? Wo mit em hen? — Hei was en Schriwtsetter un hadd en so grugliches Verbrefen begahn, dat süllst wi, de wi doch as Königsmürders



anschrewen wiren, uns schugen müßten, mit em tausam tau wahren. Sei was nämlich in de Schweiz west un habb dor ihrlich sin Brod, as Schriwtssetter bi Drelli'n in Zürich verdeint, habb äwer — un dat was dat Schauderhaftige an den Kirl — sin gaud Brod nich upgewen wullt, as de König von Preußen up den Zufall kamm, de ganze Schweiz för sine leimen Landskinner tau verbeiden, un as hei dämlicher Wis' wedder taurügg kamen was, hadden sei em up 'ne Reih' von Johren up de preuß'schen Festungen schickt, da' hei sit doch allmählich wedder von dat sweizer an't preuß'sche Brod gewennen süll.

Mit so einen sworn Verbreker kunnen wi doch unmöglich tausamen wahren; äwer taum Glücken bestimmte ditmal uns' oll Herr General dat: de Schriwtssetter süll mit den Bauhändler tausamen wahren, denn sei wiren so wie so Annerbäulkenfinner, un so müßte denn de allerheiligst Erzbischoff mit Don Juanen tausamen trecken. — Nich wöhr? — 'Ne slichte Passung; äwer wat helpt dat All? In de Ort hett 'ne Festung Ähnlichkeit mit den Ehstand: wat tausam sall, kümmt tausam, un süll't de Düwel mit de Schuwfohr tausam karren.

Na, nu kamm 'ne muntere Tid, nu kamm Lewen in de Baud'; för uns würd't idel spaßig un lustig; äwer för Herr Bartelsen würd't argerlich un verbreitlich, dat Spelen mit den Degenquast was vörbi, un de Kugelhopensfitteri habb ehren Bergang nich mihr, hei müßt von Einen taum Annern lopen un müßt häuden un möten, denn männigmol wiren wi langs unsen

Spazirgang utenanner, as 'ne Tiralljür=Ked vör den Find, un en Feder söcht sik vör Herr Bartelsen sin Dg' achter Böm un Gebäuden tau decken; Sch . . . . gung mit sinen Swager tausam un redte mit em von sine Brud, dor süll hei nu uppaffen, dat de Swager nich mit uns reden ded. Kopernikus stunn in Smidt Grunwalbten sinen Durtweg un fet in sine Theertunn, un wenn hei den in't Dg faten wull, denn brof Don Juan ut de Bahn un fung en lütten Roman mit de Schenkjumfer in den negsten Hus' an, oder de Erz=bischoff freg 'ne olle Fru up de Strat fat't, de sik Hiring halt habbd, un freg, wat hei gellen ded — denn hei was hellschen ökonomischen — oder ik lep äwer dat Mal von de lütte Lind' penut un fet en beten nah't Waterbur dal, un bi Allendem stunn de Kapteihn wedder an sine Lind' un stunn em den Pal scheid. Herr Bartels habbd swore Dag', un alle Dag' meldte hei wat bi den General, 't kamm äwer nicks dornah.

Wildefß satt Aurelia ümmer flitig an't Finster un sticte un neigte dor, denn wo süll sei of just anners sitten, as an't Finster, wenn sei sticken un neigen wull, denn de ollen Rasematten sünd gefährlich düster. Männigmal kamm sei of vör de Dör tau Rum, un denn troc de Kapteihn in vulle Parad up un maekte Front un strek sik den gelen Snurrbort — denn de was nu all — un redte mit mi oder en Annern sibr lud, wat dat för schönes Weder wir; un männigmal gung sei of spaziren un schrammte em wedder so dicht vörbi, as dunnmals, denn maekte hei den sülwigen

Diner, den hei sik tau maken vörnamen hadd, as hei de Königin Victoria üm ehre Hand anspreken wull, un wenn sei denn, slank un rank, an em vörbigahn was denn gung hei fiv Schritt achter her un tred, so vel as möglich in ehre Fauttappen, un denn stred sik in sin Hart Leitw' un Arger, denn Bartels let em denn nich ut dat Dg' un gung denn wedder fiv Schritt achter em, un achter Bartelsen fiv Schritt kamm denn Schr. . . . blot ut fründschastliche Möglichkeit, wat dat den Kapteihn wull so glücken bed, as em, un achter den folgte Don Juan up de Spör von en hübsch Mäten, un achter den de Erzbischoff, üm em von 'ne dugendlose Verführung astauhollen; un wenn denn min oll Kapteihn sik ümfek un sach de ganze Prozeßschon achter sik, denn lep hei wüthig in sin Loek herin un bedrew dor bulle Ding', un wenn ik denn uahkamen bed, denn hürt' ik noch so'ne afgebrakene Redensorten, as: „Das Heiligste wird hier in den Staub getreten“ un „wissen denn diese Menschen gar nicht, was Liebe heißt?“ un denn namn hei sik dat gor nich äwel, den Don Juan för einen liderlichen Racker, Schr. . . . men för en Hanswusten, den ihrlichen Erzbischoff för einen Däsbartel un den braven Bartels för en vullständig Kindveih tau estimiren. Kopernikus, säd hei, wir noch de einzigste von all de Ankämlingen, de noch Taft un Ihr in'n Liv' hadd. — Arme Kapteihn! Hei ahnte gor nich, dat em grad' von den lütten Kopernikus sine Sid her all't mögliche bren'te Hartled andahn warden süll. „Charles,“ frog mi de lütt Kopernikus en por Dag'

nah so'n Trubel, „warum steht der Kapitain immer wie angenagelt an der kleinen Linde?“ — Dat was nu 'ne eklliche Frag': ganz tau verheimlichen was de Sak nich mihr. un doch wull ik of nich verraden, wo deip min oll Kapteihn in de Leiwesquäleri un Angst herinne satt, un dat hei all sine Ansprüch' up de Königin von Engelland. tau Gunsten von Aurelia'n upgewen hadd; ik säb also: „„Ih, hei fickt dor man blot; dor grad äwer wahnt en hübsch Mäten.““ — „Dieselbe, hinter der er vor ein paar Tagen herlief?“ frog hei, un dorbi sohrte dat Ding so hastig up mi los, dat ik denk, hei steckt Di mit de Näs' dörch den Hals'dauf. „„Gott bewohre!““ segg ik, „„wat heft Du? Kann hei nich dor-nah kifen un achter ehr hergahn?““ — „Charles, ist das dieselbe mit dem schönen goldblonden Haar?“ — „„Dat weit der Deuwel!““ segg ik, „„Du seggst von blond, un hei seggt of von blond, un ik seih dat för roß an. Heww ik denn kein Dgen mihr in den Kopp?““ — Dor brof hei nu knas von af, äwer nu frog hei mi nah de Fomilienümstän'n, un ik, Däskopp, mark of nicks Slimmes, denn ik denk, dat is, wil dat hei en gauden Fründ von den Kapteihn is, un segg em Allens. — Den annern Dag, as wi in de Fristun'n gahn, stellt sik 't oll lütt Ding of an de Lind', un ik denk noch so bi mi: süh, dat Krät hett doch en menschlich Gefäuhl, hei will doch den ollen Kapteihn dor nich allein stahn laten un will em mäglicher Wis' en beten upvermütern, trotzdem hei wedder sine gelen Turen hett un kolle Fäut krigen kann, un ik freu mi ordentlich äwer den Kopernikus. — Schlange!



## Kapittel 17.

Worüm nu ümmer Zwei an de lütte Lind' stahn. Mine lütte leiwte Idachechen. De witten Müs' warden gris, un de Kopersnikus gräun un möt wedder in Smid Grunwaldten sine Theertunn kiken. De Kapteihn ward en blagen Löw, un de Erzbischoff hölt 'ne Red' äwer Stülp un Pott, bet hei binah ut sin Baders Nock rute schüddt ward.

En por Dag dorup kümmt Bartels an mi ran: „Nu schtehn da ümmer Zwei.“ — „„Wo?““ — „Na, an die kleine Linde.“ — „„Denn lassen Sie sie stehen!““ — „Ne, dat muß ich mellen.“ — „„Na, denn melden Sie's!““ — „Ja, das is auch man so. Recht giebt mich der General ümmer, aber er will nichts davon wissen; un wenn die Herrn sich man so an den Pal stellen wollten, mit den Rücken gegeneinander, daß Jeder den Andern Gegenstand hielte, oder beide mit's Gesicht nach das Wagenhaus hin, denn wollt ich noch nichts nich sagen.“ — „„Warum sollen sie denn nicht nach der anderen Seite zu sehen?““ — „Na, wegen das junge Mädchen; junge Mädchen schtehn in meine Instruktschon oben an.“ — „„Wie denn das?““ — Un Herr Bartels kamm neger nah mi ranne un flüstert mi halflub tau: „'S is wegen Herr Schr...men, und der General hat an die eine Brautschafft genug und will sich nicht auf't Frische Läuſ' in den Pelz setzen.“

Na, wat Herr Bartels marken bed, müßten wi doch of nahgradens marken: ut de beiden gauden

Frün'n von Hall her wiren en por richtige Gegenbuhler worden; de Kapteihn in'n gauden Glowen un in den irsten Besiz, dat Krät von Kopernikus as en Inbränger, de em sin rechtlich Eigendaum sribdig maken wull.

Ob Aurelia den Kapteihn sine mäuhfamen Anstalten an den Pal gewohr worden is, is meindag' nich bekannt worden, sei satt un neigte un let so unschüllig, as wull de Kapteihn ehr leiw' Mutting frigen; as nu äwer de Kopernikus of Dag för Dag Stun'n lang an ehren Hewen stunn un neben dat stille Planetenlicht von den Kapteihn as en swewelgelen Komet upgung un in ehren Gesicht's- un Dunstkreis hen un her schot, blot mit den Unnerscheid, dat de Komet den Start, un hei de Näs' in En'n rechte, dunn mügg't sei wull wat marken. Äwer as dat för gewöhnlich in de Welt taugeiht, de dat am irsten marken müßt un markt hewwen süll, de Kapteihn, was de Letzte, de up slimme Gedanken kamm, un wenn dat Kopernikuffen-Krät de Dumen in dat Ärmellock flog un mit sin wignäs'tes Fragteifen von Näs' allerlei anzüglische Fragen an Aurelia'n richt'te, denn stunn hei mild an sinen Pal, un sin stilles Abendstirn-Gesicht schinte knappemang dörch de fürigen Anstalten hendörch, de de Hall'sche Flügelmann von't tweede Glib vör un tüschen sine un Aurelia'n ehre Dgen bedrew. Na, taulekt, taulekt, süll hei of dorachter kamen, as Thoms achter de Hamel; äwer üm dormit flor tau warden, möt if 'ne Hafwenning taurügg trecken.

Dicht bi unse Rasematten was 'ne Rinnerchauk von lütte Mätens, un wenn wi Klock twölwen in uns' Löcker wedder insnappt würden, denn begegnet uns dat lütte Görenwarfs un sprung in den schönen Frühjohrs-sünnenschin herümmer, as wenn 'ne Haub Bottervägek loslaten wir un wull sik nah'n langen Winter mal wedder up Blaumen weigen. Sei danzten so lustig de Lindenalleh entlang, un in de frische Frühjohrsluft was de dumpige Schaukstuw' vergeten, sei smeten de ollen verdreitlichen Schauhbäuer mit de Eselsuhren hoch in de Luft, dat sei doch of wat von de Frühjohrs-sünn annemen können, un äwer ehr lustig Gedrim' breid'ten sik de jungen, frischen Lindenbläder un malten Lichter un Schatten doräwer, dat de roben un witten un blagen un gräunen Röckchen noch bunter un lustiger leten, un ut dese bunten Röckchen kelen mit blage un brune Dgen de lütten weifen Rinnergesichter herute, frisch in Gesundheit un lewig in Luft. Blot, wenn wi mit Bartelsen an ehr vörbikemen, denn würden sei still un kelen uns schu an, as wir wat Frömds, wat Gefährlichs in ehr Spill follen, un ein un de anner von de grötern make en verlegenen Knick, den sei för so'ne beängstliche Fälle von ehr Mutting lihrt hadd.

Äwer't süll nich lang' duren, dunn würden wi drifter mit enanner, sei wüßten jo of von ehr Schaukstuw' her, wat inspunnen heit; un mäglich, dat Herr Bartels de lütten Rinner noch nich för junge Mätens ansach, hei drückte en Dg' tau, wenn wi mit ehr en por Würd' wesselten. — Ein was äwer dorunner, dat

was de Kron von dat Ganze, dat was en Kind, so wunnerleiwlich, dat sülvst Bartels dat nich äwer't Hart bringen kunn, mi den Mund tau verbeiden, wenn ik mit ehr länger redte. Ut de groten, brunen Dgen kel so'ne schelmische Frölichkeit, un äwer ehr frisches Angesicht dor slog dat räwer mit Schatten un Licht, as wir sei unner Sünnenstrahl un weifen, gräunen Frühjohrs-Lindenschatten geburen un hadd ehr kortes Lewen lang in en Land wohnt, wo't ünner Frühjohr is. — Sei is dod — un ik bün en ollen Kirl worden, äwer noch ünner steiht sei mi in all ehr Leiwlichkeit vör Dgen, un wenn ik en schönes, frömdes Kind seih, denn met ik sine Schönheit, ahn dat ik doran denk, an mine lütte Ida ehr, un ik dank Gott hüt noch dorvör, dat hei mi dunmalen an dit lütte Wesen so'ne reine Freud hett erlewen laten. —

Sei was de Halffwester von Aurelia'n, un obschonst Herr Bartels up de öllste Swester binah en grimmigen Haß hadd wegen de Schererien, de sei em make, so kunn hei dit lütt Dirning doch nich böös warden, hei led, dat ik mit ehr redte, un näumte sei ünner, ün sine eigene Tauneigung tau bewisen, mit en dutwelten Reims-Alzent: „dat Idachechen.“

Nu mügte äwer dat Idachechen des Nahmiddags Klock twei ünner an den Kopernikus sin Finster vörbi, un wil hei unnen wahren ded, dat Weder of all so was, dat Einer dat Finster uphewwen kunn, so make sik dat ganz natürlich, dat hei mit ehr en beten an tau klänen fung. — De Kopernikus was in'n Ganzen



en gauben Kirl; äwer von den Kapteihn sine Großmüthigkeit, de siß blot tüschen Mahn un Stirn an den Hewen rümmer drew, slog em nich 'ne Alder; hei frawwelte ümmer up de Ird rümmer, un dor wüßt hei siß Allens so handlich taurecht tau leggen. Wat was denn nu natürlicher, as dat hei min lütt Idachechen tau sinen Apportendräger maken ded. Sei müßte em vertellen, wat Aurelia hüt seggt hadd, un wat sei gistern seggt hadd, un wohen sei vörgistern spaziren gahn was, un hei let denn up sine verdamnte pfiffige Manier mit insleiten, wat hei von Aurelia'n seggt hadd, un wat Idachechen seggen süll, wat hei seggt hadd. — Genau, de Telegraph was in vullen Gang', un de Kacker let minen ollen Kapteihn in aller Unschuld up den koppernen Draht danzen, ahn dat de arm Kirl wüßt, wat unner em passiren ded, un dat ik lud hadd lachen müßgt, wenn mi de Kapteihn nich neger angahn hadd.

Wenn de Kapteihn dat Glück hatt hadd, sinen Engel up den Spazirweg tau grüßen, denn gung hei ümmer in de Rasematt taurügg un sneb en Karm in den Dörenstänner taum Wohrteifen un Andenken an sin flüchtiges Glück; un denn stunn hei männigmaal Stun'n lang vör de Karm un röp siß bi jeden de besondern Umstän'n in't Gedächtniß un drunk so döstig un so deip ut den Hoffnungsbefer, bet de helle Kurasch' em ut de blanken Dgen lücht'te, un denn halte hei siß ut sin Karmallenvagelburken sinen schönsten jungen, gelen Hahn herute un strafte un eiete em un wüßt em

so vel tau vertellen, wo schön dat lütte Dirt dat mal hewwen süll, un't ded em led, äwer trennen müßten sei sit. — „Willst Du em denn verköpen?“ frog ik. — „„Für kein Geld!““ was de Antwort, „„aber . . . . .““ — Ik verstünn dit „Aber“ un dacht so bi mi: wer weit, wat hei mit den Karnallenvagel nich sin Glück maßt? — Sei äwer drömte blot von dat Glück, wat sinen Karnallenvagel bevörstunn, un verget sin eiger doräwer, denn de Kopernikus kamm em taubör.

Eins Middags kümmt denn dat lütte, giftige Ding nah uns ruppe: „Charles, hast Du nicht eine Schachtel?“ — Ja, säd ik, de hadd ik woll, äwer de brukte ik fülwen. — Un't was ok wöhr, denn ik hadd dorin swarte Krid un Reinruß, den ik ümmer in'n Groten brukte, wil ik meistens alle Lüd' in'n swarten Limrock malen müßt. — Oh, ik süll em de doch leihen, in en por Dag' freg ik sei wedder. Na, ik ded dat ok; wat wüßt ik dorvon? Un hei nimmt de Schachtel un set't en por witte Müß' ut sinen Mus'paleh dorin, un as ik noch achter em ankam un will em noch von dat inwennige Utseihn von de Schachtel Bescheid seggen, dunn langt hei de oll Schachtel all hastig dörch sine iserne Gardinen un seggt tau dat lütte Idachehen: „und grüß auch Aurelia vielmal!“ Nu hadd ik jo den Bewis in Hän'n, dat hei den Kapteihn verraden ded. — „Was hast Du in die Schachtel gepackt?“ frog ik. — „„Oh, ich habe der kleinen Ida nur ein paar weiße Mäuse geschenkt,““ säd hei un dorbi steg em dat blage Bland in't gele Gesicht, dat hei ganz gräun utseihn

würd. — Haha! dacht ik: up den Sack sleihst Du un den Esel meinst Du! un ik argerte mi doräwer, dat hei dat oll lütt unschüllig Kind in sinen Nutzen verwendte, un dat hei den Kapteihn taubör famm, de doch dat Börkopsrecht hadd; äwer mi kettelte dat of, wo woll de witten Müs' in de Keinrußschachtel utseihn würden.

Ik bün nu grad nich niglich, mag äwer doch girn Allens weiten, un fort vör Kloß twei, as upslaten worden süll, un de oll lütten Mätens nah ehr Schaul vörbi gungen, gung ik runne un läd mi mit 'ne Pip Toback bi den Kopernikus recht tauvertrulich in't Fenster; un't wohrt denn of nich lang', dunn famm min oll lütt Iding mit rodweinte Dgen an: un sei hadd gor tau vel Schell kregen, un Aurelia hadd sik dägern verfihrt, as sei de Schachtel upmaft hadd, un ehr Mutting let den Herrn Kopernikus seggen, wenn hei wider nicks wull, denn süll hei't man för sik behollen, denn von de Ort hadd sei sülwen naug in ehr Rasematten, un sei güngen ehr all dat Speck an. — De Kopernikus würd wedder gräun vör Bosheit, un as hei de Schachtel upmaken ded, dunn seten dor twei natürliche grise Müs' in, grad so, as sei allentwegen wild herümmelopen. — Den Blick verget ik meindag' nich, den hei mi tausmiten ded, as hei de beiden keinrussigen Wörm wedder in dat Paleh setten ded — „Das habe ich Dir und der dummen Schachtel zu verdanken!“ röp hei mi giftig tau. — Na, ik verdeffenbirte mi denn nu of, denn ik was jo in minen Recht;

äwer dat Unglück wull, dat de Kapteihn doräwer tau-  
famen ded un ut unsen Strit tau weiten freg, dat de  
Kopernikus Aurelia'n en por witte Müs' hadd taum  
ewigen Angedenken schenken wullt.

In de Irst, as hei so unverwohrs achter uns stunn,  
verfirte ik mi gruglich, un de Süner von Kopernikus  
noch düller, de Kapteihn fung äwer ut vullen Hals' an  
tau lachen: „Nu bitte ich Einen um Alles in der Welt!  
Schenkt der kleine verdrehte Kerl einer jungen Dame  
ein paar weiße Mäuse! Na höre, Kopernikus! Ein  
Rosenbouquet wäre wohlriechender gewesen.“ — Gott  
sei Dank! denk ik so bi mi, de Sat is em blot spaßig,  
un üm em in sinen lustigen Tog tau hollen, segg ik:  
„un fik mal, wo de beiden Beister in mine Keinruß-  
Schachtel utseihn worden sünd!“ un wiß' em dat Pre-  
sent, wat nu as dull in dat Mus'paleh herümmer fohren  
ded un mit sine grise Sack de annern tau grugen makte.  
De Kapteihn wull sik ümmer dod lachen; äwer de Ko-  
pernikus was so gräun worden as Gras un dreihete sik  
von sinen Mus'fasten af un lep ut de Dör, de grad  
apflaten was, un röp: „Und wenn ich einer Dame  
etwas schenke, so geht das Keinen was an!“ — „Keinen  
was an?“ säd de Kapteihn. „Keinen was an?“ un  
lep, nu of in Arger, achter em her. „Mich geht's  
was an, und Du weißt es, daß es mich was angeht;  
und ich leid's nicht, daß Einer diese Dame in solche  
lächerliche Geschichten hinein bringt.“ — So susen sei  
denn Heid' an Don Juannen un den Erzbischoff vörbi,  
de of grad in de Fristun'n gahn sünd; de Kopernikus



stracks nah Smidt Grunwaldten sine Theertunn, wil dat hei dat in't Gefäuhl habb, dat em de Gall weder äwertreden was, un wil hei sik doch nah dat afblizte Mus'present nich vör Aurelia'n seihn laten kunn; de Kapteihn graden Wegs nah de lütte Lind', wo hei up un dal tau gahn anfang, grad as en blagen Löwen, denn bi dat gaude Weder habb hei den Grisen mit de säben Kragen affmeten un gung in en blagen Rod, un tau sine stille Palstaheri fehlte em hüt de Andacht.

Don Juan un de Erzbischoff fragten mi denn nu, wat passirt wir, un ik vertell ehr de Mus'geschichte un dat de beiden Frün'n sik vertürnt hadden. Dat was denn nu Öl up den Erzbischoff sine geistliche Lamp, sin Beraup was Frieden tausamen stiften, un hei make sik nu also glif an den Kapteihn un sädelte sine Sal mit allgemeine Redensorten in: 't gew tweierlei Minschen in de Welt, säd hei, Mannsminschen un Frugensmingschen, un uns' Herrgott habb sei beid in de Welt set't, dat sei för enanner passen süllen; männigmal paßten sei of so schön as Stülp tau en Pott, äwer männigmal wull sik de Paßung abslutemang nich finnen; männigmal keß sik de Pott nah 'ne Stülp üm, an de kein Minsch dacht habb. Hir höll hei in un keß den Kapteihn so recht mit Mitleb in de Dgen, un sin kahle Kopp fung noch ihrwürdiger an uttauseihn, as för gewöhnlich. De Kapteihn keß em of an; äwer — wi geseggt — as en blagen Löwen. De Erzbischoff äwer, ahn sik im Geringsten tau fürchten, fohrte in sine Red' un in sin Bild furt: ja, säd hei, un wenn Einer nu Pott

un Stülp, de nich tausam paßten, mit Gewalt tausam bringen wull, denn gung dat ahn Sprüngen un Hartkosten nich af, un dorvör müßt sik Jedwerein in Acht nemen, un hei, de Erzbischoff, gew em, den Kapteihn, den Rath, hei süll den Pott, den hei sik utsöcht hadd, Pott sin laten, un hadd sik de Pott 'ne anner Stülp utsöcht, denn süll hei de Stülp Stülp sin laten. —

De Kapteihn hadd em wildeß mit immer grötere Dgen anseihn, un as de Erzbischoff sine Pott- un Stülpen=Ked' mit de letzte Stülp taudeckt hadd, fohrte de Kapteihn up den ihrwürdigen Herrn los un — der Deuwel hal! — hadd hei Hor up den Kopp hatt, hei wir em dorinne fohrt, so freg hei em äwer in dat lange Arwstück von väterlichen Paletoh tau faten un schüddte den geistlichen Herrn up de weltlichste Wis' dorin hen un her: „Was sagst Du da? Was sagst Du da?“ — Je, wat süll de Erzbischoff nu anners seggen? So in de Klemm kamm hei mit de Woahrheit herute: em kem dat so vör un Jedwerein von uns wüßte dat jo of, dat de Kopernikus of en Dg' up Aurelia'n smeten hadd, un wenn hei nah de Anteifen urtheln süll, denn seg sei mihr up den Kopernikus, as up em, den Kapteihn, obschonst de Kopernikus lütter un lang nich so statich wir.

Dat was noch en Glück för den Erzbischoff, dat hei em dat so buh un bah! in't Gesicht seggen bed, denn de Kapteihn würd ganz stiw, let den brunen Paletoh los, keß den Erzbischoff ahn allen Utdruck in de wollmeinenden Dgen, säd mit velen Utdruck: „Du Schafs=

Kopf!", smet en langen, bitteren Blick up Aurelia'n ehr Fenster un sus'te an mi un Don Juannen vörbi un so in de Kasematt herein, dat ik denk: Na, dit geht allmeindag' nich gaud.

Äwer achter em her kamm de Erzbischoff, hadd de Hän'n äwer den brunen Paletoh folgt, dreihete mit de Dumen un sach so fram ut, as Gottswurd, wenn't in Brun Kaltwleder bunnen is. — „Er weiß es nun,“ säb hei, „ich habe es ihm gesagt.“ — „Was sagte er denn?““ frog ik. — „Gesagt hat er eigentlich nichts; er war im Ganzen sehr ruhig und sagte zuletzt blos: Du Schafskopf!“ — „Ja,““ denk ik ok: „Du Schafskopf!““ un lop nu nah unsre Kasematt, üm mi nah den Kapteihn ümtauseihn.

Dor satt hei, hadd den Kopp in de Hän'n stüt't, en witten Wagen Poppir vör sik un schrew dorup mit allerlei schöne Zügen; denn dit ded hei ümmer, wenn hei in grote Unrauh was. Ik kamm nah em ranne: „Kapteihn!“ Hei hörte mi nich; ik tek äwer sine Schulter, dor hadd hei mit dütsche Baukstaven schrewen: „Freund“; dorunner stunn mit schöne latinsche Schrift: „mein bester Freund!“ un wider dal mit Fraktur: „mein bester Freund hat mich verrathen!“ — „Kapteihn!““ raup ik wedder — hei hört nich; un as ik mi nu ümwen'n un rathlos in alle Ecken rümte, dunn seih ik dor nicks, as luter witte Müß! — „Wat's dit?““ —

## Kapittel 18.

Wo de Müs' utwannern, un de Herr General den Kopernikus achter dat Geheimniß kümmt. Worüm Herr Bartels üm Gotts Willen dat Mul habb hollen süllt, un de Herr Erzbischoff of. Worüm if 'ne Anstellung as Richter in Leiwesaken frig, de mi stats Sporteln un Ihr blot 'ne Laß Koffe un Hun'nlohn inbrögg. Un worüm sik den Kapteihn sine Großmaud an en swarten Klebrock un en preuß'schen General breckt.

Nu habb dat Krätending von Kopernikus, as em de Kapteihn äwer den Hals kamm, in sine Verlegenheit vergeten dat Müs'paleh tautaumaken, un sine dreijöhr'sche Müs'heck — wat dat beseggen will, weit Fedwerein — was mit Fru un Kind ut de Arche Noäh utwannert un beset'te nu Allens, wat fast was, un vör Allen uns' Rasematt. — „Kapteihn,“ schreg if, „if bidd Di üm Gottswillen, hir sünd all den Kopernikus sine witten Müs'!“ — Wer denkt denn äwer of an Allens? Mit dese Würd' ret if den Kapteihnen sine Bun'n wedder bläudig, denn von de Backermetschen Müs' was jo de ganze Spermang herkamen. Hei sprung up un sek den Kopernikus sin lüttes, wittes, frames Volk mit 'ne Wuth an, as wir 'ne Haub wille Dirb bi em inbraken, smet mit Stücken un Dinger nah de Unschuldswürm, nemte sei „ekelhaftes Ungezifer“, un denn mak lachte hei wedder höhnschen up, wenn hei doran dachte, dat de Kopernikus an Aurelia, an sine Aurelia, weck von dit Tafel habb taum Present maken wullt, un taulezt



set't hei sik wedder dal un kummert sik üm den ganzen Krempel nich.

Ik för min Part fung nu an, mi mit de packermentschen Dinger rümmer tau jagen — in de Dör wiren sei rin kamen, dor müßten s' doch also wedder rute — je ja! je ja! habb ik ein von dat Wormtüg herute, denn kamm en halw Duzend frischen Nahschub wedder rin. — Allein freg ik dat nich farig, ik röp also den Erzbischoff un Don Juannen, de Köck würden uttrecht, un nu gung de Jagd los! — „Sir sünd s'!“ — „„Holl wiß! Holl wiß!““ — „Hurah! ik heww ein!“ — Mit de Jagd kamm of de Lust äwer de Jagd, un mit de Lust kamm of dat Lachen äwer de Lust, un dat olle Kasematten-Gewölv schallte vör Lust un Lachen, wenn de erzbischöfflichen Gnaden in Hemdsmaugen sik as en Brummküsel herümmer küselte un in de Ecken herümmer tründelte, oder Don Juan mit de langen Beinen unner't Bedd herute spaddelte, oder ik mi mit den breiden Buckel unner den ollen hochbeinten Aben fast klemmt habb. — Äwer 'ne Lust is up Festungen verbaden, un 'ne Jagd irst recht, un as Gott den Schaden besach, un wi so recht in Iwer wiren, kamm Herr Bartels herin: „Das muß ich mellen. Die Schildwach hat schon zweimal „Ruhe da oben!“ gerufen und hat's dem Unteroffizir gemellt, und der hat's dem du jour gemellt, und ich muß es dem General mellen.“ — Na, wenn Einer midden in so'n lustig Wirken is, dat is, as wenn en Strohdach brennt, dat lett sik mit ein Emmer vull Water nich löschen, ik säb

also drist: hei süll man hengahn un't mellen; un as hei Don Juannen un den Erzbischoff ut uns' Rasematt gahn heiten ded, lachte Don Juan em in't Gesicht un maakte allerlei Bubulum mit em, un de Erzbischoff set'te em mit sine angeburne Salwung utenanner, dat de Fristun'n noch nich tau En'n wiren, un dat sei bi uns bliwen können, so lang', as de durten.

Herr Bartels gung mit Recht wüthend von uns weg, un as hei unnen bi den Kopernikus dörschamm, was de taurügg kamen un bedrew of de Mus'jagd, äwer nich mit Lust, ne, in grimmigen Arger, un as Herr Bartels em seggt hadd, hei müßt em mellen, wil dat hei de Rasematten mit Ungezifer besetten ded, hadd de Kopernikus em 'ne snodderige Redensort in't Gesicht smeten. — Herr Bartels gung also un melle. — Un wi? Wi gungen, as wi haben farig wiren, unnen dal nah den Kopernikus un brewen dat Rewir of af, un nu kamm de Erzbischoff, de vel in ökonomischen Dingen verstunn, up den gesegenten Infall, dat en Jeder sif einen Stäwel uttrecken un in de düstern Ecken leggen süll, un dat de Müs' in de Stäwelschächt jagt warden müßten. — Dit Middel is probat, un if bedriw de Mus'jagd noch hüt ur desen Dag so.

Grad, as wi nu wedder in vulle Arbeit wiren un up einen Stäwel un einen Socken herümmer hüppen deden, gung de Dör up, un de Platzmajur kamm herin: wat hir los wir, de Larm wir all up de Wach' melle? — If wull em nu in'n Korten de Sak utenan-

ner setten, äwer de Erzbischoff drängte sik vör, un wil dat ik wüßt, dat hei'n grot Stück bi den Platzmajur güll, let ik em sinen Willen, denn mit en por richtige Drähnbartels is't justement so, as mit en por Tobacksbräuder, sei verlaten sik nich un haken tausam as Pick un Ledder.\*) Un as de Drähnbartel von Erzbischoff Allens fort un klein snacken ded, dunn hülp em de Drähnbartel von Platzmajur ihrlich dorbi, un as dunn Don Juan säd: Bartels hadd mit dat Mellen sihr Unrecht dahn, dunn

\*) Wo wid en por richtige Drähnbartels geraden können un wo fir sei vörwarts kamen, dorvon heww ik mal en stark Bispill hatt. — Minen Wirth sin Vader was storben, un wil dat ik nu den Ollen gaud naug kennt hadd, un dat of mit anständige Gräfnissen stark Mod' in de Stadt was, ded mi min Wirth de Ihr an, mi tau de Folg' intauladen. Na, ik gung denn of mit, un as wi den ollen Mann tau Ird bröcht hadden, würden wi in dat Starwhus rinne nödig, dat wi dor 'ne lütte Klats tau uns nemen süllen — blot so up „mir nichts, dir nichts,“ säd min Wirth. Na, dat geschach. — Dor würd nu von allens Mögliche redt, blot nich von den verstorben ollen Mann. Dicht bi mi satt Schausster Pläter un Snider Drähnert un tüschen de hadd sik de Frag' upsmeten, wat de Swin kolt oder warm faudert warden müßten. Sei kemen tau keinen Zweck, un as ik weggung, fungen sei grad wedder von vörn an. — Den annern Morgen — 't was en Sünndag — gah ik nah de Kirch, un vör mi up geiht Schausster Pläter un Snider Drähnert, un wil dat nu de Schausster sihr harthürig was, hür ik all von Firn, dat sei noch bi't Swinsfaudern sünd. — „Na,“ denk ik, „de besorgen de Sak gründlich.“ — Ik kam in de Kirch, Pläter un Drähnert seten mi grad gegenäwer, de irste Gesang ward sungen, de tweede ward sungen — hums! — swiggt de Ordell un de Gemein, an 'ne Stimm schallt dörch de Kirch: „Ik segg: warm, Vadder! warm!“ — Dat was de Snider, de den Schausster noch mal sine Meinung in de doweren Uhren raupen müßt.

Säd de Platzmajur: ja, hei habb of sühr Unrecht dahn, an as de Kopernikus un if grad achter'n por Müj' her wiren, dunn möt't sei de Platzmajur mit sine Beinen, un if glöw, wenn hei nich jußt den Degen an de Sid un den Fedderbusch up den Kopp hatt habb, hei habb sif mit uns up dat Mus'gripen leggt, so sühr habb em de Erzbißhoff von unsere gerechte Sat äwertügt.

Nu lat Bartelsen man kamen! wi hadden nu den Herrn Platzmajur un kunnen em as en schönen Stein in't Bredd schutwen. Äwer den annern Dag kamm Bartels: de Kopernikus un if süllen taum General kamen. — Na, wi gungen. — Bi den General was de Platzmajur, un Herr Bartels kamm mit uns rinne. — De olle Herr sach verdeuwelt irnsthaft ut, un de witte Brüch stunn em so frus üm den Kopp, as wenn dat unner ehr nich so ganz ruhig utsach. — „Sie haben gestern einen solchen Lärm in Ihren Kasematten gemacht,“ was de Anred'. — Ja, säd if, wi hadden blot 'ne lütte Mus'jagd hollen. — „Die Schildwache hat Ihnen Ruhe geboten, und Sie haben nicht darauf gehört!“ — Dat hadden wi in unsen eigen Lärm nich hört, wi wiren dor hellschen giftig achter an west. — „Sie sollen aber keinen Lärm machen.“ — „„Herr General,““ säd if, „es war 'ne vollständige Treibjagd, und wie Sie wissen, geht das ohne Halloh nicht ab.““ — De oll Herr vertroch den Mund en beten taum Lachen, hei was en Jäger, äwer 'ne Drimjagt up Müj' was em woll noch nich vörkamen, un if dacht of so: smäd Du dat Isen man, so lang' dat noch



warm is, un säb: de Herr Platzmajur wir doch of dor west un habb jo seihn, dat nicks Unrechts passirt wir. — De oll Herr kof den Platzmajur an, un de schüddelte mit den Kopp: ne, Unrechts nich; 't wiren blote Mus'angelegenheiten west. — Dese Unnersäufung let de oll Herr nu fallen, wendte sik äwer an den Kopernikus un frog em: Bartels habb melst, dat hei un de Kapteihn ümmer an de lütte Lind stahn deden, un hei sülwen habb dat of all von sinen Finster ut bemarkt, wat sei dor tau stahn hadden? — Dat was nu 'ne häßliche Frag' för den Kopernikus, hei stamerte denn irst en beten hen un her un kamm taulest mit de Antwort herute: „Wegen der schönen Aussicht.“ — De General kof Bartelsen an, un Bartels säb nu so recht höhnschen: „„Ja, nach die Proviantmeisters-Dochter.““ — „Na, hören Sie mal!“ säb de oll Herr mit en groten Nahdruck tau den Kopernikus. — Hir müßt nu wat gescheihn, dat dat Spill nich verluren gung, ik spelte Bartelsen also gradtau Trumpf in't Gesicht un säb: de Utsicht von de lütte Lind' wir äwer de schönste up unsen ganzen Spazirweg, un Bartels, de sünn dor man ordentlich up, dat hei wat mellen wull, un't wiren luter unschüllige Saken, wo hei wat rute säufen ded. Von de unschüllige Mus'geschichte habb sik de Herr Platzmajur sülwst äwertügt; äwer hei habb jo of melst, dat Ein von uns nah den Pris von'n Hiring fragt habb, un dat wi de lütten Schaukinner de Dagstid baden hadden. — Nu fohrte äwer de oll Herr up mi los: „Das soll er auch melden, das ist

Seine Pflicht: er soll Alles melden, was gegen seine Instruktion ist!" — Habb Bartels nu dat Mul hollen, denn wir de Sat vörbi west, un wi wiren mit en schönen Wischer nah Hus schickt worden; äwer hei wull of dat Isen smäden, so lang' dat noch heit was, un heit was't bi den ollen Herrn. „Ja," säb hei, „und Sie messen sich man, Sie reden immer mit die kleine Idachechen, und wenn ich man Allens so sagen wollt . . . ." — „Zum Teufel, sagen Sie's," fohrt em de oll Herr in de Parad'. — „Ja, und die Mäuf'geschichte ist ganz anders. Der Herr da hat ein paar Mäuse in 'ne Schachtel gepackt und hat die Proviantmeister-Dochter da en Present mit machen wollen." — „Was ist das?" fohrt de oll Herr up den Kopernikus los. — Kopernikus, Kopernikus, dit ward schlimm! — Äwer tau glifer Tid dreihete hei sik of nah Bartelsen um: „Woher wissen Sie das?" — Un ut Herr Bartelsen sine Dgen stek de gele Boff finen Start herute, un sin dämlich Gesicht würd ganz glücklich äwer sine eig'ne Pfiffigkeit utseihn, as hei still vergnäugt säb: „Das hab' ich die kleine Idachechen abgefragt." — Herr Bartels, Herr Bartels, dit ward sühr schlimm! — „Kinderschnack!" fohrte de General up em los, „habe ich Ihnen befohlen, die Schulkinder auszufragen? Steht es in Ihrer Instruktion, daß Sie spioniren sollen? Das sollen Sie melden, was augenfällig ist. — Und gehn Sie man nach Haus," säb hei tau uns; „aber das sag' ich Ihnen, wenn die Schildwache ruft, denn müssen Sie Ordre pariren."

Den Abend kamm de Kommandantur-Schriwer en beten an den Kopernikus sin Finster un vertellte uns mit grote Häg': Bartels wir bi uns affet't as en Bucklamm; denn dat, wat för de gemeine Niderträchtigkeit von alle Menschen gelt, dat sei jif äwer't Unglück von einen Annern freuen, gelt för de Handlangers in Festungs- un Gefangen-Anstalten duwwelt.

Na, de General un wi kunnen dormit taufreden sin, denn stats den schulschen, ewigen Mell-Brauder kregen wi einen ollen, gaudmäudigen Mann, de nicks hören un seihn wull, un de General einen, de em nicks messen ded. — Lewandowsky heit hei un bedrew neben sinen Unteroffizirer-Posten noch de Snideri.

It lep nu also nah den Kapteihn heruppe, um em in sin Trübjal 'ne Freud' tau maken, un vertellte em, Herr Bartels wir affet't. Äwer dor kamm it schön an. — Bartels, säb hei, hadd sinentwegen noch lang' bliwen kunnt, denn Bartels wir noch lang' nich de Legit'; 't gew vel slichtere Menschen in de Welt; un wenn hei klauf west wir, denn hadd hei mihr up de Stein Obacht gewen, de em Bartels bi de lütte Lind' in den Weg smeten hadd. „Aber,“ säb hei wild, „es soll Alles ausgerottet werden aus meinem Herzen! selbst die Erinnerung!“ un dormit sprung hei up un kreg en Metz tau faten, lep nah de Dör un sneed all de Erinnerungskaren an den Dörenstänner ut. — Äwer, as hei dat dahn hadd, kamm 'ne Weiskmäudigkeit äwer em, hei sackte up sinen Stauhl tausamen un sel mi äwer dat preuß'sche Landrecht weg in de Dgen,

denn hei was up den vernünftigen Infall kamen, de Peiw' mit dat preuß'sche Landrecht tau verdriven un säd: „Charles, was sollen jekt noch Heimlichkeiten? Ja, ich habe sie geliebt, ich habe sie glühend geliebt; aber nicht um meinetwillen, um ihretwillen habe ich sie geliebt, und wehe!“ hir schot hei äwer de Paragraphe in't Landrecht, de von de unrechtmäßige Ersitzung handeln, einen scharpen Blick nah mi räwer: „wehe dem Kopernikus, wenn er eigensüchtige Zwecke verfolgt! — Wehe ihm! sage ich, wehe!“ Un so blew dat bi, bet wi tau Bedd gungen. Äwer wenn de Kopernikus blot halw all de Weihdag' in'n Eiw' hatt hett, de an den Abend von haben äwer em kamen is, hei wir möglicher Wis' tau Ansichten von sine grote Slichkeit, oder of tau starken Kamellenthee kamen.

Drei Dag' lang gung de Kapteihn nicht ut, drei Dag' lang was hei in't Gewäuhl; zwei Dag' lang was hei giftig up den Kopernikus, den drüdden Dag smet hei sik up Schr...men: „Der Hanswurst,“ säd hei, wenn jem de blot von Firn in de Dgen kamm, „glaubt, weil er eine Braut hat, den Dicknäsigen spielen zu können. — Ist das 'ne Kunst? wenn Einer gehen kann, wo er will?“ — —

Glif den irsten Dag kamm of de Erzbischoff un bed em, hei süll mit runne kamen; hei wull nich. De geistliche Herr beswur em bi Allens in de Welt, hei süll kamen, dat wir 'ne Nothsak, de uns All angahn bed; wi müßten doch Rath hollen doräwer, woans wi uns gegen den nigen Uppasser tau stellen hadden; hei bed't



nich, un de Erzbischoff müßt mit uns Awwrigen vörleitenemen. De ganze Nacht habb siß de würdige Herr up 'ne Red' tau Lewandowsky'n sinen Regirungsantritt vörbereit't un habb siß de Weg' äwerleggt, de hei uns för de Taufunft vörschrimen wull. Als wi All, utbenamen de Kapteihn, üm em rümmer wiren, let hei sine wolläwerleggte Red' los, un fung mit en „Gott sei Dank!“ an, dat wi ut den Bartelschen Löwenrachen erret't wiren, kamm denn up de irste Veranlassung, up den Kopernikus sin Mus'present, un set'te hentau, dat of ut de apenbore Durheit von einen Minschen Glück för de annern entstahn kunn. — Hir würd nu de Kopernikus falsch, un as de Erzbischoff dit wohr würd, set'te hei in sine Gaubhartigkeit hentau: äwer de Kopernikus habb dat dörch sin klaukes Benemen un dörch sine dristen Reden vör den General wedder gaud maht. — Dordörch stödd hei mi nu vör den Kopp, denn wat dor Klauks un Drists redt worden was, refente if mi an, un as hei wohr würd, dat if of doräwer falsch wir, säb hei rasch: „Aber Charles auch!“ — Dorup mahte hei den Vörslag: von nu an af süll Keiner mihr an de lütte Lind' stahn — hir wull de Kopernikus losfahren — denn, set'te hei hentau, wenn of Einer unner uns ungerechter Wis' mihr Friheiten habb, as de Annern, un mit 'ne Brud an den Arm gahn kunn, so — dit kamm Schr... men sine Philosophi an't Mager, äwer as hei Inwendungen maken wull, winkte em de Redner mit de Hand tau Raub — so, säb hei, wir dat vör uns Tid verlöwt worden, un de General habb dat :

verlöwt, un den General sin Seggen un Dauhn müßte för uns dat heiligste Geseß sin. „Darum,“ slot hei sine Red', „beschwöre ich Euch, lieben Brüder, schweift nicht über die vorgeschriebenen Schranken hinaus, meidet den Verkehr mit unerlaubten Menschen, bringt nicht auf heimlichen Wegen in die Häuser hiesiger Bewohner“ — hir kof hei Don Juannen an — „kurz, laßt uns dem neu angestellten Herrn Lewandowsky zeigen, daß wir zu gehorchen wissen, und er wird das Befehlen vergessen; vor Allem aber warne ich Euch: stellt Euch nicht mehr an die Linde, Ihr würdet nicht bloß den Baum, nein! Ihr würdet auch Lewandowsky in eine schiefe Stellung bringen!“ — Äwer nu gung't los! De Erste was natürlich dat giftige Ding von Kopernikus: hei würd sik an de Lind' henstellen, wenn't em geföll, un wull hei den mal seihn, de't em wehren wull! Un Schr . . . . frog em spötttschen up philosophisch: ob dor en Sinn in wir, dat hei üm sinentwillen, den Erzbischoff sinentwillen, un üm Lewandowsky'n sinentwillen, sine Bruderschaft upgewen süll? Un ik frog em, ob hei wider keine Smerzen hadd? Hei wir doch de Erste west, de sik mit en oll Witw in en verbaden Hiringshandel inlaten hadd. — Äwer dat was Allens nicks gegen Don Juannen, wo de upbekehrte. — Hei hadd sik ebenso gaud, as de Erzbischoff, de Nacht hendörch all de Weg' utdacht, de hei unner Lewandowsky'n sin Regiment wandeln wull, un de Iepen meistens all in de Ställ un de Durweg' achter rüm in de Hüser. Hei hadd eben 'ne Red' anhürt, säd hei, „ein schwächliches Produkt, geboren aus

ber Schwächlichkeit einer geistlichen Natur“ -- denn hei brückte sik ümmer sihr sauber ut, wil hei en Dichter was — äwer, säd hei, hei för sin Bart wir nich ut Kommandantur = Befehlen un Unteroffizirer = Instruktschonen tausam pappt, hei wir ut Fleisch un Wein, un hei wir nich dortau dor, Lewandowsky'n dat Lewen bequem un säut tau maken, ne! hei wull sik sin eigen Lewen säut maken; un dortau, säd hei, wir menschliche Umgang nödig, vör Allen mit Frugenslüd'. Un nu let hei sik äwer dese Unnehmlichkeit widlüftiger ut un wis'te sei an Bispielen ut sinen eigenen Lewen nah. „Und,“ slot hei sine Red', „meine Herrn, wir müssen Lewandowsky'n verblüffen, „verblüffen“ ist das rechte Wort, wir müssen gleich in den ersten Tagen alle möglichen Extravaganzen mit der unschuldigsten Miene begehen, damit er glaubt, daß wir ein Recht dazu haben, und im Uebrigen bin ich der Meinung, ein Jeder thue, was er will.“ Un dorin gewen wi em All Recht, bet up den Erzbischoff, uns' Versammlung slot grad so, as sei all sluten, wi gungen utenanner un beden All, wat wi wullen. — De Kopernikus stunn an de Lind', Schr. . . . gung mit sin Brud, if spaßte mit lütt Idachehen, un Don Juan würd von Lewandowsky'n bi de Schenkjumper rute halt, würd äwer nich mell; blot uns' geistliche Herr tründelte den irsten Dag as 'ne streng gesezliche Körbs den Spazirweg entlang, den tweiten Dag äwer sach if all, dat hei mit de dicke Bäckerfru äwer den Tun räwer parlamentiren ded, un den drüdden satt hei bi ehr up de Bänk un let sik von

ehr ehre grote Krankheitsgeschichte un ehren Rinnerseger  
utenanner setten, denn as ik seggt heww, hei inter-  
essirte sik sihr för ökonomische Angelegenheiten. — Blot  
min oll gaud Kapteihn satt in sin Kasematt in Gram  
un in Leb. —

Den virten Dag endlich — 't was en Sünndag  
— sach ik, dat hei sik Batermürder umbinnen würd  
un dat hei sinen nigen blagen Rock utbösten ded. —  
Haha! denk ik, hüt geht hei ut! — Ja, dor habb 'ne  
Uhl seten, hei gung nich ut, wenigstens den Morgen  
nich. Äwer as wi uns' Middageten vertehrt hadden,  
treckte hei sik den Blagen an, rüchte de Batermürder  
en beten vör den Spiegel taurecht un säd: „Charles,  
ich habe einen schweren Gang vor mir, willst Du mich  
begleiten?“ — Ja, säd ik, wohen hei of immer gahn  
wull, ik wull em immer tau Hand stahn; äwer nu wir  
de Dör unnen noch tauslaten. — „Wir gehen blos  
runter zum Kopernikus,“ säd hei un gung. — Keiwer  
Gott, dacht ik, wat dit woll ward! un folgt em.

As wi unnen dal kenen, was dat Krät grad dorbi  
un makte sik Koffe; de Kapteihn gung strack un stramm  
up em los, höll em de Hand hen un säd: „Kopernikus,  
wir sind sechs Jahre lang ehrliche Freunde gewesen,  
sind wir das noch?“ — „Ja,“ säd dat Ding un  
gaww em verlegen de Hand un sticte sik gräun dorbi  
an. — „Kopernikus,“ säd de Kapteihn wider un schüb-  
belte em so recht truhartig de Hand, „hast Du etwas  
bagegen, daß Charles Zeuge unserer Unterredung wird?  
Ohne daß wir weitläufig darüber gesprochen hätten,



weiß er, worum es sich handelt; er soll Richter sein zwischen mir und Dir.“ — Dor heft Du en gauden: Posten kregen! dacht ik bi mi, wo dit woll warben deiht? Un ik denk: Täuw! denk ik, fallst dat Krät en beten weikmäudig maken, de Kapteihn is't all, un tüschen weikmäudig Lüd' geiht Allens glatter. Un ik gew em of min Hand hen un fik em mit alle mögliche Weibleidigkeit in dat grüne Gesicht; dunn ritt sik dat Ding los un springt nah sinen Koffepott hen un röppt: de fatte em äwer! un hei wull noch frischen Koffe upschüdden, un denn wullen wi hüt Nahmiddag recht schön Koffe tausam drinken, un de Kapteihn süll ut 'ne lange irbne Pip Toback dortau rofen.

Nu bidd ik Einen üm Gotteswillen! Üm 'ne Pip Toback was doch de Kapteihn nich herkommen, un üm 'ne Tass' Koffe giwot doch Keiner 'ne Aurelia up! — De Kapteihn säb also of sivr kolt: „Laß das! Ich will Dich blos fragen: liebst Du Aurelien?“ — Süß so, nu satt dat Krätending dor un süll Hals gewen, un nu wull hei nich. — Äwer de Kapteihn was up den richtigen Weg, un hei let nich locker: „Ich frage Dich,“ säb hei, „liebst Du Aurelien?“ — „Ja,“ säb endlich de Kopernikus. — Dat was äwer den Kapteihn nich naug, kunn em of nich naug sin, denn wenn hei sik dor mit begnäugt habb, wir de Saß ut de Welt west, un up so'ne Wis' 'ne Saß ut de Welt tau bringen, dat is jo binah, as wenn't Kind in de Weig' ümbröcht ward; hei frog also noch indringlicher: „Liebst Du Aurelien mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ —

Dat was nu 'ne dämliche Frag' von den Kapteihn, wo kunn de Kopernikus weiten, wo deip sei em satt; ik säb also of as Richter in de Sak: de Frag' dürt hei nich stellen, denn dordörch set'te hei den Kopernikus blot in Verlegenheit. Un ik denk noch so bi mi: na, dor hest Du Dinen Posten mal gaub verwacht! — Je ja, je ja! dunn springt dat Ding von Kopernikus up mi los un fröggt: wat ik dormang tau reden hadd? sei wullen ehr Sak allein utmaken; un de Kapteihn seggt: dorüm hadd hei mi nich mitnamen, dat ik sei utenanner bringen süll. — Na, dat treckt mi denn nu of eklich an, un ik frog denn, wat sei sik stats mi nich leiwere den Erzbischoff raupen wullen, de wüßt jo Allens taum Gauden tau führen, oder of Don Juannen, de wüßt jo mit Leiwingsangelegenheiten am besten Bescheid. — Dat wullen sei äwer all Beid' nich, un ik würd nu of steinpöttig un set't mi dal un drunk Koffe un rote Toback un denk: lat't Ding sinen Top.

De Kapteihn hadd nu äwer in de drei Dag', de heit allein seten hadd, sik einen in allen Ranten fasten Plan utdacht, un hei was en tau gauden Militör, as dat heit sinen Fint slippen laten süll, un wenn de Kopernikus Sprüng' nah rechtsch un linksch maken ded, gung hei em immer wedder drift tau Liew' mit de Frag': „Liebst Du sie mit all der Innigkeit, mit der ich sie geliebt habe?“ — Nu kunn de Kopernikus nich wider retiriren, hei müßte sik stellen: Dat wüßt hei nich, säb hei, wo widde Kapteihn in de Liew' herinne geraden wir, bet an den Hacken oder bet an dat Hart; hei wüßt blot, dat

Bei solchen bat Mäten liden mügg, un dat hei eben so gaud wir, as jeder Anner. — Dunn let de Kapteihn den Hall'schen Flügelmann von't tweede Glib los un let em schappiren un gung mit groten Schritten up un dal un säd: „Das war Dein Glück! Die Antwort rettet Dich! Hättest Du diese Frage mit einem einfachen „Ja“ beantwortet; ich hätte Dich für einen Lügner ansehen müssen, denn so wie ich sie geliebt habe, kannst Du sie nicht lieben.“ — „Nicht?“ röp de Kopernikus un set'te so'n verwogen Gesicht up, as wull hei wedder mit fleigende Fahnen un Standarten in de Schlacht rücken. „Herre Gott!“ röp ik dormang, „nu maht äwer Frieden! De Sak is jo nu vörbi, nu kamt her un drinkt Koffe!“ — „Schweig, Charles!“ röp de Kopernikus; „was hast Du darin zu reden?“ — „Ja, schweig Charles!“ röp of de Kapteihn, „nun kommt erst die Hauptfrage.“ — Na, dacht ik, ditmal un nich wedder! Wo gahn sei mit ehren Richter in Leinwäfen üm! — „Kopernikus,“ frog äwer mit einmal ruhig un kost de Kapteihn un richtete sik steibel vör em in de Höcht: „Willst Du Aurelien heirathen?“ — As nu äwer dit swore Geschütz von Fraa' unverseihens achter'n Barg rute kamm un em in de Flanken fot, treckte de Kopernikus Fahnen un Standarten in un wull sik heimlich ut den Stohm maken, äwer de Kapteihn schot ümmer wedder mit de Frag' up em los: „Willst Du sie heirathen?“ — Na, id was wull verdreitlich wegen de Behandlung, de sei mi als Richter hadden taukamen laten; äwer bi dese Frag' müßt ik doch nu ludhals' lachen: „Kapteihn,“ säd

if, „dat is jo mines Wissens de allerlechte Frag', un de leggt Einen jo irst de Preister an'n Altor vör.“ — „„So?““ säb de Kapteihn un fet mi von haben dat an, „„so? — Nu, dann laß Dir sagen, ich stehe hier auch gleichsam als Priester, denn bevor ich an dies ernste Werk gegangen bin, habe ich mein Theuerstes als Opfer dargebracht. — Und dann laß Dir sagen, daß diese Frage wohl am rechten Orte ist, denn der Kopernikus kann sie zu jeder Zeit beantworten; er ist homo sui juris, er ist majorenn, seine Eltern sind todt, er hat Vermögen und hat sein Auskultatoren-Examen gemacht.““ — „Un fall noch fiv un twintig Johr sitten,“ säb if. — „„Das geht Dich nichts an,““ säb de Kopernikus, „„sorge Du für Dich selbst! Du hast selbst noch fünf und zwanzig Jahr.““ — „Ja,“ säb de Kapteihn, „Du kannst nicht heirathen, denn Du hast ja noch nicht das Auskultatoren-Examen gemacht. Jeder Auskultator im preußischen Staat kann heirathen, d. h. wenn er Vermögen hat; ich hab's nicht, aber Kopernikus hat es, und darum soll er heirathen — ich sage: er soll heirathen, und wär's auch erst nach fünf und zwanzig Jahren.“ — Un hir fung taum irstenmal bi den ganzen Handel sit in den Kopernikus sine Bost wat von Begeisterung an tau rögen un ganz gräun gatwhei den Kapteihn de Hand un röp: „„Und ich will heirathen!““ — Un de Kapteihn slot em in de Arm un küßt em haben up den Kopp, denn an den Mund kunn hei wegen den Kopernikus sine korte Verstiperung un wegen sine krumme Näs' nich gaub ankamen, un rechte



den einen Arm in de ganze Welt un röp: „Und hiermit entsag' ich allen meinen Rechten!“ —

In desen Ogenblick müßt dat nu grad passiren, dat Aurelia an unse Rasematt vörbi gung, an'n Sünndag-nahmiddag en beten spaziren. Snubbs wendte sik de Kapteihn af, un gung hinnen nah de Rasematt rin; hei was en Mann von Ehr un von Wurd; de Kopernikus stellte sik an't Fenster un lek sin niges Eigenbaum nah, un ik satt dor as't föwt Rad an'n Wagen un hülp mi mit Koffedrinken ut de slimme Lag'; denn alle Weid' hadden sei en Haß up mi smeten, as wir ik Schuld an all de Qual; äwer so mag dat woll all de Richters gahn. — Ik wull nu doch äwer of nich so von minen Posten afgahn, ahn dat ik mi wat marken laten ded, ik säb also: „Ja,“ säb ik, „wir dat nu woll nich gaud, dat wi ehr“ — un ik wiste so äwer de Schuller ut dat Fenster rute — „dat wi ehr, minentwegen dörch de lütt Sbing, tau weiten kamen leten, wat wi hüt hir äwer ehr utmaht hewwen, denn Si mägt nu seggen, wat Si willt, mit in de Geschicht rinne hüren deißt sei doch.“ — Dunn fohrte de Kapteihn hinnen ut de Rasematt herute un säb, dorvon verstünn ik nicks, tau Kinnertram un Apostelbräger wir de Saß nich anlegt, de Kopernikus müßte den negsten Sünndag en swarten Kledrock un witte Hanschen antrecken un müßte bi den Papa mit päpliche Würden ihm de Dochter anhollen. —

Nu smet sik äwer de Kopernikus up min Sid un säb: hei hadd äwer keinen swarten Kledrock. — Denn müßt hei sik einen von den Erzbischoff borgen, de hadd

einen. — Ne, säd de Kopernikus, dorför bedankt hei sit, denn dorin würd hei utseihn as de Hiring in'n Rockluhr. — „Ja,“ säd ik, „un wat würd de General dortau seggen?“ — Dit verblüffte den Kapteihn, hei wüßt eogenschinlich keinen Rath wider! „„Oh!““ röp hei, „wenn Ihr ahntet, was mir diese That gekostet hat, und sie soll an einem Leibrock und an einem General scheitern!““ Dormit gung hei wedder in dat hindelst En'n von de Kasematt un ümmer up un dal. — Nah 'ne Wil kam he still nah uns ranner: „„Charles,““ säd hei, „„komm!““ un dorbi wischte hei sik de follen Sweitdruppen von dat blasse Gesicht; ik kloppte min Pip ut, un wi gungen nah haben. — —

## Kapittel 19.

De Philosoph vertürt sik mit den Kapteihn wegen den Begriff „Liebe“, mit Don Juannen wegen Paulussen, mit den Erzbischoff wegen de Baden un mit mi wegen unsen leiven Unkel Dambach. Worüm ik tau den General up de Parad' müßt, un worüm de Kopernikus nich mit de Rotten in de Dackrönn spaziren gahn wull.

Dat was dat En'n von den einen Roman, un nu füll de anner anfangen.

Äwer ihre de losgahn füll, müßt irst de Sommer vergahn un de Spätharwst kamen un wil dese Tid wiren wi gor nich in ruhige Taufredenheit, obschonst de Gegenbuhleri von den Kapteihn un den Kopernikus vullständig uphürt hadd; denn min oll ihrlich Kapteihn höll Tuck; mit keinen Blick ströpte hei nah Aurelia'n räwer, mit

Keinen Faut pedbte hei in ehre Fauttappen, un för sinentwegen stunn de Pal an de lütte Lind' grad as en Licht. — Äwer — — hei hadd en stillen Haß up Schr . . . men smeten, hei kunn em nich vör Dgen seihn, wil dat de dat farig kregen hadd, wat hei nich farig kregen hadd, nämlich 'ne Bruderschaft. — Sei vertürnten sik denn of bald, un tworst äwer den Begriff „Liebe“. — De Philosoph was allmählich dörch sine lütte, nüdliche, pummliche Brud up en Begriff von „Liebe“ kamen, den min brawe Kapteihn in sine Ritterlichkeit un sine Opferstimmung unmöglich för den richtigen annemen kunn. „Er ist trotz aller precieusen Lebensarten ein sinnlicher Selbstsüchtling,“ säb hei un gung den Philosophen ut den Weg'.

Mit Don Juannen was de Philosoph glik in de irsten acht Dag' äwer den Faut spannt; sei wiren sik einanner an den Dichterwagen führt. — As Schr . . . . tau weiten kreg, dat Don Juan of in sin Fierabendstun'n en beten up Pegasussen spaziren riden ded, hadd hei em sinen höchsten Trumpf — Paulussen — entgegenspelt, üm em von vörnherin tau verblüffen. — Nu hadd äwer Don Juan en sihr schönes Lid maht nah de Melodi: „Morgenroth! Morgenroth!“ 't fung äwer taum Unnerscheid mit den Abend an: „Hesperus! Hesperus! Bring dem Liebchen Gruß und Kuß! u. s. w.“ Un wil hei nu en schönen Baß un vele Liebchens hadd, de hei all mit Grüß' un Küß unner de Dgen gahn müßt, stimmte hei dit alle Abend an, so drad sik sin Breimdräger, de Abendstirn, an'n Hemen seihn let. Wi hörten

denn andächtig tau, denn Gesang is en Artikel, de is ror up de Festungen; hewwen dat Tid äwer mindag' nich bet tau En'n tau hören fregen, denn wenn hei so recht mit Grüß' und Küß' üm sik smiten un de Stimm dorbi erhewen ded, röp de Schildwacht ümmer: „Ruhe da drinnen!“ — Na, dit Gedicht stef hei nu up Schr... men sinen Trumpf un begung dormit nah mine Ansicht 'ne grote anmaßliche Dämlichkeit. Denn wo kann Einer mit en Gedicht von drei — na, will'n of seggen, sitw — Verf' en großes Heldengedicht von dörtig Wagen astrumpfen willen, un noch tau mit Biller? De Philosoph funn nu dat Richtige of glif rute un lachte äwer Hesperussen, un taum Dank dorför lachte Don Juan äwer Paulussen; kortüm, de Gegenbuhleri was of hir in vullen Gang', un wenn de tüschen en por richtige Dichter utbrecht, denn is sei säben un säbentigmal slimmer, as de tüschen Leimslüd', denn bi des' kann doch bi Weg' lang of noch de Großmaud utbreken, as uns de Kapteihn wist hett, bi de richtigen Dichter äwer meindag' nich. — Dat Ei was also von Anfang an intwei. —

Mit den Erzbischoff habb hei be ganze Tid lang Fred hollen; äwer as Lewandowsky'n sin Regiment un den Erzbischoff sine Bekanntschaft mit de dicke Bäckerfruanfung, passirte en Stück, dat sei ganz un gänzlich utenanner bringen süll. — De Erzbischoff unnerhöll sik eins Dag's up sine gewöhnliche ihrbore Wis' mit de Bäckerfru äwer den Gorentun heräwer un twors von ehr Jähner, denn as ik seggt heww, hei was sivr för't



Ökonomische; un de Bäckerfru klagte em, dat sei nah ehre grote Krankheit so sivr stark un kumplett worden wir, dat sei nu nich sülvst mihr nah den Hauhnertwimruppe kamen kunn, un dat de Lihrburs, de dit nu besorgen müßt, ehr ümmer de Eier utsöp un nahsten säb: de Mort hadd't dahn. „Ja,“ säb sei, „Sei glöwen gor nich, wat dat för 'ne Last is, wenn Einer so utenanner geiht, as en Weitendeig; — un natürlich is dat nich!“ set'te sei hentau. — Nu was de Erzbischoff ümmer vull Mitgefäuhl bi allerlei minschliche Leiden, hei wull de arme Bäckerfru also trösten un säb: doräwer süll sei sik keine grisen Hor wassen laten, denn hei wull doch leiwer — nu gung grad de Philosoph achter em vöräwer un hei keß sik üm — hei wull doch leiwer up en por dägte Waden in de Welt rümgahn, as up en por Stöcker, up de sik Keiner för en Sößling Zhrup von en Kopmann tau halen trugte — un dorbi keß hei mit Vergnügen sin eigen Unnergestell an un mag jo of woll den Philosophen sin dorbi anseihn hewwen — wat weit ik? — Genau, de Philosoph dreihete sik üm un säb: „So ein Klok!“ — Dat Wurd smet hei em so — baff! in dat Gesicht un dat in Gegenwart von de dicke Bäckerfru, de hei grad äwer ehr Willigkeit trösten deb.

De Erzbischoff set'te also sine gesun'n Bal in Bewegung un so achter den Philosophen sine Stöcker achter drin, un, as dat nich anners sin kunn, de Bal würden de Stöcker Herr un grepen f' sik. — Un nu würd dat einen häßlichen Strid tüschen de Stöcker un de Bal, un as wi Annern doräwer taufemen, säb de olle gaubmäu-

Dige Erzbischoff: hei för sin Part vergew em den Utdruck „Klog“, so vel christliche Besinnung hadd hei, obschonst dat en infamen Utdruck wir — äwer hei hadd dormit so baff üm sik smeten, un de Utdruck künn of äwer den Tun flagen sin un künn de brave Bäckerfru, de jo noch kumpletter wir, as hei sülwst, bet up't Bland beleidigt hewwen, un de arme Fru hadd so wie so ehre grote Last tau dragen; hei verlangte also, de Philosoph süll de Bäckerfru Abbidd dauhn! — Natürlich! Dat kunn hei jo nich! — Un de beiden gesunnen Pal un de beiden drögen Stöcker sünd meindag' nich wedder tausamen kamen.

Nu blew den Philosophen blot noch de Kopernikus un ik tau de Unnerhollung up den Spazirgang, un de Kopernikus was gor nich tau reken, denn de stunn blot spaziren an de lütte Lind', un tau 'ne Unnerhollung hadd hei kein Tid nich; also ik was't allein, an den hei sinen Haken anslagen kunn. — Äwer't durt of man so lang', as't duren süll. — Eins Dags kamm hei nah mi ranne un vertellt mi, dat wir nu asmakt, hei wull sin Brud nah sinen Bader schicken, dat sei noch mihr Bildung freg. — „Wo?“ fegg ik, „Du hest jo doch nu all twei Johr Bildung mit ehr drevwen, hett sei noch nich naug?“ — „Ne,““ seggt hei, „de Familienbildung fehlt ehr noch.““ — „Na, denn man tau!“ fegg ik. — „Ja,““ seggt hei; „äwer't is mi tau wid asgelegen,““ seggt hei, „ik mügg't sei doch af un an mal eins bi mi seihn.““ — „Verdenk ik Di gor nich,“ fegg ik. — „Un deswegen,““ seggt hei, „mügg't ik mi

von hir weg nah S . . . . versetten laten, wil dat up de Neg' is." — „Dauh dat nich!“ seggt ik, „if weit dor Bescheid, dat Brod, wat Di dor baadt ward, kenn ik.“ — „„Langwiliger as hir kann't of nich sin,““ seggt hei. — „Dat nich,“ segg ik, „äwer verbreitlicher.“ — „„Wo so dat?““ frog hei. — „Je,“ segg ik, „kannst Du en uprichtig Wurd verdragen?“ — „„Ja, dat kann ik.““ — „Na,“ segg ik, „denn will't Di man seggen, Du steihst in keinen besondern Geruch bi all uns' Kammeraden von wegen de Unnersäufung her, un as wi hir herkemen, hemwen wi uns dat Verspreken gewen, dat wi Di dat nich säuhlen laten wullen. Nu heft Du hir äwer allerlei Bubulum anfangen un heft Di mit Sedwereinen separat vertürnt, un dor warst Du of von Dine Rücken nich laten; äwer de Ort, de dor sitt, de kenn ik; mit Paulussen kümmt Du dor nich dörch, un Keiner will von de Philosophi wat weiten, desto beter hemwen sei äwer noch Unkel Dambachen un Berlin in't Gedächtniß, un sei können Di mit allerlei Fragen un Anspielungen unner de Dgen gahn, un denn setst Du dor as de Pogg up't Glattis.“ — Ik säd dit in de wollmeinenste Afficht, un wil dat hei seggt hadd, hei funn en uprichtig Wurd verdragen — äwer hei funn't nich. — Hei tred en por Schritt von mi taurügg, dat hei mi ut de Fingern kamm, un säd dunn, indem dat hei mi von haben bet unnen besach un taulegt of mine Waden — grad as bi den Erzbischoff — in't Dg faten ded: „So ein Klog!“ — grad as bi den Erzbischoff.

Ne, 't was würklich doch en ganz entsamten Kirl! —

As hei sik nu nah un nah mit uns Alltaufamen vertürnt hadd, schickte hei richtig sinen Schatz an sinen Ollen, un hei kamm för sik üm Versetzung nah S.... in, un't gelung em; äwer vörher maekte hei uns dor noch en Stück, wat uns uns' Hauptvergnügen, den Spazirgang, binah gänzlich verleden un mit den ollen, braven General utenanner bringen süll. Was dat nu pure Rach', oder was dat dat häßliche Gefühl, wat hei hadd, wenn hei so allein ahn allen Verkehr mang uns rümmer gahn süll, kortüm, hei gung nah den ollen Herrn un bed em, wat hei nich up de anner Sid von dat Wagenhus spaziren gahn künn. Worüm? frog de oll Herr. — Anstatt nu de Wahrheit tau seggen, dat hei mit uns Alltaufamen up Karanzett stunn, säd hei, up unsen Spazirweg gängen em tau vele Menschen, of männigmal Frömde, de uns niglich ankafen, un hei mügg't ehr nich taum Mensespiegel deinen. — De General gung dorup in un set'te hentau, denn süllen wi von jikt af Alltaufamen dor gahn. Wi süllen also unsen schönen Spazirweg verlaten, wo de Sünne so schön warm schinte, wo wi doch Menschen tau seihn kregen, un wo Jedwerein von uns all sinen lütten pläjärlischen Haken anslagen hadd, un süllen dorför uns achter'n ollen groten Kasten von Hus mang Kugelhümpel verlustiren, wo nich Sünne noch Man schinen bed, un wo wi keinen Menschen tau seihn kregen, as Lewandowsky'n, un dat blot, wil de Philosoph slichte Waden hadd — denn dat was sin Hauptarger.

Nu was denn äwer unner jeden sinen Ketel tau



fcharp unnerbött worden, un sei fakten all äwer; blot minen ollen Kapteihn sin Ketel, de rögte sik nich, unner em. legen swart un düster de todigen Kahlen von sine verbrennten Hoffnungen, un de fungen kein Frier, denn sei müggten woll von männige heimliche Thran natt sin. Äwer bi uns Annern dor ziß'te un sus'te dat man so: Kopernikus süll Aurelia'n verlaten, ik de lütte Idachehen, Don Juan sin Schenkjunker un de annern All, un de Erzbischoff sine dicke Bäckerfru, un as de Platzmajur kamm un uns de nige Verordnung ansäd, dunn brot los, un vör Allen was ik wedder so dämlich, dat Mul am widsten uptauriten: dat ded ik nich, säb ik, dor güng ik nich! — Wat? säb de Platzmajur, dat ded ik nich! De General hadd dat Recht, hei künn uns en Spazirgang anwisen, de em geföll. — Dat wüßt ik, säb ik, äwer mi stünn of dat Recht tau, dorvon Gebruk tau maken oder nich; ik würd hir blot vör de Wach up un dal gahn, oder ik würd ganz in mine Kasematt bliwen. — Dat wir Weddersetzlichkeit! — Dor seg ik de Sak anners an, antwurte ik, wi kemen up de Ort mit unsen Spazirgang von't Pferd up den Esel, un ik höll dat för 'ne Straf, un de hadd ik nich verdeint? — — Dat was 'ne grote Dämlichkeit von mi; na, dat segg ik jikt, ik bün nu so vel äwer föstig, as dunn äwer twintig, äwer led dauhn deiht mi dat hüt un desen Dag noch nich, dat ik so redte, denn süs hadd ik woll kein Gelegenheit hatt vull intauseihn, wat för'n ollen prächtigen Minschen uns' oll General was.

'T müggten woll en acht Dag' vergahn sin, dat ik

mit den Kopernikus — denn de was eben so dull as  
if un wull of nich hohaliren — vör de Wach up un  
dal gahn was, as if nah den General up de Parab'  
Kummandirt würd. — Dor stunn hei nu mit sinen witten  
Fedderbusch mang all de swarten un swart un witten  
Fedderbüsch, un as if ranne kamm, gung hei up mi  
tau un säd: „Herr, warum opponiren Sie sich gegen  
den Kommandantur-Befehl?“ — Nu stunnen de Herrn  
Majurs un Kapteihns un Leutnants üm em rüm un  
seken mi All mit nigliche Gesichter an, un dat maht  
Einen in so'ne Lag' hellsehen empfindlich; if säd also  
trozig: achter't Wagenhus güng if nich spaziren. —  
Nu fohrt de olle Herr denn hellsehen up un frog, ob  
if nich wüßt, dat hei de Kommandant wir un dat if  
tau gehorken hadd, wenn hei befehlen deb? — Ja,  
säd if, äwer dit seg if för 'ne Straf' an, un if wir  
mi nicks bewußt, wodörch if de verdeint hadd. — 'Ne  
Straf' süll dat nich sin, säd hei, un sin Hast hadd sik  
all leggt; weck von min Kammeraden hadden üm desen  
Spazirgang beden, un dorüm hadd hei em anbefahlen.  
— Dat künn man Einer sin, de dorüm beden hadd,  
un de hadd wohrhastig nich dorbi in'n Sinn hatt, uns  
en Gefallen tau dauhn, säd if. — De olle Herr sek mi  
an, winkte dorup Lewandowsky'n un sprok mit den  
affid un kamm dunn wedder ran un säd: „Ich werde  
mich darnach erkundigen, Ihnen gebe ich indessen den  
Rath, sich meinen Befehlen zu fügen; und das sagen  
Sie dem Andern auch.“ — Dor meinte hei den Koper-  
nikus mit. — „Und nun können Sie gehn.“

So, nu was't noch grad so, as't west was; blot so vel wüßt ik nu doch, de olle Herr hadd dat nich in böse Affsicht dahn; hei hadd Schr . . . men dormit en Gefallen dauhn wullt, un wer weit, wat de em vör-  
snackt hadd. — Ik säb denn dit nu of Allens den Koper-  
nifus; äwer dat Krät brus'te glupschen up un säb:  
hei gung dor nich, hei ded't nich. — De Erzbischoff  
kamm doräwer tau un höll uns 'ne lütte Predigt, wo-  
rin hei schön utenanner setten ded, de General künn  
uns befehlen, wi süllen in de Dacrönn von't Wagen-  
hus oder up de Fast spaziren gahn, un wenn sik bi  
dese Gelegenheit de Hälft von uns dat Gnick affschöt,  
denn freih'te in Berlin nich Hund noch Hahn dornah.  
— Sinentwegen, säb de Kopernikus, künn de Erzbischoff  
mit de Kotten in de Dacrönn spaziren gahn, hei  
güng nich up't Wagenhus un nich achter't Wagen-  
hus. — „Je,“ säb ik, „Kopernikus, mi kümmt den  
Erzbischoff sine Predigt gor nich so dämlich vör, denn  
wat hei hir seggt, hett hei blot as en Glikniß seggt.  
Denk doch äwer mal nah M . . . taurügg, wat so'n  
General all tausteiht. Hett uns General Graf H . . .  
of nich up de Däker spaziren gahn laten, wil em dat  
mänglich tau fri was, so hett hei uns doch up Meß-  
fulen gahn laten, un de Hälft von uns is dorbi tid  
Gewens ungesund worden, un wede Hund un Hahn  
hadd in Berlin dornah freiht, wenn hei't sik nich tau  
rechte Tid entseggt hadd? — Mi dücht, wi gahn  
achter't Wagenhus, de Dill het't nich böß meint.“ —  
De Kopernikus wull nich. — Ik freg em bi'n Arm:

„Kopernikus,“ segg ik, „denk' doch an Aurelia!“ —  
„Das ist es ja eben,““ fohrt hei herute. — „Ich  
gebe Dir Brief und Siegel,“ segg ik, „je eher Dich  
der General zwischen den Kugelhaufen sieht, desto eher  
siehst Du Aurelien wieder.“ —

Dit slog dörch, un den Nahmiddag gung ik mit  
den Kopernikus Arm in Arm mang de Kugelhümpel  
spaziren. Dat was en eklich Gefäuhl för uns Beiden,  
un de Anstifter von dese Verdreitlichkeit kreg grad nich  
de fründlichsten Gesichter tau seihn, wenn hei an uns  
vörbi gung.

Ik heww dese Geschicht blot vertellt üm nahtau-  
wisen, wo oft un wo unschülliger Wis' en Minsch in  
so'ne Lag' sit wat gefallen laten möt, un dat bi en  
gauden Kommandanten, von de legen gor nich tau  
reden. — Dat hadd ik mi nich gefallen laten! seggt  
hir Männigein, ik hadd't nich dahn! — Na, denn wir  
wi von't Feg'füer in de Höll kamen. — Ja, Si wir't  
äwer in Jug' Recht. — Ach, du leiwer Gott! Mit dat  
Recht hadd wi nu all so lang' Bekanntschaft maht,  
uns verlangt nich wider dornah — un wat füllen wi  
denn dauhn? — Uns besweren bi't Kammergericht in  
Berlin? — Denn hadden wi de tröstliche Antwort  
kregen, 't blew Allens so, as 't bestimmt wir, un uns'  
olle brave Kommandant hadd möglicher Wis' en Wischer  
kregen, dat hei uns mihr Erlaubnissen gew, as dat  
Kammergericht taugestahn wull. — Un dat verbeinte de  
olle Herr nich! Dat verbeinte hei üm uns nich!

Zwei Dag' wir de Kopernikus un ik up den nigen



Spazirweg gahn, — de oll Herr kunn uns von sin Eckfinster ut seihn — dunn let hei sik Lewandowsky'n raupen, un as de nah uns taurügg kamm, vërtellte hei uns ganz heimlich, de oll Herr habb em fragt, wat dat nich de lütte gele Hallenser un de obster-natsche Meckelnbörger wiren, de dor spaziren gängen, un as hei „ja“ seggt habb, habb hei't Finster taumakt un habb wat in den Bort brummelt. — Den annern Morgen kamm de Platzmajur mit sinen Fedderbusch un Degen un maakte uns den Kommandantur-Befehl bekannt: „Die Staatsgefangenen, so und so, und so und so, sollten wieder den alten Spaziergang bis zu der kleinen Linde in der Nähe des Wasserthors benutzen.“ — So hadden wi denn nu wedder, wat wi wünschten, un de oll General was en braven Mann. — Ach, wat würd Graf S . . . . mit uns upstellt hewwen? —

Äwer dese Mann was all colonnel bi den Kaiser Napoleon west, hei habb in Spanjen un Rußland sin Ding'n dahn, hei habb gegen Dütschland fechten müßt, — dorför kunn hei nich, dorför kunnen de Fürsten — un up de velen Schlachtfeller un ut dat gruglichste Elend habb hei sik en minschenfründlich Hart bewohrt, un in dit ihrlich Hart was kein Platz för de Erbärmlichkeiten un Jämmerlichkeiten, de annere Kommandanten gegen uns utäuwen deden. — Kirls, de in jene schöne Friedenstiden Kommandanten würden, wil sei nich en Regiment kummandiren kunnen, Kamaschenhingste, de ehre Seligkeit dorin funnen, de Instruktshonen von ehre Vöraesekten bet up den Baufstaben uttauführen, dat

wiren de, de uns schinnen beden; äwer Lüß' as dese Mann un as de Oberst B . . . . in G . . . ., de sik wat versöcht hadden un wüßten, wo't hergung in de Welt, de hewwen uns meindag' nich schurigelt. — Un noch hüt un desen Dag freut sik min Hart, wenn't so'n ollen witten Snurrbort tau seihn friggt, dörch den de Wind von Anno drütteiñ mal weiht is — mag't nu General oder Kapperal wesen.

För Schr . . . men was dese letzte Kommandantur-Befehl sihr fatal, denn hei müßt nu wedder as Ulen-  
speigel dor rümmer lopen, bet hei denn taulezt glücklich versett würd. Sei reißte af, un ik heww em meindag' nich wedder seihn.

Nu kamm 'ne ruhige Tid, 't was Winter worden, 'ne lütte Umfateri hadd stattfunnen: de Kapteiñ was mit sinen lütten Halschen Fründ tausam treckt, un ik hadd den Franzosen as Stubenkammeraden kregen, de uns ut Berlin nahkamen was.

## Kapittel 20.

Ik gew mi mit den Franzosen in de Menage. Worüm den Franzosen sin Hals för Arwtenslusen tau sin, un worüm de Roddog of en Fisch is. Sipollen un Lurbeerbläder verdarwen fein Gericht. Worüm de Fürwarksleutnant von G . . . . mi mit en blanken Degen tau Liw' geht, un de Franzos' mi dat heite Fischwater-äwer den Kopp sülyt. Von't bairische Bir un von't Lüttjedünn.

B . . . oder de Franzos', as wi em näumen beden, was, as ik all früher vertellt heww, en grotten, staat-

ſchen Kirl; äwer von de Behandlung in M.... was hei  
krank an ſinen Geiſt worden. — Statt em nu fri tau  
laten, hadden ſei em nah Berlin in de Schariteh ſchickt,  
un von dor kamm hei tau uns — was äwer nich heilt.  
— Hei hadd ſik inbildt, hei kunn prophezeihn, un  
dorbi blew hei un satt Stun'n un Dag' lang un läd  
ſik Kortzen un ſlog in den Virgil un de Bibel de  
Pagina's up un dachte ſik allerlei Tügs dorbi. — Na,  
üm em nu up annere Gedanken tau bringen, makte ik  
em den Vörſlag, wi wullen uns ſülwen laten, un't  
gung of richtig los. — Lüſten würden löſft, un dor  
ſeten wi denn un ſchellten ſei in ein von unſ' ſihr rein  
utgeſpülte Waſchſchötteln; äwer de Franzoſ' was nich  
dortau tau krigen, ehr ordentlich de Dgen uttaustecken;  
up unſen Vörbähn lag en ganzes Sortiment Suppen-  
trut in Sand inpakt; 'ne Sammlung von grote un lütte  
Pött ſtunn bi den Aben rümmer — glif tau Hand —  
denn in'n Aben würd fakt, un blot de Obergerichte, tau  
de vele Kunſt un Uppaffung hört, würden, as ſik't hört,  
up en Föerhird vörfregen. Mit grote Koſten würd 'ne  
Gleckerne Biſſtück-Maſchin anſchafft un Allens, wat dor-  
tau ſin möt; blot dat Fleiſch fehlte uns ümmer, wil dat  
nich gaud antaſchaffen was. So gung't denn nu in'n  
Grotzen los, un't Raken ſüll ümgahn; wi löſten, un  
den Franzoſen drop't Loß. — So lang hadd ik ümmer  
den Koſſe mak't, nu müßt de Franzoſ' em maken; hei  
gung of an't Warf, ſchüddte Koſſe haben up, ſtiedte  
Föer unnen an, verget äwer dat Water intaugeiten un  
ſmölt'te ut den Klemptner Löſſen in Berlin ſin ſchönſtes

Kunstwerk den Boden ut. — Dat was de Anfang von uns' Geschäft. — „Franzof," frog ik, „hest Du Di all mal mit dat Kafgeschäft bemengt, oder doräwer nahdacht, oder dorbi mal tau seihn?" — „Wo so?" frog hei. — „Na, ik mein man," segg ik, „ob Du all mal fack hest, oder ob Du mal in en Kabauk studirt hest, oder ob Du of man blot mal 'ne richtige Käfsch, de in ehren Fach gebildet is, en beten äwer de Schuller seihn hest?" — Fack hadd hei noch nich, säd hei, mit Kabäuer hadd hei sik of nich afgewen, äwer gebildte Käfschen hadd hei all oft naug äwer de Schullern seihn — un hei nennte mi 'ne ganze Reih, luter französche Namen. — „Je," segg ik, „all Dine Madelons un Louisons un Scharlotts känen uns hir nich helpen, hir heit dat, „sülwst is de Mann," trugst Du Di en richtig Suppeten taurecht tau faken?" — „Ne," säd hei. — „Na," segg ik, „denn will'w dat so maken; ik will faken un't Geschirr inklarren, un Du makst dat wedder rein, smittst mi äwer kein Pött intwei, denn de warden Di an't Lohn astreckt; dat Tüftenschellen un Suppenfrutpuzen is gemeinschaftliche Arbeit, wil sei in'n Ganzen sihr pläsiirlich is un sik dorbi en Wurd vertellen lett."

Nah dit Üwerekamen gung denn nu de Kakeri los. — Ik hadd noch en schönes Stück Mal-Linnen, wo ik mine irsten Versäufte mit luter echte Delfarben upmalt hadd, dat namm ik mit de verschiden Gesichter un Bdm un Blaumen, de dorup stunnen, as Schört un bunn sei mi mit en por Bindfaden hinnen tau-



famen, un dunn gung't los: „Franzof', maß mi mal desen Pott rein — ganz rein. — So! — Nu giwo mi mal de Arwten her! — Schapskopp, de nich; de ingequellten dor haben up den Aben! — So! — Nu hal mal en por dröge Spöhn taum Anbäuten!“ — Min oll Franzof' ded Alles: „„Was kochst Du für Erbsen?““ frog hei, „„dünn oder dicke?““ — „Franzof',“ segg ik, „nu will'k Di ein för allemal wat seggen! — De Pöttenkiferi kann'k nich liden. Süß, Du beihst Din Ding'n, un ik dauß min Ding'n, un wenn't Eten farig is, denn kümmt't up den Disch, un denn ettst Du't.“ —

Min Arwten wiren wunderschön, ik hadd en gaud Stück Speck ansteken, äwer trotzdem kau'te de Franzof' dor ümmer so hoch up. — „Wat heßt Du?“ frag ik. — Je, seggt hei, em kenen so vel Slusen mang de Zähnen. — Na, dat müßt mi jo denn doch argern: „Wo?“ segg ik; „Du heßt jo en verbeuwelt finen Hals, wo nich mal 'ne Arwten-Slus' dörchkamen kann. — Meinst Du, dat wi hir in'n Bullen lewen, un de Arwten-Slusen in den Drank smiten können? — Wi hewwen jo nich mal en Swin, den't tau Gaud kamen kann. — Un fik hir! Einen Daler un acht Gröschchen; dor sälen wi virteihn Dag' von lewen, de kän wi doch nich glif den irsten Dag' utgewen, un wenn Di de Slusen tau struw sünd, denn schaff mi irst en Täms' an.“ —

Na, dat hülp; in de negste Tid säb hei of gor nicks, äwer ik fakte of ümmer schönes Eten, un dorbi kam

mi dat hellschen tau Paß, dat dat grad in de nüchterne Kalwertid was, un dat wi grad an'n Dur wahren deden, denn dor hadd ik de schönste Gelegenheit so'n halwes nüchternes Kalw rinne tau smuggeln — up de Festung was noch Mahl- un Schlachtstüer — un dat ded ik oft, denn ik löfft so vel as mäglich ümmer in'n Grotten. — En halw Kalw kost'te dunntaumalen acht Gröschén, wenn't smuggelt was, un wenn ik denn up minen Vörbahn so'n halw Kalw haben hängen un unnen en Schepel Tüften liggen hadd, denn freu't sit min Hart ordentlich, un ik kamm denn rinne in de Kasematt un säd: „Franzof, för ditmal verhungern wi noch lang' nich!“ —

Dit hadd nu ümmer in alle Sporsamkeit un Nohrhaftigkeit so furt gahn kunnt, wenn de Franzof' kein Deckertähn west wir; äwer so geiht hei mal de Allehendal, un en hübsch Mäten kümmt, un hei fröggt, wat sei in den Korf hadd? „Karpén,“ seggt sei, „schöne Ruhrkarpén!“ — Nu stiggt em de Giewel nah Karpén up, un hei föllt mi in min Geschäft — denn de Kass' un den Infop hadd ik — un löfft de Karpén för en grot Stück Geld. — Ik stah grad mit den Fierwarcks-Leutnant von E . . . ., den ik malt hadd un de uns oftmals besöchte — denn uns' oll General hadd gegen so wat jigt gor nicks — un vertellt em grad von unse vorzügliche Kasinrichtung, as de Franzof' ankümmt un von mi Geld ut de Kass' för sinen Karpénhandel verlangt, na, ik betahl also un dauh dorbi so, as wenn Karpén en ganz gewöhnlich Gericht för uns wir — wer will

sik so'n Leutnant gegenäwer of 'ne Thimothee gewen?  
— „Karpfen?“ fröggt de Leutnant. — „„Ja,““ segg  
ik, „„Karpfen! Mägen Sei girn Karpfen?““ — Nu  
fangt hei denn von Karpfen en Strahl an tau singen,  
un dat hei sik mal frank dorin eten, äwer nu sid vir  
Söhren kein mihr tau seihn kregen habbd, un ik kann  
nich anners: ik nödig em tau Middag, denf äwer noch  
so bi mi: „Na, täuw, för't Kranketen will'k Di woll  
en B vörschriwen.“ — Hei nimmt dat an, un ik gah  
nu ruppe un will uns' Karpfen kafen — natürlich in Bir.

As ik haben kamm, frag ik: „Franzof, wo sünd de  
Karpfen?“ — „„Hir in Din Waschschöttel!““ seggt hei.  
— Ik gah ranne un befik mi de Dinger, un de Arm  
sacken mi an den Liw' dal: „Dat nennst Du Karpfen?“  
raup ik. — „„Ja,““ seggt hei, „„Ruhrkarpfen!““ —  
„Na,“ segg ik, „ik nenn't Roddogen,“ un fik de Krea-  
turen in stille Wuth an: irst dat grote Stück Geld  
dorsför tau betahlen un sik denn habenin noch vör'n  
königlich preuß'schen Friermarksleutnant mit Roddogen  
blamiren! „Glif löppst de Dirn nah un lettst Di dat  
Geld wedder gewen,“ segg ik, „un denn segg man den  
Leutnant, hei süll man wo anners eten, mit de Karpfen  
wir dat Essig, 't wiren Roddogen worden; un dat Du  
man seggst, Du wirst doran Schuld, dormit de Däm-  
lichkeit nich up minen Schalm kümmt.“ — Na, dat  
wull hei nu nich, un ik sach dat of in: dat was tau  
vel verlangt, un ik äwerlegg mi dat wider un segg  
endlich: „Na,“ segg ik, „wat tau maken is, fall matt  
warden, un wenn 'ne Roddog' gaud fast ward, denn

is Robbog' of en Fisch. — Franzos',“ fegg if, „min leiw' Franzos', nu paß of recht up, wat if Di seggen will, süh, nu snid ehr irst all de roden Flotten un den Swanz af, denn de verraden uns taum irsten, un denn rit sei up, un dat Ingebäum leggst Du mi hir up desen Töller, un bileiwe nimm Di mit de Gall in Acht, un denn snid sei in ganze lütte Stücken, dat dat utfüht, as wir't en kostbor Gericht, von dat nich vel mit einmal gewen warde kann; if will noch fixing henlopen un will noch allerlei Gewürzen inköpen, wi willen den Leutnant en schönen blagen Dunst vör de Ogen maken.“ — If lop; äwer as if up de Trepp bün, frig if dat wedder mit 'ne Angst, un if kam taurügg un fegg: „Französing!“ fegg if un straf em eins äwer, „nimm Di jo mit de Gall in Acht!“ — Na, hei versprok dat of, un if lop nah den Kopmann un köp in: „Ne Buddel Bir!“ — „„Echtes Bairisches Bir?““ fröggt hei. — „Ne,“ fegg if, „säut Bir.“ — „„Süs, if heww of ganz kaptales Bairisches,““ seggt hei. — Je, 't was hüt 'ne Gelegenheit dortau: „Na,“ fegg if, „denn gewen S' mi of man glif drei Buddel Bairisches, un denn för'n halwen Sülwergroschen Nägelsen, för'n halwen Sülwergroschen engelsch Gewürz, för'n halwen Sülwergroschen brunen Honnigkaufen un en por Lurbeerbläder tau.“ — Na, if frig dat of all, de vir Birbuddeln lett hei mi von sinen Jungen hendragen, un if gah mit 'ne ganze Göps vull Lurbeerbläder achter an. — „Wat heft Du dor?“ fröggt de Kapteihn. — „Lurbeerbläder,“ fegg



if, „wi eten hüt Karpen.“ — „Karpen?“ fröggt Don Juan, „if weit gor nich mihr, wo de Ort smeckt.“ — „„Je,““ segg if, „„Kinnings, if wull Jug girn inladen, äwer't langt nich, denn wi hewwen hüt all den Föerwartsleutnant von E. . . . tau Middag.“ — Nu kamm de Erzbischoff of an, un as de von Karpen hörte un de Lurbeerbläder sach, säd hei: dat seg hei, if verstünn de Sak, Lurbeerbläder hörten dortau, un bunn fel hei uns all indringlich an un säd: „Und das merkt Euch, Lorbeerblätter und Zwiebeln verderben kein Gericht.“ Blot wat Backels-Kram wir, as Pottkauen un Pudding, säd hei, dor müßt mit dese Saken sporfam ümgahn warden. — Na, as if weggah, freu if mi denn, dat if mit den Erzbischoff sine Ansichten so äwereinstimmte, denn hei verstunn vel von't Ökonomische: un as if haben ruppe kamm, was de Franzos' mit sine Geschäften all prat, un hei hadd of nah mine Meinung Allens sühr schön un hadd of Föer anmakt, if treckte mi also den Rock ut, bunn mi mine bunte Schört vör un tred an den Föerhird, denn dit Gericht was en Obergericht, un't gung mit em in den Aben abslutemang nich. If ströpte mi de Ärmel up un nu kunn't minentwegen losgahn.

Unnen in den Rügen, wil dat hei süs nich gor ward, denn 'ne Schicht Solt un Zipollen un nu ümmer Koddogen un Solt un Zipollen un Solt un Koddogen un Zipollen, bet't all was. — As min Fisch äwer halw gor wiren, raup if den Franzosen un segg: „Nu stellst Du Di hir bi mi her un deihst mi Handreitung, denn för Einen allein is de Sak nich an-

dahn.“ Un dormit geit ik dat Fischwater af, un hei möt mi 'ne Schöttel dortau halen. Un as ik dormit prat bün, segg ik: „So nu hal dat Bir!“ — Dat deiht hei denn of, un ik geit dat äwer de Zipollen un de Fisch un lat dat upfaken un smit nah 'n lüttes Bedenken min Gewürzen un minen Honnigkaufen an un stah nu blot noch mit mine Göps vull Lurbeerbläder dor. Wel wiren't; äwer de Erzbischoff hadd seggt: Zipollen un Lurbeerbläder verdarwen kein Gericht; ik hadd dägt Zipollen ansmäten, also müßten of dägt Lurbeerbläder an, un so streu ik denn min Göps vull rinne. — „So,“ segg ik, „Franzof, nu de Botter!“ — „„Von de frisch?““ fröggt hei, „„oder von de oll?““ — „Meinst Du,“ segg ik, „dat för de ollen Koddogen uns' olle schöne Botter nich gaub naug is?“ — Na, hei bringt sei, un de Botter was sihr schön, denn ik hadd sei von Hus schickt kregen, un sei was in min Vaders Hus sülvst maht worden; äwer vör en halw Johr. — Um min Sak gaub tau maken, stef ik denn also of einen unverantwortlichen Stich dorvon in den Pott — denn en Retel hadd wi nich — un ik stunn nu dor un täumte ruhig min Sak af, denn min Ding'n hadd ik dahn, un wat dortau hört, was richtig rin kamen: „So,“ segg ik, „Franzof, wat wi nich an de Fisch hewwen, warden wi an de Sauß hewwen.“ —

Un nu stahn wi dor, un ik freu mi äwer den schönen Geruch, de ut minen Pott stiggt, un hei seggt: „Nu sünd sei gaub.“ — „„Ne,““ segg ik, „„noch sünd sei nich gaub: Koddogen möten lang faken.““ —

Un dese Börſicht hett mi mäglicher Wiſ' dat Lewen redt, denn grad nu kamm de Leutnant an, un wil hei irſt dörch unſ' Käf müßt, nemen wi em dor in Empfang, un de Franzoſ' make de Honnürs un näumte em immer „Herr Kammrad“, denn hei ſülwſt was of Leutnant bi de Landwehr weſt, un ik wull doch of dat Minige dauhn un maſ an den Föerhird immer ſo'n verſchraten Diner: un ik freute mi ſihr, un dat wir doch nett von em, dat hei Wurd hollen habb; un bi de Gelegenheit kamm ik mit mine packermentsche Schört von Dellinnen in dat Föer un ſtah of in'n Ogenblick middwarts in helle Flammen. De Leutnant — dit ſeihn — de Gefohr inſeihn — denn hei was Föerwartsleutnant un müßt dat weiten — treckt den Degen blank un fohrt mi mit dat ſpitze Ding tau Lin', un de Franzoſ' frigg de Schöttel mit dat heite Fiſchwater tau ſaten un gütt mi dat — ſwabb! — äwer den Kopp. — Gotts ein Dunner! wo was mi tau Maud'! — äwer de Leutnant habb richtig mit den ſtumpen Degen den Bindfaden dörchſidelst, un min Käſenſchört föll mit min Anfangsgrün'n in de Delmaleri vör mi dal, un ik ſprung dorup herümmer un grep mit de Hän'n bald unnen un bald haben, un habb ik nich vörher in Bedenken mit de Lurbeerbläder ſtah, un wir de Koddog' nich ſo'n tagen Fiſch taum Kafen, denn wir dat Fiſchwater noch kafend weſt, un de Franzoſ' habb mi afbräut as en Kapunhahn.

Dorüm ſegg ik, Bedenken is bi jeder Saſ gaub, un wir't of man 'ne Koddog'. — Ik kamm ditmal mit

en por Blasen up de Knei, mit 'ne verbrennte olle Hof', mit en halw affengten Bort un mit niderträch- tige Koppweihdag' von wegen dat heite Fischwater dor- von af, un't kamm blot von de Überlegung her.

Na, äwer den Brandschaden wiren nu äwersten min Fisch vergeten un faken ümmer still vör sik hen. un as nu de Franzos' den Leutnant rinne nödigt habbd, säd ik tau mi: „Na, wenn s' nu nich mör sind, denn warden s' of nich.“ — Ik nem also den Pott von't Füer un ward de Stücken rute fischen un krig taurist en Kopp — schön mör! wohrhastig schön mör. — Ik will doch of mal probiren, wo de Sak utfollen is, ik pöll mi also en Spirken von den Kopp af — schön mör! äwer gallenbitter! — „Ne!“ segg ik, „up den Minschen, den Franzosen, is doch gor kein Verlat, nu hett hei mi de schönen Köpp gällt, na, täuw! Dorför fallst Du s' of beid alleiner upeten!“ — Ik grawwel nu mit minen Lipel wider in den Pott — luter Kräu- mels! De ganze Geschicht was tau Grütt fakt! — „Ja, dat kümmt dorvon her!“ segg ik, „ik segg em, hei fall sei lütt sniden, un nu snitt hei s' in luter lütte Finzel!“ — Taulegt un taulegt fisch ik noch en por Swäns' rut, de wiren noch heil, wil uns' Herrgott de Roddog' in'n Swanz mit sihr faste Graden er- schaffen hett. — „De sälen för den Leutnant,“ segg ik, „dor kann de Gall nich ankamen sin.“

As dat Gericht nu up den Tisch stunn, rölt recht apptitlich un't sach of so ut, un dorbi kemen mi de oelen Lurbeerbläder schön tau Paß, denn de habbd ik



haben upgelegt, dat de Grütt nich tau seihn was. — Dormit dat hei mi nu nich achter dat Geheimniß kamen süll, läd ik sülwen vör un ded so, as wenn ik sihr besorgt wir, dat hei of dat richtige Stück freg. — „An'n fetten Karpfen,“ segg ik, „is de Swanz dat beste Stück; un dat sälen Sei hewwen!“ segg ik un legg em richtig de beiden Swänf' up. — Hei fickt mi an, as wenn em dat ganz wat Niges wir, un mi was't sülwst ganz wat Nig's; äwer ik slog den Dummen an den Hals. — De Franzos' freg tau Straf den Kopp. —

Ihre ik nu sülwst anfang tau eten, wohrschugte ik sei denn all Beid', wo sei sik woll hadden. — De Franzos' et up sinen Kopp düchtig los; äwer de Leutnant sned snurrige Gesichter un kau'te verdeuwelt hoch up den Swanz. — Ja, denk ik, kau Du man! Dat sünd de Graden, un för de kann ik nich, 'ik heww de Kobbogen of nich maht. — Nu fang ik denn of an tau eten — Gotts ein Dunner! — gallenbitter! — nich blot de Fisch — ne! de Sauß! — Still, man nicks seggen! — Ik et also drist drup los un, üm mi nich tau verraden, fang ik an tau nödigen: „Herr Leutnant, villicht en por Zipollen oder en por Lorbeerblätter?“ un legg em denn of en Hümpel Zipollen un Lorbeerblätter up den Teller, dat hei mit de lezt Ort sinen ganzen Krigsruhm befränzen funn. — „Ich danke! ich danke!“ stamert hei, „ich bin gar kein Freund von Lorbeerblättern, sie schmecken gar zu — bitter — pikant, wollte ich sagen.“ — Un nu schot mi dat Blabb, nu gung mi en Licht up; von de Backerment-

ſchen Lurbeerbläder kamm de ganze Strengigkeit in den Geſmack, un dor was Keiner wider an Schuld, as de dämliche Erzbischoff mit ſinen dämlichen Rath un de Gaudmäudigkeit von den Kopmann, de mi ſo vele Lurbeerbläder tau-gewen habb. — It was dor nich an Schuld un de Franzos' of nich; it habb em mit dat Gällen Unrecht dahn, it füll em also noch en por Lempel von min Grütt up un ſegg: „Franzos', nahsten möt it Di Abbild dauhn.“ — Hei et of ümmer förfötsch dorin furt; äwer de Hauptperſohn, de Leutnant, auſte mit Fingern un Tong' un Zähnen in den Mund nah Graben rümme, dat it denk: de wir gaud bi't Nahharken in ſo'n korten Gaſten tau bruken.

Äwer dunn mit einen Mal kamm mi Rath: de Düwel möt mit den Düwel verbrewen warden. Wenn Du nu ſo mit Din Bairſches Bitterbir vörrücken bedſt, möglich, dat denn in Vergliſ mit dat Bitterbir Din Fiſch ſäut as en Nätzkarn ſmecken können. — „Na,“ ſegg it, „nu will'n wi äwer doch of tau unſ' Karpen en ſchön Glas Bairſches drinken!“ gab hen un ſchent Neben en Seidel in. — „„Merkwürdig!““ ſeggt de Leutnant, „„mein Bier ſieht viel heller aus, als das Ihrige.““ — „Ja,“ ſegg it, „wohrhaftig! — Dat is doch merkwürdig, 't is all von einen Kopmann.“ — De Leutnant ſet't ſin Seidel an, ſet't äwer gliſ wedder dal: „„da iſt auch der Hopfen dran geſpart,““ ſeggt hei. — Sall denn hüt Allens verſihrt gahn? denk it. Din Bir ſmeckt doch hellſchen bitter, un it nem den Leutnant ſin Glas: „Erlauben Sie mal!“ — Leiwer Gott! Nu was dat Lüttjedünn. Nu was dat dat Fiſch-

bir, un de Franzos' hadd 'ne Buddel Bairsch Bir an de Fisch gaten. — Na, nu was't jo All flor! — De Robbdogen, de Zipollen, de Lurbeerbläder, nicks was doran Schuld, blot de Franzos' un dat Bairsche Bir! — De Franzos' hadd taum Glücken ut sin Glas noch nich drunken, if schow dat den Leutnant hen, un set'te den Franzosen dat Lüttjedünn vör. — Da drink' Du man! — If nödigte nu noch immer tau min Fisch; äwer Keiner wull, un as endlich tau mine Freud de Rasematt upslaten würd, gung de Leutnant un bedankte sik höflich för dat schöne Middageten.

## Kapittel 21.

De Franzos' ward unbescheiden. Wat 'ne Hof of tau en Käfens inventor tau reken is? Worüm if nah Muttern gah, beit mit Kobillg' ward un as en Schustermeister ut de Dör gah. Worüm 'ne Nachtmüg tau Gottes Finger warden kann. Dat if of mal 's Nachdens in de Tacken von en jungen Blumenbom seten heww, un woans en Minsch taum Börnkalm warden kann.

Nu was if mit den Franzosen allein; if gung stumm in mine Blamage herüm. — „Na,“ seggt hei endlich un drinkt sin Glas mit Lüttjedünn ut, „schön Tüg von Bir hest Du uns äwer köfft.“ — „„För Di gaud naug!““ segg if. — „Wat meinst Du eigentlich hüt Middag dormit?“ frog hei, „Du wullst mi noch Afbidd dauhn?“ — „„Di Afbidd? Of dat noch?““ segg if. „„Irst köfft Du mi Robbdogen stats Karpen up den Hals? Nahsten sniddst Du sei mi in luter lütte Finzel? Un taulezt güttst Du mi Bair-

sches Bir in't Gericht? — Du füllst Di as Koch asmalen laten!“ — Dat süll ik dauhn, säd hei, ik ävernem mi immer Saken, de ik nich wussen wir. — Un so kamm tau de Bitterkeit von de Lurbeerbläder un dat Bairische Bir noch en bittern Strid, un as dat gegen Abend kamm, würd hei unbescheiden un verlangte noch Abendbrod. — „Mi dücht,“ segg ik, „Du hest hüt Middag gaud naug eten un künnt hüt Abend woll mal äwerscheiten, un ik heww mi hüt all naug an den Fierhird asertert, ur Du künnt mi de Raub nu woll gönnen.“ — Äwer ne! Dor legen noch drei Eier in't Schapp, un't stunn dor of noch en Teller mit Weitenmehl, un hei verlangte, ik süll em en Pannkauen backen. Ik hadd kein Pann, säd ik. — Dat güng of in de Biststück-Maschin, säd hei. — Dor wir kein Spirtus, säd ik. — Dat güng of mit Rahlen, säd hei. — Wi hadden kein Mehl, säd ik. — Dat güng of ahn Mehl, säd hei. — „Denn back Di sülwst weck,“ segg ik, „wenn Du't doch all so schön weitst. — Un hei beih't un rührt sik de Eier un dat Mehl tausam, leggt Rahlen unner de düre, nige Maschin un rührt nu immer dorin rümmer, dat em sin Kauen nich anbrennt, un ik gah dor immer an vörbi, segg nicks, sei äwer, dat dat luter Brümmels warden, un denk: Na, wo dit woll möt? un bün noch so niderträchtig un häg' mi doräwer, dat hei mit sinen Kauen in'n Nettel leggt. —

Nu wiren sine ollen lütten brunen Brümmels jo woll nah sine Meinung gaud, un hei schrapte sei sik tausam un drückt jo woll mit den Lepel en beten fast



up den Bobben — flack! säb de Bobben, un de ganze, düre Maschin lagg in de Kahlen. — „Süh so!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei. — „Dat kummt dor von her!“ segg ik. — „„Ja,““ seggt hei un fickt bald de utenanner smölt'te Maschin un bald sin Brümmels an. — „Mit de Sak sünd wi nu farig,“ segg ik, „denn de Sak geiht nich länger!“ un gah hen un hal unſ' drei heilen Pött tausam un stell de halwe Biststück-Maschin dorbi hen un segg: „So, nu kif Di mal unſ' Bescheerung an! As wi vör twei Monat uns in de Kakeri begewen, können wi Jedwereinen mit säben nige Pött — dat Stück dörschnittlich tau'n gauden Gröschén — unner de Dgen gahn; wo vel stahn dor nu? — drei! — de annern hest Du All liwert, un nu de Biststück-Maschin, un irst min Koffemaschin, un drei flack Teller fehlen, dat ik hüt Middag min Fisch heww von en beipen eten müßt.“ — Grütt, säb hei höhnſchen, müßt of von en beipen Teller eten werden, un wat von't Kakinventor in'n Deinst tau Grun'n güng, müßten wi Beid' dragen. — „Haha!“ segg ik, „so willst Du? na, denn man tau!“ un gah hen un hal min Hof', de ik mi hüt Middag verbrennt hadd, un legg sei bi de Biststück-Maschin hen. „Denn geiht de of ut de allgemeine Kass',“ segg ik. — 'Ne Hof', säb hei, hörte nich taum Kakinventor, un dormit fung hei an up sine Brümmels tau fauen. — De Ort un Wis' kunn mi denn doch nich gefallen. — „Hir,“ segg ik, „is unſ' Kass', hir's mine dägliche Bereknung un nu kumm mit! — Hir liggt en Schepel Tüsten, de können

wi deilen, un dat Suppenkrut of; üm de drei Pött un de Bisttück-Maschin können wi lösen, ut dat halw Kalw, wat ik gistern köfft heww, will ik Di Dinen Part bor utbetahlen, un de Teller deilen wi uns of. — Nu, mein ik, sünd wi utenanner.“ — Dunn friggt hei mine unschüllige Hof' tau faten un böhrt sei in de Höcht un fröggt: „Sall üm de of loßt warden? denn Du hest sei jo utdrücklich tau't Käfeninventor refent.“

Dat wiren nu Spitzen: ik argerte mi woll doräwer, äwer sei makten mi fast, mi meindag' nich wedder in 'ne vortheilhafte Kaprusch-Wirthschaft intaulaten. — Von jigt an fakte ik mi allein, denn ik hadd de drei Pött gewonnen, un hei let sik för düres Geld ut de Leutnantskäf spisen. Äwer't was of dornah; gegen mi kamm hei nich an, denn ik fakte em tau'n Arger von nu an de künstlichsten un swönnsten Gerichte, un wenn hei achter sinen Teller mit de ollen groten grisen Arwten mit 'ne sure pohlsche Sauß satt, denn hadd ik en schönes Kalwfleisch-Frikasseh, oder ik hadd mi of en Stück Hamelfleisch mit Räm smurt; un wenn hei mit sine Flintenkugeln in'n Liw' in de Rasematt herümmerlopen ded, denn satt ik in alle Behaglichkeit dor un freute mi, dat mi keine Flintenkugeln in'n Liw' klättern beden.

Mine Käf gaww mi of 'ne nützliche Beschäftigung un 'ne grote Belihung, denn von ehr ut bün ik allmählich up de Chemi versollen, un as mi de oll Herr General de Berlöwniß gaww, en por lütte nützliche Jungs in de Wissenschaften tau unnerwisen, dunn hadd

ik mit min Malen tausamen den Dag äwer utreifende Geschäften, un de Tid gung hen.

Mit min Malen hadd sik dat of utspraken, un üm Wihnachten ut kamm min oll lütt Idachehen mit 'ne Empfehlung von ehr leiw' Mutting, un wat de öllste Schwester von Aurelia'n wir, de süll frigen, un wil sei dat en beten vörnemer as gewöhnlich inrichten wull, süll bi dese Gelegenheit 'ne Transparent in ehre Kasse matt anbröcht warden, un wat ik mi de Sak ävernemen wull? — Dat ded ik drift, säb ik. — Na, denn süll ik doch den General bidden, dat ik Mutting mal besäufen künn. — Un ik ded dat of, un de oll Herr General ded't of. — —

Na, as dit nu bekannt würd, dunn gaww dat en Upstand, denn dit was dat irstemal, dat Ein von uns in en Provathus gahn dürt, un noch dortau in dit, wo sik all so vel üm dreih't hadd. De Kapteihn stunn lang' un lek mi an, as wull hei wat seggen, säb äwer nicks, Don Juan kamm, gratulirt mi un gaww mi männigen finen Wink, woans ik de Gelegenheit in minen eignen Nutzen verwennen künn, de Franzos' treckte mi an, leihnte mi en por Watermürder, bünn sei mi sülwst vör un make mi en künstlichen Knuppen in't Halsbauf, de Erzbischoff, de en por Hän'n as en por Waschhölter hadd, un von den sei ümmer vertellen deden, dat hei ut twee Por gewöhnliche ledberne Hanschen sik ein Por maken let, indem dat ümmer twee un twee tausam neigt würden, leihnte mi en por von sine, äwer't wiren en por wullene, utgesflüschte, un ik dacht of so: na, 't is

Winterdag; denn dunnmals was dat noch nich abslut nothwennig, dat Einer, de den Finen utlufen wull, mit Schapledder an den Knäwel herüm gahn müßt. — Na, ik sach statich naug ut, as ik in minen besten Rock un Don Juannen sine pohlsche Pelzmütz un de annern tausamgepumpten Saken unnen bi den Kopernikus rinne kamm. — Dat Ding wull plagen vör Arger un Afsungst: „Süh!“ säd hei spit, „ik hadd nich dacht, dat Si mit Jug' Tausamenscheiten so'n Stat updriven künnt.“ — „„Je,““ segg ik, „„dat seggst Du woll! — Süll ik in desen Uptog mi woll sülwen en beten an ehr ranne fwenken können?““ — Nu würd em äwer woll bang, un hei bedwung sinen Arger un säd: „Charles, dauh' mi den Gefallen un segg ehr . . . .“ — „„De Mutter?““ frog ik. — „Ne! ehr.“ — „„De Brud?““ frog ik. — „Ne, Aurelia'n,“ säd hei verdreitlich. — „„Hest Du ehr denn sülwst all wat seggt?““ frog ik. — „Ne!“ seggt hei. — „„Na, denn segg ik ehr of nicks,““ segg ik. „„Ik künn dor ankamen, as de Säg' in't Judenhüs, denn dat Mäten kann jo noch recht gaud den ollen, braven Kapteihn in ehre bläudige Seel dragen, oder de Mutter mag jo of woll dat för gaud inseihn hewwen, dat ik de Paßlichste för ehre Dochter bün, denn so vel ik weit, hett sei mi un nich Di tau sik inladen.““ Dormit gung ik ut de Dör: so! dor rüf an! Du willst Di äwer mine Utstaffirung monkiren? Heww ik von Din Wormtüg von Rinnerklebaschen all wat leihnen wullt? — —

As ik nu buten tau Rum kamm, seggen mi de Anneren



All recht erfreulich an, denn ik was ehr Stolz, wil ik von Jeden von ehr wat an mi drog, un as ik nu, sihr mit min Utseihn taufreden, de Alleh entlang gah un mi 'ne Aured' an de Mutter inäuw': „Wenn ich es wage . . . .“ — Wat was dorbi grot tau wagen? — „Wenn ich so frei bin . . . .“ — Ik was man nich fri. — „Wenn ich Ihren Befehlen gehorche . . . .“ — Dat was tau vel; sei habb mi nicks tau befehlen. — „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so . . . .“ — Dunn kümmt Einer achter mi un grawwelt mi hinnen an de Rocktasch, un as ik mi ümseih, was't de Erzbischoff, de mi minen buntbomwullnen Taschendauf 'ne halw Ehl ut de Tasch trecken ded. — „So,“ säd hei, „das fehlte noch,“ un dunn bögte hei sik nah mi ran un flustert mi in de Uhren, dat Lewandowsky, de bi mi gung, dat nich hören süll: „Es prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet . . . . Na, Charles, Du weißt, was ich meine,“ slog mi mit sine Segenshand drist in dat Gnick: „Nu geh mit Gott, alter Junge!“ un ik was nu up mine eignen Kräfte anwesen.

Lewandowsky blew buten, ik gung rinner in de Proviantmeisters Kasematt. — Na, de dummsten Lüd' bugen de meisten Lüften; ik habb also dat grote Glück, Aurelia'n allein tau drapen. — As ik rin kamm, sprung sei von ehr Stüchgeschirr tau Höcht, un as en oll lütt nüdsich unschüllig Mäten recht sei mi de Hand entgegen: „Guten Tag! guten Tag! Das ist sehr freundlich von Ihnen.“ — De Anfang was gaud, äwer nu habb ik de

Bactermentschen utflüschten Hanschen von den Erzbischoff an de Fingern, un de kunn ik ehr doch nich gemen, un as ik sei endlich astagen hadd un hadd sei in Don Juannen sine Pudelmütz rinne leggt, was ehr Hand all weg. — Nu hadd ik mi woll up 'ne Anred' bi de Mutter prefawirt; äwer up en jung Mäten was ik nich inricht't, un wenn ik of in vergahnen Johren männig schöne Anred' an en jung' Mäten hollen hadd, so was ik up Stun'ns gänzlich ut de Übung mit Frugenslüd', denn ik hadd in de söß Johr Festung mi blot an de Corline mit de Leckogen in S . . . . un hir an min oll Fru Bütow'n äuwen kunnt, un mit de kunn ik sei doch nich äwer einen Leisten schlagen. — Ik stamerte wat taurecht un taulegt kamm ik mit de grötste Dämlichkeit tau Platz, de Einer utfünnig maken kunn: „Ist Ihre Frau Mutter wohl zu sprechen?“ säd ik. — Leiver Gott! ik hadd't ganze Spill in Hän'n mit drei Matadur un de Irsten un würd beit! — beit mit Kobiüg'! „Ich will Mutter rufen,“ säd sei un lep rute, un ik stunn nu dor un wunnerte mi, dat ik mit mine langen Uhren nich an den Bähn schrammte.

Nu was „Mutter“ denn woll noch in hüßliche Geschäften un in en Morgenrock inwickelt, ik hadd also Tid naug, mi wenigstens de Anred' an „Muttern“ noch en pormal dörch den Kopp gahn tau laten, un as sei endlich kamm, dunn fung ik denn of an: „Wenn ich Ihren Wünschen nachkomme, so . . . . .“ — „Sie sind sehr gütig!“ säd Mutter. „Sehn Sie, dies hier ist die Nische. Und wenn Sie so gütig sein wollten,

mir darin ein Transparent zu machen . . . .“ — „Ja  
woll! Ja sehr gerne!“ un dormit müßt ik nu Aurelia'n  
den Rücken tauführen, un de set'te sik nu wedder an't  
Fenster un sticte wider. — „Ja, sehr gerne!“ säb ik,  
un ik habb mi all vörlöpig so'ne Idee von de Sak maht.  
— „„Wie meinen Sie denn wohl?““ frog sei. — Oh,  
säb ik, ik meinte in de Midd en rechten schönen Altor  
mit Ephe bewuffen, „um die Dauer der Liebe auszu-  
drücken,“ säb ik; up den Altor en brennend Hart, „um  
die Gluth der Liebe auszudrücken,“ säb ik; un äwer de  
Flamm en por verslungene Hän'n, „um den geschlossenen  
Bund auszudrücken,“ säb ik. — Dat geföll Muttern of  
ganz gaub; äwer't würd tau kahl utseihn, meinte sei.  
— Ja, säb ik, dat süll sei mi man maken laten, ün  
de Geschicht herümmer müßten noch en por Engel  
swewen, de Myrthen un Palmtwig in de Hän'n höllen  
un unnenwarts an de Bein mit 'ne Rosengirland'  
ankedt wiren. — Mit dat Üwrige was sei taufreden;  
äwer mit de Engel, dat wull ehr nich in den Kopp,  
un't kamm binah so rute, as wenn sei mi Engel nich  
recht tautrugen deb. — Ob wie de Engel nich weglaten  
künnen, frog sei. — Ne, säb ik, von Engel künn ik nich  
afstahn: de Sak würd süs tau dobig utseihn, wat  
Lewigs müßt dor mang. — Na, sei gatw sik denn of  
borin, un as ik mi ümbreih, ün Aurelia'n doch wedder  
antauseihn, dunn sitt dat listige Ding dor, fickt ut dat  
Fenster rute, lacht äwer't ganze Gesicht, böhrt en Finger  
in de Höcht, nahsten en halwen, leggt en annern dor-  
gegen un maht mit beide Hän'n allerlei Wirkens. —

Dunner! Wat's dit? denk ik un gah neger an't Finster. — „Also meinen Sie?“ seggt Mutter. — „Ja,“ segg ik, „so meine ich,“ un fik ut't Finster rut un dor stunn de Kopernikus an de lütte Lind' un maht justement so'ne Wirkens as Aurelia. — Haha! denk ik, Si fikt Jug nu nich mihr blot an, Si maht Jug nu all Telegraphen! Un ik gah noch neger an't Finster un fik dörch de Ruten, un dunn maht mi dat Krät von Kopernikus of 'ne Telegraph tau, de ik recht gaud verstunn, hei sparrte de Fingern utenanner un läb de beiden Hän'n unner sinen krummen Nätaken von Näs' un grinte mi an: „Schrapp Räuben, Charles! Dat hett Di doch nicks hulpen.“ — Ik gung noch mal nah de Nisch' ran un namm Mat un dacht, ik wull noch Gelegenheit finnen tau'n recht gebildtes Gespräch; äwer de Dussch frog mi blot, wenn ik mit min Arbeit woll farig sin künn. — Oh, in drei Dagen, säb ik, un as de Unnerhollung nu wedder in't Stocken kamm, namm ik min Pudelmütz un min utflüschte Hanschen, säb Abjüs, un as ik ut de Dör gung, habb ik dat Geföhl, as wir ik en Schustermeister, de up Bestellung arbeiten bed un de Muttern en por nige Stäwel anmeten habb.

Oh, wat was ik falsch up mi! Mine ganze Damen-unnerhollung habb ik verliert; all de schönen Nebenorten wiren mi up de verschidenen Festungen afhannen kamen, un hadden sei mi as Schuster traktirt, habb ik mi jo as Schuster man bedragen. Äwer as ik den Kopernikus buten stahn sach, dunn bekehrte in mi en Troß up: jo nicks marken laten, leiwer leigen! — „Du



kümmst jo so bald wedder?“ seggt hei spöttischen tau mi. — „Ja,“ segg ik, „wenn Du't west wirst, Du haddst jo woll glif bi 'ne Antrittvesit de Lüd' den ganzen Vormiddag up den Hals' legen? — Ne, Gott sei Dank! Sovel kenn ik dor denn doch noch von.“ Dormit gung ik denn forsch an em vörbi un nah den Franzosen, Don Juannen un den Erzbischoff ran. — „Na, wie ist's gegangen?“ frog Don Juan un de Franzos' kamm up mi los un treckte mi den einen Watermürder bet rute, as wenn dat nu noch Noth wir. — „Schön,“ säd ik, „sühr schön! — As ik rin kamm, stunn en schönes Frühstück up den Disch, un Aurelia namm mi bi de Hand un nödigt mi up den Sopha dal un schenkte mi en Glas Madera in.“ — „Madera?“ frog de Erzbischoff un lüchmün'te dorbi, „ordentlichen Madera?“ — „Natürlich,“ segg ik; „meinst Du, dat sei mi dor en Bittern vörsetten warden? — Un dor seten wi denn recht taubertrulich tausamen un kemen denn of bald up dat Kapittel „Liebe.““ — „Dat settst Du tau,“ seggt de Franzos', „dortau was de Tid tau fort.“ — „Na,“ segg ik, „wenn Du't beter weitst, süs frag Don Juannen, ob Einer, de sik dorup versteiht, lange Tid dortau brukt.“ Ne, säd Don Juan, hei för sin Bart hadd männig Mäten binnen fiv Minuten 'ne utführliche Leimserklärung maht, un denn wir Madera dor noch gor nich mit mang west. — „Na,“ vertellte ik denn nu wider, „un so seten wi denn tausam; ik hadd ehr Hand fat't un drückte sei männigmol, un sei drückte sei mi wedder . . . .“ — „Das lügst Du!“ röp 'ne

Scharpe Stimm achter mi, un as ik mi ümfik, steht de Kapteihn achter uns un fickt mi mit wüthende Dgen an: „Das lügst Du, Charles, und Du solltest Dich schämen, daß Du auf Kosten eines braven Mädchens lügst.“ — Dat was mi nu gornich infollen, ik wull blot nich ingestahn, dat mi mine Damenunnerhollung fläuten gahn, un dat ik as Schaustermeister ut de Dör gahn was. — „Wo so?““ frog ik denn also sihr verduzt. — „Ich will's dir beweisen!“ seggt hei, „komm mit!“ un ik tüffel of richtig achter em an, denn wenn Einer so up frische Dacht fat't ward, denn giwwt hei sik in Allens.

„Sieh, wie abscheulich Du gelogen hast: Aurelia hat Dir blos guten Tag gesagt, hat dann ihre Mutter gerufen und hat kein Wort weiter mit Dir gesprochen.“ — Dunner, wo verfihrst ik mi! wovon wüßt hei dat all? — Ja, säd ik, ik wull em Allens ingestahn, wo't west wir; äwer hei süll mi of seggen, wovon hei dat weiten ded. — Hei wünn sik irst, taulezt säd hei: „Charles, Du weißt, ich bin aus einem Nebenbuhler ein Vertrauter, ja ein Beschützer von Kopernikus's Liebe geworden.“ — Dat wüßt ik nu gor nich, äwer ik slog den Dummen an den Hals. — „Du weißt,“ säd hei wider, „hier auf der Festung treibt sich ein armes taubstummes Mädchen umher, welches in einer Anstalt die Fingersprache erlernt hat. Dies arme Mädchen erhält alle Sonnabend ihr Mittagessen bei Proviantmeisters, und der hat Aurelia ihre kleinen Künste abgelernt — zufällig, nicht in besonderer Absicht. Ich habe mal mit einem Stubenburschen in Halle zusammen gewohnt, der

sich zum Lehrer in einem Taubstummen-Institut ausbilden wollte, der hat mir diese Sprache beigebracht, und ich wieder dem Kopernikus. — „„Zufällig,““ säd ik, „„nicht in besonderer Absicht!““ — Nu würd de Kapteihn en beten verlegen: „Nein,“ säd hei, „dies war volle Absicht, denn, wie gesagt, ich betrachte mich als Schützer dieser Liebe.“ — „„Haha!““ segg ik, „„nu weit ik jo mit de Telegraphen Bescheid, de achter minen Rücken spielen deden. Dat is jo denn also de gewöhnliche Spitzbauben-Kasperi, as ik sei up de Stadtvogtei achter jeden Bleckkasten herute fingeriren seihn heww, un dorüm steihst Du up Stun'ns woll immer wedder bi de lütte Lind', um den Kopernikus Provat-Unnericht tau gewen?““ — Nu stückte de Kapteihn sik äwer rod an, un sin Dg, dat würd unsäker. — „Darum nicht,“ säd hei. — „„Dit is nett,““ segg ik, „„Si verlangt von mi, ik fall immer de Wöhrheit seggen, un Si hewwt allerlei Heimlichkeiten vör mi!““ — „Nein, Charles,“ säd de olle ihrliche Bursch, „ich weiß, daß Du nichts verrathen wirst: „ich liebe.“ — „„Gotts ein Dunner!““ segg ik, „„all wedder!““ — „Hast Du mich jemals nach der bewußten Zeit an der kleinen Linde nach Aurelien blicken sehn?“ — „„Ne,““ segg ik, „„dat kann't Di betügen, Du heft ehr immer den Rücken tauführt un heft immer up de anner Sid nah Major Martini'n sine Finstern henkeken, un nu brukt Lewandowsky den Pal nich mihr tau richten, denn Du un de Kopernikus stahst em ümschichtig scheiw un wedder grad.““ — „Ja, Charles, sie ist es,“ säd hei un strek sik gedankenvoll

Äwer de Dgen, un as de Hand an sinen dreivirtelsöh-  
rigen, prachtvollen Snurrbort kamm, fung hei dormit  
an tau dreihn, un as de Snurrbort pil in En'n stun'n,  
säd hei: „Ja, Charles, sie ist es, Auguste von  
Martini ist es, und sie wird es.“ — Dortau was  
nich vel tau seggen, denn hei was nah mine In-  
sichten up den richtigen Weg; tüschen de Pro-  
viantmeisters-Dochter un de Königin Victoria  
wählte hei de Middelftrat un namm sik en  
adlich Frölen, un de Middelftrat was  
dunn allentwegen sihr begäng', denn de  
beiden berühmtesten Lüd' tau de  
dunnmalige Tid, Herr Guizot un  
Kurwig Philipp gungen de sülwige  
Strat. „„Kapteihn,““ segg ik,  
„„ik glöw, ditmal hest Du de Wust  
up't richtige En'n ansneden;  
äwer wo is dat kamen?““ — „Je,“  
seggt hei, „'s ist augenscheinlich  
Gottes Finger. — Damals als  
der Kopernikus und Du Euch beide  
weigertet, den Spaziergang hinter  
dem Wagenhaus zu benutzen,  
hatte Schr . . . . einmal Besuch  
von seiner Braut, der Erzbischoff  
hatte den Schnupfen, ging nicht  
aus, und Don Juan versuchte auf  
dem anderen Ende des langen  
Wagenhauses, ob er nicht einen  
freundlichen Blick von dem  
Schenk mädchen erhaschen konnte,  
kurz ich befand mich allein auf  
der Promenade, denn Lewandowsky  
beschäftigte sich mit Don Juan.  
Da gehe ich an dem geöffneten  
Thorwege des Major von Martini  
vorüber, der Thorweg steht auf,  
und ich erblicke eine reizende  
Dame, die dort Zeug zum Trodnen  
aufhängt — Du meinst vielleicht  
Bett-, Hand- und Tischtücher,  
nein, die niedlichsten, freundlich-  
sten Toiletten-Gegenstände, die



ans in ihrer Zartheit und mannichfachen Bezüglichkeit so rührend tief erfreuen, als Unterärmel, Busenfragen und Nachtmützen. — Daraus strahlte sie hervor, wie eine volle aufgeblühte Rose zwischen weißen Lilien.“ — „„Ja,““ segg ik, üm em 'ne Freud tau maken, „„wat vüllig is sei, un dat hett sei vör Aurelia'n vörut.““ — „Nicht wahr?“ fröggt hei un vergett sine herrliche Aurelia ganz un gor. — „Sie ist eine prachtvolle Erscheinung! Und wie ich nun so in der Fülle ihrer Schönheit versunken dastehe, erhebt sich ein starker Windstoß, und eine der Nachtmützen flattert durch den offenen Thorweg auf mich zu, ich ergreife sie, bevor sie zur Erde fällt, und sage: „glücklich, mein Fräulein, derjenige, der wenigstens mit der Hülle Ihrer Träume hat Bekanntschaft machen können.“ — Dat weit de Kukuf! denk ik so bi mi, de Kapteihn hett de Damen-unnerhollung doch nich verliht, worüm Du? un arger mi. — „„Na,““ segg ik giftig, „„un dunn lacht sei un dunn was't vörbi?““ — „Charles,“ säd hei ernsthaftig, „die junge, schüchterne Liebe lacht nie. — Wir standen schweigend in dem Thorwege, und sie zupfte in holder Verlegenheit an den Bändern ihrer Traumbülle. Plötzlich rief eine barsche Männerstimme aus einem Fenster in den Hof hinein: „Auguste, meine Schärpe!“ — Sie erschraf, rief ängstlich: „„Ach Gott! Vater muß zur Parade!““ riß stärker an den Bändern, sprang in den Thorweg und hinterließ mir dies Angedenken.“ Un dormit treckte de Kapteihn einen natürlichen Nachtmützenband unner de West herute. — „„Kapteihn,““ säd ik,

„if segg nicks wider, as Du büßt up den richtigen Weg! — Mit allerlei lose Bänner fangt 'ne richtige Sak an un mit en Band, wo'n Knuppen inslagen is, hürt sei dennahsten up. — Ach Gott!“ segg ik un mi würd of weifmäudig tau Sinn, „„heww ik All dörch=maakt! Wenn of nich grad mit en Nachtmügenband! — Ik heww of mal 'ne schöne blage Sleuf von en schönen blonden Kopp unner de West dragen un hadd nu all Fru un Kinner hewwen künnt, wenn de Backermentsche Festungsgeschicht dor nich mang kamen wir. — Ach, Kapteihn! Wat heww ik för romantische Geschichten anstellt! — So wat is Di meindag' nich in den Sinn kamen.““ — Na, dat wull hei nu nich; dorin wull hei sik nu nich vörbijagen laten. — „„So?““ segg ik, „„hest Du all mal in en jungen Plumbenbom seten, in all de verdammten Tacken, de so'n Kretur hett? blot üm ehr Slapstubenfinster tau seihn?““ — „Ne,“ säd hei. — „„Na,““ segg ik, „„dat heww ik, un unner mi stunn min Fründ Wählert, — na, mag nu of all lang' Preister mit Fru un Kinner sin — un spelte up 'ne Guitahr un sung: „Höre, wie der Regen fällt, hör', wie Nachbars Hündchen bellt!“ — Un sühr schön sung hei, äwer Hun'n wiren dor nich, un de Einzigsten, de dor herümmer blefen beden, dat wiren hei un sin Guitahr. Äwer slimm was't, dat de Regen nich föll, un de Wahn hell schinte, denn dat würd min Unglück, indem dat sei — wat sei was — mi dor in de Tacken sitten sach un ehr Swester röp; un dunn befehen sei mi Weid' in mine Verlegenheit, un de Swester, de stark äwer=

sichtig was, noch dortau mit 'ne Vorjett. Un Wählert  
lep weg un let mi dor sitten, as wir ik gegen de  
Sparlings rinne set't, un as ik taulekt ut den Bom  
rute sprung, ret ik mi mine einzigste Hof' hinnenwarts  
intwei, von't Fleisch gor nich tau reden, denn dat heilt  
woll wedder; un wil nu min Snider de Ort Hofentüg  
in ganz Pärchen nich updriven kunn — denn de Hof'  
hadd 'ne entfahmte Kalür un stammte ut Stembagen  
— müßte ik den ganzen Harwst äwer — un't was en  
windigen Harwst — mit de Rockslippen möten, dat de  
Lüb' doch nich segen, wo slicht min Achterbeil mit min  
Vödderbeil stimmte; äwer de ollen lütten Quintaner  
hadden't doch seihn un röpen achter mi her: „Stige-  
litsch!“ Äwer dat schlimmste En'n kamm all glif den  
annern Morgen, dunn schickte de oll geheime Hofrath  
sinen Bedeinter tau mi: „Ne Empfehlung von den  
Herrn geheimen Hofrath, un wenn ik dat nich sin let  
un em de nachtslapen Tid nich gönnen deb, denn zeigte  
hei't bi'n Schauldirekter an.“ — Heww ik All dörmakt,  
Kapteihn!“ — Dat hadd denn nu de Kapteihn woll  
nich in mi söcht, denn hei was ogenschinlich erfreut, as  
hei dat tau hören kreg, un hei würd noch tauvertrulicher  
un vertellte mi nu, hei hadd sin Auguste nahsten noch-  
mals spraken, as de Oll up de Parad' gahn was. Sei  
hadd 'ne Ein anbinnen wullt, äwer ehre Natur was tau  
kort dortau west, un hei was hensprungen un hadd ehr  
hulpen, un sei hadden äwer den hübschen Hof redt, un  
dunn hadd sei em of de einzelnen Ställ wist un säben  
wunderschöne Räuß, denn wat ehr Vader was, de was

Majur von den Platz, un sine Infünften bestunnen uter dat Äwrigे noch ut all dat Heu, wat up de Festung wassen ded, un sei müßt de Melkwirthschaft bi ehren Leiwēn Batting bedriwen un hadd of den Melkverkop; äwer't gung man slicht, denn up Stun'ns wiren dor gor tau vel Räuḥ up de Festung. — Un dorbi was de Kapteihn up 'ne romantische Idee versollen: wi süllen, meint hei, all unſ' Melk von sine Auguste köpen. „Se,“ segg ik, „Kapteihn, wi Annern dauhn't woll, äwer de Erzbischoff deiht't gewiß nich, denn de hett sik all tau deip mit sine Bäckerfru inlaten.“ — „„Wahr!““ seggt hei un geht in deipen Gedanken neben mi: „„Der Absatz würde zu unbedeutend sein.““ — Mit einmal dreih't hei sik nah mi üm un fröggt: „„Charles, was hältst Du von dem Stabsarzt R . . . . in M . . . .?““ — „Dat is en heil prächtigen Kirl!“ segg ik. — „„Ich meine, was Du von seinen medizinischen Fähigkeiten hältst?““ — „„Oh,““ segg ik, „ik holl em för en uterwählten Dokter.““ — „„Weißt Du, was der einmal äußerte? — Wir alle in M . . . . müßten einmal eine gründliche Milchkur durchmachen.““ — „„Woans is dei?““ frog ik. — „„Man genießt nichts anders als Milch; in den ersten drei Tagen ist noch etwas trockner Semmel dabei erlaubt, aber später genießt man vier Wochen hindurch nichts als Milch.““ — „Gott fall mi bewohren!“ segg ik, „dor möt jo en Minsch rein taum Hörnkaltw werden.“ — „„Ja, verjüngt wird er,““ seggt hei, „„ganz verjüngt!““ — „„Verjüngt?““ frag ik. — „Denn slag Di dat ut den Sinn; de Saß paßt nich för uns.



Wenn wi in vier Wochen dörch Dine Kur fiv un zwintig Johr öller würden, denn let ik sei mi gefallen, denn können wi fri dormit kamen.“ — Hei meinte nu jo woll, ik wull äwer em spektakeln, un namm't äwel un gung von mi furt.

## Kapittel 22.

Wat de Kopernikus von de Kunst verstunn, un worüm ik mi mit em in ne düstere Rät scheiten süll. Wat en richtigen Nahtusch is, un worüm ik in Fru Bütow'n ehr Emmer lif. Trostlose Insicht in dat Emmer un in minen Geldbüdel. De Kapteihn un ik legen 'ne vullständige Hollänneri an.

Ik gung nu in mine Rasematt un fung bi den Transparenten an. Ik malte, dat dat man so stöwen ded, vou't ein Licht in't anner — denn de Dag' wiren man fort — ik sneb mit en stumpes Dischmeß in de dickste Papp herüm, dat ik Quesen in beide Hän'n habb, un taulegt was't denn ok schön so wid farig, bet up de beiden Engels: „Franzof," frag ik, „meinst Du, dat ik sei mit 'ne Posaun, oder ah'n 'ne Posaun maken fall?“ — „„Je,““ seggt hei, „„dat kümmt up de Backen an; willst Du sei mit Plusterbacken maken, denn hören sif Posaunen, för smallbackte möten äwer fein.““ — De Sak hadd ehren Grund un ik stah noch in Bedenken, wat för mi lichter wir, mit smalle Backen oder mit Plusterbacken, dunn kümmt de Kapteihn herin. „Charles, hast Du Dir's überlegt?“ — „„Ne,““ segg ik, „„ik bün dor noch grad bi.““ — „Na,“ seggt hei, „wilst

Du denn eine gründliche Milchkur anfangen oder nicht?“  
— „„Ih, doran heww ik noch gor nich dacht!““ segg ik, „„ik judizir hir blot doräwer, ob hir en por Posaunenengel hübscher kleden würden, oder en por gewöhnliche.““ — De Kapteihn dacht jo woll nu wedder, ik wull äwer em minen Spektakel bedriwen, hei gung falsch ut de Dör un smet sei achter sik tau.

Den annern Dag bün ik denn wedder düchtig dor un mal mine Engels; de Franzos' fickt mi äwer de Schuller: „Weitst Du wat?“ seggt hei, „Din Engels sünd so wid recht rund und nüblich: äwer de Posaunen sünd tau kort!“ — denn wi wiren äwer Posaunen einig worden. — „„Dat seggst Du woll,““ segg ik argerlich, „„wo fall't herkamen? För so'ne lange Musik heww ik keinen Rum.““ — Indem kümmt de Kapteihn wedder rin un fröggt, as hei min Bild süht, worüm ik de beiden ollen lütten Gören mit en Postillionstrumpet maht habb? — „Dat is dat richtige Wurd,“ seggt de Franzos'; „äwer an so'n Trumpet hüren sik noch Troddeln.“ — „„Maht mi den Kopp nich warm!““ segg ik, „„hei rokt mi so all von all dat Bedenken.““ — „Dorüm kam ik of nich,“ seggt de Kapteihn, „ik wull Di blot fragen, wo vel fall ik denn för Di bestellen?“ — „„Wat bestellen?““ frog ik. — „„Melk,““ seggt hei. — „„Ei wat!““ segg ik, „„fohr mi hir nich mit so'ne Fragen in de Kunst rinne, frag' den Erzibschoff, de weit mit so'ne Safen Bescheid!““ — „Mit Di is of nich tau reden,“ seggt hei un geiht sin Weg'.

Nu hadden sei mi mit de Troddeln 'ne Flöh in't

Uhr set't, un wenn ik of recht gaub wüßt, dat för gewöhnlich de Engels ahn Troddeln afmalt warden, so geföll mi dat doch, denn up de Wis' hadd ik de schönste Gelegenheit mit rechte bunte Kalüren en beten tau spielen. — „„Franzof'!““ segg ik, „„meinst Du, ik fall mine meckelnbörgschen Landsfarben, blag, rod un gel, nemen?““ — „Bewohr uns,“ seggt hei, „Du möst swart, rod, gold nemen, denn dorüm sitt wi jo. Un denn möst Du de beiden lütten Knaben middwärts noch mit 'ne Scherf verseihn, denn so is't en beten tau schanirlich.“ — Dorin hadd hei Recht, äwer dat hei wull, ik süll de Scherf swart un witt up Preußisch malen, dorin hadd hei Unrecht, denn dat hadd allmeindag' nich kleddt — hir bröcht ik mine meckelnbörgsche Landsfarben an, denn preußische Leutnants wull ik jo nich malen, un wil hinnenwärts noch Rum was, let ik de Enns lang hängen. — Nu stellte ik Lichter dor achter, un wil ik nu de beiden ollen lütten Jungs mit blage un witte Flüchten malt hadd, so wiren sei denn of wirklich so bunt as en por Bagelunen. — De Franzof' säd, sei wiren prächtig, un as wi nu Beid' dorvör stahn un uns freuen, kümmt de Unglücksvagel von Kapteihn mit den Kopernikus heruppe un seggt: „Du, ich habe ihn gefragt.“ — „„Wen?““ segg ik. — „Den Erzbischoff,“ seggt hei. — „„Na, wat seggt de tau de swart, rod, gollenen Troddeln un de Scherf?““ — „Acht bis zehn Quart meint er,“ seggt hei un fiakt min Warf gor nich an. — „„Minentwegent!““ segg ik, „„minentwegent sösteh'n!““ un ik arger mi, dat hei bi

all sine Leiw' för dat weibliche Geslecht of gor keinen Kunstfynn hett.

Dunn kümmt dat olle schulsche Krät von Kopernikus ranne un befickt sik dat. — „Na?“ frag ik. — „Ich ja,“ seggt hei, „aber ein Bischen zu bunt; ich vermisse die Harmonie der Farben, und die Engel scheinen mir im Verhältniß zu klein.“ Dat was mi denn doch tau stripig, en Kirl, de knapp dat Militörmat hadd, de säd von „zu klein“? — En Kirl, de gel un gräun in't Gesicht utsach, säd von „Harmonie der Farben“? — „Kopernikus,“ segg ik, „Du weitst, ik bün en Lamm, — en wohres Lamm! — Äwer wenn en Lamm maudwillig up de Tehen peddt ward, denn is't All mit dat Lamm! Ut Di sprekt de gelgräune Afsunst, Du kannst so'n Transparent nich malen, Du kannst dat morgen nich uphängen; äwer ik kann dat!“ un dormit nem ik den Franzosen unner den Arm, gah mit em up un dal un segg: „Franzof', wat will'n wi uns äwer den Menschen argern?“ — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „Charles! — Ich bitt Dich, beruhige Dich, es war wirklich nicht so böß gemeint!“ un geht of mit mi up un dal, un de Kopernikus steiht dor, kickt dat Bild an un will mi antwurten, äwer hei kann't nich — ne, hei kann't nich. — „Charles,“ seggt de Kapteihn, „bleibt es im Übrigen bei Deinem letzten Wort?“ — „Ja,“ segg ik un rit mi von em los, „und wenn auch das noch durchgemacht werden soll, so wird es durchgemacht!“ — Dunn geht de Kapteihn nah den Kopernikus, nimmt em bi den Arm un geht mit em af, dreiht sik äwer in de



Dör noch üm un seggt: „Charles, morgen Nachmittag kriegst Du Bescheid.“ — „„Schön!““ segg ik, „„schön!““ un pufst dorbi as 'ne Abder. — —

„Na, dit ward 'ne schöne Geschichte!“ seggt de Franzos', as sei weg sünd, „Du, als Benenser wardst up Stoß los gahn willen un hei, als Hallenser up Hieb, un wo will't Zi Waffen kriegen?“ — „„Is mi ganz egal,““ segg ik. — „Dat Einzigst wir noch Pistolen, de kregen wi woll dörch den Födermarksleutnant,“ seggt hei. — „„Is mi ganz egal!““ segg ik. — „Se, up de Promenad' kânt Zi doch nich losgahn, un hir in de Kasematt of nich, dat ballert tau dull; de Möglichkeit wir noch in de Käf; äwer denn müßten wi de Bedden gegen de Dör leggen, dat dat nich schallen deiht.“ — „„Is mi ganz egal,““ segg ik, „„äwer in de düstere Käf un denn up drei Schritt?““ — „Is 'ne ganz gewöhnliche Förderung bi't Militör,“ seggt hei, un hei müßte dat weiten, denn hei was jo Landwehrleutnant. — „„Schön!““ segg ik, „„denn ward in'n Düstern losgahn.““ —

Ik legg mi nu tau Bedd, äwer dat ik vel slapen heww, kann ik nich seggen, — Pistolen, up drei Schritt, in'n Düstern? — Ringerspill is dat of nich! — Ik gah also mit mine Ihr tau Rath. — Beleidigen hadd hei mi wullt — wo kann hei süs von „Harmonie der Farben“ reden? — Hadd hei in finen Lewen all malt? — Wüßt hei, wat bi de Sak vermaht was? — Ik lagg de ganze Nacht un termaudbast mi, un as ik upstunn, was ik noch eben so klauk, as ik tau Bedd gahn was. — Äwer ain Transparent was farig, dat müßt henbröcht werden,

de oll Herr General habd't verlöwt, Fru Bütow'n müßt't dragen, Lewandowsky un ik gungen achter her, un wenn uns Einer begegen ded, denn würd't ünmer upstellt as 'ne Dreihördel un Räubergeschicht bi Johrmarkstiden.

As ik weg gung, wull mi Don Juan un de Erzbi-schoff wedder utfleden, „zivilisiren,“ säden sei; ik säd äwer, dornah wir mi hüt nich tau Maub', un gung mine Weg'. Äwer as ik so mit minen Herrn Lewandowsky'n un mine Fru Bütow'n de Alleh lang gah, dunn kümmt dor en wat strammen Togwind, fött mine Fru Bütow'n un minen Transparenten, un wenn Don Juan nich bi Gelegenheit tauspringt, denn sus't jo woll min Transparent mit mine Fru Bütow'n as en Draken dörrch de Luft. — Don Juan törnt sei äwer all Beid' noch glücklich un helpt uns dat Beist bet in de Husdör un flustert mi tau: „Charles, ik gah mit rin!“ — „„Minentwegen!““ segg ik, un segg tau Lewandowsky'n: „„Dat hewwen Sei nu doch seihn, wo swer so'n Stretur tau regiren is, wenn de Herr nich mit rin kümmt, ik frigt allein gor nich fast.““ — Lewandowsky feß noch rasch mal ut de Dör, ob de Luft rein wir un plinkte dunn Don Juannen tau: Na, gahn S' man mit rin! —

Wi kemen denn nu of dwaslings mit dat Ding rinne tau dragen, un Aurelia kamm uns entgegen: „Na?“ — „„Ja,““ säd ik, „„farig is't.““ — Un nu fung Aurelia mit Don Juannen an, Kumpelmenten tau maken, wil dat hei sik dormit beswert habd, un Don Juan make denn nu de mäglichsten Nedensorten, un mi freg Mutter in de Maß un lawte mine Fründlichkeit

dörch dat Brebb, un wenn uns' gegensidig Glück pundwis tarirt würd, denn wir ik Don Juannen stark äwerlegen west, denn nich allein Mutter was dicker, as Aurelia, ne! of ehre Kumpelmenten wiren dicker. —

Äwer argern deb ik mi nich slicht, denn ik habb denn doch wohrhastig de grötste Mäuh dorvon hatt, un nu fischte sik Don Juan dat säute Smolt von min Arbeit af, un as Mutter röp: „Aurelia, sek die Fenster zu! Ich will Lichter holen, wir wollen's doch gleich probiren,“ un nu rute lep, dunn stunn ik mit minen Transparenten in'n Arm in'n Düstern dor un hürte vör mi wat russeln un tusseln. Na, denk ik, dit's en schönen Besäuf! Du steihst hir mit 'ne Hand vull Quesen, un hei drückt jo woll nu 'ne lütte weike Hand?

In desen Ogenblick kamm Mutter rinner, preislich mit twei Lichter in de Hän'n, un Don Juan stunn dor un habb en Tügstänner ümfat't un habb so recht weil un warm Muttern ehren flanellen Unnerrock in den linken Arm un drückte so zärtlich den Fäutling von Battern sinen Strump, denn dat listige Ding, de Aurelia, habb em stats de Hand ehr Knütt-Tüg henreckt, indem dat sei grad' för ehren leiwen Batting noch en por warme Strümp tau Wihnachten knütten deb.

Mutter fung denn nu hell an tau lachen, denn ik stunn dor as en Wapenlöw' an den Transparenten un Don Juan as Bagel Grip an den Tügstänner; un dat oll lütte Krät von Aurelia lachte in Muttern ehr fettes Lachen so hell un säut mit mang, as wenn mang Swinsmolt Bursdörper Appel bradt warden.

Ditmal gung dat meistebeils up Don Juannen sinen Schalm, äwer't wohrt nich lang', dunn süll't up minen Seelsack los gahn. — De entfante Transparent würd up un de Lichter dorachter stellt — un nu kift Jugmal eins an, wat en Minsch mit Äwerlegung un Kunst tausam katern kann! — Ik kelt Ding nich an, denn ik wüßt jo, wo't sik utnemen müßt, un as ik nu mit den Rüggen gegen min Matwart stah, un de Geschicht anfang utenanner tau setten, as Künstler, geiht en Lachen los: Mutter lacht fett, Don Juan frech, un dat Krät, de Aurelia, liblich! liblich, äwer de Maßen leiwenswürdig! äwer för mi nichtswürdig verdreitlich. — Ik seih mi vörwarts an: heft Du wat an Di? — Ne! — Ik will mi hinnenwarts bekiken, hewwen sei Di in'n Düstern en Zopp ansteken? — Ach du leiwere Gott: as ik mi äwer de Schuller fik, frig ik denn min Kunstwart tau seihn, un mine beiden Posaun-Engel kiken mi mit de kläglichste Min' an, Jeder von ehr hadd en groten swarten Snurrbort! — —

Dat hett de Hallunk, de Kopernikus, dahn! — „Don Juan,“ segg ik, „Du weißt, was vorgekommen ist, ist dieser Schnurrbart nicht ein Nachtsch von dem Kopernikus?“ — Ja, säd hei, dat wir hei mit Recht. — Ik spring up den Transparenten los, rit em dal un will em denn nu all mit beide Beine bearbeiten, dunn fohrt Mutter mi entgegen: „Herr! hab ich's Ihnen nicht gesagt, Sie sollten die Engel fortlassen?“ — Ik fihr mi äwer nah Aurelia'n üm: „„Sie lieben ihn? — Sie lachen über mich? — Fräulein, den



Vogel, der am Morgen so schön singt, frißt am Abend die Katz! — Ich empfehle mich Ihnen!““ dormit gab ik ut de Dör, un Don Juan un Lewandowsky dragen den Transparenten achter mi her.

Ik kamm tau Hus an, de Beiden setten den Transparenten recht behutsam an de Wand un ik gab glif nah en Pott mit Reinruß, stipp minen Pinsel rin; dunn kümmt de Franzos': „Na?“ seggt hei. — „„Ja,““ segg ik un strik de ganzen Engels mit en Reinrußpinsel äwer. — Nu will ik of all de beiden Trumpeten mit de Troddeln äwerstrifen, äwer dat led de Franzos' nich: „Holt!“ säd hei, „de lat stahn, de maken sik tau schön.“ — „„Ei wat!““ segg ik, „„ik bün in'n Stan'n un strik de ganze Pastet äwer.““ — „Wo so?“ seggt hei. „Morgen is de Hochtid, verspraken hest Du't, friggst Du bet morgen en nigen farig?“ — Dat was wohr, un as ik noch so in min gallig Bedenken stah, kümmt Fru Bütow'n rin un set't en Emmer an de Dör dal un seggt, so'n groten Pott hadd sei nich hatt, un't Emmer müßt sei of ball wedder hewwen, un hir! — un gamw mi en Zeddel — de wir von den Kapteihn.

„Haha!“ segg ik, „Franzos', nu rögt sik wat. Äwer is dat en Kummang, Fru Bütow'n tau'n Kartellträger tau maken? — Da!“ segg ik, „dat's Din Sak,“ un gew den Zeddel an den Franzosen. — De nimmt den Zeddel un les't un fangt ludhals' an tau lachen: „Na,“ segg ik falsch, „lächerlich is de Sak nu grad of nich. — Les'!“ — Un hei fangt nu an: „Lieber Charles! Acht Quart täglich, das Quart einen Silbergroschen, macht

auf einen Monat grade acht Thaler. — Da wir nun anständiger Weise bei'm Herrn Major vorausbezahlen müssen, so bitte ich mir das Geld noch heute aus. — Dein u. s. w. — Nachschrift: ich denke, wir fangen mit acht an, wir können ja später bis auf zehn oder zwölf steigen.“ —

„Himmliſcher Vater!“ raup ik, „wat's dit?“ un lop an dat Emmer 'ran un fik rinne — luter Melk! binah bet haben vull Melk! — „Na,“ fegg ik, „dor slag ſiſt doch Höppner'n ſin Deuwel mang! — Un dat ſall ik all betahlen?“ — „„Ja,““ lacht de Franzoſ', „„un ſallſt'ſt of all utdrinken! — Un nah mine Meinung wir't woll am beſten, Du maſt Di glif dorbi, denn ſüs wardſt Du hüt mit Din Saſ nich prat.““ — „De Kapteihn is nich klauſ,“ fegg ik, „un Du of nich.“ — „„Ja,““ feggt hei, „„äwer feggt heſt Du't. — Hei frog Di noch utdrücklich, ob dat bi Din leztes Wurd blew? un Du ſädſt: Ja.““ — „Ja, ik meinte mit den Kopernikuſ.“ — „„Un hei meinte mit de Melk. Un dat Beſte is, Du fangſt dorbi an.““ —

Ne, wo's't mäglich? Dor ſatt ik nu, ik ſüll en ganzen Monat lang acht Quart Melk däglich utdrinken un acht Daler vörut betahlen, un dat All, wil de ſackermentsche Kapteihn ſiſt in den Major Martini'n ſine Tochter verleimt hadd! — Ne! leiwer noch up drei Schritt Piſtolen in 'ne düſtere Käſ!

Ik halte minen gottſerbärmlichen Geldebüdel ut den Ruffert herut un äwerschot min Vermägen. — Je ja, je ja! Allens in Allen — dat lütt Schurr-Murr ingereſent

— Knapp drei Daler. — „Franzof“,“ segg ik, „hest Du Geld?“ — „„Ja,““ seggt hei, „„äwer bruk ik sülwst.““ — Hm — brukt hei also sülwst. — Dat was afbluckt. — „Franzof“,“ segg ik, „Melkdrinken sall ungeheuer gesund sin.“ — „„Dor strid ik gor nich gegen,““ seggt hei. — „Will'n wi nich mit de Melk halw Part hollen?“ — frag ik. — „„Ne!““ seggt hei un grint mi an, „„sörre de Tid, dat ich nich mihr von Dine verdammten Gerichten et, bün ik mit mine Gesundheit sihr taufreden.““ — Hm! — Is mit sine Gesundheit sihr taufreden. — Dat was also ok afbluckt. — „„Süh!““ seggt hei un lacht so spötttschen, „„mit Di is dat wat Unners, Du hest in de letzte Tid so vele nüchterne Kalwer vertehrt, de ehr Recht mit de Melk nich kregen herwen, wenn Du nu de Melk ehr nahgüttst, denn kümmt Allens wedder in de Reih.““ — „Sall'k mi an Di hir noch vel argern?“ raup ik. „Ut einen Lock möt de Boß herut,“ un lop nah den Kapteihn dal.

De sitt nu vör 'ne grote Schöttel mit Melk un ett so nüdrig, un as ik rin kamm, röppt hei mi so recht heldenmüdig tau: „Charles, ich bin schon dabei!“ — „„Dat seih ik,““ segg ik, un sett em nu utenanner, dat mi dat tau vel Melk un tau vel Geld wir; äwer dor kamm ik schön an: hei hadd dacht, säd hei, dat hei mit en Mann von Wurd tau dauhn hadd. — Nu kunn ik em dat gor nich utenanner setten, dat dat Ganze en Mißverständnis wir, denn de Kopernikus satt dorbi un grinte uns an. — Se, du Krät! Du süllst man de Melk-tur brufen, „daß die Milch der frommen Denkart“ dat

„gährende Drachengift“ in Di verwandeln bed. —  
„Na,““ segg ik denn endlich, „denn helpt dat nich,  
äwer de Majur möt pumpen!““ un dormit gah ik ut  
de Dör. — „Das thut er nicht,“ röppt de Kapteihn  
mi nah. — „Denn behölt hei sin Melk!““ raup ik  
noch mal in de Dör rinne, un gah verbreitlich nah  
haben un quäl mi en schönen Posten Melk rin in dat  
Eiw — äwer, äwer! wat ik of haspeln bed, dat En'n  
wull nich ran.

Den annern Morgen fung ik all tidig an, in dat  
Melkgeschäft tau gahn; äwer't was 'ne pure Unmöglich-  
keit. De Resten würden immer gröter, un wenn ik  
dacht: nu wardst Du ehr Herr, denn kamm Fru  
Bütow'n wedder mit frischen Nachschub. All min  
Schötteln un Bött un Tellers stun'n vull Melk. —  
Unnen was't grad so, un as ik dörch den Kapteihn sin  
Kasematt gung, dunn stunn Fru Bütow'n ganz furlos  
dor un säd: sei wüßt't of nich, wo't warden süll, denn  
hir wir't noch düller as haben. — De Franzos' un de  
Kopernikus, de uns nu hadden schön helpen kunnt,  
seten sik up nicks in un hägten sik äwer unsere Ver-  
legenheit, un de Kopernikus hadd jo tau den Kapteihn  
mal seggt, wenn hei nu noch en groten Pott vull  
Honig löpen bed, denn wiren wi vullstännig in'n  
gelobten Lan'n.

De Kapteihn was mi falsch, wil dat ik nich betahlen  
bed, äwer dat Unglück bringt de Menschen tausam, un  
wi seten in dat sülwige Unglück. Den drüdden Dag, as  
de Melkbescherung von Fru Bütow'n wedder los gung,



un hei mi sine Noth klagte, säb ik: „Weitst wat, Kapteihn? Ümmer praktisch! säb de Düwel. Wi will'n bottern un Kes' maken.“ — „Wo so?“ fröggt hei. — „Dat will'k Di seggen,“ segg ik, „ut den Rom mak wi Botter un ut dat Anner Kes'. En Botterfatt hewwen wi nich; äwer wi bottern in 'ne Buddel. Wi schüddeln so lang', bet dat Botter ward, un't Kes'maken is noch lichter, taum wenigsten mak dat weniger Arbeit.“ Un ik sett em dat Allens nah Kunst und Wissenschaft gelihrt utenanner, wo un worüm dat so un so mak ward, as ik dat ut de ratschonelle Landwirthschaft von oll Thaeren-Batting un von min Tanten Schäning lihrt hadd, un segg denn taulezt: „Blot de Kes'büdel! Wo nemen wi twei Kes'büdel her?“ un gah an minen Kuffert un sei minen Sinnenchatz nah. — Je 't was doch all man Schab, un denn müßt't irst neiht warden. — „Holt!“ seggt de Kapteihn, geiht dal un kümmt mit 'ne engelsch ledberne witte Hof' ruppe. — „Süh hir! Sei is ganz heil un rein, äwer ik kann sei nich mihr dragen, wil dat sei mi unnen tau fort un haben tau eng worden is.“ — „Prächtig!“ segg ik, „un nu brufen wi nich tau neihen un nicks, wi sniden de beiden Weinlings knas af, binnen sei unnen tau un haben füllen wi in.“

### Kapittel 23.

Wi bottern un maken Kes' un drinken Kardinal un en Jeder sitt up Sinen. Wat dat 'ne Thranendrupp oder 'ne Waddickdrupp was, de den Kopernikus längs de Näs' dallep. Worüm de Kes' utshot, un Fru Bütow'n de Hän'n äwer den Kopp tausamslog un ehre lütten Öhren däglich mit 16 Quart säut Melk börnte.

Na, dat geschüht denn of; ik röm all uns' Melk ordentlich af, füll den Rom in en por Tweipotts-Buddeln un de upgefakte Klüter-Melk in de beiden Beinlings, häng' des' sauber an de Wand un stell unner jeden 'ne Waschschöttel för den Waddick. — „So,“ segg ik, „nu geiht' Bottern los!“ un gew em sine Buddel, un ik nem min, un nu gahn wi denn up un dal, un jeder hett sin Buddel in de Hän'n un lett sin Pöppedeiken danzen, dat dat man so'ne Lust is; de Kes'büdel's äwer lepen von sülwen. — „Wat dauhn wi man äwer mit de Botter?“ frögg he, „denn in vir Wochen dörmwen wi jo kein eten.“ — „Heww ik Allens bedacht,“ segg ik. „De Botter verköpen wi; wenn de Erzbischoff sei en Schilling billiger frigg, köfft he sei uns mit Rußhand af, un de Kes' — na, de hett lang Tid, de möt so wi so irst dörchliggen.“

So reden wi denn un bottern, un bottern un reden, dunn kloppt wat an min Dör: „Herein!“ un wer kümmt rinne? Min lütt Bachechen mit en groten Korf: „Empfehlung von Mutter, und sie hätte Sie gerne auf der Hochzeit gesehen, da das aber nicht möglich gewesen,

so nähme sie sich die Erlaubniß und schickte Ihnen dies; und das Transparent wäre auch gar zu hübsch gewesen.“ — It stell also min Botterbuddel bi Sid un pack den Korf ut — Kaufen un luter Kaufen un vir Buddeln, dor was wat anners in as in uns'. — It let mi of velmal bedanken, säb ik; un as lütt Ding wedder rut is, hett de Kapteihn of sine Botteri instellt, un wi kifen de Bescherung an. — „So,“ segg ik, „dit fehlt noch, un wi sünd nu grad bi't Bottern! un dat darw keinen Stillstand hewwen,“ un grip wedder nah min Buddel. — „„Ja,““ seggt de Kapteihn un grippt of nah sin Buddel, „un midden in uns' Kur! Charles, Du wirst doch nicht so unvernünftig sein und sie unterbrechen?““ — „Bewohre,“ segg ik, un wi bottern wider, ümmer up un dal. Wenn wi äwer an den Tisch kemen, wo uns' Herrlichkeiten stun'n, denn botterten wi dor länger, un taulegt segg ik: „Kapteihn, weitst wat? In de irsten Dagen von de Kur können wi Semmel eten, in den irsten Dagen sünd wi noch, un dit hir is Besqwit, un de Ort ward männigmal för de Kranken up den Dodenbedd noch expreß verschrewen; de kann uns nich schaden.“ — „„Dat glöw ik nu grad of nich,““ seggt hei. Un wi setten uns' Buddeln hen un eten de Besqwit. Un as wi dormit prat sünd, rük ik an en anner Stück Kaufen un segg: „Dit rükt sik so an as 'ne Mandelturt, un mi dücht, dat stimmt mit uns' Melk gaud äwerein, denn ut de Mandeln ward jo of Melk maht.“ — „„Dat hett sinen Grund,““ seggt hei un wi eten of de Mandelturt. — „Wat woll in de

Buddeln is?" segg ik. — „Ja,“ seggt hei, „wat sei woll tausambru't hewwen?“ — Un ik ma' den Proppen up un schenk em en Drüpping in un segg: „Preuw mal!“ — „Kardinal,“ seggt hei. „Schönen Kardinal.“ — „Dat weit der Deuwel!“ segg ik, „un wi sünd grad in de olle dämliche Kur, un wenn so'n Kardinal vir Wochen steiht, denn ward hei sur.“ — „Dat's gewiß,“ seggt hei. — „Kapteihn,“ segg ik, „hest Du all 'ne Brauw von Botter in Din Buddel?“ — „Ne,“ seggt hei. — „Ik of nich,“ segg ik, „äwer't is 'ne olle Sak, wenn dat nich bottern will, denn botttert dat nich,“ un somit gah ik an de Kes'büdel's ranne un segg: „De sünd all schön utleckt, un nu möten sei unner 'ne dägte Preß.“ — „Denn möt wi woll Stein halen,“ seggt hei. — „Ih ne,“ segg ik, „dat kån wi uns sülwst verbeinen,“ un ik legg den einen Weinling up den Franzosen sinen Brebdschemel un den annern up minen un up jeden einen ollen Ristendeckel, de ik noch habb, un segg: „So, Du sett Di up Dinen, un ik sett mi up minen.“ Un dat deden wi un seten uns gegenäwer un botterten un makten Kes' un tüschen uns stunnen de vir Buddeln Kardinal. — „Je,“ segg ik, „ik möt em doch of mal preuwen, blot preuwen.“ — Un ik ded dat. — „Hür mal,“ segg ik, „dat Tüg is gaud, dat hett Aurelia richtig drapen.“ — „Aurelia?“ fröggt hei. — „Ja,“ segg ik, „Aurelia! — Mutter hett den nich tausamstellt, süs wir hei säuter. — Je öller de Frugenslüd warden, je säutmüligter warden sei.“ — „Also, Du meinst wirklich,



Aurelia hett em bru't,"" seggt hei, „„dor möt ik em doch eins up anseihn,"" un hei schenkt sik enen Druppen in un mi of, un wi preuwen em wedder, äwer bitmal utdrücklicher, indem dat wi Aurelia'n ehr Kunst un Kardinal=Dugenden doch recht taxiren wullen. — As wi nu dormit up den Grund wiren un up en richtigen, segg ik: „Kapteihn, sei is doch en lüttes, prächtiges Mäten, un ik denk, wi laten sei lewen.“ — „„Dat is sei,"" seggt hei, „„un dormit Du sühst, dat ik keinen Grull gegen ehr heww . . . .,"" un somit drinkt hei dat Glas heil un deil ut. — Na, ik stah em denn nu in mine Ansichten tru tau Sid; äwer't durt nich lang', dunn würd em dat Gewissen slahn — nich eben wegen den Kardinal un de Melkkur, ne! wegen sine nige Auguste, un hei seggt: „„Charles, weil wir doch einmal dabei sind — es ist noch ein anderes liebenswürdiges Geschöpf hier auf der Festung — Du weißt, wen ich meine,"" un dormit schenkt hei wedder in. — „Holt!“ segg ik, „de ehr Gesundheit möt wi ut de Rombuddel trinken, för jeden Bagel hüren sik sin eigen Feddern.“ — „„Charles,"" röp hei, „„willst Du mich kränken?““ Na, dat wull ik nu nich, un wi nemen de Gläser tau Hand un stödden an, un hei läd sik sine Hand up't Hart un drunk in deipe Andacht an de Majursdochter sin Glas ut, un unner em siperte dat ganz sacht un still ut den Resbüdel rute un föll in lisen Druppen up den Brebbähn: 't was en rechten feierlichen Dgenblick, un wi seten still dor. — Still schenkte ik of wedder in, un as ik

dunn recht weihmäudig seggen will: „Nu kif doch mal Einer, de oll Buddel is all leddig,“ dunn ward dat unner uns lewig, denn de Franzos' un de Kopernikus kemen ut de Fristun'n un würden gewohr, dat de unschüllige Waddick dörch den Bähn drehen is un unnen of in lisen Druppen in de Stuw' rin drüppt. — „Willn wi ehr nich wat afgewen?“ fröggt de Kapteihn in sine andächtige Besinnung. — „Wotau dat?“ segg ik. „Gewwen sei uns nich bi de Mell hulpen, brufen sei uns of nich bi den Kardinal tau helpen,“ un blot üm tau wisen, dat ik mi an ehr rāken will, mal ik de tweede Buddel up un schenk in.

Nu kümmt denn de Franzos' mit en groten Hallohruppe un fröggt, wat wi taum Kufuf hir maken beden. — „Kef,“ segg ik sibr kolt. — „„Kef?““ fröggt hei verstuht; äwer as hei neger kümmt un den Raufen un de Buddeln süht, dunn ward hei so hellögig utseihn: „„wat Deuwel!““ seggt hei un ritt de Dgen wid up. — Ja, denk ik, blänker Du man mit Dine ollen groten Rülspogen! för Di is hir nich updeckt. — „„Meines Lebens!““ fröggt hei un höllt de ein Buddel gegen den Dag, „„wat's dit?““ — „Kardinal,“ segg ik. — „„Wo Dufend! kümmt de hir her?““ — Dunn richt ik mi äwer in En'n un denk, fallst em doch glif so kamen, dat hei't versteiht, un segg:

„Wer etwas kann, den hält man werth;  
Den Ungeschickten Niemand begehrt.“

Äwer hei verstunn 't nich, un as hei mi un den Kapteihn so unsäker ansach, säb de Kapteihn: „„'T is

wegen den Transparenten; Charles'n sine Kunst hett uns dit indragen." — „Charles, olle Jung', hewio if Di nich ümmer dorbi hulpen?" — Dat was wöhr, dat mit de Trumpeten un de Troddeln hadd hei angewen. — „Na,"" säb if, „denn hal Di of en Glas,"" un wi stödden up de Kunst an. Un as if nu noch en Glas drunken hadd, dunn würd mi so rührsam tau Maud', un if stah sachten up von minen sachten Sig un segg: „Kumm her Franzos', Du kannst of wat dauhn; äwer sett Di nich mit en Kuck dal!" un somit gah if unvermarkt ut de Dör, dal nah den Kopernikus, un red em fründschastlich an un gew em de Hand un segg: „Kumm, Kopernikus, wi willen uns wedder verdragen, un kumm mit haben ruppe, denn wi maken dor Ref' un drinken von Aurelia'n ehren Kardinal dortau." Un't oll lütt krazböstige Ding würd so wabbelig, dat em de Thranen an de krumme Näs' dal lepen, un folgte mi as en Lamm. — Nächst hett hei frilich seggt, dat wiren kein Thranen west, dat wir en Waddick-Druppen west, de em up de Näs' follen wir — äwer if kenn em beter, hei hadd of sine weihmäudigen Turen. —

Un as if nu mit den lütten Gesellen ruppe kamm, dunn gung en Hurah! los, denn de beiden Ref'utsitters hadden ehre Tid in Kardinal begrepen un hadden sei förredeß sihr nüzlich anwendt, de Kapteihu in'n ruhigen Furtschritt up den Börweg, un de Franzos' in Hastigkeit, dat hei nahkem. —

Wegen den Kopernikus müßte nu Aurelia noch mal

lewen, un nahsten of Mutter, un't würd 'ne grote Frölichkeit, äwer keine Utgelatenheit. Un wovon kamm dat? — Wil dat wi dat nützliche Geschäft mit de Lustborkeit tau verbinnen wüßten, denn't wohrte nich lang', dunn botterten wi Beiden, ditmal de Kopernikus un ik, wedder in de Kasematt up un dal, dat dat 'ne wohre Lust was, un de annern Beiden seten wiß un stim up de Bürenbeinlings. Äwer de Kapteihn was tau sihr up den Börweg un tau sihr ut de Rieht, un as wi de drüdde Buddel binah ut hadden, dunn slog hei sik vör de Post un säd: „Kopernikus, von mir hast Du sie, ich habe sie Dir abgetreten.“ — Un de Kopernikus säd, wat dat för'n dämlichen Snack wir, un mi würd himmelangst, dat den Kapteihn sine Großmuth wedder losbrök, denn wat dunnmals bi den Koffe so so aflopen was, kunn bi'n Kardinal slimm warden, un ik redte taum Gauden, un min oll Kapteihn let Allens äwer sik ergahn; „denn,“ säd hei, „ich habe einen Trost gefunden, einen Ersatz — und was für einen Ersatz! — einen reichen Ersatz!“ un nu vertellte hei denn of de Annern in aller Heimlichkeit von sine Auguste, un wo't so kamen was, un wenn hei hacken blew, denn hülp ik mit in. — Un mit einem Mal, as ik grad de virte Buddel upmaken ded, freg hei den Kopernikus, de unverwohrs an em vörbi bottern ded, an den Slaprock tau faten un trecht em up sinen Schot un küßt em un säd: „Kopernikus, wir bleiben ewig Freunde.“ — „Ja,“ säd de Kopernikus un botterte ruhig wider. — Un de Franzos' un ik segen uns dit Bild von de



ewige Fründschafft an, ik fänhl bet an dat Hart, un bei fänhl bet an de Knei, von wegen dat Sprütten von den Waddid. — —

Un ut Dankborkeit wull nu de Kopernikus den Kapteihn sinen nigen Schatz lewen laten: „Auguste Martini!“ röp hei un stunn mit en Ruck von den Kapteihn sinen Schot in de Höcht un — „Puff!“ — fäd dat unner den Kapteihn, un de Kapteihn sackte en vir Toll siber dal; so'ne Fründschafft un so en Vivat kunn de Beinling nich uthollen, hei was plagt, un de Kes' was utschaten.

Herr Gott von Bentheim! Dor lagg nu de schöne witte Kes' up de sandigen Delen, un wat nich dor lag, dat hadte fläg'wis an den nigen hellgräunen Bodden, den sik de Kapteihn in sinen Slaprock set't hadd, un de Gegend dorümmer let so as en schönes gräunes Roggenfeld in'n Frühjohr, wenn noch Sneischanzen doräwer liggen. — „So,“ segg ik, „dat kümmt dorvon!“ — „„Ja,““ seggt de Kapteihn, „„dat kümmt dorvon;““ — un de Kopernikus seggt „Oh!“ un de Franzos' will upstahn, üm sik of den Schaden tau beseihn, ik holl em äwer wis un segg: „„Franzos', ik bidd Di üm Gotts willen, bliw ruhig sitten, Du richtst süs am En'n noch en niges Elend an.““ — Äwer hei lett dat nich, un as hei den Schaden süht, verföllt hei in en ganz unverständiges Lachen un frigg sin Glas tau faten un röppt: „Charles'n sine Melkwirthschafft fall lewen!“ un as hei den Kapteihn sine Achtersid tau seihn frigg, brecht hei wedder los mit Lachen un smitt sik up de unverständigste

Wis' up sinen Sitz taurügg: „Paff!“ seggt of sin Beinling, un dor liggt de Pastet. —

„„Süh so,““ segg ik, „„mit dat Geschäft wiren wi nu farig, nu fehlt blot noch, dat en por von Jug up den Infall kamen un stöten mit de Kombuddeln up Auguste ehr Gesundheit tausamen. — Willst Du nich, Franzos'? — Willst Du nich, Kopernikus?““ un ik schuw jeden en Ding hen. — Sei wullen nich; äwer de Kapteihn, de wull. — „Auguste?“ frog hei. „Für Auguste ist nichts zu gut!“ un — bauz — sleiht hei mit de ein Kombuddel an de anner, dat all uns' Botter un all uns' Inkünften von den Botterverkop äwer Disch un Stäul lopen. — „„Oh, hir is noch 'ne Buddel Kardinal,““ segg ik, „„willst Du de nich leiwer of intwei slagen?““ — Un hei hadd't dahn, hei hadd't wohrhastig dahn, wenn de Kopernikus nich so vel mitleidige Besinnung hatt hadd, tau seggen, dat wir doch man Schad, un em in den Arm tau fallen.

Ik stunn dor un kef as en bedräuwten Lohgarwer mine fläutengahne irste ökonomische Unnernemung an, de Franzos' un de Kopernikus beschäftigten sik angelegentlich mit de letzte Buddel un mit vele slichten Wizen äwer de Melkwirthschaft, wodörch sei mi mäglicher Wis' upvermüntern wullen, un de Kapteihn gung nah sine letzte Heldendacht un nah dat grote Botteropfer, wat hei sine Auguste bröcht hadd, mit 'ne Ort militörischen Hahnentritt up un dal un höll 'ne lopende Standred' an sine Bürenbeinlings, dat sei em Johre lang tru deint hadden, dat sei ümmer hollen hadden, un dat sei of ehren letzten

Deinst woll verseihn hewwen würden, wenn menschliche Unverstand nich de Unmöglichkeit von ehr verlangt hadd.

As dat letzte Glas in'n Stahn utdrunken was, denn taum Sitten was't nahrends mihr, kamm Fru Bütow'n rinne un slog de Hän'n äwer'n Kopp tausam: „Herre Je! un unnen is't ebenso, de ganze Stuw', de driwwt. — Na, Kendllichkeit is't halwe Lewen,“ säb sei un fegte den Disch mit en Bessen af. —

Dat was dat En'n von minen Transparenten un von den Kapteihn sine witten militörischen Sommer-Beinen; oder — beter seggt — dat was noch nich dat En'n, denn up de Nacht würd ik so krank, so krank, dat dat sülwsten den Franzosen jammern würd, un hei de ganze Nacht mit uns' einzigste Medizin, mit en Bott vull Kamellenthee vör min Bedd stunn. Un as Fru Bütow'n den annern Morgen rin kamm un minen erbärmlichen Verfat sach, slog sei wedder de Hän'n äwer'n Kopp tausam un röp: „Herre Je! un unnen is't ebenso; de Herr Kapteihn weit of sinen Liv' keinen Rath.“

Also de of! na, denn wüßt ik jo nu Bescheid, un as de Annern in de Fristun'n gahn sünd, kräpel ik mi nah den Kapteihn dal, un dor sitten wi denn beid' un fiken uns enanner an, as Waddick un Weihdag', un ik segg: „Dat kümmt dorvon.“ — Un hei seggt: „Ja, dat kümmt dorvon; von den Kardinal.“ — „Ne,“ segg ik; „von de Mess.“ — Un wi striden uns doräwer, äwer man swack, un taulekt segg ik: „Kapteihn, lat dat! Sovel is gewiß: Kardinal un Mess verdragen sik man slicht in den menschlichen Liv', un in de irsten drei Dag'

känen wi dat Ein un dat Anner nich geneiten. Süh, hir achter Din Bedd stahn all wedder acht Quart, min heww ik Fru Bütow'n hüt morgen all gewen, denn up 'ne Holländeri lat ik mi nich mihr in. Wo wir dat, Kapteihn, wenn Du Di, nachdem dat Du Di en beten verhalt hest, sauber antrecken dedst un nah den Herrn Major güngst un den Melkhandel upkännigen dedst?" Dat künn hei nich, säd hei, wat de Major un sine Dochter von em denken süllen? — „Kapteihn," segg ik, „Du büßt en ollen Haf', Du versteihst Dinen groten Burthel nich wohr tau nemen. — Süh, de General ward Di dat girn verlöwen, Du kümmt mit den dicken Major in en sühr angenehmen persöhnlichen Verfihr, un wenn Du 'ne genaue un utführliche Beschreibung von unsen ogenblicklichen Gesundheitsstand makst, denn müßt dat jo mit den Deuwel taugahn, dat sük in Auguste'n nich en Mitgefäuhl rögen süll. — Mitleid im Frauenherzen," segg ik, „Kapteihn, ist halbe Liebe." — —

Richtig! — Nah drei Dag' gung de Kapteihn tau den Herrn Major, un in dese Tid hörnte Fru Bütow'n ehr siw lütten Gören dagdäglich mit 16 Quart säute Melk. —



## Kapittel 24.

It frig en nigen Posten in den Kopernikus sine Leibsangelegenheiten. Worüm de Bäcker krank warden mót, un worüm en richtigen Brüdjam ümmer up ein Sid sine Brud un up de anner en geróferten Schinken hewwen süll. Wat de General säd, un wat Vatter un Mutter säden, un worüm de Kapteihn nich wull, as sei All wullen. Wo dat halb Anker taulezt en Gn'n freg.

De Kapteihn was rinne bi den Herrn Majuren gahn, un it stah up de Sur, mit wat för en Gesicht hei woll wedder herute kümmt. — Wer kümmt antaugahn? — Aurelia. — It swenk mi also en beten an ehr ranne, denn it heww of Bildung, un ward mi bi ehr för Kaufen un Kardinal bedanken, un wil dat sei dat jo woll nich sihr ilig hadd, so snackten wi an den Spectrücker sine Eck en ganzen lütten nüdlichen Strämel taurecht. Na, it ahn mi nicks Slimms, äwer as sei weggahn is, kümmt de Kopernikus up mi tau un seggt, hei höll dat för sihr ungebildet, dat it 'ne Dam' up de Strat anreden deb. — Je, sei hadd eigentlich mi anredt, säd it. — Dat wir lif gaud, säd hei, denn hadd it mi nich dormit inlaten müßt. — Un de Kapteihn kümmt doräwer tau un süht ut as Brus'bort in't Kortenspill un seggt, it hadd em einen heimtütschen Rath gewen, un dor wir hei schön ankamen, denn de oll Major wir em eslich spitz kamen, un von Auguste'n hadd hei blot noch en Zippel von de Nachtjack seihn, as sei ut de Dör flitscht was, un wider nicks. — Un wil dat sei nu all Beid' ehre Leiwsten de Kur nich maken kunnt hewwen, maken sei

mi de Kur, bet ik denn taulegt falsch würd un ehr frog ob sei mi denn nu vullstännig för ehre Wederstang' anseihn beden, wenn an ehren Leiwshewen en Swark up-trecken bed? —

Nu gnurrte un gnägelte dat üm mi rümme, denn mit all de vele Leiw' was of all de Dunner un dat Ungemack bi uns losbännig worden, wat äwerall dormit vermaakt is; un wenn dat schöne Frühjohr nich kamen wir, denn wir ik jo woll dor ganz musikalisch mang worden, as oll Jakobsch in Stenhagen säb, as ehr Mann wegen de Schapsellen inspunnt was.

Äwer dat Frühjohr frisch den Minschen wedder an, un so lang ik jichtens funn, dammelte ik wedder unner de grünen Lin'n hen un her. Un as ik einmal wedder an de lütten Tüschengatz von Smidt Grunwaldten sinen un den Bäcker sinen Hus' vörbi gahn will, wat seih ik dor? — Minen gauden Kopernikus un Aurelia, un hewwen't of gor tau hild un reden un brücken sik de Hän'n un — der Rufuf hal! — dat Ding, de Kopernikus, wuppt up de Lehnen in de Höcht un gimwt ehr — swabb! — en Fuß grad in't Gesicht. — Na, denk ik, dit's en schönen Besäuf! Wi will hei dat Neben up de Strat verbeiden un hei fangt hir an tau küssen! Du kumm mi man! —

Un hei kümmt of mitbewil. — „Kopernikus,“ segg ik, „ik holl dat för sühr ungebildet, wenn Einer mit 'ne Dam' up de Strat reden deiht.“ Hei fickt mi wat unsäker an un fröggt endlich: „Wo so?“ — „Äwer noch ungebildter is dat, wenn Einer 'ne Dam' up de

Strat küssen deiht.“ — „„Charles,““ fangt hei an so halw lud tau flüstern, äwer hellschen indringlich, „„ich bitte Dich! Sag nichts davon, wir haben uns eben verlobt.““ — „Dit is lustig,“ segg ik ebenso verdukt, as de Klockfiner Smidt, as Herr von Frisch tau em säd, hei wir en Efel. — „„Ja,““ seggt hei, „„und Alles ist in Wichtigkeit, denn Mutter weiß es.““ — „Dit ward immer lustiger!“ segg ik, as de Klockfiner Smidt, as em Herr von Frisch en por Mulschellen gaww un em nahsten ut de Dör rute smet. — „„Charles,““ seggt hei, „„ich mache Dich zum Vertrauten unserer Liebe, Du kannst uns helfen.““ — All wedder en nigen Posten bi dit Geschäft! denk ik un segg: „denn fall ik bi Jug woll as Vater spelen?“ — Ne, säd hei; de kem so wi so in de negsten Dagen ran an den Baß; morgen äwer wir Sünndag, un de Reih taum Kirchengahn nah de Stadt wir an den Kapteihn un den Erzbischoff un mi, un ob ik dat nich so maken künn, dat de Kapteihn mit em tuschen bed, un de Erzbischoff taurügg blew, denn wull hei de Gelegenheit nutzen un mit Aurelia'n up den Kirchweg dat Nothwennige bereden; ik müßt denn äwer den Unteroffzire em von den Liv' hollen. —

Also „Vertrauter unserer Liebe!“ säd ik tau mi sülwst, as ik in de Rasematt taurügg kamm: „dat büst Du meindag' noch nich west!“ un ik äwerlegg mi de Sak un segg taulekt: „ahn grugliche Lügen geiht de Geschicht nich af;“ äwer ik fang of furtsen dormit an. — Ik gah runne tau den Kopernikus un den Kapteihn

un segg: „Kopernikus, Du sädst doch nilich von en Schinken; ik weit einen, in de Stadt is en schönen Schinken tau verköpen.“ — „„Ja,““ seggt dat lütte pfiffige Krät, „„äwer ik möt em sülwst seihn.““ — „Na,“ segg ik, „denn kümmt Du morgen mit rin in de Stadt, de Kapteihn ward Di sine Städ' woll äwerlaten.“ — Un de olle gaude Kapteihn ahnte nicks Böses, dachte of mögliche Wis' an den Schinken un was mit den Tusch taufreden. —

Äwer nu de Erzbischoff! — Ik kloppte den ganzen Nahmiddag up den Busch: äwer ne! hei wull irst den Paster Salm-Salm hüren un sik nahsten en por Bund gräun Sep köpen, denn hei wir in de Wasch, säd hei. — Ik redte möglichenes Tüg; hülp mi all nich, sine geistliche un ökonomische Natur brof ümmer wedder dörch. — Taulezt kamm ik up den Infall un segg, as wi grad bi dat Bäckerhus vörbi gahn: „de ward of nich wedder.“ — „„Wer?““ fröggt hei. — „De Bäcker,“ segg ik, „hei hett dat jo woll mit en Swindel kregen. Hüt morgen stunn de Fru jo ganz furlos in de Dör.“ — „„Wat?““ fröggt hei, „„wat? de arme Fru!““ — „Ja,“ segg ik, „un sei hett keinen Minschen üm sik, de ehr en beten an de Hand gahn deiht, un hei is of sihr kumplett un korthalsig.“ —

Nu wiren de Fristun'n tau En'n, un as Fru Bütow'n den Abend kümmt, segg ik: „Fru Bütow'n, dat Reigen ward en einzeln Minschen gor tau sur, Sei möten mi en beten helpen; ik heww Sei jo of dunn all de Melk gewen. Wenn morgen de Erzbischoff nah den



Bäcker fröggt, denn seggen Sei man: mit em wir't slimmer worden; wider nicks." — Na, Fru Bütow'n versproh dat of un ded dat of, un as wi den annern Morgen prat wiren mit den Unteroffzirex in de Kirch tau gahn, stunn de Erzbischoff bi dat Bäckerhus un lef äwer den Tun un wull nich mit, wil dat hei de Bäckerfru trösten wull.

So also gahn wi Beiden den Kirchweg alleine dal, un ik segg: „Kopernikus, den Schinken möst Du äwer löpen, denn ik weit wirklich einen, un wenn Du ahn Schinken kümmt, warden sei de Lügen marken.“

In de Kirch satt uns Aurelia schreg gegenäwer, un wenn ik den Herrn Unteroffzirex utbenem, was ik den Dag woll de framste von uns drei, denn knappemang was de Predigt ut, dunn gung dat of all mang de Beiden stramm wedder mit Telegraphen los. Wi gungen ut de Kirch, de Kopernikus köffte den Schinken, un as wi de Schasseh nah de Festung ruppe gahn, dunn wankt Aurelia dor vör uns up, äwer mit knappe Schritten un't Gesicht meistens up den Rüggen. „Nu holl uns den Unteroffzirex von'n Hals“, seggt de Kopernikus, un sine korten Beinen fungen an stüerlos tau warden, un ik würd mit einmal so amböstig, dat ik still stahn un mi verpusten müßt. — Utenanner wiren wi nu; äwer de Unteroffzirex drew, dat wi wedder tausamen kamen füllen, un dat füll ik jo nu doch hinnern. — If fung also an, de Gegend tau betrachten, ik plückte Blaumen an de Gravenburd, un as hei ümmer vörwärts briven ded, sprung ik ratsch äwern Schassehgraven un

frog em von Jensid: „Wenn't Sei nu weglopen ded?“ — Oh, dat würd ik jo doch woll nich dauhn, meinte hei. — Je, kumpawel wir ik dortau, säd ik; un as ik wiß wir, dat ik em 'ne Flöh in't Uhr set't hadd, kamm ik wedder räwer un hadd nu dat Vergnügen, dat hei sik ümmer drang' an mi höll, un dat de Kopernikus sin Leiw'sangelegenheiten afmaken kunn. Kort, ik spelte 'ne Ort von Schutzengel un hadd mine Freud an de Beiden, wo flank un rank Aurelia dorhen gung, wo frisch un rod ehr de Backen lücht'ten von Hoffnung un von Frühjohrs-Morgenwind, un wo dat lütte Krät von Kopernikus mit de korten Beinen gegen ehr up haspelte, in den Harten de frische Leiw' un unner den Arm den geröferten Schinken. —

So het't Ort, segg ik tau mi, denn wat nützt uns de Leiw', wenn de Nohrung fehlt! Un förre de Lidhett mi ümmer de Kopernikus un Aurelia un de Schinken vör Dgen stahn, wenn ik an 'ne gangbore Leiw' dacht heww.

Un dat sei äwer de Nützlichkeit de Annehmlichkeit nich vergeten heww'n, kann ik of betügen, denn as wi mang de Festungswark kenen, wo de Weg sik swenkt dunn wiren sei nich tau seihn, un as wi en beten wider gahn wiren, dunn kenen sei achter uns her, achter'n Kugelfang rute un hadden sik of Blaumen plückt, säden sei; un ik will't glöwen. De Kopernikus hadd sik rode Feldnägellen plückt, un sei gele Botterblaumen, denn ehre Rippen gläuheten rod, un hei was wedder gel.

„Charles,“ säd dat lütte Ding von Brübjam tau

mi, as Aurelia selig verschwunden was, „der Vater weiß es auch schon und hat seine Einwilligung gegeben.“ — „„Ja,““ segg ik, „„dat is All recht schön, äwer, paß up! nu geht't up mi wedder los;““ denn ik sach den Erzbischoff unner de Linden rümmer pusten. — Knapp wiren wi gegen em kamen, dunn snow hei mi an: „Lauter Lügen! lauter ausgestunkene Lügen! Der Bäcker ist ganz gesund.“ — „„Dat freut mi,““ segg ik, „„freut mi üm de Fru ehrentwillen; also hett hei sik wedder verdort?““ — „Er ist gar nicht krank gewesen.“ — „„Nich?““ segg ik; „„desto beter.““ — „Äwer denk Di mal!“ seggt Don Juan, de dorbi stunn, „nu sliedt sik de Erzbischoff ut Mitgefäuhl för de Fru in dat Hus rinne, un as hei in de Stuw' rin kümmt, sitt de Bäcker dor un hett en Spickaal un sur Fleisch un 'ne Rämmbuddel vör sik stahn un frühstückt ganz as en Gesun'n, un as hei sik doräwer versihrt un von Dob un Deuwel an tau reden fangt, kumpelmentirt em de Bäcker ut de Dör rute, denn Grunewaldten sine Emilie seggt, hei kann dat Wurd „Dob“ äwerall nich liden.“ — Un dormit frigg hei mi unner den Arm tau faten un geiht mit mi allein un seggt: „Du? Is dat nu All in de Reih?“ — „„Wat?““ frag ik. — „Oh, ik mein man! Mit den Kopernikus un Aurelia'n. — Grunewaldten sine Emilie seggt, dat is all lang in'n vullen Gang.“ — So! nu wüßt de dat of all, un ik kann mi as „Vertrauter unserer Liebe“ sibr äwerflüssig vör.

Ik geh also nah den Kopernikus un segg: „Kopernikus, Du weitst't, Mutter weit't, Vater weit't, un Au-

relia weit't irst recht; if weit't, Don Juan weit't un Grunwaldten sin Emilie weit't of; nimm mi den Vertrugensposten af, denn mit den Erzbischoff bün if nu of all wedder äwer den Faut spannt. Süh, hüt is Sünndag, un hüt Nahmiddag bi den Koffe, wo wi All tau samen sünd, wir de beste Gelegenheit, de Annern mit Dinen Brüdjamsstand bekannt tau maken." Un dat geschach, un as de Kopernikus sin Glück vertellt hadd, was min oll Kapteihn de Herzlichste bi't Gratuliren, denn hei dachte jo woll an sine Auguste; un as Allens ruhiger worden was, dunn smet sik de Frag up, wat nu gescheihn müßt, un't wohrt nich lang', dunn wiren wi All enig: de Kopernikus müßte den General sine Berlawung anzeigen un müßte den Andrag stellen, sine Brud besäufen tau dörrwen. Dat gung dörch, un de Kopernikus let sik up den annern Dag bi den Herrn General melden, un de Antwort kamm taurügg: de General wull em den annern Dag sprekten, wenn hei von't Waterdur nah de Parad' güng.

Den annern Morgen Klock elben, as dat Tid tau de Parad' was, gaww if Kopernikussen dat Geleit up sinen suren Gang, hei müßt sik bi de lütte Lind' upstellen, un if stellte mi achter 'ne dicke Pöppel, hei lurte up den General, un if lurte up em, woans hei sik woll bi de Sak stellen würd, un af un an röp if em so 'ne lütte Upmünterung tau, as: „Ümmer düchtig dor, Kopernikus!“ un „Holl de Uhren stiw, Kopernikus!“ un „lat Di nich verblüffen, is't elwte Gebot!“

Endlich kamm de oll Herr grot un statsch mit Drei-



master un Fedderbusch langsam antaustigen, un uns' lütt Brüdjam trippelte em krätig entgegen. Dat sach ik nu glif, dat dat en swor Stück för den Kopernikus warden würd, denn de oll Herr fet annertthalwen Faut up em dal un rebte mit em bargdal, un de Kopernikus süll bargan reden. — „Was wünschen Sie?“ frog de General ganz fründlich. — Mi kloppte dat Hart achter de olle Böppel. — „„Herr General,““ säb dat Krät ganz vernimm, stellte sik up den linken Bein, höll den Kopp so'n beten scheiw, wohrschinlich, üm sinen wißnästten Snabel in dat gehörige Licht tau stellen, „„ich komme her, um Ihnen meine Verlobung anzuzeigen.““ — „Was? Deuwel . . .“ röp de oll Herr, un't was ordentlich, as wenn sik de Hor up sine witte Prüf verfiren beden, denn de Fedderbusch schot noch annertthalben Toll höger up. — „„Ja,““ säb uns' Brüdjam ganz drist un maekte dörch sine Apenherzigkeit sinen nigen Stand alle Ihr, „„ich habe mich gestern mit der Tochter des Herrn Proviantmeisters Lucke verlobt.““ — „Den Deuwel haben Sie!“ röp de oll Herr. — Den hadd hei nich, säb de Kopernikus, kränsch as en Bullblaudponh, hei hadd blot 'ne Brud. — „Un dat sagen Sie mir? Un dat soll ich nach Berlin melden? — Himmel-Kreuz-Donnerwetter, was würden die in Berlin vor Augen machen, wenn sie zu hören frigten, daß sich die Demagogen hier schon verloben?“ — Awer de Kopernikus let sik nich verblüffen, hei stellte sik blot tau de Afwesslung up den annern Bein, set'te de Arm in de Siden un säb: „„Herr General, gegen die Verlobung selbst können

Sie gar nichts einwenden, das ist meine Sache; ich komme auch bloß her, um Sie um die Erlaubniß zu bitten, meine Braut besuchen zu dürfen.“ — „Und Sie meinen, ich bin so dumm und soll Ihnen die Erlaubniß geben? — Ne! — Wenn das die Andern erst zu wissen kriegen, daß sie dadurch in die Häuser hineinkommen können, sie verloben sich morgen im Tage Allzusammen. — Ne, auf solche Geschichten wollen wir uns doch lieber nicht einlassen,“ säd hei, un somit gung hei af un läd nich mal de Fingern an den Haut. — —

„Charles . . .“ säd de Kopernikus tau mi, as ik achter de dicke Pöppel herute kamm — „Charles . . .“ säd hei un was ganz intwei. — „„Lat Du dat man sin,““ segg ik, „„up den irsten Hau föllt de Bom nich,““ un ik klarr an em mit allerlei Trost herümmer, un as wi tau de Annern taurügg kamen, fangen de of an; äwer wi wiren All sihr bedräuwt, denn de Kopernikus was uns' Brüdjam, un wat em passirt was, was uns passirt, denn Schr . . . sine Brudschafft was nich tau reken, de was vör uns' Tid taurecht kamen.

Wi termaudbarst'ten uns den Kopp nah 'ne Utkunft; äwer Allens, wat süs in so'ne Verhältnissen taubräglich un paßlich is, taum Bispill: 'ne Entführung, de Don Juan abslut in de Reih bringen wull, kunn nich billigt werden, denn de Kopernikus hadd sine Brud up de Festung ümmer in en Ring rümmer entführen müßt. 'Ne heimliche Eh' slog de Erzbischoff vör. — Ja, sei wir in Gang tau bringen: de Kopernikus hadd wedder sine gelen Turen frigen müßt, un wildeß, dat Lewandowsky

glöwte, hei speigelte sik in Grunwalbten sine Theertunn, hadd hei sik in den Durweg trugen laten müßt, äwer wo en Preister herkrigen? denn de Erzbischoff was katholsch, un Keiner von uns hadd tau sinen geistlichen Stand rechten Fiduz. — De Sak was äwerall slimm; äwer taulezt kemen wi äwerein, de Kopernikus hadd sin Möglichstes dahn, nu müßte sei of wat dauhn, dat heit Aurelia.

Sei kreg also dese Orrer, un de Sak kreg 'ne Utsicht. Aurelia was nämlich 'ne uterwählte Fründin von den General sine annamene Dochter, un de oll Herr mügg't sei girn liben un spaßte girn mit ehr, un as hei nu in de negsten Dagen nah dat Waterdur runner gung, un sei — ganz taufällig — äwer de Postwehr von de Kamp räwerket, drauchte hei ehr mit sine olle brave Fust un säd: „Warten Sie man, Sie haben mich einen Demagogen verführt.“ — Ja, säd sei, dat hadd sei woll; äwer Burchel hadd sei nich dorvon, denn ehr Brüdjam dürrwt ehr nich besäufen. — Dunn hadd de olle Herr sik an den witten Snurrbort dreiht un sik an de witte Brück schaben un hadd taulezt halw gaudmäudig, halw verdreitlich seggt: „Na, schicken Sie mich heute Mittag den Papa mal zu.“ — Un Vater was of hengahn, un de oll Herr hadd em fragt, wat hei dorför instünn, dat de Kopernikus nich weglöp? Un Vater hadd seggt: dat künn hei nich, wil dat hei nich in den Kopernikus sine Hut stek; hadd äwer sihr verstännig dortau set't: hei hadd äwer noch seindag' nich dorvon hört, dat Einer dessentwegen ihre weglopen wir, wil

dat hei 'ne Brud hadd. — Dat hadd den ollen Herrn denn nu inlücht't, un den Nahmiddag müßte de Brüdjam tau em kamen. —

„Nu kümmt de Caf taum Swur,“ säden wi, as wi All up en Dümpel bi de lütte Lind' stunnen un up den lütten Kopernikus täumten. — Na, taulekt kamm hei, un wo smet hei de lütten Bein! So utwärts gung hei as möglich, un as hei gegen de Lind' kamm, dunn swenkte hei dreimal sinen witten Snuidank gegen Aurelia'n ehr Fenster un de weihte dreimal wedder, un Lewandowsky säd: dat seg hei nu, de Herr Kopernikus künn nu mit gepackten Tornüster, mit Ober- un Unner-Gewehr in sinen Brudstand rinnner marschiren. Un as wi in unsre Kasematt taurügg kamen wiren, fregen de Franzos' un ik den Kopernikus tau faten un stellten em up den Disch, denn hei was uns' Stolz, wil hei't dörschuchten hadd för uns Alltaufamen; un de Kopernikus höll 'ne Red', de fung an: in de Ort, as Aurelia dat schönste Frugenzimmer up de ganze Welt wir, wir of de oll General de beste Kirl up de ganze Welt; un hei slot: in de Ort, as de General de beste Kirl up de Welt wir, wir Aurelia dat schönste Frugenzimmer up de ganze Welt. Un wi stimmten em dorin bi, ut Ehrlichkeit wegen den ollen General un ut Höflichkeit wegen Aurelia'n, un as wi glöwten, nu wir de Caf taum Sluß, dunn kamm äwerst dat dick En'n nah, denn de Kopernikus langte in den Bussen un treckte 'ne Schriwwt herute, de müßten wi, säd hei, tau sin vullstännig Glück All unnerschriwen. Un as hei sei vör-



Lesen müßt, dunn säb de oll General dorin: wi Auvrigen  
füllen uns All hir unnerschriwen, dat Keiner von uns  
sit hir wider verlawen wull, denn an eine Verlawung  
hadd hei naug. — —

Na, dat was nu mal en Stück! De Gesichter wür-  
den denn ol sihr lang utseihn; äwer wat hülp dat All?  
It äwerschot in Gedanken mi de Frugenzimmer, de up  
de Festung noch begäng' wiren, un as it dor nich recht  
wat Paßlichs funn, schrew it mi unner:

Charles douze.

Naß mi kamm de Franzos', de säb, so lang hei  
sitten deb, dacht hei nich an't Frigen, un wenn hei fri-  
kem, wir hei wedder preußische Leutnant, un denn müßt  
hei, wenn hei sit verfrigen wull, 12000 Daler up-  
weisen, un de hadd hei nich, also:

Franzos', königlich preußischer Lieutenant,  
augenblicklich a. D.

Dunn kamm de Erzbischoff, de säb, vör en por  
Dagen hadd hei't nich dahn, nu äwer dat hei den  
Bäcker bi dat Frühstück seihn hadd, wull hei't dauhn,  
denn de Mann künn noch lang' lewen:

F. W., Erzbischoff.

Don Juan säb, hei wull kein Narr sin un sit fast  
binnen, hei wir noch jung, un em hörte noch de ganze  
Welt tau, so wat deb hei den Kopernikus girn tau  
Gefallen:

Don Juan, Dichter.

Nu kamm de Kapteihn an de Reih'; äwer de wull nich. — „Ih, Kapteihn,“ segg ik, „Du wardst doch woll vör Allen de jungen Lüüd' ehr Glück up de Bein helpen.“ — Ne, hei wull nich un as wi em drister tau Liw' gungen, säb hei, wi füllen rechtlich von em denken, hei habb wiß un wohrhastig naug dahn gegen den Kopernikus, hei habb em 'ne vullstännige Brud astreden, un wat em dat kost't habb, dat wüßt hei; äwer sine Taufunft künn hei em nich verschriwen, denn an sine Taufunft hüng dat Glück von en anneres Wesen, un för dat müßt hei upkamen, denn dat wir en swaches Frugenstimmer.

Dor seten wi denn nu wedder mit en dicken Kopp! It argert mi nich slicht un freg den Kapteihn allein un freg em: „Na, büßt Du mit Dine Auguste denn nu of all wedder in de Reih'?“ — „Ne!“ seggt hei, „vull so wid is't noch nich.“ — „Na,“ segg ik, „denn mößt Du Di spauden, denn dat, wat nu all en Vierteljohr lang munkelt hett, hett sine Richtigkeit, de oll Major is tau de Disposition stellt un trecht des' Woch' all af, un de nige Major von den Platz is all hir.“ — Dat wull un kunn hei nich glöwen; äwer as hei Lewandowsky'n fragt habb, un as den annern Morgen de Drähibartel von Erzbischoff den Drähibartel von Platzmajor in sine Gegenwart fragen ded, woans de Sak stünn, un as de Platzmajor mit alle Umstän'n vertellen ded, dat de oll Major noch des' Woch' astreden ded, un Auguste all afreis't wir, dat sei de nige Wohnung up Jenseid von den Fluß inrichten süll, dunn sackte an den Kapteihn sinen He-

wen ein Stirn nah den annern dal, un as hei nu in'n Stickendüstern satt, dunn verschrew hei sine Taufunft of an den Kopernikussen sin Glück: „Aber,“ säb hei tau mi, „Charles, ich habe mit meinem Herzblut unterschrieben.“

Den annern Dag gung nu de Schriwwt an den General taurügg un de Kummandantur-Befehl kam taurügg un würd in't Wachbauß indragen: Wil dat Unglück nu doch einmal geschehn wir, so künn de Kopernikus sine Brud alle drei Dag' besäufen un't künn den Dag glif losgahn. Lewandowsky süll äwer ümmer bet an de Dör mit em gahn. Mit uns Äwrigen blew't bi'n Ollen.

Nu treckten wi denn unsen lütten Brübjam smuck an, un as hei so vör uns stunn in sinen Stat, dunn sach hei so nüdlich ut, as 'ne Kin'njes-Popp, äwer mit en blagen Eiwrock, denn hei habb sik tau besen Gang en nigen maken laten. Un nu gung hei bi uns rümmen un bedankte sik bi uns, dat wi em tau sin Glück verhulpen hadden, un gung an sinen Ruffert un halte den Schinken herute un smet em up den Disch un säb: Da, den gew hei taum Besten. Un wi nemen em nu in unsere Midd un gewen em dat Geleit — bet up den Kapteihn, de wull nich, denn dat wir em tau angrepßch, säb hei — un bröchten em bet an de lütte Lind', un von dor schot hei von uns furt up sine Reiwste tau, de ganz rosenrod in de Husdör stunn, as so'n lütten blagen Käwer, de pil up 'ne Ros' los burrt un in'n Umfeihn dorin verschwunnen is, denn — swabb! — slog de Husdör tau, un wat Käwer un Ros' sik

vor vertellt hewwen, dat freg Lewandowsky wenigstens nich tau weiten, denn de kläterte nu irst mit sin „Seitengewehr“ bet an de Dör ranner.

Un wi stunnen nu dor un lurten, denn sei müßten sik doch an't Fenster wisen, un as dat irste Ges'wesen tüschen de Leimslüd' voräwergahn sin müßgt, dunn kemen sei denn of Arm in Arm an't Fenster un dinerten un nickköpften, un dat Ding de Kopernikus sach so vörnem ut, as en twölwjährigen Graf, un Aurelia högte sik so smidig, as en Lilgenstengel, up den rode Rosen wassen, un för de Beiden habb sik lütt Idachechen drängt un klappte in de Hän'n un winkte un lachte un wis'te up ehren lütten nigen gelen Swager, as wir't 'ne Honigpopp, de sei tau Wihnachten fregen habb, un achter dat Ganze stunn „Mutter“ un duferte ümmer knirwis up un dal, dat de Franzos' tau mi säb: „Du, dor achter ward hottert.“ — Un Don Juan, de in'n Horen gung un nicks taum Swenken tau Hand habb, ret den Erzbischoff sinen Körbsenstengel von den Kopp un swenkte em in de Luft un röp: „Hurah för de Beiden!“ un wi Annern röpen „Hurah!“ mit un swenkten of mit de Mützen — blot de Erzbischoff nich, de gramwelte sik verlegen up den fahlen Kopp herüm. — Un de oll Herr General habb dat Hurah of hört un habb jo nahsten tau Lewandowsky'n seggt, 't wir nich ganz in de Ordnung west; äwer hei habb sik doch freut, dat wi so kammeradschaftlich tau enanner höllen.

Un as wi nu mit Spaß un Lachen wedder an unse Kasematten ranne kamen, dunn sitt uns' oll brav Kap-



teihn in sine grote Bedräwniß an den Disch un hett sik den Schinken utenanner klöwt un sött sinen Hartens-kummer un sine Leiwsoth mit Speck un Brod tau en wobren Risen in sik grot, un as wi nu mit Hägen un Lachen üm em stahn un uns wunnern, dat Schinken gaub sin fall gegen Trurigkeit, seggt hei mit 'ne gottserbärmliche Min', hei habbd dat Bedürfniß in sik säuhlt sik nüzlich tau beschäftigen, üm de swarten Gedanken Herr tau warden, un in desen Taustand wir em de Schinken in de Hand sollen un hei habbd em uns blot mundrecht maken wullt. — „Un dat hett hei dahn!“ röp Don Juan, „un nu will'n wi taulangen. Äwer täumt noch en Beten: ik bring of noch wat.“ — Un hei gaww den Erzbischoff en Wink, un sei gungen un kemen wedder; äwer mit en halw Anfersdeil Win, un Don Juan säd, dat habbd eigentlich irst an den Dag brunken warden süllt, wenn hei frikamen ded — denn hei habbd sine Tid negstens affeten — äwer hüt wir of en Dag un en schönen Dag. — Ja, säd ik, denn 't wir eigentlich för uns Alltausam uns' Threndag. — Un de Kapteihn freg wegen sine grote Bedräwniß dat irste Glas, un hei drunk't of richtig ut, in de vernünfftige Ansicht: Schinken allein ded't bi em nich. — Un as wi nu All so recht schön in'n Tog wiren, gung de Führewarktleutnant mit en por annere Leutnants, de wi kennen deden, an't Finster vörbi, un sei müßten rin kamen, un de Herr Unteroffizirer von de Wach wull nich rinne ut Respekt vör sine Börgesetzten, stunn äwer achter de Dör un drunk ein Glas nah dat anner, un

as Lewandowsky mit unsen lütten Brüdjam endlich wedder angeleddt kamm, stellte hei sik mit den Herrn Unteroffizirer tausam, un sei unnerhöllen sik dor beid ut ein Glas. — Äwer uns' lütt Brüdjam würd haben anset't un sin un Aurelia'n ehr Gesundheit würd immer ämschichtig drunken, un denn mal wedder tausam, un Don Juan mahte up de Verlawung en Gedicht ut den Kopp, so as hei stunn un gung, äwer sei säden All, dat pašte mihr up 'ne Hochtid as up 'ne Verlawung wegen de Anspellung, un de Franzos' näumte sik mit de Leutnants immer „Herr Kammerad“, un de ein Leutnant kamm dor spaßwis' mit rute, dat de Frierwarfsleutnant un de Kapteihn eigentlich en por Gegenbuhler bi Auguste Martini wiren, so dat sei Beid ganz weifmündig würden un sik in de düsterste Eck von de Rasematt tau 'ne ewige Fründschaft verswürern, un de Erzbischoff vertellte de annern beiden Leutnants sine Gefangenschaft up de Husvagtei un wište ehr sinen fahlen Kopp, den hadd hei dorvon fregen, säd hei, dat sei em 'ne tau forte Beddstäd' gewen hadden, wo hei unnen un haben anstödd hadd, un dor hadd hei sik habenwarts all de Hor affchürt.

Un so fregen denn de Verlawungsfestlichkeiten en En'n as dat halw Anker en En'n freg, un de lütt Kopernikus blew en Brüdjam bet hei en Ehmman würd, un de Kapteihn blew leddig un los, bet hei en Brüdjam würd. Un wenn sei Beid noch lewen, denn wünsch ik ehr vel Glück, vel Glück, denn sei wiren en por brave Kirls un hemwen mi männig Gauds andahn. — —

## Kapittel 25.

Taulegt seggt de Franzos doch noch wöhr. Woans is „Urphede“ swören möt un wedder mit en Schandoren dörch't frie dütsche Vaderland reisen möt. Wat mi up de Reif passiren ded. Worüm de preuß'sche Schandor en slichten Begriff von de meckelnbörgschen Beamten frigg, äwer mitdrinken deht. Franzing, weistst woll noch?

Don Juan was fri kamen, un wi Annern muddelsten ümmer sachten wider. Söß Johr hadd is nu all seten un blot vir un twintig blewen mi noch nah. Mine meckelnbörgsche Landesregierung hadd mi taurügg söddert, dreimal hadd sei mine Utlivierung verlangt; äwer de Preußen beden't nich, obschonst is kein Preuß was, meindag' nich in Preußen studirt, also of min gruglich Verbreken nich in Preußen begahn hadd. — De Sleswiger un Holsteiner wiren up Verlangen an Dänemark utliwert — worüm de? wohrschinlich, wil Dänemark gegen Preußen dat Mul wid upreten hadd, grad as nu. — Mine meckelnbörgschen Kammeraden von Jena her wiren mit en halw, mit dreiviertel, höchstens mit ein Johr afkamen, un as is noch up de Husvagtei in Unnersäufung satt, studirte ein von ehr all wedder lustig in Berlin, un de was deiper in de Sack verwickelt, as is. — So was't dunnmals in Dütschland — Gott gew, dat't beter ward! — Sei seggen jo, Preußen hett up Stun'ns de Führung in Dütschland ävernamen — in Gotts Namen! segg is — äwer dunnmals hadd't of de Führung, in Norrbütschland wenigstens, un wo hett't uns dunn

Genführt? De ganze Karr, de mit alle Kraft un Gewalt, mit Haw un Gaud, mit Thran un Blaud von dat Volk ut den französchén Sump ruterreten was, hett dat dunn in en Grawen smeten un den Einzelnen mit Ungerechtigkeit un Grausamkeit verfolgt. — Awer lat dat! de Wind hett dräwer weiht, un de Bagel is dräwer flagen, un von de swarte Tafel, worup de bittern Gedanken von jeden Einzelnen von uns verteikent wiren, is de Schriwwt binah verlöscht — fall verlöscht sin, wenn de groten Herrn de Schriwwt blot lesen wullen, de vör ewige Tiden in Stein uthau't is. — Allens hett up Stun'ns wedder Hoffnung, Allens politisirt üm mi rümmer, un binah bi Allen kümmt dat up't Refen rute, de Ein refent sinen Burthel so herümmer, un de Anner anners herümmer, sei politisiren mit den Kopp; Unseins of mit dat Hart; denn stahn in ehren Kopp de Tallen of hell un flor, schön in eine Reih, wat uns in't bläubige Hart schrewen is, höllt doch länger un strömt doch warmer dörch't ganze Wesen, as de heilige Zins= up Zins=Reknung.

Awer't süll nu anners warden, un de mi dat tauirst verkünnen deb, was min Franzos'. — It heww all seggt, dat hei en grot Geschäft mit Prophezenzeihen bedrew, of mit Drömen; un so waken wi denn eins Morgens up, un hei seggt tau mi: „Weitst, wat mi drömt hett?“ — „Ne,“ segg ik. — „Mi hett drömt,“ seggt hei, „Du friggst hüt en Breiw von Dinen Vader.“ — „Dat's woll mäglich,“ segg ik fort, denn wenn Einer up sine Geschichten ingung, denn was den ganzen Dag kein



Vergang mit em. — „Du friggst of Geld,“ seggt hei.  
— „„Ne,““ segg ik, „„min Vader hett mi irst vör  
virteihn Dag' Geld schickt, so fix geiht' nich.““ —  
„Du friggst Geld,“ seggt hei, „un friggst noch 'ne annere  
fröliche Nachricht.“ — Na, ik estimir dat nich wider  
un gah, as dat Tid is, dal nah de Fristun'n un as ik  
mit de Annern dor vör de Dör stah, de upslaten ward,  
geiht just de Kopmann Swarz dor vörbi, bi den ik dörch  
minen Vader akcreditirt was, un de meistendeils mine  
Breiwschaften besorgen ded, d. h. wenn de oll General  
sei lesen hadd. — „Schön, dat ik Sei drap!“ seggt hei.  
„Sei hewwen en Breiw unnen up de Post.“ — „„Sühst  
Du?““ seggt de Franzos', de achter mi stunn. —  
„Äwer de Breiw,“ seggt de Kopmann wider, „is mit  
Geld beswert, un ik möt irst den Postschin dal schicken.“  
— „„Sühst Du?““ seggt de Franzos' wedder. —  
„„Merkwürdig!““ — Na, wi gahn in de Fristun'n,  
un't passirt wider nicks; äwer as wi des Nahmiddags  
unner de gräunen Linden sitten, un ik mit den Kapteihn  
'ne Partie Schach spel, steiht de Franzos' un fickt tau.  
— Na, ik fik denn einmal so verluren de Alleh entlang  
un seih den Kopmann dor dal kamen mit en witten  
Snuwdauf in de Hand, den swenkt hei ümmer so dörch  
de Luft. — „Wat föllt den in?“ segg ik, „so warm  
is't doch grad of nich, dat hei sik fäkeln möt.“ — „„Hei  
bringt Di de gaude Nachricht!““ seggt de Franzos', un  
as de Kopmann neger kümmt, röppt hei mi tau: „Sie  
kommen von hier fort, Sie werden an Ihr Vaterland  
ausgeliefert.“ — „„Merkwürdig!““ röp de Franzos' un

gung ganz verstuht bi Sid, as hadd hei sik äwer sine eigne Kunst verfert. Un't was of merkwürdig, dat sin Prophezeihen einmal wirklich genau indrapen was, denn wohr is de Sat; äwer't wir noch vel merkwürdiger west, wenn all sin Wohrsseggen indrapen wir, denn min gaud Franzos' hett de wunderlichsten Saken vörher seggt, un wenn dat Allens wirklich geschehn wir, denn hadd de ganze Welt en Rucks fregen, un wi güngen dorin jo woll nu up den Kopp spaziren. —

Mi wenigstens würd binah so tau Sinn, as süll ik en pormal vörlöpig Hesterkopp scheiten, üm den Bregen wedder in de gehörige Lag' tau schüdden, as ik dese Nachricht freg un't wohrte 'ne ganze Tid, ihre ik mit Verstand minen Bader sinen Breiw lesen kunn; äwer dor stunn't jo düdlich in, dat ik in min Baderland utliwert warden süll, frilich blot bet an sin bütelst En'n un in keine angenehme Gegend, nämlich nah Däms; äwer dor stunn't jo düdlich in, dat ik dese Versetzung de perßöhnliche Vörbed von minen Großherzog Paul Fridrich bi den ollen König von Preußen tau danken hadd, wat sin Swigervader was, frilich mit den eklichen Tausatz: de König von Preußen behöll sik dat Begnabigungsrecht vör, un wat min eigen Großherzog wir, dürtwete mi nich gahn laten. — Dat was Allens recht slim, äwer't was doch nich anners tau maken; all Bott helpt, säd de Mügg un spuckt in den Rhein, un ik dacht bi mi, wenn Du man irst dor büst, denn ward't of woll nich so heit eten, as't upfüllt is.

Un dat hett Paul Fridrich för mi dahn, un wenn

if nah Swerin kam, denn besäuf if em up sin Postament vör den Sloss, denn begrüß if em in sine stille Gruft, un de Würd', de min Hart denn redt, sünd vull Dank dörför, dat hei mal 'ne arme asquälte Menschenseel tau 'ne grote Freud uperweckt hett.

Virteihn Dag' vergungen nu noch, bet dat Allens „officiell“ in Ordnung was, dunn würd if tau den Auditöhr kummandirt un müßte „Urphebe“ swören, dat if keinen Faut meindag' nich up dat preußsche Rebeit setten wull, süs süllen de Schandoren mi upgripen un wat ganz Gruglichs — if weit nich mihr wat — mit mi upstellen. — Du leiwer Gott! wo ännert sik dat All; nu bin if Preuß, — kost't mi säben un twintig un en halwen Sülwergröschén — un wahn as Inligger in Meckelnborg, un wer weit, wat mi nu de Meckelnbörger nich wedder „Urphebe“ swören laten, denn „Was ist des Deutschen Vaterland?“ is en schön Lid, un if heww't of oft sungen, äwer meindag' nich sunnen un bin nu doch of all binah zwei un söftig Johr dorin rümmer wandert, of dorin rümmer stött worden.

As de Feierlichkeit mit dat „Urphebe“-Swören tau En'n was, as if von minen ollen braven General un mine trugen Kammeraden Affschid namen habb, müßt if tau den Herrn Landrath kamen. De Mann was fründlich gegen mi, un set'te in minen Paß utdrücklich: „der Flucht nicht verdächtig, weil er in sein Vaterland ausgeliefert wird“; äwer'n Schandoren freg if doch mit up den Weg, un so reis'te if denn wedder mit desén Klog an'n Bein hunnert un twintig Mil dörch't frie dütsche Vaterland.

Den irsten Dag habb ik dat Glück, Auguste von Martini vör ehre nige Wohnung up Jensid von den Strom tau drapen un bröchte ehr en Gruß von minen ollen Kapteihn. — „Herr Reuter, was heißt dies?“ röp sei mi in den Wagen rinne — wi hadden meindag' fein Wurd mit enanner spraken. — „Ich werde ausgeliefert,“ röp ik taurügg, „und . . . läßt vielmal grüßen!“ — „Kommt er auch frei?“ frog sei. — „„Bald!““ säb ik, „„bald““ — Un de Postilljon blos, un sei winkte mi noch tau, un ik ehr of, un fennten uns doch gor nich; äwer wenn dat Leb of de Harten tausamen smäd't, isern, fast, von 'ne richtige Freud' geiht en Blitzstrahl ut un sleiht hir in un dor in, woran Keiner denkt, un wer sik süs frömd un kolt vörbigahn is, de säuhlt sik warm, wenn em de warme Freud' von en annern Menschen dröppt, denn en jeglich Menschenhart is von unsen Herrgott nich för sik allein — ne, för alle Menschen maht.

Un den annern Dag kemen wi in en Holt, 't was en Eikwald, in söß Johr habb ik keinen seihn. — „Ach,“ säb ik tau den Schandoren, „will'n Sei mi 'ne Freud' maken? Laten S' uns dörch dat Holt gahn.“ — Un de Schandor bed't, un de Postilljon blos sin lustig Stückchen, un dat Holt rök as idel Mäsch, un de Post behnte un widete sik, un de Bottervögel spelten in de Sünn — dor was en Swälkenschwanz, dor en Schillerfalter, dor en Sülwerstrich! — en Kind kunn Einer warden, en wöhres Kind! Un as wi ut dat Holt kemen dunn lagg dor linksch en wittes Klewefeld, en Saat-



Klewerfeld, un dat röl so säut, so säut as idel Honnig, un de Immen, de drögen so flitig, as Husfrugens, un sumnten vör sik hen, as junge Mätens, wenn sei en Bid anstimmen willen, wat Harten rühren un gewinnen will; un äwer Allens lüchte Gottsün in den Jehannsmand! — Ik smet mi hen up de Grawenburb, un de hellen Thranen lepen mi in den Bort, un de Schandor stunn dorbi un säb, wi müßten wider un de Postilljon lurte all. — Un wat was't denn of? — In acht Dagen was dat Klewerfeld 'ne Stoppel, un de Immen drögen anners wo her, un de Eikwald lagg achter uns, un denn satt ik in Däms. — Äwer in söß Johren taum irsten Mal! — Un dorbi stunn de Kriminalrath Dambach un säb: Sitzen müssen sie; un de Herr von Tschoppe: Sitzen müssen sie; un de President von't Kammergericht, de Herr von Kleist, de bläudige: Sitzen müssen sie! un Friedrich Wilhelm, de gerechte: Sitzen müssen sie!

Den Dag dorup kemen wi nah Berlin, wo ik weder drei Dag' bliwen müßt, ditmal äwer taum groten Glücken up de Stadtvagtei, wo süs jo woll man Spitzbauben inspunnt warden; äwer dat schadt nich, 't was doch beter as bi den Herrn Kriminaldirekter Dambach. Äwerhaupt heww ik de Bemerkung maht, dat tau jennen Tiden de richtigen Spitzbauben, taumal wenn sei von vörnemen Stand wiren, dat vel beter up preußsche Festungen hadden, as wi. — In S . . . ., wo ik tau irst satt, hadd ik Gelegenheit, dese Kalür kennen tau lihren: ein Herr von B . . . ., de mit de ganze Stüer-

Iass' tau Grüneberg dörch de Lappen gahn was, de sin Fru un sin einzigstes Kind verlaten un sik dorför en Schätzchen mit up de Reif' namen hadd, de, as hei de 40 bet 50,000 Daler in Italien verjuchheit' hadd, in Frankfurt a. M. as falscher Speler insat't würd, de tau söftig Johr, Utstellung an den Pranger, Staupenflag, Verlust von Adel un Ehrenteifen u. s. w. verurthelt was, wahnnte ganz gemüthlich in de Stadt; en Herr von Sch . . . ., de 'ne ganze königliche Rass' in Deil-de-perdrix un Chateau flüssig maht hadd, wahnnte mit Fru un Kinner as anner ihrliche Lüüd' ebenfalls in de Stadt; sei kunnen beid de Lust up de Festung nich verdragen, för uns was sei gaud naug. En Herr von D . . . . — de Karnalj hadd gradtau stahlen — funn gahn, wo hei wull un spelte den Galanten in de Stadt un up de negsten Dörper, un wenn wi Unglückswörm un' Frühstück von Kommissbrod un Swinsmolt dalwörgten un am En'n noch halw mit en verfrigten Herrn Leutnant deilten, denn satt Herr von D . . . . in den irsten Gasthus' in de Stadt un hadd en warm Frühstück vör sik un späulte mit Ungarwin nah. — Dese Ort ehr kostbar Lewen müßte conservirt warden, an uns, Hochverräthers un Königsmürders, was jo nicks gelegen. Schad, dat wi nich of vörnem wiren un stahlen hadden.

Dat hört hir möglicher Wis' nich her, äwer mi krüppt dat, wenn ik doran denk, wenn ik an dat Preußen von dunnmals denk, un nu seih, dat all dese Hallunken- un Hansbunken-Streich blot dortau utäuwet würden,

dat de Wagen rüggwärts schaben warben süll, un dat dortau de Räd' mit uns' Fett smert würden.

Äwer nu was't jo vörbi — taum wenigsten för mi — ik fann jo nah min Baderland, nah Däms; un as drei Dag' üm wiren, satt ik mit en nigen Schandoren up 'ne Extrapost un führte gegen de medelnbörgsche Grenz hentau. — Adjüs of Preußen! — Doch ihre ik dit tau Warnow raupen süll, müßt mi noch wat passiren, wat mi in't Hart sniden süll; ik süll noch tau weiten frigen, dat sei mit uns' Dodesurthel nich blot uns allein, ne, dat sei mit dat Bil, wat sei uns slegen hadden, of Ollern, Verwandten un Fründschaft drapen hadden. —

Ik stah unnerwegs in en Posthus' un beseih mi de Biller an de Wand, as dat mine Mod' is — un 'ne gaude Mod' is't, denn Einer kann meistens von de Biller up de Lüüd' urtheln, de sei uphängt hewwen — dunn hör ik achter mi still wat vör sik hen weinen, un as ik mi ümdreih, seih ik dor 'ne Fru up en Staul sitten, de hett de beiden Hän'n vör't Gesicht deckt, un de Thränen lopen ehr mang de Fingern dörch. — Reimer Gott! un ik denk an en plöbliches Unglück, wat äwer de Fru kamen is. — „Was ist Ihnen?“ frag ik. — „„Ach,““ röppt sei, „„ich habe auch einen Sohn dabei!““ un dormit steiht sei up un leggt mi de Hand up de Schuller un fickt mi so trostlostrurig mit ehre natten Dgen an, dat mi dat dörch Mark un Bein gung, un sei mi vorkamm, as wir sei min eigen Mutter, de all lang' den letzten Glap sleg. — „Wer?“ frog ik. —

„Wer ist Ihr Sohn?“ — „W . . . , er sikt in S . . . .“ säd sei still — un müggte woll denken, if fennte em nich. — Äwer if fennte em recht sihr gaud, un 'ne ordentliche Freudigkeit kamm äwer mi, dat if hir recht wat Gauds seggen un vertellen kunn, denn hei was gesund blewen an Liw un Geist, un't wohrt nich lang', dunn satt sin Vader bi uns un sin Schwester, en leitlich Kind von säbenteihn Johren, un if müßte vertellen von den Söhn un den Brauder, un immer wedder vertellen, bet de Schandor kamm un säd, nu wir't de allerhöchste Tid. — Ach, du leitwer Gott! so hadd't in min Vaderhus of woll utseihn, mäglich noch slimmer.

Un as wi bi Warnow äwer de Grenz kemen — abjüs of Preußen! — dunn was't düster worden, un as wi nah Grabow kemen un vör den Keller führten, dat wi de Nacht dorbliven wullen, dunn säd 'ne Stimm up de Kamp vör den Hus: „Gute Nacht, und morgen wollen wir das Nähere besprechen.“ — Un dese Stimm hadd if vör acht Johr taum letzten Mal hört, as sei mit mine tausam Antwurd gatw in dat mündliche Schauleramen, wo uns de oll Herr Konreker frog: „Wie viel mal ist Constantinopel erobert worden?“ — Un if fennte dese Stimm in'n Düstern wedder, un wer mi dat nich tau glöwen will, de frag den Herrn Hofrath Franz Flürk tau Grabow. — „Gut Abend, Franz!“ röp if ut den Wagen, „täuw noch en beten!“ — Un as if nu mit minen Schandoren tau Rum un gegen't Licht kamm, freu'te de olle Knaw sik ordentlich un ver-



get ganz, dat hei Burmeister was un ik Delinquent.  
— De acht Johr hadden en schönen Schlagbom tüschen  
uns smeten, un nu is de Tun noch höger worden dörch  
den Hofrathstitel, un paß Einer up! — dor kümmt  
mit de Tid noch en Hafelwarf haben up, denn wo  
lang' ward't wohren, denn möt hei jo doch wat Geheimis  
warden, un dortau ward ik mi sehr freuen, denn heww  
ik of en geheimen Dugbrauder. Äwer den Abend  
wull de Schandor ganz utenanner gahn, as hei hörte,  
dat de Burmeister jik mit den Bagebunden düzte, un  
as hei sach, dat hei mit em 'ne Buddel Win drümk;  
hei freg 'ne slichte Meinung von de meckelnbörgschen  
Beamten, äwer mitdrinken ded hei doch. — Franzing,  
weist woll noch?

---

## V. D ä m s.

### Kapittel 26.

Wen Däms tau dunmalen eigentlich tauhören ded. Worüm if un de Schandor ut ein Glas Rodwin drinken müßten, un worüm de Jung's in Ludwigslust ümmer „Ledderbom!“ röpen, un de Schildwachten in Däms „Hunde vorbei“. Wat Leutnant E. . . . von Krigskunst verstunn, un wat 'ne Bag' för en Dirt is. Woans if fri kamm un dunn splitterfadennakt unner'n Dannenbusch in de Bokupper Haid satt, un nahsten den rechten Weg nich finnen kunn. Worüm if tauleßt 'ne ganze Gesellschaft in't Water smit, un worüm de dummfsten Lüd' de meisten Lüften bugen.

Den annern Morgen gung't nu nah Däms. — Wer in verleden Tiden in Meckelnborg dat Wurd „Däms“ hörte, den würd so tau Naub, as weck Lüd', wenn von de Kräk de Ned is, hei makte sit ganz 'ne falsche Vörstellung, denn if heww binaß luter ihrliche Lüd' in Däms kennen lihrt. Däms was dunmal's de Ruflas von ganz Meckelnborg; äwer mit Unrecht. Däms hadd sine swacken Siden, as minschliche Inrichtung äwerhaupt, äwer as Festung hadd Däms blot starke Siden, troßdem dat de olle langbeinige Spigelbarg mit de groten Ogen ümmer de Festung in frühern Tiden stürmt hadd,

denn hei was ümmer staats unner dat Dur dörch, haben dat Dur weg gahn. Däms würd vertheidigt up de ein Sid von de Elw — grot Elw, lütt Elw, oll Elw, Elwen-Graben — denn von de Elb — grot Elb, lütt Elb, oll Elb un säben Elden-Graben; von de annere Sid dörch sine natürliche Lag' un den Bokup-Elbenaer-Sand — för 'ne Festung gor nich tau betahlen. — 'T was 'ne grote Gegend, un Boß un Haf' säben sit dor „Sun Morgen“; Minschen wähten dor nich, un sei säben jo, sülwst de Franzos' wir ümführt, as de Sand em bet an den Schinken gahn was. — Uterdem würd't noch dörch en Brüggentoll vertheidigt; de Magistrat hadd weislich för dat einzige Dur en Brüggentoll inricht't, wo för jedes Pird en Gröschen betahlt warben müßt, dat was den Find tau düer, un hei führte leiwerst nah den roten Hus' un vertehrte dor up Amts-Rebeit sin Geld in Bradaal un sure Gurken. — Wen Däms tau de Tid hören bed, wüßt kein Minsch; de Festung hörte den Großherzog, dat säb hei nich allein, sünnern of sin Oberstleutnant, den hei as Rummandanten dor inset't hadd un doräwer was of kein Strid; äwer wen de Stadt hören bed? — De Oberstleutnant säb, hei wir nich blot Rummandant von de Festung, hei wir of as Guvernör von de Stadt, un sinen Großherzog hörte de Stadt of, un wenn hei de Festungskloß stellen bed, denn müßte de Stadtköster sit dörnah richten. De Köster säb äwerst, hei richt'te sit nah de Sünne; un de Oberstleutnant un de Großherzog hadden em in de Ort nicks tau befehlen.

Als dese Strid so recht in'n Gang was, kamm mit ein Mal en drüdden Pretendent, dat was de Herr Stadthauptmann Zachow, de bewes' sin Recht ut de superficies; hei wes' nah, dat em von Rechtswegen all de Stratenmeß taukamm, un dat Jeder an sine Stäweln des Abends seihn kunn, up weckern sinen Grund un Bodden hei spaziren gahn wir. Nah mine Meinung, ahn 'ne hohe bundesdägliche Austrägal-In-stanz vorgripen tau willen, hadd de Mann Recht: Däms hörte em tau. Un hei was ok bet an sinen seligen Dod en billigen Regent, denn hei regirte still för sik hen und jedes Loek in sine Regierung würd mit den Stratenmeß taustoppt — blot gegen den Stadtmusikanten was hei hart, denn hei kunn kein Musik verdragen, un wenn hei länger an de Regierung blewen wir, denn wir Däms möglicher Wis' de einzigste Festung west, de von den Musikdeuwel nich erobert worden wir. — Em gung't as Lurwig Philippen, den hett de Herzog von Modena un de Baufdrücker Pompejus in Glas meindag' nich anerkennt — em erkannte de Oberstleutnant nich an; sin grötste Find was äwer sin Nahwer Leutnant Lang', de de ekliche Gewohnheit hadd, des Nachts up de Fidel tau spelen; un sei seggen jo, hei fall em ein Mal paddendod un Däms wedder in den Besitß von den Großherzog spelt hewwen, wat äwrigens grad keine Kunst was, denn de Stadthauptmann hinnerlet keinen Erbprinzen.

So sach dat in Däms ut, as ik des Nahmiddags Kloek drei in den Jehannsmant ein dusend acht hunnert



un nägen un dörting äwer de Stadtbrügg führte, un de Schandor den Brüggentoll betahlte. — As ik in den Gasthus' ankamen was, treckte ik mi en ganzen hagelnigen swarten Klebrock un swarte Hosen an — de hadd ik mi in Gr . . . . up de Legt noch maken laten, dat ik minen Großherzog Paul Fridrich doch kein Schand' make, un hei doch keinen Lumpen in't Land freg — un lep minen Schandoren weg, nah 'ne Tanten von mi, de as Wittfru dor wahnte un mi mit alle mögliche Fründlichkeit upnamm. — Dunner! wat was ik för'n Kirl worden! — En swarten Livrock hadd ik up den Liv', in de Tasch hadd ik Geld — Franzing, weitst noch? — in't Gewissen hadd ik de königlich preuß'sche Urphede, un nu hadd ik noch 'ne gaude Tanten för de Nothfäll; äwer den preuß'schen Schandoren hadd ik doch noch up de Hacken. Hei grep mi hir wedder, un nu hülp dat nich, ik müßt mit up de Festung.

Nu begaww sik dat, dat den Stadtköster sine Klock grad vir slog, un dat de lütten Schauljungs ut de Schaul kemen, un as de den preuß'schen Schandoren tau seihn fregen, kamm hei ehr so niglich vör, dat sei uns tau Gefallen wedder ümführen beden, un as wi uns verbistert hadden un, stats rechtsch, linksch gahn wiren, halten wi uns de annern lütten nüdslichen Bören ut de Eltrostrat un de ganze Gegend of noch af, un nu gewen sei uns mit allerlei Zuchhei! dat Geleit up de Festung;

Ich aber gung mit Weinen  
Zu Däms woll über die Steinen.

Woll vor's Kommandanten-Haus.

„Guten Tag! Guten Tag, Herr Kommandant!

Ich hab' eine Bitt' an Sie:

Wollet meiner Bitt gedenken

Und mir Eure Gnade schenken,

Dazu ein frei Quartier.

As wi rinne nah em femer, satt hei dor in en gräunen Sommerock vör en snartes Schapp, wat hei finen Arbeitsdisch näumen ded, un les' in „de ollen verfluchten Wivergeschichten“ von Henriette Hanke, un as ik em „Gut Dag“ bödd, smet hei Henriette Hanke bi Sid un frog mi: „Ach, das sind Sie woll?“ — „„Ja,““ säd ik, „„dat wir ik.““ — „Na, hören Sie mal,“ säd hei, „wir haben schon lange auf Sie gelauert, ich habe Ihnen ein gutes Quartier angewiesen, und Ihre Frau Tante ist hier gewesen, und hat Alles gut für Sie eingerichtet.“ Dormit stunn hei up, mafte de ein Dör von sin Schapp up, halte 'ne Buddel un en Birglas rute, schenkte en dristen Strämel Rodspohn in dat Glas un höll mi dat hen: „Na, da! Trinken Sie man mal.“ Un as ik dit in allen Respekt farig fregen habbd, schenkte hei för den Schandoren in dat sülwige Glas in: „Da! Wollen Sie auch mal?“ — Un de Schandor wull of. — „Na,“ weidht hei sik dunn wedder an mi, „wie ist Ihnen denn das bei den Preußen gegangen?“ — „„Je,““ säd ik, „„man ganz swack.““ — „Ja,“ lachte hei, „das glaub' ich, die Preußen die sackeln nicht lange,“ un dorbi fek hei den preuß'schen Schandoren von haben bet unnen an un würd of bi dese Gelegenheit sin Portepesch ansichtig. — „Was Dau-

„Iend,“ frog hei, „wie ist das jetzt bei den Preußen mit dem Portepes?“ — Un de Schandor müßt em dat wisen, wo dat dörschäten un knüppt warden müßt, un as em dit gefallen ded, säd hei: „Nun will ich Ihnen was sagen, nun gehen Sie mal hin zum Hauptmann von Hartwig und sagen Sie ihm, ich hätte mir das angesehen, und es hätte mir gefallen; er sollte sich das auch ansehen, wir wollten das hier bei unseren Truppen auch so einführen; und Sie,“ säd hei tau mi, „können nu 'rüber gehen und es sich bequem machen, und dann kommen Sie man wieder her, dann sollen Sie mir und meiner Familie erzählen, wie's Ihnen in Preußen gegangen ist.“ — —

De Sat, de kunn mi gefallen, de oll Herr was idel fründlich, un wenn hei of so utfach, as hadden sik bi em vele Eigenheiten inquantirt, so hadd hei nu nahgradens of all en Recht dortau, denn hei was gegen de Achtig ranne un all lang' Kommandant in Däms, un dat maßt den Kopp eigenwillig.

Ik gung nu räwer nah min fri Quartier, dat lagg up de Wach; äwer as ik de Trepp mir nichts, dir nichts ruppe stigen wull, stellte sik en ollen langen utgedeinten Herr in 'ne olle lang' utgedeinte Leutnants-Uneform vör mi hen und frog mi: „Um Vergebung zu fragen, sind Sie nämlich der Herr Reuter?“ — Ja, säd ik, so wir min Nam'. — „Denn muß ich Ihnen sagen, daß Sie einen großen Verstoß nämlich gegen die hiesige Wachordnung begangen haben; Sie hätten sich nämlich erst hier melden müssen, bevor Sie zum Herrn Komman-

banten gingen — nämlich zum Herrn Oberst-Leutnant.“  
— Je, säd ik, dat ded mi led; äwer ik müßt hengahn,  
wo de Schandor hengüing, un wenn Einer en Verseihn  
maht hadd, denn hadd de dat dahn. — „Oh, es macht  
auch gar nichts aus,“ säd de oll Herr; „treten Sie ge-  
fälligst näher — nämlich hierher,“ un nödigt mi in de  
Offzirev-Wachstum' rinne.

Na, von wegen de Höflichkeit müßt ik jo denn nu  
folgen un frog nu: mit wen ik de Ihr hadd. — „Ich  
bin nämlich der Premier-Leutnant R . . . .,“ säd hei  
„Er. Königlichen Hoheit, der hochselige Großherzog  
Friedrich Franz nämlich, haben die hohe Gnade gehabt,  
mich bei meinem funfzigjährigen Dienstjubiläum zum  
Premier-Leutnant zu ernennen.“ — Na, de Minsch will  
doch of höflich sin, ik säd also: „„Wohl nicht wegen der  
langjährigen Dienste, sondern wegen der Verdienste.““  
— „Ach nein!“ säd de olle gaude Mann, „Verdienste  
habe ich gar nicht.“ — „„Nun dann wegen Ihrer  
Dienste in den Feldzügen.““ — „Feldzüge,“ säd hei  
ganz ruhig, „habe ich gar nicht mitgemacht. Blos 1812  
habe ich mal 'ne Partie Ochsen nach Polen geleiten  
müssen; denn Sie müssen wissen, ich stand bei den  
Reutern zu Pferde in Ludwigslust, wir hatten Blau  
mit Gelb und waren nämlich unserer funfzig, hatten  
aber nämlich nur fünf und zwanzig Pferde, die mußten  
wir immer umschichtig gebrauchen, und weil sie nämlich  
nicht reichten, riefen die bösen Buben immer hinter uns her:  
„Ledderbom! Ledderbom!“ womit sie nämlich sagen wollten,  
die Hälfte von uns müßte auf dem Leiterbaum reiten.“ —



De Sak würd mi pläfirlich; ik vertellte mi widerwat mit den ollen Herrn. „Ja,“ säd hei, „meine Stellung bei den Reutern zu Pferde in Ludwigslust war einträglicher als meine jetzige; ich war nämlich Feldwebel und hatte außer meinem Traktement noch all die Bittschriften an Sr. Königlichen Hoheit, und da hatte ich einmal das Glück, einer alten Frau eine sonderbare Pension zu verschaffen. — Sr. Königlichen Hoheit hatten nämlich die Gewohnheit, die alten ausrangirten Jagdhunde nämlich gegen einen Thaler monatlich in Kost zu geben, und die alte Frau hatte die Anwartschaft auf die nächsterledigte Pension; nun hatte ich aber in Erfahrung gebracht, daß einer der großherzoglichen Jagdhunde aus dieser Welt geschieden war, und kam für die alte Frau nämlich um die Hundepension ein, und — richtig! — sie erhielt sie.“ — Na, säd ik, denn hadd hei sik doch dor sühr verdeint üm de Welt maht. — „Ja,“ säd hei, „das wohl, aber es waren auch mancherlei Verdrießlichkeiten dabei. Zum Exempel nämlich war mal der hochselige Erbgroßherzog Friedrich gestorben, und ich hatte die Leichenwache; es war nämlich Befehl, keine Kinder und keine Dienstmädchen zuzulassen. Nu denken Sie sich, nu kommt der Obermedizinalrath Sachse mit seiner kleinen Tochter anzugehen. — Ist sie ein Kind oder ist sie's nicht? — Ich kann nun doch nicht fragen, nämlich wie alt sie ist; das würde nämlich ungebildet herausgekommen sein. — Aber ich faßte mich und fragte nämlich: Um Vergebung, mein Fräulein, haben Sie schon das heilige Abendmahl genossen oder

nicht? Und wenn ein Mädchen kam, was mir nämlich als Dienstmädchen vorkam, fragte ich: Um Vergebung zu fragen, sind Sie 'ne Jungfer oder sind Sie 'ne Mamfell? — Damit bin ich durchgekommen.“ — Dat wir schön, säd ik, äwer nu, hir in Däms, hadd hei denn of woll ruhige Dag'. — „Ärger,“ säd hei, „und böse Buben gibt's allenthalben und hier erst recht. Sehn Sie,“ säd hei un wiste up sin oll ihrlich Mundstück, „ich bin ein alter Mann, und die Vorderzähne sind mir ausgefallen, und ich kann das „R“ nicht mehr deutlich aussprechen. Wenn ich nun des Abends die R—hunde gehe und die Schildwacht ruft: „Wer da?“ dann antwort' ich „R—hunde“, und dann rufen diese bösen Menschen immer: „Hunde vorbei!“

Ach, de olle gaude Mann! Hei hadd einige säbentig Johr lewt un was noch as en Kind, hei vertellte in de irste halwe Stun'n einen wildfrömden Menschen sine ganze Lebensgeschichte. — „„Ne,““ säd ik, as ik de Trepp tau Höchten steg in min niges Quartier, „„dusendmal leitwer in Reden un Banden, as mit söß un säbentig Johr Premier=Leutnant.““

Gott sei Lob un Dank! min Stuw' hadd keine isernen Gardinen. Ik rümte min Sabseligkeiten en Beten in un gung wedder räwer nah den Oberst=Leutnant.

Hir hadd sik dat nu sühr tau sinen Burtzel verännert; min Herr Oberst=Leutnant hadd en ganzes Nest vull Döchter, ein ümmer schöner as de anner, de Fru Oberstleutnantin was 'ne gaude fründliche Fru, un männigen frölichen Nahmiddag un taubertrulichen

Abend heww ik in desen gastfründlichen Hus' taubröcht, un noch hüt denk ik doran un dank dorför recht ut Hartensgrun'n.

Blot mit den ollen Herrn müßte sik Einer en beten in Acht nemen, denn as ik seggt heww, hei hadd sine Eigenheiten, un wil hei man wenig Umgang hadd, un em de Tid tauwilen lang würd, was hei of männiglich mal wat verdreitlich. Mit sine Offzirens kunn hei sik nich recht verdragen: „Luter olle nägenklauke Feldwebels,“ säd hei, „schicken sei mi hir her; und das sollen denn Offziers sein! — Was weiß so'n Leutnant L..... von Kriegskunst? — Damals als Diebitsch in der Türkei war, sagte dieser Leutnant L...., Diebitsch könnte nicht über den Balkan kommen; aber Leutnant Th.... sagte ihm, er käme rüber, und er ist auch rüber gekommen; aber Th.... war auch ein wirklicher Offizier.“

Recht hadd min oll Herr Oberst-Leutnant, 'ne sonderbore Versammlung von Krigshelden hadd sik in Däms tausam funnen, un em würd't swor ut dit vertüberte Klugen dat En'n rute tau finnen, an dat hei sine Unnergewenen anbinnen süll; ik mein, hei kunn seindag' keinen Adjudanten dor mang rute finnen. Un noch denk ik doran, wo em dat gung, as mal 'ne nige Uplag' von Offzirens för em in Wismar rute kamen was, de sei em as ganz wat Besonders tauschieden beden. Sei beslot, dit süll von jigt af sin Adjutant werden, un, üm em doch glif mit aller möglichen Fründlichkeit unner de Dgen tau gahn, gaww hei en feierliches Abendbrod, wotau de nige Adjutant mit de Fru Adjutant inladen

würd. Mit Eten un Drinken wüßten sik denn of de beiden Ehrengäst ganz gaud tau behelpen; äwer as dat nah Disch mit 'ne Unnerhollung losgahn süll, dunn wull dat nich recht, dunn hact dat. — Ein von de Frölenß kamm denn nu up den Infall, den Quartirmeister P...., de dor up de Festung satt un allerlei Hofus-Pokus mit Taschenspielerstückchen verstunn, räwer kamen tau laten. Na, de Mann maßt denn also of sin Sak, un as hei mal unner'n Haut en Ball in en Karnallenvagel verpuppen deiht, seggt de nige Herr Adjutant: „Herr Oberst-Leutnant, das Stück habe ich schon mal gesehen, das war aber dunnmals kein Karnallenvagel, das war eine Pag'." — „„Nein, lieber Mann,““ röppt de Fru Adjutant, „es war keine Pag', es war eine Maus.““ „Nein,“ seggt hei, „es war eine Pag'." — De olle Herr, de all wat sworhürig was, glöwt jo woll, hei hadd sik verhürt un fröggt mi: „Was meint er mit 'ner Pag'?" — „„Ich glaube, Herr Oberstlieutenant, er meint einen Frosch.““ — „Und dazu sagt er 'ne Pag'? Mein Adjutant sagt zu einem Frosch 'ne Pag'? — 'ne Pag'?" un dormit gung hei ut de Dör herute. — Ja, för Adjutanten was Däms man 'ne swacke Gegend. — 'T mag sik äwer dor jo of woll mit betert hewwen.

Ik satt hir in Däms nu noch äwer fiviertel Johr un vel let sik dorvon noch vertellen; äwer't würd in'n Ganzen dorup herute kamen, dat mi de meckelnborgsche Regierung allens Mägliche tau Gauden bed, un dat ik't bi minen ollen braven Kommandanten so gaud, as



Kind in den Hus' hadd; äwer wat helpt dat All? de Friheit fehlte, un wo de fehlt, sünd an de Seel de Sehnen dörsneden.

Fridrich Wilhelm III. sturw 1840, un wat sin Söhn was, Fridrich Wilhelm IV. let 'ne Amnestie för all de Demagogen utgahn, un in de Zeitungen stunn tau lesen, wo sei allentwegen fri kamen wiren; äwer mi hadden sei vergeten; if müßt ruhig wider sitten; de Preußen dachten nich an mi, un de Meckelnbörger dürwten mi nich gahn laten.

Ach, wat sünd mi de vir Wochen lang worden! — Eines Dags äwer — if was en beten utgahn — kamm mi en Unteroffizirer nah tau lopen: „Herr Reuter, Sei sälen fix nah den Herrn Gerichtsrath Blankenberg kamen, för Sei is wat ankamen; Sei kamen fri.“ — If gung taurügg, if gung an en swartes Stafettengelänner vörbi, de deipe Nahmiddags-Sünn schinte grell dörch de swarten Stäw, dat fung an mi vör de Dgen tau flirren; if müßt mi fast hollen. If kamm tau den Gerichtsrath, hei äwergaww mi en Schriwen: „Hir, Sei sünd fri, Sei können, as Sei gahn un stahn, von de Festung gahn, Keiner hett Sei wat tau befehlen.“ — Un dor stunn't: Paul Fridrich hadd't up sin eigen Hand dahn ahn de Preußen tau fragen, un as if nah acht Dag' all bi minen ollen Vader tau Disch satt, kamm en schönen Breiw von den Herrn Justizminister Kampz, worin de em meldte, if würd nu of bald an't Hus kamen. Ja, 't was recht fründlich von em, blot dat't en beten tau lat kamm.

Ik säb Abdjüs bi minen Herrn Oberstleutnant un bi annere gaude Lüüd' in de Stadt, packte mine säben Saken un gaww sei mit Frachtgelegenheit. Den annern Morgen Kloß vir namm ik en lütten Känzel up den Puckel, bunn minen lütten Hund an de Lin, dat de Soldaten em mi nich weglockten, un gung as en frien Mann ut dat Dur, nah de Fenzirsche Mähl hentau.

As ik achter de Mähl kamm, kamm ik in de Haid — 'ne trostlose Gegend! Sand un Dannenbusch un Haidfrut un Knirk, so wid dat Dg recht; Weg' gungen bi Weg', äwer wecke was de rechte? Ich wüßte keinen Bescheid; ik set'te mi dal un mi kemen allerlei Gedanken.

So! Säben Johr legen achter mi, säben swore Johr, un wenn ik of up Stun'ns in'n Gauzen lustig dorvon vertellt heww, sei legen mi dunn swor as Zentner-Stein up't Hart; in dese Johren was nicks gescheihn, mi vörwärts tau-helfen in de Welt, un wat sei mi mäglich nützt hewwen, dat lagg deip unnen in'n Harten begrawen unner Haß un Fluch un Grugel; ik mügg't nich doran rögen; 't was, as süll ik Gräwer upriten un süll minen Späß mit Dodenknaaken bedriwen. — Un wat lagg vör mi? — 'Ne Haid mit Sand un Dannenbusch. — Weg'? — Oh, vele Weg' führten dor dörch, äwer gah man einer so'n Weg, hei sall woll mäud' warden. — Un wecker was de rechte? — Ik bün rechtsch gahn — nicks as Sand un Dannenbusch; ik bün linksch gahn — dat Sülwige. — Wo ik hentkamm — keine Utsicht! Of de Minschen wiren

anners worden. — Männigein hett mi 'ne fründliche Hand henrecht; äwer in'n Ganzen stimmte ik nich mihr mit ehr tausam. Mi was tau Maud', as wir ik en Bom, de kröppt wir, un üm mi rümmer stunnen de annern un gräunten un bläuchten un nemen mi Licht un Luft weg.

Dat Kröppen hadd ik mi woll noch gefallen laten, denn ik fühlte in mi noch 'ne düchtige Luft taum Driven un Utflagen; äwer in de Tid wiren mi of de Wörteln affneden. — Min oll Bader was nah Däms henkamen un hadd mi besöcht; hei was de sülwige olle gaude Bader von vordem; äwer in de säben Johr wiren mit mine Hoffnungen of sine verdrögt; hei hadd sik gewennt mi so antauseihn, as ik mi sülwst ansach — as en Unglück; hei hadd sik för de Taufkunst en annern Taufnutt maht, un ik stunn nich mihr vöran in sin Refenerempel. Wi wiren uns frömb worden; de Schuld lagg mihr an mi, as an em; de Hauptschuld äwer lagg dor, wo mine säben Johr legen.

Ach, wat wiren dat för Gedanken! — Wat was ik? Wat wüßt ik? Wat kunn ik? — Nicks. — Wat hadd ik mit de Welt tau dauhn? — Rein gor nicks. — De Welt was ehren ollen scheiwen Gang ruhig wider gahn, ahn dat ik ehr fehlt hadd; üm ehrentwillen kunn ik noch ümmer furt sitten un — as ik so unner den Dannenbusch satt — för minentwegen of. — Äwer Du büßt fri! Du kannst gahn, wohen Du willst! De Welt steiht Di apen! — Ja, äwer wecker Weg is de rechte? —

„Schützen, kumm her!“ un ik bunn minen lütten Hund von de Bin los, „Allong! Vöran!“ Ik spelte en beten Bin'nkauh mit de Welt. -- De Taufall un de Instinkt, da wiren de beiden einzigsten Haken, de ik in ehre fahlen Wän'n inslagen kunn. Up de Festungen hadden sei mi knecht't; äwer sei hadden mi en Kled gewen, dat was dat füerfarben Kled von en grimmigen Haß; nu hadden sei mi dat uttagen, un ik stunn nu dor — fri! — äwer of splitterfadennakt, un so süll ik rinne in de Welt.

'E gamw noch wat — dat fäuhlt ik — wat mi weder insetten kunn in de Welt, dat was de Leiw'; äwer sei was mi verluren gahn, sei lagg wid af von den Sand un de Dannenbüsch, up de min Dg' föll. — „Schützen, min olle lütte Hund, lop vöran!“ — Hei lep vöran, un ik folgte, hei was in desen Dgenblick dat einzigste Kreatur, wat mit Leiw' an mi hung. Hei was los von sine Bin un hei sprung lustig hen un her, hei sprung an mi tau Höchten — dat was Letw' — un äwer minen lütten Hund un mi schinte Gottes Sünn hell un warm, un wo de schint, fall't rich lang düster bliwen; in mi würd't heller.

Schützen hadd den richtigen Weg inslagen, ik kamm nah Grabow un tau olle Frün'n — Franzing, weitst noch? — Äwer wo kamm mi Allens vör? — Keiner mag't markt hewwen, äwer in mi was 't, as stunn ik mang all dat Gräunen un Bläuchen, un sei hadden mi de Telgen afflahn.

Franz hadd mit mi sin Schauleramen makt, sin



Unkel Höf' hadd em dortau 'ne halw Buddel Schampanger schenkt. Hei hett sei ihrlich mit mi deilt, as wi glücklich dörfamen-wiren. Nu was hei Burmeister in 'ne lütte hübsche Stadt un hadd sik 'ne leuwe, fründliche Fru frigt, un von haben bet unnen sach sin Hus ut, as künne hei dor Lewenstid glücklich in wahren. — Hei hett mi dat woll nich anmarkt, wo mi tau Sinn was — Afsunst was dat bi Gott! nich — äwer mi was so tau Maud', as wir ik mit dreckige Stäweln in 'ne saubere Stuw' rinne treden.

Ik besöchte en annern ollen Schaulfründ von mi, den Amtsverwalter Pehn. De sülwige fründliche Upnam. — Ja, sei was so fründlich un herzlich, dat mi dese olle brave Fründ noch dat vulle Geleit nah Ludwigslust hen gaww. Dor drop ik minen gauden Better August. — Hei wull mi wat tau Gefallen dauhn un bröchte mi tau den Hofmaler Lenthe, de wiste mi sine Biller, un as ik de sach, säd ik tau mi: „So, dormit büst Du nu of dörch! Du hest säben Johr teikent un malt, un nu is dat of man en Quark!“ — Dunn föll wedder en Teigen up de Ird.

Ik kamm nah Parchen, wo ik up de Schaul west was, mine Lehrers von vördem nemen mi fründlich up — sei sünd vörher un nahher ümmer fründlich tau mi west — de Direkter kamm mi mit nah Prima in de Klass'. — De Primaner kenen mi as pure Kinner vör, un doch, wenn ik't mi recht äwerläd, denn stunn ik mit mine dörtig Johr up den sülwigen Punkt, wo sei mit ehr achteihn stunden, dat heit bet up dat, wat ik

vergeten hadd. — Wo wiren mine schönen Sohren  
blewen! —

Ik kamm nah Hus. — As ik mit min Fellsen up  
den Nacken ut de Pribbenowschen Dannen tred un nah  
mine lütte Baderstadt räwer kef, kennte ich sei binah  
nich wedder. Dat olle Bild, wat mi in de Firn ümmer  
vör Dgen stahn hadd, was unnergahn; nige Straten  
wiren upfamen, un de Stadt hadd sik nah allen Kanten  
utbugt. Ik gung in min Baders Hus — dat was en  
frölich=trurig Wedderseihn! — denn äwer de Freud'  
läd sik bi mir swor, as Bli, de Frag': wat nu? un  
bi em of; ik kunn't em anseihn. — Ik säd mine Swestern  
un minen Swager „gun Dag“; of in unsere Famili  
hadd sik allerlei utbugt, äwer mi kamm't eben so frömd  
vör, as de nigen Straten. — Stadtmus'kant Berger  
bröchte mi en Ständschen; sei säden: 't wir of man so  
so west, äwer ik freu'te mi doräwer; de Lüd' dachten  
doch noch an mi. As ik den annern Morgen upwakte,  
frog ik mi: wat nu? un as ik tau minen Bader kamm,  
frog de d. wat nu? Un in dese schreckliche Frag' bün  
ik Sohre Ludwig herümmer bistert; ik grep hir hen, ik  
grep dor hen, nickt wull mi glücken; ik weit, ik hadd  
Schuld — de Lüd' säden't jo of — äwer wat helpt  
dat All, ik was sihr unglücklich, vel unglücklicher, as  
up de Festung. — Min Bader was storben, un nu  
hadd ik mi de slimme Frag' man noch allein vörtau-  
leggen; ik was Landmann worden; mit Lust was ik  
dat west; äwen mi fehlte de Hauptsak taum Landmann  
— dat Geld. — Ik hadd vele gaude Frün'n, un einen

gauden Fründ; de gauden Frün'n treckten mit de Schuller, un de gaude Fründ kunn mi nich helpen, hei hadd fülwst man knapp Geld.

Dunn fäd ik eines Dags tau mi: Din Kahn geiht tau deip, Du heft em äwerladen; Du heft all dat Tafeltüg in den Kahn, wat Di mal mit Hoffnungen un Wünsch und Utsichten unner de Dgen gahn is, un kein von de Raders rögt Hand un Faut, un Du fallst den Kahn allein ründern? Rut mit den Ballast! — Un ik frig den Ersten bi den Kragen: „Wer sünd Sei?“ — „„Wkat,““ seggt hei. — „Nu fik den Düwel an, wat hei för Schauh verdröggt!“ segg ik. „Heww ik Di raupen?“ — Un — plumps! — lagg hei in't Water. Un ich frig den Zweiten tau faten: — „Wer is dit?“ — „„Ein Verwaltungsbeamter,““ seggt hei, „„zu dienen.““ — „„As wat?““ frag ik. — „„Oh,““ seggt hei, „„man blos als Rathsherr oder Kammerarius oder Stadtprotocollist, in 'ner kleinen ungebildeten Stadt.““ — „Un Du meinst, ik fall mi mit so'n Schubbejad noch länger rümmersepen?“ — „„Aufzuwarten,““ seggt hei. — „Se, ik will Di upwohren!“ segg ik, un dunn lagg of de rin in't Water. — Dunn kamm de Drüdde an de Reih. — „Wer büst Du?“ frag ik. — „„Ein Künstler,““ seggt hei. — „Wo so?“ frag ik. — „„Ein Maler,““ seggt hei. — „Ja,“ segg ik, „dat hadd ik Di glif an Dine verdreiheten Anstalten afseihn kunn: Wat sniddst Du Din Brod langs, wenn anner Lüd' ehr verdwars sviden? So'ne üferwendsche Ort kann ik hir nich brufen. — Rin mit Di!“ — Na,

de spaddelte noch en En'nläng wider, de wull sif noch  
nich gewen; äwer taulegt müßt hei doch Water slufen. —  
„Also nu de Birte!“ röp ik. — Nu wuchte sif dor wat  
in de Höcht, dat habd grad kein Rick un Schick; äwer'n  
schön Gewicht, un dorüm was't mi tau dauhn. —  
„Woher des Lan'ns?“ frag ik. — „Ut't Domanium,“  
segg't hei. — „Un wat för Einer?“ frag ik. — „En  
Pächter,“ segg't hei. — „Kann Di hir nich länger  
brufen, Bräuding,“ segg ik. „Kann nich in Din Hut  
krupen; Din Hut is mi tau wid. — Rinne mit Di!“  
— Na, Fett swemmt haben; de mag mögliche Wis'  
noch rüm swemmen. — Als ik den Fösten bi den Kanthaken  
freg, säd hei gotteserbärmlich tau mi: „Laten S'! —  
Ik bün en Entspecker un möt mi vel gefallen laten  
un heww an tweihunnert Daler un en Bird fri un  
denn dat beten Lastengeld.“ — „Lastengeld hest of  
noch?“ segg ik. — „Kacker! un denn willst mi hir  
noch Spermang maken?“ Sei wull sif noch wehren;  
äwer hir hülp kein Wehren un kein Beden. — Rinne  
mit em! — Nu kamm de Leht, en oll lütt tausam-  
schräutes Männelen: „Na, Brauder, wat büßt Du för  
ein?“ — „Nemen S' nich äwel,“ segg't hei, „ik  
bün en Schaulmeister, heww nägentig Daler Gehalt  
un fri Wohnung in de Schaulstuw', schriw all unsern  
Herrn Paster sine Schriwten un heww dorför noch fri  
Lüftenland. Mi geht't grad so as Sei: ik heww of  
mal studirt; Sei stimmen nich mit de Welt äwerein,  
un ik nich mit den Oberkirchentrath. Mi können S'  
ümmer leben laten.“ — „Ja,“ segg ik, „olle Burs



Dine Hoffnungen un Wünsch un Utsichten worden minen Rahn grad nich tau sihr belasten; äwer wenn wi an't Land kamen, denn borg mi Dinen Rock." — „„Hei's flicht,““ seggt hei. — „Schadt em nich.“ — „„Hei's Sei tau eng,““ seggt hei. — „Schadt em of nich, ik möt mi in em inrichten.“

Un as wi an't Land kemen, treckte ik den Schaulmeister sinen Rock an, un was hei of eng, so höll hei mi doch Wind un Weder von'n Liv', un wenn ik of Johrelang de Stun'n tau twee Gröschen gewen müßt, heww ik mi in em doch gaud naug gefallen; un hadd ik för den Herrn Pastor of kein Schriweri tau besorgen, denn schrew ik des Abends „Läuschen un Rimels“ un dat würd min Lüstentland, un uns' Herrgott hett doräwer so sine Sünn schinen laten un Dau un Regen nich wehrt — un de dummsten Lüüd' bugen de meisten Lüsten.

---

Zu haben in allen Buchhandlungen:

### Fritz Reuter's sämtliche Werke.

- 13 Bände. Geh. à 1 Thlr. Elegant geb. à 1 $\frac{1}{3}$  Thlr.
- Band 1. Läusdien un Kimels. 1. Theil. 12. Aufl.  
" 2. Läusdien un Kimels. 2. Theil. 9. Aufl.  
" 3. Keis' nah Bellingen. 7. Auflage.  
" 4. Olle Kamellen. 1. Theil. Woans ick tau  
'ne Fru kamm. — Ut de Franzosentid.  
11. Auflage.  
" 5. Olle Kamellen. 2. Theil. Ut mine Festungs-  
tid. 9. Auflage.  
" 6. Schurr-Murr. 7. Auflage.  
" 7. Hanne Nüte. 8. Auflage.  
" 8. Olle Kamellen. 3. Theil. Ut mine Strom-  
tid I. 10. Auflage.  
" 9. Olle Kamellen. 4. Theil. Ut mine Strom-  
tid II. 9. Auflage.  
" 10. Olle Kamellen. 5. Theil. Ut mine Strom-  
tid III. 8. Auflage.  
" 11. Kein Hüfung. 6. Auflage.  
" 12. Olle Kamellen. 6. Theil. Dörchländting.  
6. Auflage.  
" 13. Olle Kamellen. 7. Theil. De medeln-  
börgdjen Montecchi un Capuletti oder  
De Keis' nah Konstantinopel. 5. Auflage.

### Illustrierte Pracht-Ausgaben.

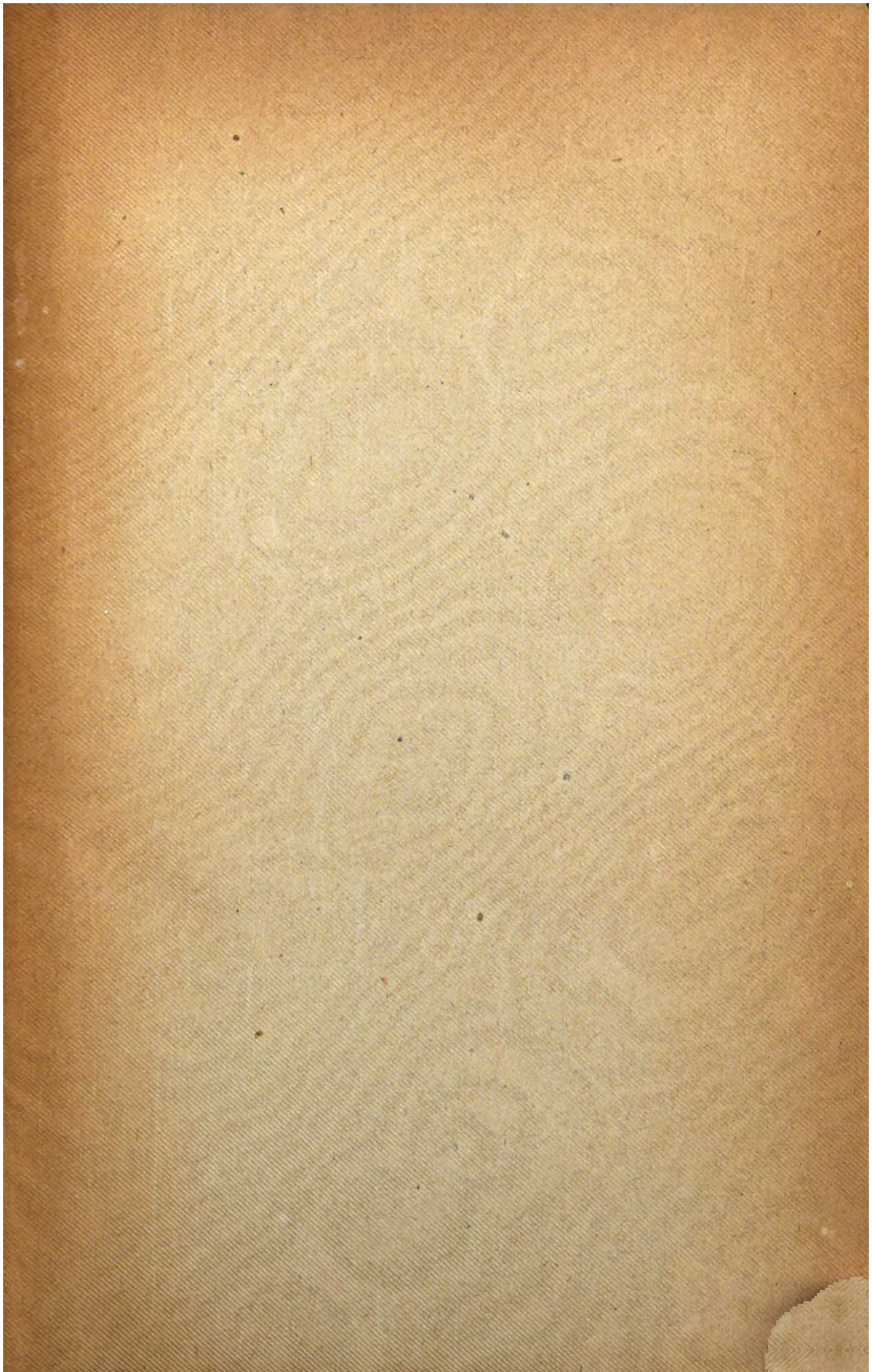
- Hanne Nüte. Mit ca. 50 Bildern, gezeichnet von Otto Specker  
und Otto Lau, in eleg. Prachtd. mit Goldschn. 3 Thlr.  
Olle Kamellen. Stromtid, 3 Bde., mit ca. 80 Bildern, gez.  
von L. Pissch und Otto Lau, in Prachteinband mit  
Goldschnitt 8 Thlr.

### Illustrationen zu Fritz Reuter's Werken.

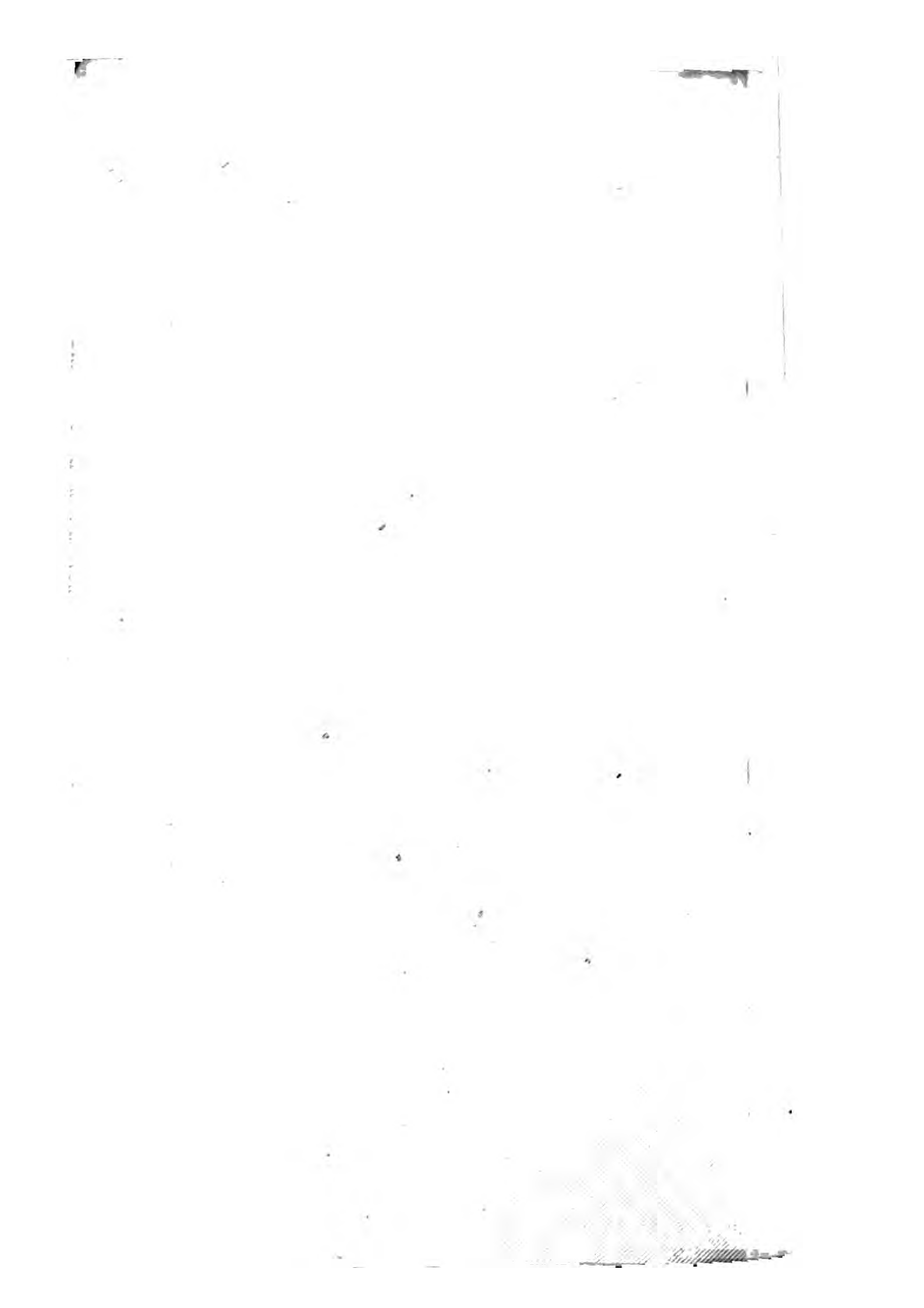
- Hanne Nüte, ca. 50 Bilder, gez. von Otto Specker und Otto  
Lau, nebst Reuter's Portrait, in eleg. Mappe 1 $\frac{1}{2}$  Thlr.  
Stromtid, ca. 80 Bilder, gez. von L. Pissch und Otto Lau,  
nebst Reuter's Portrait, in eleganter Mappe 2 $\frac{1}{2}$  Thlr.  
Reuter's Portrait in Stahlstich, gez. von Schöpfke. Auf chin.  
Papier 15 Sgr., auf weißem Papier 10 Sgr. In Litho-  
graphie 12 Sgr. In Photogr. v. Günther-Berlin 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.  
Reuter's Villa bei Eisenach. Photographie 7 $\frac{1}{2}$  Sgr.

Druck der Hinsoff'schen Rathsbuchdruckerei in Wismar.









Relocated 1972.



